

# SPRACHE DER GEGENWART

*Schriften des Instituts für deutsche Sprache in Mannheim*

Gemeinsam mit

Hans Eggers, Johannes Erben, Hans Neumann und Hugo Steger

herausgegeben von Hugo Moser

Schriftleitung: Ursula Winkelstern

BAND XII

RAINER RATH

DIE PARTIZIPIALGRUPPE  
IN DER DEUTSCHEN  
GEGENWARTSSPRACHE



PÄDAGOGISCHER VERLAG SCHWANN

DÜSSELDORF

Die vorliegende Arbeit wurde von der Philosophischen Fakultät der  
Universität des Saarlandes als Dissertation angenommen.

© 1971 Pädagogischer Verlag Schwann Düsseldorf  
Alle Rechte vorbehalten · 1. Auflage 1971  
Umschlagentwurf Paul Effert  
Gesamtherstellung Schwann Düsseldorf

# INHALTSVERZEICHNIS

<b>1. Kapitel: Einleitung</b>	<b>11</b>
1.1 Abgrenzung des Themas	11
1.1.1 Ziel der Untersuchung	11
1.1.2 Zum Material	11
1.1.3 Die verschiedenen Verwendungsweisen des Partizips	13
1.1.4 Das Problem der Wortklasse Partizip	15
1.1.5 Zur formalen Erkennung der Partizipialgruppe (PGruppe)	17
1.1.6 Ähnliche Konstruktionen	18
1.2 Die PGruppe in der bisherigen Forschung	19
1.3 Zur Methode	25
1.3.1 Allgemeines	25
1.3.2 Nochmals zum Corpus	26
1.3.3 Permutation	26
1.3.4 Introspektion	27
1.3.5 Paraphrasierung/Transformation	28
1.3.6 Gliederung der Arbeit	28
<b>2. Kapitel: Erste Klassifizierung der PGruppe; ihr syntaktisches Verhalten im Satz und generelle semantische Eigenschaften</b>	<b>30</b>
2.1 Einführung	30
2.2 Die belegten Stellungen	31
2.2.1 Hauptsatzstellungen (Aussagesatz)	31

2.2.1.1	Die PGruppen in erster Position	31
2.2.1.2	Die PGruppe steht nach der Personalform des Verbs	32
2.2.1.3	Übersicht und Zusammenfassung	35
2.2.2	Nebensatzstellungen	35
2.2.2.1	Die PGruppe in zweiter Position	36
2.2.2.2	Die PGruppe steht "in der Nähe" der zweiten Position	37
2.2.2.3	Die PGruppe in letzter Position (Ausklammerung)	37
2.2.2.4	Sonstige Stellungen	37
2.2.2.5	Übersicht	38
2.2.3	Einige besondere Fälle	38
2.3	Die belegten Kontakte	38
2.4	Zusammenfassung	40
2.5	Satzpermutation unter besonderer Berücksichtigung der Stellung und des Kontakts der PGruppen	41
2.5.1	Zum Begriff der Permutation	41
2.5.2	Probleme der Permutation	42
2.5.3	Ermittlung von PGruppenklassen mit Hilfe der Permutation und genereller semantischer Kriterien	45
2.5.3.1	Problematik	45
2.5.3.2	Stellungsbehauptende PGruppen	47
2.5.3.3	PGruppen als abhängige Einheiten (Appositionen)	50
2.5.3.3.1	Allgemeines	50
2.5.3.3.2	Kontaktabhängige Appositionen	52
2.5.3.3.3	Freie Appositionen	56
2.5.3.3.4	Korrelation zwischen PGruppe und Stützgruppe	63
2.5.3.3.5	Ausklammerung	64
2.5.3.4	PGruppen als selbständige Einheiten	65
2.5.3.5	Ambivalente PGruppen (Die PGruppe als Apposition oder als selbständige Einheit)	67
2.5.3.5.1	Position und semantische Ambivalenz	67
2.5.3.5.2	Ambivalente Appositionen	69
2.5.3.5.3	Ambivalente selbständige Einheiten	70

2.5.3.6	Einige besondere Fälle	71
2.6	Verteilung der belegten Kontakte	75
<b>3.</b>	<b>Kapitel: Die zweite Klassifizierung der PGruppen: Ihr interner Aufbau und die Relationen der einzelnen Bestandteile untereinander</b>	<b>77</b>
3.1	Einführung	77
3.2	Die Länge der PGruppen, gemessen an der Anzahl ihrer Subgruppen	79
3.3	Die zweiteiligen PGruppen	79
3.4	Die dreiteiligen PGruppen	82
3.5	Die vierteiligen PGruppen	85
3.6	Gesamtauswertung der Sequenzen und des Inventars aller PGruppen	87
3.6.1	Inventar	87
3.6.2	Zu den Positionen einzelner Subgruppen	88
3.6.3	Verteilung von Partizip I und II	89
3.7	Die Permutation der PGruppen (Klassifizierung der PGruppen in Abhängigkeit von der Ver- schiebbarkeit ihrer Elemente)	89
3.7.1	Zur Permutation	89
3.7.2	Die Permutation der zweiteiligen PGruppen	91
3.7.3	Die Permutation der dreiteiligen PGruppen	94
3.7.3.1	Allgemeine Probleme	94
3.7.3.2	Bedeutungsveränderung durch Permutation	94
3.7.3.3	PGruppen mit stellungsfreien Subgruppen	97

3.7.3.4	PGruppen mit eingeschränkter Stellungs- freiheit der Subgruppen	98
A.	PGruppen ohne AvS	98
B.	PGruppen mit einer AvS	99
3.7.3.5	Einige besondere Fälle	100
3.7.3.6	Untergliederung der AvS	104
3.7.4	Die Permutation der vierteiligen PGruppen	105
3.7.4.1	Allgemeines	105
3.7.4.2	Stellungsregeln für vierteilige PGruppen	105
3.7.4.3	Die Verifikation der Regeln	106
3.8	Zusammenfassende Beschreibung der Bedingungen für grammatische PGruppen	113
3.9	PGruppe im Satz, Subgruppe in der PGruppe	117
3.10	Allgemeine Geltung der Bedingungen für grammatische PGruppen	118
3.11	Zusammenfassung	124
4.	<b>Kapitel: Die dritte Klassifizierung der PGruppe: Ihre semantischen Möglichkeiten</b>	125
4.1	Konstitutive und fakultative Satzelemente	125
4.2	Der semantisch explizite und nichtexplizite Charakter von Satzerweiterungen	126
4.3	“Die allgemeine semantische Richtung”	127
4.4	Paraphrasierung	128
4.5	PGruppen als nichtlogische Erweiterungen zu Gruppen	131
4.6	PGruppen als logische Erweiterungen zum Satz	138

4.6.1	Die <i>wenn</i> -PGruppen	138
4.6.1.1	Die <i>wenn</i> I-PGruppen	139
4.6.1.1.1	Interpretation des Belegs 1392	139
4.6.1.1.2	Semantische Klassifizierung des Partizips der <i>wenn</i> I-PGruppen	142
A.	Semantische Kategorie des "Sehens"	143
B.	Semantische Kategorie des "Sagens"	143
4.6.1.1.3	Zweigliedrigkeit und die nichtpartizipiale Subgruppe	144
4.6.1.1.4	Zur semantischen Wirkungsweise der <i>wenn</i> I-PGruppen	149
4.6.1.2	Die <i>wenn</i> II-PGruppen	151
4.6.2	Die Klasse der modalen PGruppen	153
4.6.2.1	Exkurs: Zur Bedeutung der Konjunktion <i>indem</i>	153
4.6.2.2	Interpretation einer modalen PGruppe	156
4.6.3	Die kausalen PGruppen	158
4.7	Vergleichende Gegenüberstellung des Inventars der nichtlogischen und logischen Erweiterungen	159
4.8	Paraphrasierung der PGruppe in Hauptsätze	160
4.9	PGruppen, die mehrere semantische Kategorien gleichzeitig vermitteln	161
4.10	Drei besondere Fälle	164
4.11	Zum Genus verbi der Paraphrasen	165
4.11.1	Einführung	165
4.11.2	Keine Wahlmöglichkeit beim Genus verbi	166
4.11.3	Konkurrenz zwischen mehreren Genera	171
4.12	Zusammenfassende Gesamtcharakteristik	173
4.12.1	Semantische Kategorie und Paraphrasierung	173
4.12.2	'Offene Form'	174
4.12.3	Die PGruppe als 'naheliegende Form'	175



110	Anhang	177
111	Anmerkungen	193
112	Literaturverzeichnis	229
113		
114		
115		
116		
117		
118		
119		
120		
121		
122		
123		
124		
125		
126		
127		
128		
129		
130		
131		
132		
133		
134		
135		
136		
137		
138		
139		
140		
141		
142		
143		
144		
145		
146		
147		
148		
149		
150		
151		
152		
153		
154		
155		
156		
157		
158		
159		
160		
161		
162		
163		
164		
165		
166		
167		
168		
169		
170		
171		
172		
173		
174		
175		
176		
177		
178		
179		
180		
181		
182		
183		
184		
185		
186		
187		
188		
189		
190		
191		
192		
193		
194		
195		
196		
197		
198		
199		
200		

# 1. KAPITEL

## EINLEITUNG

### 1.1 Abgrenzung des Themas

#### 1.1.1 Ziel der Untersuchung

Untersuchungsgegenstand dieser Studie bilden bestimmte Partizipialkonstruktionen, "Partizipialgruppen" (vgl. 1.1.5), in der deutschen Gegenwartssprache.<sup>1</sup> Dabei interessiert uns diese Konstruktion als Teil des Systems "Gegenwartssprache" wie auch als ihre Realisierung in konkreter Sprachverwendung (Parole). Nicht untersucht wird die Entstehungsgeschichte und die historische Entwicklung dieser Konstruktion. Uns kommt es auf eine synchrone Darstellung einer bestimmten sprachlichen Erscheinung an. Unser Ziel ist es, das syntaktische Verhalten und die semantischen Möglichkeiten der Partizipialkonstruktion in der deutschen Gegenwartssprache zu beschreiben.

#### 1.1.2 Zum Material

Ein besonderes Problem bildet die Wahl des Materials, das der Untersuchung zugrunde gelegt werden soll. Einerseits kann der Anspruch nicht aufgegeben werden, eine bestimmte sprachliche Einzelercheinung umfassend und vollständig zu analysieren und damit zu beschreiben, andererseits ist es weder wünschenswert noch möglich, alle Realisierungen dieser sprachlichen Erscheinung ausfindig zu machen und zu einem vollständigen Corpus der jeweiligen Sprachperiode zusammenzustellen: die Grenzen der Sprachperiode sind fließend, die sprachlichen Erzeugnisse sind unübersehbar umfangreich, und sie sind — man denke nur an täglich, stündlich gemachte gesprochene Äußerungen — nur zu einem geringen Bruchteil zugänglich.

Um aber der Gefahr einer gewissen Voreingenommenheit zu entgehen, um also nicht dauernd selbst Sprachbeispiele "konstruieren" zu müssen, wollen wir in dieser Arbeit eine einigermaßen befriedigende und verlässliche Beispielsammlung verwenden. Wir benutzen zu diesem Zweck das Corpus der Saarbrücker Arbeitsstelle für Linguistik.<sup>2</sup> Es ist bereits verschiedentlich ausführlich beschrieben worden.<sup>3</sup> Hier seien nur seine wichtigsten Auswahlkriterien aufgeführt:

1. Das Corpus enthält nur Einzelsätze, keinen fortlaufenden Text. Für die Erkennung übersatzmäßiger sprachlicher Elemente ist es demgemäß ungeeignet.
2. Das Corpus enthält nur Sätze aus schriftsprachlichen Texten. Zur gesprochenen Sprache können also keine Aussagen gemacht werden.
3. Aus der Schriftsprache der deutschen Gegenwartssprache ist ein bestimmter Bereich ausgewählt worden, und zwar handelt es sich um den Bereich der populärwissenschaftlichen Prosa, der sich aus zweierlei Gründen als relativ geeignet für sprachliche Untersuchungen erweist:
  - a) Die stilistischen Eigentümlichkeiten werden – anders als in einem durch Personalstil entscheidend geprägten dichterischen Werk z.B. – weitgehend zurückgedrängt. Es handelt sich um eine informierende Prosa, die wegen ihrer potentiellen Leserschaft sowohl im Wortschatz wie in der Syntax durchschnittlich verfahren muß.
  - b) Gleichzeitig handelt es sich indessen um eine Prosa, die dem hochsprachlichen Bereich angehört; die Ergebnisse der Arbeit betreffen also die durchschnittliche Hochsprache.
4. Das Corpus enthält nur einen kleinen Teil der populärwissenschaftlichen sprachlichen Erzeugnisse.

Grundlage des Corpus bildet die Reihe Rowohlt's Deutsche Enzyklopädie (RDE). 50 verschiedene Autoren (Bd. 1 - 55) wurden ausgewählt. Von jedem Autor wurden 1000 Sätze fortlaufenden Textes gezählt.<sup>4</sup> Von diesen 50000 Sätzen wurden jene ins Corpus aufgenommen, die 4, 8, 16, 24 oder 32 Wörter enthielten. Wir erhielten dabei ein Corpus von rund 5500 Sätzen.<sup>5</sup>

Das Corpus besteht also aus 4-Wort-, 8-Wort-, 16-Wort-, 24-Wort- und 32-Wort-Sätzen (Einzelsätzen) aus dem schriftsprachlichen Bereich populärwissenschaftlicher Prosa.

Dieses Corpus dient uns in dieser Arbeit als Ausgangspunkt der Untersuchungen.

### 1.1.3 Die verschiedenen Verwendungsweisen des Partizips (P<sub>1</sub> = Partizip Präsens; P<sub>2</sub> = Partizip Präteritum).

Die beiden Partizipien des Deutschen können in sehr verschiedener Funktion verwendet werden. Wir wollen hier kurz die verschiedenen Verwendungsweisen skizzieren :

1. Das Partizip als Teil der verbalen Gruppe (nur P<sub>2</sub>). Am häufigsten tritt das Partizip als Teil der Verbalgruppe auf; in diesem Zusammenhang ist es schon mehrfach untersucht und seine Funktion weitgehend beschrieben worden.<sup>6</sup> Ob das Partizip in dieser Funktion steht, ist in der Regel daran zu erkennen, daß es durch eine Form von *haben*, *sein* oder *werden* regiert wird.<sup>7</sup>

Das Partizip ist in diesen Fällen voll integrierter, gleichsam notwendiger Teil des "Verbalfeldes". (Bech, Bd. I, S. 43). Es ist in dieser Verwendungsweise stets unflektiert.

2. Das Partizip als Teil nominaler Gruppen.

#### a) Als Adjektiv

Das Partizip kann wie ein Adjektiv flektiert und verwendet werden. Dabei behält es (vor allem P<sub>1</sub><sup>8</sup>) die verbalen Rektionsmöglichkeiten bei.

- Beispiele :
1. *Ein g e l u n g e n e r S c h e r z.*
  2. *I n d e r k o m m e n d e n W o c h e.*
  3. *E i n i h n b e t r e f f e n d e r F a l l.*

Das Partizip ist in den Fällen 1. und 2. grundsätzlich durch ein Adjektiv substituierbar. Adjektiv und Partizip unterscheiden sich nur dadurch, daß das Adjektiv geringere Rektionsmöglichkeiten besitzt; das Partizip

bringt im attributiven Gebrauch die Rektionsmöglichkeiten des Verbs mit.<sup>9</sup>

#### b) Als Substantiv

Neben der allgemeinen Substantivierungsmöglichkeit, die für jede Wortart besteht, gibt es unter den Partizipien einige, die als "feste" Substantive gebraucht werden können.

Beispiele : *Angeklagter, Betreffende, Gefangener*

#### c) Als Präposition

Die präpositionale Verwendungsweise des Partizips ist auf wenige Partizipien beschränkt. Diese Partizipien sind dadurch gekennzeichnet, daß sie, wie Präpositionen fallfordernd, stets mit einem angeschlossenen Substantiv auftreten. Zu diesen Partizipien gehören *entsprechend, ausgenommen, ungeachtet, unbeschadet, eingerechnet* u.a. Aber auch der zweiwörtige Ausdruck *abgesehen von* gilt in seiner Gesamtheit als Präposition.<sup>10</sup>

### 3. Das Partizip als Konjunktion

Nur wenige Partizipien können in der Art einer Konjunktion verwendet werden. Zu ihnen gehören *angenommen (daß), vorausgesetzt (daß)*. Diese konjunkional gebrauchten Partizipien können durch *falls* substituiert werden. Schon Paul, Grammatik, IV, S. 90 f. hat derartige Partizipien als Konjunktionen eingestuft: "Aus der Verbindung mit abhängigem Satze haben sich einige dieser Partizipien zu Konjunktionen entwickelt."<sup>11</sup> *Während* gehört ebenfalls hierher.

### 4. Das Partizip in Partizipialgruppen

Tritt ein unflektiertes Partizip auf, das nicht explizit einer verbalen oder nominalen Gruppe zugeordnet ist und keine Konjunktion darstellt, dann stellt das Partizip entweder allein oder zusammen mit weiteren Elementen eine Partizipialgruppe dar. Das alleinstehende Partizip könnte man "Minimalgruppe" nennen.

Beispiele für "Minimalgruppen" (gesperrt) wären :

*S i n g e n d* verließen sie das Standesamt.

*G e t r a u t* verließen sie das Standesamt.

Neben dem Partizip können weitere Elemente in der Partizipialgruppe stehen:

*L i e d e r s i n g e n d, v e r l i e ß e n s i e d a s S t a n d e s a m t.*

*V o n e i n e m S t a n d e s b e a m t e n g e t r a u t, v e r l i e ß e n s i e d a s S t a n d e s a m t.*

Nur für diese über das Minimum hinausgehenden Gruppen wird im folgenden der Name "Partizipialgruppe" verwendet.

Zusammenfassendes zur formalen Bestimmung der Partizipialgruppe vgl. S.17 (1.1.5).

#### 1.1.4 Das Problem der Wortklasse Partizip

Wie aus den vorausgehenden Bemerkungen über die verschiedene Verwendungsweise des Partizips deutlich wird, gibt es keine einheitliche Wortklasse Partizip, – wenn mit dem Begriff Wortklasse primär keine morphologischen und paradigmatischen Merkmale beschrieben werden sollen. Wird unter dem Begriff der Wortklasse eine Rubrik verstanden, unter der Elemente aufgeführt werden, die sich syntaktisch gleich verhalten, also gleiche Funktionen in übergeordneten sprachlichen Einheiten ausüben vermögen, dann müßte man in bestimmten Fällen von einem Adjektiv, in anderen von Präposition usw. sprechen. Wenn sich eine solche Betrachtungsweise bisher nicht voll durchgesetzt hat, so mag dies daran liegen, daß in der traditionellen Grammatik morphologische und paradigmatische Merkmale der Wörter Hauptkriterien für eine Wortklassenbestimmung waren.

Die Verwendung syntaktischer Kriterien zur Wortklassenbestimmung erscheint dann notwendig, wenn der Untersuchungsbereich die Syntax umfaßt; allerdings wird man hier grundsätzliche Schwierigkeiten bei der Festlegung der Wortklassen haben, weil die Kriterien nicht so praktikabel sind, wie es für eine genaue Festlegung notwendig wäre.<sup>12</sup> Wendet man nämlich allein den syntaktischen Grundsatz an, alle die Wörter zu einer Wortklasse zusammenzufassen, die die gleiche Distribution haben, wird man "zu einem Labyrinth von Wortklassen oder zu zahllosen Homographen" gelangen.<sup>13</sup>

In den Sätzen *Er ist gekommen*  
*Er ist jung*  
*Er ist mein Freund*  
*Er ist ein junger*

haben *gekommen*, *jung*, *mein Freund*, *ein junger* die gleiche Distribution, ohne daß diese Elemente üblicherweise zu einer Wortklasse zusammengefaßt werden.<sup>14</sup>

In den Sätzen *Er ist gekommen*  
*Er hat gesehen*

haben *gesehen* und *gekommen* n i c h t die gleiche Distribution, obwohl man die beiden Elemente in eine Wortklasse einordnen möchte. Es zeigen sich somit bei der konkreten Einordnung der Wörter in Wortklassen gewisse Schwierigkeiten, die die Distribution als alleiniges Kriterium unbefriedigend erscheinen lassen.

Der von Tesnière vorgelegte Ansatz zur Wortklassenbestimmung der einzelnen Wörter führt weiter.<sup>15</sup>

Tesnière geht von 6 Wortklassen aus (Verb, Substantiv, Adjektiv, Adverb = Vollwörter; Junktoren, Translatoren = Leervörter), die s e m a n t i s c h definiert werden.<sup>16</sup>

Durch die Einführung der T r a n s l a t i o n wird die Möglichkeit des Wortklassen-Wechsels eröffnet, ein Element der Wortklasse Substantiv z.B. kann in die Wortklasse Adjektiv überwechseln, und zwar dann, wenn das ursprüngliche Substantiv in einer übergeordneten sprachlichen Einheit die Funktion eines Adjektivs im Sinne der vorgegebenen semantisch-funktionalen Definition von "Adjektiv" ausübt. So würde beispielsweise das Substantiv *Frau* zu einem Adjektiv in der Fügung *Die Blumen der Frau*, weil *der Frau* attributiv, das Substantiv *Blumen* qualifizierend gebraucht ist. Dieses Verfahren, Grundwortklassen zu definieren und für jedes in einem Text auftretende Wort zu untersuchen, welche Wortklasse im konkreten Fall realisiert ist, hat den entscheidenden Vorzug, daß die verschiedenen Verwendungsweisen eines Wortes auch tatsächlich grammatisch erfaßt werden. Die Einordnung der Wörter in Grundwortklassen ist nicht

widerspruchsfrei. Sie ist – was Tesnière auch ausdrücklich bekennt – weitgehend von der Intuition gelenkt.

In unserem Zusammenhang können wir von üblichen Definitionen des Partizips ausgehen (z.B. Erben, Abriß, S. 89 für  $P_1$ , S. 92 für  $P_2$ ), die durch morphologische und paradigmatische Ergänzungen gestützt werden; das Partizip II bezeichnet das durch das entsprechende Verb ausgedrückte Geschehen als vollendet und vollzogen, während das Partizip I das durch das Verb ausgedrückte Geschehen als ablaufend, vor sich gehend oder bestehend bezeichnet.

Die verschiedenen syntaktischen Verwendungsweisen des Partizips könnten nunmehr nach dem Verfahren von Tesnière angemessen berücksichtigt werden.

### 1.1.5 Zur formalen Erkennung der Partizipialgruppe (PGruppe)

Wie eingangs schon angedeutet, wollen wir im folgenden nur die Partizipialgruppe (synonym gebraucht : Partizipgruppe) untersuchen, wobei dieser Begriff eingeschränkt wird auf die Gruppen, die neben dem Partizip mindestens ein weiteres Element enthalten. Die Minimalgruppe selbst wie auch alle übrigen Verwendungsweisen des Partizips bleiben bei unseren Untersuchungen außer Betracht.<sup>17</sup> Das Partizip ist konstituierender Bestandteil der PGruppe.<sup>18</sup> Sie ist theoretisch kaum zu definieren. Wir stehen hier vor einem ähnlichen Problem wie bei der Satzbestimmung.<sup>19</sup> Streng genommen, ist eine solche Definition das Ergebnis dieser Arbeit.

Denn erst die genaue Analyse der PGruppen und die Beschreibung der Kriterien für ihre Grammatizität stellen eine zureichende Definition dar. Zur Abgrenzung des Untersuchungsgegenstandes können jedoch einige formale Merkmale aufgezählt werden, deren Zusammentreffen das Vorhandensein einer PGruppe signalisiert:

1. Es muß ein unflektiertes Partizip auftreten, das nicht *e x p l i z i t* einem anderen Element des Satzes angeschlossen, zugeordnet oder untergeordnet ist (Ein Relativsatz ist beispielsweise explizit an eine



nominale oder pronominale Gruppe angeschlossen.).

Das Partizip ist also explizit nicht regiert.

2. Mindestens ein Element (Nominale Gruppe = NoG, Adverbiale Gruppe = AvG) wird vom Partizip regiert, ist also dem Partizip irgendwie angeschlossen.
3. Eine PGruppe tritt nicht 'selbständig', sondern nur innerhalb des Satzes auf.<sup>20</sup>

Das Zusammentreffen dieser Merkmale in einem Satz bedeutet, daß eine PGruppe vorliegt. Die PGruppe ist meist durch Satzzeichen von den übrigen Elementen des Satzes abgetrennt.<sup>21</sup>

#### 1.1.6 Ähnliche Konstruktionen

Es sei hier kurz auf einige Konstruktionen hingewiesen, die eine gewisse Ähnlichkeit mit den PGruppen haben.

##### 1. Verkürzte Nebensätze

Darunter sind solche Nebensätze zu verstehen, die durch eine einleitende Konjunktion als solche gekennzeichnet sind, die aber das Verbum finitum unterdrückt haben. Häufigster Fall dürfte der Typ *wie gesagt* sein.

2. Ähnlich den Partizipgruppen gibt es bestimmte Adjektivgruppen; dabei tritt das Adjektiv unflektiert auf, es regiert mindestens ein weiteres Element und die gesamte Gruppe ist oft durch Satzzeichen von den übrigen Teilen des Satzes abgetrennt. Erben, Abriß, gibt dafür, S. 153, als Beispiel :

*Der Turnlehrer, naiv wie solche Menschen sein können, ...*

Andere Beispiele :

*Der Angeklagte, des Diebstahls schuldig, ...*

*Dieses Kind, sonst immer gehorsam, ...*

Diese Adjektivkonstruktionen gelten als "nachgestellte Attribute", die dann gerne verwendet werden, "wenn das Beiwort zu einer um-

fangreichen Beiwort-Gruppe erweitert ist und pronominale Bestimmungsglieder den Platz vor dem Substantiv beanspruchen." (Erben, Abriß, S. 153). Interessant ist in diesem Zusammenhang noch, daß die so verwendeten unflektierten Adjektive meist durch ein Partizip substituiert werden können.

### 3. Der "Absolute Akkusativ"<sup>22</sup>

Ähnlich wie die beiden zuvor aufgeführten Konstruktionen und ähnlich wie die Partizipgruppe ist die Konstruktion des sog. absoluten Akkusativs. Diese Konstruktion ist durch Zeichensetzung vom übrigen Satz abgehoben und bildet eine eigene Einheit. Als Beispiel diene der Satz :

*Seinen Vater an seiner Seite, fürchtete er sich nicht.*

Der absolute Akkusativ tritt immer zusammen mit einer präpositionalen Erweiterung auf. Er stellt eine Art stellungsunabhängiger Apposition zum Subjekt dar. Man könnte hier auch von einer Partizipgruppe mit unterdrücktem Partizip sprechen :

*Seinen Vater an seiner Seite h a b e n d ....*

Die hier aufgeführten Konstruktionen werden künftig nicht weiter behandelt.

## 1.2 Die PGruppe in der bisherigen Forschung

Die PGruppe ist bisher – abgesehen von dem schon älteren Versuch Annemas, Partizipialkonstruktion (1924) – nirgendwo systematisch und eingehend beschrieben worden. Dies mag an zwei Tatsachen liegen :

1. Im neueren Deutsch wird diese Konstruktion nicht eben häufig und wenn, dann vornehmlich in geschriebener Sprache verwendet.
2. Das Problem der Wortklasse 'Partizip' (s.o.) hat in den einzelnen Grammatiken dazu geführt, daß die Partizipgruppe an ganz verschiedenen Stellen der Darstellung behandelt wird.

Als sprachliche Erscheinung längst bekannt, gibt es ganz verschiedene, meist sporadische Aussagen über sie. Wir wollen in einem knappen Überblick diese Aussagen zusammenstellen.<sup>23</sup>

Bereits 1854 schreibt A n d r e s e n im "Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen" einen 30seitigen Aufsatz "Über absolute Partizipialconstruction im Deutschen." Wenn auch dieser Aufsatz aus heutiger Sicht kaum mehr als einen Katalog über bestimmte ("absolute") Gebrauchsweisen des Partizips darstellt, so ist doch bemerkenswert, daß sich in einer historisch-vergleichenden Arbeit gelegentlich eine funktionale Betrachtungsweise durchsetzt, etwa dort, wo der enge Wortartbegriff "Partizip" aufgegeben wird (S. 76) und bestimmten Partizipien eine "präpositionale Natur" zuerkannt wird, und zwar deshalb, weil bestimmte Partizipien nur fallfordernd auftreten. Nähere s y n t a k t i s c h e Aufschlüsse über die "absoluten" P-Konstruktionen liefert diese frühe Arbeit kaum. Eins ihrer Hauptanliegen besteht darin, den Nachweis zu führen, daß P-Konstruktionen der Form *dies gesagt* keine Konstruktion seien, die "auf einer Ellipse von 'habend' beruhe." Damit wird immerhin die Eigenständigkeit der PGruppe betont.

1924 erscheint von H. A n n e m a die Untersuchung "Die sogenannten absoluten Partizipialkonstruktionen im Neuhochdeutschen". Ähnlich wie bei Andresen geht es in dieser sehr viel Material ausbreitenden Arbeit um die "absolute Struktur" (S. 10 u.ö.) bestimmter Partizipialkonstruktionen. "Die absolute Struktur ist eine Art von Nebensatz, also kein Satzteil, sondern ein Satz; denn, obgleich sie kein Verbum finitum hat, wie die meisten Sätze, ist sie doch Verbindung (das Verbunden-werden) zweier Vorstellungen, die sich verhalten wie Subjekt und Prädikat." (S. 27). Die absolute Partizipialkonstruktion ist "ein adverbialer Nebensatz ... ohne Verbum finitum". Dieser hat "ein eigenes von der Struktur des Hauptsatzes nicht berührtes Subjekt" (S. 168). Beispiel (Grillparzer, nach Annema zitiert):

*Der Wurf geworfen, fliegt der Stein – und trifft.*

Annema beschränkt sich darauf, die verschiedensten PGruppen – ohne sie hinreichend zu klassifizieren –, auf ihre "absolute Struktur" hin zu

untersuchen. Dabei interessiert ihn weder der Aufbau der PGruppe als solcher noch ihr syntaktischer Wert im Gesamtsatz. Auch fehlt eine systematische Gliederung der semantischen Bezüge zwischen der PGruppe und den übrigen Elementen des Satzes. Trotz vieler hervorragender Einzelbeobachtungen, die z.T. überraschend modern erscheinen, geht der Text der Arbeit stellenweise unter in der Fülle des ausgebreiteten Materials (von Luther bis Thomas Mann). Am gesichertsten erscheinen die umfangreichen historischen und sprachvergleichenden Abschnitte.

Paul diskutiert hauptsächlich im 4. Band seiner Grammatik im Kapitel "Formen des Verbums" auf den Seiten 68 - 93 die Partizipien. Die PGruppe mit Partizip I ist nach Paul unkorrekt; "der gleiche Mangel (Fehlen eines aktiven Partizip II) oder auch bloße Nachlässigkeit" führe etwa zur folgenden Verwendung des 1. Partizips :

*In Zug ans Land steigend, kehrten wir im Ochsen ein*

(Goethe, zitiert nach Paul, IV, S. 68);

*Einiges Gepäck zusammenraffend, trat er ... unverweilt seine Reise an*

(ebenfalls nach Paul, IV, S. 68).

Die PGruppe mit Partizip II wird an dieser Stelle nicht erörtert. In einem anderen Zusammenhang<sup>24</sup> finden sich einige bemerkenswerte Feststellungen über die PGruppe. Es heißt dort :

Bei Partizipialkonstruktionen ist nur das zeitliche Verhältnis ausgedrückt, in dem der Zustand oder das Geschehen, welches durch das Partizip bezeichnet ist, zu dem Verbum finitum steht. Es können dabei aber noch mannigfache Beziehungen bestehen, so daß man bei Auflösung der Partizipialkonstruktion durch einen ganzen Satz bald diese, bald jene Konjunktion anwenden muß. Man kann aber darum noch nicht sagen, daß die Partizipialkonstruktion an sich verschiedene Bedeutungen haben könne, bald die Ursache, bald die Bedingung, bald einen Gegensatz etc. bezeichne. Diese Verhältnisse bleiben immer nur okkasionell und accidentiell.

Mit diesen Bemerkungen zur S e m a n t i k der PGruppen läßt es Paul bewenden. Über ihre Syntax erfährt man nichts weiter. Immerhin dürf-

ten die obigen Bemerkungen ein zentrales Problem für die semantischen Beurteilungen der PGruppen ansprechen (Vgl. dazu Kap. 4, S. 182 f.),

Ausführlicher diskutiert B e h a g h e l die Partizipgruppe. Er unterscheidet (für beide Partizipien) attributiven und prädikativen Gebrauch (Vgl. Behaghel, Syntax, II, S. 372 - 415). Wenn ein prädikativ gebrauchtes Partizip "umfangreichere Ergänzungen" hat, "bildet (es) mit diesen einen eigenen Satztakt" (S. 385 für P<sub>1</sub> und S. 413 für P<sub>2</sub>).

Eigenständigkeit und "Satzwertigkeit" wird damit konstatiert. Seine Beschreibung der PGruppen ist praktisch eine unsystematische Aufzählung bestimmter syntaktischer und semantischer Merkmale. Etwa (II, 385) :

- a) Das Partizip bezeichnet die die Haupthandlung begleitenden Umstände:
  - 1. Das Partizip steht am Ende des Satzes:
    - a) Die Ergänzung des Partizips geschieht durch einen Kasus oder adverbiale Bestimmung:

Es folgen Belege aus älteren Sprachperioden, zum Abschluß heißt es : "im allg. nhd. zurücktretend". Unter β) wird abgehandelt : "Die Ergänzung des Partizips geschieht durch einen Infinitiv mit zu oder durch einen ganzen Satz: ..." (II, 386).

Wenn Behaghel auch kaum über eine Aufzählung hinauskommt und wenn auch – wie sehr oft bei ihm – die Belege den meisten Platz beanspruchen und der begleitende Text im wesentlichen kaum mehr als ihre Gliederung darstellt, so ist doch festzuhalten, daß Behaghel die Erscheinung der PGruppe im Prinzip adäquat erfaßt und beurteilt hat. Sie wird – trotz gegenteiliger Gliederungsüberschrift ("Das prädikative Partizip") – aus dem Bereich der Prädikatsphäre gelöst und bildet nach Behaghel einen eigenen " S a t z t a k t ".

Es ist hier allerdings darauf hinzuweisen, daß Behaghel nicht konsequent verfahren ist. Denn wenn eine PGruppe attributiv verwendet wird – sie kann so umfangreich sein, wie sie will – billigt er ihr keinen eigenen Satztakt zu. So werden also die folgenden PGruppen als "attributive Partizipien" verstanden, ohne daß auf den Charakter dieser PGruppen näher eingegangen würde : (Vgl. II, S. 376 ff. und 402 ff.)

Hier fanden wir eine Menge Personen, die köstlichen Gemälde aufmerksam betrachtend ... (376)

Da ich ihn vor dem Altare sich hin und her bewegen sah, bald nach dieser, bald nach jener Seite sich wendend ... (377)

Die Zeit, nicht immer zweckmäßig angewandt, verging sehr schnell. (405)

Bei den neueren Bemühungen, angeregt durch den Artikel 'Sommerfrische' in Kluges Etymologischem Wörterbuch, ist noch stets ... (404)

Nicht hingewiesen wird darauf, daß es sich beim prädikativen Partizip "mit eigenem Satztakt" und beim attributiven Partizip, "das ... samt seiner Ergänzung dem Substantiv" folgt (404), um gleich gebaute Formen handelt.

In neueren Darstellungen der Grammatik der deutschen Gegenwartssprache wird die PGruppe nur am Rande behandelt.

G l i n z, Innere Form, bezeichnet die PGruppen (S. 347) als "Artsetzung", die "gliedmäßig in einen Satzrahmen" gehören, "klanglich aber davon abgesetzt" sind. "Artsetzung" bedeutet (vgl. Anhang S. 487): "verkürzter Nebensatz mit Partizip oder Adjektiv als Kern."

B r i n k m a n n, Deutsche Sprache, verfährt ähnlich wie Behaghel. Er unterscheidet "das ausgeklammerte Attributivum" (es "wird gewöhnlich auf das Substantiv folgen, zu dem es gehört", S. 274), vom "selbständigen" Partizip (276 ff.), worunter er PGruppen des Typs *offen gestanden, im Vertrauen gesagt* u.a. (vgl. S. 279) versteht.<sup>25</sup>

E r b e n, Abriß, S. 257, geht etwas näher auf die PGruppen ein und weist dabei — über Brinkmann und Behaghel hinausgehend — darauf hin, "daß beiwörtlich gebrauchte Partizipialgruppen gliedsatzähnlich wirken" und "dem Attribut- oder Adverbialsatz nahezu äquivalent sind." An anderer Stelle (S. 92 ff.) wird besonders auf den Appositionscharakter der PGruppen hingewiesen: "Bei Hinzutreten längerer Bestimmungsergänzungen wird die Partizipialgruppe oft nachgestellt und folgt als loser gliedsatzähnlicher Zusatz." Die nicht attributive Verwendungsweise der PGruppe wird von Erben als "adverbal" gekennzeichnet. (S. 93)<sup>26</sup>

Auch in der *D u d e n - G r a m m a t i k* finden sich nur einige wenige Bemerkungen zur PGruppe. Auf S. 548 heißt es: "Auch das Partizip hat wie der Infinitiv mit 'zu' die Fähigkeit, sich aus dem Gesamtbogen eines Satzes herauszulösen, wenn andere Glieder zu ihm treten." Das Problem der Abgrenzung der PGruppe gegenüber der adverbialen Verwendung des Partizips wird deutlich erkannt. Die Syntax der PGruppe wird aber ebenso wenig wie in den übrigen bisher zitierten Darstellungen näher erörtert.

Gelegentlich ist auch in Spezialuntersuchungen die Partizipgruppe kurz behandelt worden.

Margret J a c k s o n , Präteritalsystem, behandelt die PGruppe unter der Überschrift "Partizipialverkürzungen" (S. 66 - 69). Die wenigen Bemerkungen gelten indes mehr den stilistischen Möglichkeiten denn der Syntax der PGruppe. Über den Bau der PGruppe selbst erfährt man nichts. Die getrennte Behandlung von  $P_1$  und  $P_2$  erscheint unmotiviert und wird lediglich mit Hinweisen auf Paul, Grammatik, IV, und Dal, Syntax, begründet. Die PGruppe wird ohne Begründung als "Nebensatz" betrachtet (S. 68); methodisch unvertretbar erscheinen Feststellungen wie "Das Subjekt des übergeordneten Satzes im Präteritum wird im Partizipialsatz nicht aufgenommen." <sup>27</sup>

Jackson kommt mit ihren Bemerkungen kaum über die ältere Forschung hinaus, insbesondere fehlt jede Reflexion über die Methode zur Behandlung grammatischer Probleme.

Gunnar B e c h , Verbum infinitum, kommt in dem Abschnitt "Über den Aspekt der Adverbialfelder" (I, S. 54 - 59) auf einen bestimmten Typus von PGruppen zu sprechen. Es handelt sich um Gruppen, die "eine besondere Relation zu  $N^n$ " (= Subjekt des Satzes, Vf.) haben (S. 56). PGruppen, die, allgemein gesagt, das Subjekt in irgendeiner Weise determinieren;

Beispiel : *Dann ging er, die ... Maschinenpistole vorgestreckt ...  
stur an uns vorbei*

(E.v.Salomon, zitiert bei Bech, S. 57). Die Beziehung zwischen Subjekt (*er*) und der PGruppe sieht Bech insbesondere dadurch repräsentiert,

daß die PGruppe entweder ein Possessivum, das sich auf  $N^n$  bezieht, indem es mit  $N^n$  "in Bezug auf Person, Numerus und Genus kongruiert, oder – häufiger – einen mit einem solchen Possessivum äquivalenten bestimmten Artikel enthält,"<sup>28</sup> Dies ist in der Tat eine Möglichkeit, um eine Relation zwischen PGruppe und einer Nominalgruppe explizit zu kennzeichnen. Indes braucht die NoG nicht Subjekt zu sein; auf andere PGruppen geht Bech nicht ein.<sup>29</sup>

Zusammengefaßt läßt sich feststellen:

Der formale Bau und die Syntax der Partizipialgruppe ist bislang noch nicht systematisch untersucht worden. Es gibt eine Reihe von einzelnen Hinweisen, die erkennen lassen, daß die grammatische Konstruktion der PGruppe nicht so recht eingeordnet werden kann. Einmal gilt sie als "ausgeklammertes Attribut" (Brinkmann), einmal als "Partizip mit eigenem Satztakt" (Behaghel), einmal als "gliedsatzähnlicher Zusatz" (Erben), einmal als "satzwertiges Partizip" (Duden). Der genaue Aufbau der Partizipgruppe ist bislang ebenso wenig erörtert worden wie ihre Verbindung zu den übrigen Teilen des Satzes (abgesehen von den wenigen Bemerkungen Bechs). Es finden sich nur allgemeine Hinweise, daß die PGruppe "attributiv", "beiwörtlich" oder "absolut" gebraucht ist.

## 1.3 Zur Methode

### 1.3.1 Allgemeines

Angesichts des Umfangs und der Vielfalt der gegenwärtigen linguistischen Forschung ist es schwierig, sich im Rahmen einer Untersuchung, die sich primär nicht mit methodischen und theoretischen Fragen befaßt, verbindlich und kompetent zu Fragen der linguistischen Methoden zu äußern. Da unser Interesse, wie schon angedeutet, der Beschreibung einer Einzelercheinung im gegenwärtigen Deutschen gilt, können und wollen wir hier nicht der "fast schon überhandnehmenden Metho-



dendiskussion" <sup>30</sup> einen weiteren Beitrag hinzufügen. Ich beschränke mich deswegen auf die Darlegung einiger weniger methodischer Grundsätze.

Die PGruppe ist – von Grenzfällen abgesehen – als solche bestimmbar, d.h. sie kann aus dem Zusammenhang des Satzes gelöst, als Forschungsgegenstand isoliert und bearbeitet werden. In unserem Zusammenhang interessiert insbesondere das syntaktische und semantische Verhältnis der PGruppe zum Satz und die syntaktische (und semantische) Gliederung innerhalb der PGruppe selbst.

### 1.3.2 Nochmals zum Corpus

Ausgangspunkt unserer Untersuchung ist, wie schon angedeutet, eine Sammlung von rund 5500 Sätzen populärwissenschaftlicher deutscher Gegenwartsprosa. Dieses Corpus dient uns in erster Linie dazu, "wirklich" gemachte Sprachäußerungen, also einen Teilbereich der Parole, zu erhalten, um an diesen "Exemplen" bestimmte syntaktische und semantische Relationen aufzudecken. Darüber hinaus aber gibt ein solches Corpus Aufschlüsse über Gebrauch und Tendenz bestimmter syntaktischer Erscheinungen. Diese eher quantitativen Beobachtungen sind durchaus als Ausgangspunkt für weitere Untersuchungen zu werten. Das genannte Corpus enthält 106 Sätze mit PGruppen. <sup>31</sup>

### 1.3.3 Permutation

Diese Sätze bilden unsere Beispielsammlung. Um der Gefahr einer sterilen Corpus-Linguistik <sup>32</sup> zu entgehen, wird diese Beispielsammlung nur als Ausgangspunkt unserer Untersuchung betrachtet. Durch die Anwendung der Methode der vollständigen Permutation auf unsere Beispielsammlung erhalten wir nicht nur ein größeres Corpus – um dieses Vorzugs willen lohnte sich die Permutation nicht, denn es würde sich nur um eine quantifizierende Verschiebung des Problems handeln –,

wir werden dadurch vor allem die syntaktischen und semantischen Bedingungen für die Grammatik der PGruppe als Teil des sprachlichen Systems ermitteln können. Die Permutation erstreckt sich sowohl auf den ganzen Satz, in dem die PGruppe e i n s von mehreren permutierbaren Elementen darstellt, als auch auf die isoliert betrachtete PGruppe als solche, die ihrerseits verschiedene permutierbare Elemente enthält. Der Zweck der Permutation besteht demnach, allgemein formuliert, darin, zu ermitteln, ob und inwieweit Stellung und Kontakt der Partizipgruppe die Grammatizität und die Bedeutung des Satzes beeinflussen und unter welchen Kontakt- und Stellungsbedingungen eine Partizipgruppe als solche grammatisch ist.<sup>33</sup>

#### 1.3.4 Introspektion

Damit aber erhalten die Kriterien für die Einstufung eines Satzes bzw. einer PGruppe als grammatisch oder ungrammatisch eine zentrale Stellung. Das ausschlaggebende Kriterium ist für uns die eigene Intuition, gestützt auf genaue theoretische und praktische Kenntnisse der Muttersprache. Diese sogenannte Introspektion gilt in der linguistischen Forschung nicht unbestritten als eine erlaubte Methode. Im klassischen amerikanischen Strukturalismus wurde diese Methode – beispielsweise von Bloomfield und Harris – abgelehnt.<sup>34</sup> Diese strenge Richtung des Strukturalismus interessierte sich hauptsächlich für die Fakten der Sprachverwendung, nicht aber für die generellen Bedingungen, die für das Funktionieren von Sprache gelten. Corpus-Linguistik verträgt sich im Prinzip nicht mit introspektiven Urteilen über die Sprache.

Neuerdings überwiegen ganz eindeutig die zustimmenden Urteile über die Anwendung der Introspektion. So hält es Chomsky für unbedingt erforderlich, neben den "Daten der Sprachverwendung" vor allem die Resultate der Introspektion zu verwerten: "Wenn man aus Gründen methodologischer Reinheit den Grundsatz verfißt, daß introspektive Urteile des Informanten (d.h. oft des Linguisten selbst) außer acht zu lassen seien, so heißt das, das Studium der Sprache gegenwärtig zu äußerster Sterilität zu verdammen. Man kann sich schwer vorstellen,

welche möglichen Motive dafür angegeben werden können.”<sup>35</sup> Auch Tesnière beruft sich ausdrücklich auf die Intuition als methodisches Mittel zur Gewinnung von linguistisch relevanten Aussagen über die Sprache.<sup>36</sup> Es scheint sich die Anschauung durchzusetzen, daß bei der Beschreibung bekannter Sprachen, vor allem bei dem Bestreben, deren Regelsysteme zu erkennen und darzustellen, auf introspektive Urteile nicht verzichtet werden kann.

### 1.3.5 Paraphrasierung / Transformation

Zur Ermittlung der semantischen Möglichkeiten der PGruppe wird das Prinzip der Paraphrasierung angewendet.<sup>37</sup> Seiler nennt diese Methode “Transformation”<sup>38</sup> und versteht darunter: Umformung eines gegebenen Syntagmas in ein anderes “unter Beibehaltung der fundamentalen Sinnrelation”.<sup>39</sup>

Seiler wendet diese Methode an, um “die syntaktischen Kategorien zutage zu fördern”; wir wollen hingegen dieses Verfahren anwenden, um vor allem zu ermitteln, welche **s e m a n t i s c h e n** Möglichkeiten die PGruppe besitzt.

Der Begriff “Transformation”, wie er hier verwendet wird, ist also nicht identisch mit dem der transformationellen Grammatik.<sup>40</sup> Aus dem bisher Erörterten ergibt sich für unsere Untersuchung ganz zwanglos die folgende Gliederung :

### 1.3.6 Gliederung der Arbeit

Im Anschluß an dieses Kapitel wird die PGruppe im syntaktischen Zusammenhang mit dem Satz betrachtet. Es sollen die Bedingungen ermittelt werden, unter denen ein Satz mit PGruppe grammatisch ist.

In einem weiteren Kapitel wird die PGruppe isoliert untersucht, um zu erkennen, wie sie syntaktisch aufgebaut sein muß, um als grammatisch gelten zu können.

In einem letzten Kapitel wird schließlich untersucht, in welche anderen Syntagmen die PGruppe bei Erhaltung der Sinnrelation umgeformt werden kann, um die semantischen Möglichkeiten der PGruppe herauszufinden.

## 2. KAPITEL

### ERSTE KLASSIFIZIERUNG DER PGRUPPE ; IHR SYNTAKTISCHES VERHALTEN IM SATZ UND GENERELLE SEMANTISCHE EIGENSCHAFTEN

#### 2.1 Einführung

Wir untersuchen in diesem Kapitel das syntaktische Verhalten der P-Gruppe im Satz und ihre allgemeinen semantischen Eigenschaften. Das Kapitel ist zweigeteilt : Im ersten Teil geben wir einen Überblick über die in unserer Beispielsammlung belegten Positionen und Kontakte; im zweiten Teil werden die Sätze mit PGruppen permutiert, d.h. alle verschiebbaren Elemente des Satzes werden verschoben, um zu ermitteln, unter welchen Bedingungen die PGruppe ihre Position und ihren Kontakt verändern und welche Stellungen sie überhaupt einnehmen kann. Das syntaktische und allgemein semantische Verhalten der PGruppen bei der Permutation liefert Kriterien für ihre erste Klassifikation. Sowohl bei der Aufführung der belegten Stellungen und Kontakte wie auch bei der Permutation wird von der Einheit 'Satz' ausgegangen. Es kommt vor, daß der Satz aus mehreren gleichartigen Einheiten oder Teileinheiten besteht, beispielsweise mehreren koordinierten Hauptsätzen oder mehreren koordinierten Prädikaten usw. Wir berücksichtigen in diesen Fällen nur die Einheiten, an denen die PGruppe beteiligt ist. Das Koordinierungszeichen (Satzzeichen, Konjunktion) ist mithin für uns die Bearbeitungsgrenze. Dies ist erlaubt, weil der dem Koordinierungszeichen folgende Satzabschnitt die Positionen und Kontakte von Gruppen des vorhergehenden Satzabschnitts und umgekehrt nicht berührt. Ein Beispiel (6348) :

*Nach Freuds kopernikanischer Wendung wurde, übertrieben ausgedrückt, das Leben nach der Pubertät geschichtslos; die wesentliche Geschichte ist mit dem Erreichen der Mannbarkeit zu Ende.*

Die PGruppe steht im ersten Satzabschnitt, und nur dieser wird hier bearbeitet. Der zweite Abschnitt, vom ersten durch ein Satzzeichen getrennt, wird vernachlässigt.

Treten in einem Satz oder Satzabschnitt mehrere *k o o r d i n i e r t e* PGruppen auf, so wird in *d i e s e m* Kapitel die PGruppensequenz als Einheit behandelt; denn die koordinierten PGruppen verhalten sich, wie sich zeigen wird, hinsichtlich der Stellungen und Kontakte gleich: sie lassen sich als Einheit verschieben. Die PGruppen im Haupt- und Nebensatz werden getrennt behandelt, weil die allgemeinen Positionsbedingungen für Haupt- und Nebensatz unterschiedlich sind.

## 2.2 Die belegten Stellungen

### 2.2.1 Hauptsatzstellungen (Aussagesatz)

Es ist bekannt, daß die einzelnen Positionen im Satz einen unterschiedlichen (syntaktischen und informatorischen) Wert besitzen.<sup>41</sup> Grammatisch interessant sind im Hauptsatz die folgenden Positionen<sup>42</sup>, die wir auch bei unseren Aufstellungen berücksichtigen.

#### 2.2.1.1 Die PGruppe in erster Position

Es handelt sich um die Position, die den Satz eröffnet, die also unmittelbar vor der Personalform des Verbs liegt. Sie wird auch "Vorfeld" genannt. Die Stellung ist grammatisch interessant, weil sie von zwei Seiten her (Ende des vorhergehenden Satzes und Verbum finitum) als ein "Feld" definiert ist, das in der Regel nur eine Gruppe aufnehmen kann. Es determiniert nicht die Art der Gruppe, von der es besetzt ist.

##### a) Die PGruppe *a l l e i n* in der ersten Position

Beispiel : 3224

*Aber streng genommen gibt es in jeder sozialen Klasse eine echte Masse und eine echte Elite.*

In 24 Sätzen steht die PGruppe allein im Vorfeld.<sup>43</sup>

- b) Die PGruppe steht in Verbindung mit einer anderen Gruppe in der ersten Position.

Die PGruppe besitzt offensichtlich die Fähigkeit, sich einer nominalen oder (seltener) pronominalen Gruppe direkt "anzuschließen"; dies beweist die Tatsache, daß sie mit einer anderen Gruppe zusammen das Vorfeld besetzen kann: denn im Vorfeld kann (in der Regel) nur eine Gruppe stehen. In diesen Fällen verliert damit die PGruppe in gewisser Weise ihre Selbständigkeit. Sie wird – wie unten (S. 50) noch genauer erörtert wird – Teil der mit ihr im Vorfeld stehenden anderen Gruppe, die der PGruppe stets vorausgeht.

Beispiel : 3770

*Seine Reflexionen, niedergelegt in den 'Fragmenten' und auf einigen Seiten des 'Ofterdingen', sind ihr weit voraus.*

13 Belege dieser Art enthält unsere Beispielsammlung.<sup>44</sup>

#### 2.2.1.2 Die PGruppe steht nach der Personalform des Verbs

- a) Die PGruppe in der dritten Position

Diese Position ist deswegen grammatisch interessant, weil sie von bestimmten Gruppen bevorzugt belegt wird<sup>45</sup>, weswegen bestimmte Konkurrenzverhältnisse im Satz entstehen können.

Beispiel : 6068

*Die neun Worte Traumtext stellen – in der Terminologie Freuds formuliert – 'den manifesten Trauminhalt' dar, während sich unsere Ausführungen mehr auf 'die latenten Traumgedanken' bezogen.*

10 Belege finden sich für diese Stellung in unserer Sammlung.<sup>46</sup>

- b) Die PGruppe steht "in der Nähe der dritten Position"

Die PGruppe steht dann "in der Nähe der dritten Position", wenn diese selbst notwendig belegt ist. Dies ist der Fall, wenn beispielsweise ein Pronomen im Satz verwendet wird und die erste Position

bereits "vergeben" ist. Das Pronomen strebt zur dritten Position. So können Personalpronomina meist nur die erste oder dritte Stellung im Satz einnehmen. Einige Adverbien, wie die Modaladverbien "im engeren Sinne"<sup>47</sup> bevorzugen ebenfalls diese Position.

Beispiel : 6210

*So glaube ich – vorwegnehmend, was wir später sehen werden –, daß die politischen Umwälzungen der letzten Jahre nichts anderes als ein Imperium der Massen bedeuten.*

Außer diesem Beleg finden sich noch 5 Fälle dieser Art.<sup>48</sup>

### c) Die PGruppe in Endposition

Bei der Besetzung der Endposition durch die PGruppe sind zwei Fälle zu unterscheiden:

Erstens: Der Satz enthält kein mehrteiliges Prädikat. Die Endposition wird nicht von einem unflektierten Prädikatsteil beansprucht, ist also frei verfügbar.

Beispiel : 3277

*Sie durchlaufen die ganze Skala der Empfindungen, angefangen bei liebevoller Geduld bis zu Ärger und Wut.*

19 Sätze zeigen die PGruppe in letzter Position.<sup>49</sup>

Zweitens: Der Satz enthält ein mehrteiliges Prädikat; die Endposition ist aber nun nicht von einem unflektierten Prädikatsteil, sondern von der PGruppe besetzt. Die PGruppe erweist sich damit als prinzipiell ausklammerungsfähig.<sup>50</sup>

Beispiel : 3548

*Man braucht bloß auf den Knopf zu drücken, genannt Versuchslaboratorien, ...*<sup>51</sup>

Außer diesem Beleg gibt es in unserer Sammlung drei weitere (3434, 3801, 7194).

Zur Endposition noch eine Anmerkung : Wir haben auch dann "P-Gruppe in Endstellung" notiert, wenn, wie in den Fällen 4724, 8452, 8791, 8809, ein von der PGruppe abhängiger Nebensatz die letzte Position besetzt hat.



Beispiel : 8452

*Es ist eine Gruppe von ausgesprochen naturwissenschaftlicher ... Zielsetzung, genau wie die Pythagoreer es waren, aber ihnen entgegengesetzt hinsichtlich des 'Wettstreites zwischen Verstand und Sinnen', den wir im zweiten Kapitel behandelten.*

Der Relativsatz ist eine Erweiterung des Substantivs *Wettstreit* und damit Teil eines Teils der PGruppe. Die PGruppe als Ganzes steht in Endposition.

d) Sonstige Stellungen der PGruppe

Die folgenden 8 Sätze enthalten PGruppen, die nicht an einer der genannten grammatisch exponierten Stellen stehen : 1228, 3477, 3849, 4755, 7257, 7382, 8806, 8897. Die PGruppe steht in diesen 8 Belegen jeweils in der vorletzten Stellung. In dreien der Sätze sind 5, in weiteren dreien sind 6, und in zwei Sätzen sind 7 Positionen besetzt.

Es erscheint nicht sinnvoll, die Position "Nähe zur Endposition" einzuführen für die Fälle, in denen die Endposition von einem Prädikatsteil besetzt ist und die PGruppe ihm unmittelbar vorausgeht (3477 : *Man konnte ihn als ein ... Organisationssystem, angepaßt der Psychologie der Individuen, bezeichnen.*) Denn die Belegung dieser Position durch einen Teil des Prädikats ist nicht — wie bei der Belegung der dritten Position durch ein Personalpronomen (wobei die erste Position bereits belegt ist) — zwingend; die Sätze mit ausgeklammerter PGruppe beweisen dies ebenso wie ihre durchaus mögliche Umstellung (Vgl. das oben zitierte Beispiel : Die PGruppe kann bei voller Erhaltung der syntaktischen und semantischen Beziehungen ausgeklammert und in die letzte Position gebracht werden).

### 2.2.1.3 Übersicht und Zusammenfassung

Es ergibt sich folgende Verteilung für die Positionen der PGruppe :

Position	Zahl der Belege	Prozent
PGruppe allein in erster Position	24	28,5 %
PGruppe in Verbindung mit einer anderen Gruppe in erster Position	13	15,4 %
PGruppe in dritter Position	10	12 %
PGruppe "in der Nähe der dritten Position"	6	7,1 %
PGruppe in Endposition (keine Ausklammerung)	19	22,6 %
PGruppe in Endposition (Ausklammerung)	4	4,7 %
Sonstige Positionen der PGruppe	8	9,5 %
Gesamtzahl der PGruppen im Hauptsatz (Aussagesatz)	84	100 %

### 2.2.2 Nebensatzstellungen

Wir zählen insgesamt 15 Belege, in denen eine PGruppe im Nebensatz steht. Die geringe Anzahl von PGruppen im Nebensatz ist darauf zurückzuführen, daß über 70 % der insgesamt 106 Belege "Einfachsätze"<sup>52</sup> sind, wo also gar nicht die Möglichkeit besteht, die PGruppen in einen Nebensatz zu stellen.<sup>53</sup> Der Nebensatz ist stellungsmäßig durch zwei Erscheinungen charakterisiert : Ein Einleitungswort eröffnet ihn<sup>54</sup>; das Verbum finitum steht meistens in letzter Position.<sup>55</sup> Die erste und die letzte Position sind demnach in der Regel durch bestimmte Gruppen belegt, also für die PGruppe nicht mehr frei. Für die

Stellung der PGruppe sind die folgenden Plätze interessant :

a) Die zweite Position

Sie entspricht insofern der dritten Position des Aussagesatzes, als die gleichen Elemente (besonders Pronomina), die im Aussagesatz (bei anderweitiger Besetzung der ersten Position) zur dritten streben, im eingeleiteten Nebensatz vornehmlich die zweite Position einnehmen.<sup>56</sup>

b) Die Position "in der Nähe der zweiten Position"

Damit wird die der zweiten Position folgende Stelle bezeichnet. Sie ist deswegen grammatisch interessant, weil sie, wenn Position zwei notwendigerweise gesperrt ist, die erste frei verfügbare im Satz ist. Diese Position entspricht der Hauptsatzposition: "Nähe zur dritten Position".

c) Die letzte Position

In den meisten Fällen ist sie, wie gesagt, durch das Prädikat des Satzes belegt. Es kommt aber vor, daß ausgeklammerte Gruppen hinter das Prädikat in die letzte Position treten. Die PGruppe ist auch im Nebensatz ausklammerungsfähig.

### 2.2.2.1 Die PGruppe in zweiter Position

In fünf Sätzen (3366, 6686, 7357 (2x), 8700) steht die PGruppe unmittelbar nach dem Einleitungswort in zweiter Position des Nebensatzes.

Beispiel : 8700

*Mit Ausnahmen, die, einmal analysiert, nur die Regel bestätigen, ist es tatsächlich so, daß ...*

Die übrigen Belege sind genau so strukturiert : Einem Relativpronomen folgt eine PGruppe.<sup>57</sup>

#### 2.2.2.2 Die PGruppe steht "in der Nähe" der zweiten Position

Hierzu gehören 7308, 8302. Die beiden Belege lauten :

*Wir sind also zu dem Schluß gekommen, daß es, theoretisch gesehen, genüge, ...*

*Doch besteht gerade in der Anwendung ... eine Gefahr, die um so bedrohlicher ist, als sie wenig beachtet im mächtigen Schatten des Wortes 'Entwicklung' verborgen lauert.*

In beiden Fällen sind es Pronomina, die die zweite Position notwendigerweise belegt haben. Sie ist damit für jede andere Gruppe blockiert.

#### 2.2.2.3 Die PGruppe in letzter Position (Ausklammerung)

Es handelt sich um drei Belege für Ausklammerung : 6101, 6326, 8879.

Beispiel : 6101

*Attilas Mut war derart gesunken, daß er sich aus hölzernen Sätteln einen Scheiterhaufen errichten ließ, entschlossen, sich lieber der Flamme als dem Gegner auszuliefern.*

#### 2.2.2.4 Sonstige Stellungen

5 PGruppen stehen nicht in den bisher aufgeführten Stellungen.<sup>58</sup> Darunter sind auch drei Belege, die an dritter Position stehen, also in der Nähe der zweiten Position. Weil aber in den Sätzen die zweite Position nicht von Gruppen besetzt ist, die notwendigerweise dort stehen müssen, haben wir diese Belege hier und nicht unter der Rubrik "Nähe zur zweiten Position" aufgenommen. Die übrigen beiden Belege stehen in vorletzter Position, vor der verbalen Gruppe.

### 2.2.2.5 Übersicht

PGruppe in zweiter Position	5
PGruppe in der Nähe der zweiten Position	2
PGruppe in Endposition	3
Sonstige	5
Gesamt	15

Die Anzahl der Belege erscheint zu gering, um hier weitere Schlüsse ziehen zu können.

### 2.2.3 Einige besondere Fälle

7 PGruppen sind in den bisherigen Übersichten nicht verzeichnet. Es handelt sich dabei um Belege, die entweder keinen grammatisch vollständigen Satz darstellen oder in denen die PGruppe nicht in den Satz integriert ist. Dazu je ein Beispiel :

193 *Inhaltlich gesehen, gar nichts.*

Es fehlt im Satz die finite Verbform. In der gleichen Art :

6625, 6861, 7247, 8431.

6215 *Diese muß sich näher bestimmen, um wirklich zu werden; oder anders gewendet : wir werden immer nur zum geringsten Teil das, was wir sein könnten.*

Die PGruppe erscheint durch den Doppelpunkt aus dem Satz desintegriert. Sie ist relativ selbständig, und sie ist deshalb nicht hinsichtlich der Haupt- oder Nebensatzstellung zu charakterisieren. In gleicher Weise : 8524.

## 2.3 Die belegten Kontakte

Eine besondere Rolle im Zusammenhang mit der Behandlung der P-Gruppe spielt der Kontakt zwischen ihr und der ihr vorangehenden

Gruppe. Es ist nämlich erkennbar, daß der Kontakt zwischen PGruppe und der ihr vorausgehenden Gruppe Einfluß auf die Grammatizität des Satzes haben kann. Dies sei am Beleg 4755 kurz skizziert :

*Das südlich angrenzende Weißrußland sollte mit in das neue Reichskommissariat Baltenland, später 'Ostland' genannt, eingegliedert werden.*

Der PGruppe dieses Satzes muß notwendigerweise eine nominale (oder pronominale) Gruppe vorausgehen, während die Positionen 'rechts' von der PGruppe beliebig besetzbar sind, entweder durch einen infiniten Prädikatsteil (Beleg), einen flektierten Prädikatsteil (*In das neue Reichskommissariat Baltenland, später 'Ostland' genannt, sollte das ...*), eine nominale oder pronominale Gruppe (*... später 'Ostland' genannt, nach bestimmten Gesichtspunkten eingegliedert werden*) oder eine adverbiale Gruppe (*... später 'Ostland' genannt, schnellstens eingegliedert werden.*) Die Frage, welchen Kontakt die PGruppe hat, wird deswegen eingeschränkt auf den 'Linkskontakt.'

Zwischen Haupt- und Nebensatz wird nicht mehr unterschieden, weil sich in der Frage des Kontaktes keine auf die Satzart gegründeten Unterschiede feststellen lassen.

Die folgenden Kontakte sind belegt :

Kontakt	Anzahl	Beispiel
Ø <sup>59</sup> — PG	28	<i>Endgültig desakralisiert, zeigt sich ...</i>
NoG — PG	43	<i>Konstantius, aufs genaueste unterrichtet ...</i>
V <sub>f</sub> — PG	13	<i>Jedes Lokalzeichen liefert, hinausverlegt, einen Ort im Tastraum.</i>
V <sub>i</sub> <sup>60</sup> — PG	6	<i>Man braucht bloß auf den Knopf zu drücken, genannt Versuchslaboratorien ,...</i>
Rel.Pr. — PG	5	<i>Eine Weinbergschnecke wird auf einen Gummiball gesetzt, der, vom Wasser getragen, reibungslos unter ihr wegleiten kann.</i>

PrG — PG	5	<i>...daß es, theoretisch gesehen, genüge ...</i>
AvG <sup>61</sup> — PG	5	<i>Diese können sich allerdings, günstige Lebensverhältnisse vorausgesetzt, ...</i>
Konj. — PG	1	<i>Das heißt aber, allgemein gesprochen, ...</i>

Vor der PGruppe stehen 7 verschiedene Gruppentypen. Die Verteilung zeigt : Die Kontakte der PGruppen mit den nominalen Gruppen und flektierten Verben sowie der  $\emptyset$ -Kontakt (PGruppen in erster Position) stellen mit 84 (von 106) Belegen ca. 80 % aller Fälle; allein der Kontakt NoG — PG ist mit 40,5 % vertreten. Dies mag teilweise daran liegen, daß die Nominalgruppe sicher die am häufigsten vorkommende Gruppe im Satz ist. Zum anderen besitzt die Nominalgruppe in besonderer Weise die Fähigkeit, eine PGruppe anzuschließen.

Wir können somit festhalten :

Die PGruppe kann grundsätzlich jeder anderen Gruppe folgen. Bevorzugt steht die PGruppe nach nominalen Gruppen. Häufig ist die PGruppe nach 'links' kontaktlos. Nicht selten steht sie nach einer flektierten Verbform (dritte Hauptsatzposition oder die Endposition im Nebensatz). Relativ selten steht die PGruppe nach pronominalen und adverbialen Gruppen.

## 2.4 Zusammenfassung

Die PGruppen sind bisher unter zwei verschiedenen Gesichtspunkten betrachtet worden: Ihre Stellungen und Kontakte wurden am belegten Material aufgezeigt. Diese Tatsachen sind nun aber kaum geeignet, die PGruppen zu charakterisieren. Der empirische Befund über Stellungen und Kontakte zeigt lediglich, daß die grammatische Form der PGruppe hinsichtlich ihrer Stellungen und Kontakte universal eingesetzt werden kann. Für darüberhinausgehende Aussagen ist dieser Befund nicht geeignet. Die Häufigkeitsverteilung der PGruppen hinsichtlich der Stel-

lungen und Kontakte liefert einen Überblick über den Gebrauch. Darüberhinaus ist es aber angebracht, festzustellen, welche grammatischen Möglichkeiten die PGruppe im Sprachsystem überhaupt besitzt, unabhängig davon, wie das System im einzelnen angewendet wird.

Wir bilden zu diesem Zwecke PGruppen-Klassen. Das heißt : PGruppen mit gleichen syntaktischen und semantischen Eigenschaften werden einer Klasse zugeordnet. Zur Klassenbildung wenden wir das Verfahren der Satzpermutation an.

## 2.5 Satzpermutation unter besonderer Berücksichtigung der Stellung und des Kontakts der PGruppen

### 2.5.1 Zum Begriff der Permutation

Unter Permutation verstehen wir die vollständige Umstellung der verschiebbaren Elemente des Satzes. H. Glinz hat ansatzweise dieses Verfahren als "Verschiebeprobe" angewendet. Jedoch diente es bei ihm dazu, erst einmal die "Glieder" im Satz zu bestimmen.<sup>62</sup> Glinz verschiebt, um die verschiebbaren Teile als solche festzustellen. Dabei führt er aber dieses Verfahren nicht konsequent durch, sondern beläßt es bei wenigen "Umstellproben". Unsere Permutation geht von verschiebbaren Teilen aus ("Gruppen"), und es werden alle Stellungen- und Kontaktmöglichkeiten durchgespielt. Mit anderen Worten: Wir setzen die Verschiebbarkeit voraus, ohne beweisen zu wollen, daß die verschiebbaren Teile Glieder oder spezifisch geprägte sprachliche Einheiten seien.<sup>63</sup> Besteht ein Satz aus den drei verschiebbaren Elementen

$A + B + C,$

dann werden durch Permutation die folgenden Sequenzen erzeugt :

$A + C + B$

$B + C + A$

$B + A + C$



$$C + A + B$$

$$C + B + A$$

Wir nennen die durch die Permutation erzeugten Sequenzen "Konstellationen". Ihre Anzahl richtet sich nach der Zahl der verschiebbaren Elemente im Satz, und zwar nach der Formel :  $S_k = n!$  ("Die Summe aller Konstellationen ist gleich n Fakultät, wobei n die Anzahl der verschiebbaren Elemente im Satz angibt"). Ein Satz mit vier verschiebbaren Elementen hat demnach  $4 \times 3 \times 2 \times 1 = 24$  verschiedene Konstellationen. Permutieren heißt demnach : Die Erzeugung aller mathematisch möglichen Konstellationen, gebildet aus den verschiebbaren Elementen des Satzes. <sup>64</sup>

Der Permutation liegt seitens der Sprachwissenschaft die Vorstellung zugrunde, daß eine Bedeutungseinheit im Satz verschiedene Repräsentationsmöglichkeiten besitzt. Ein und derselbe Satz kann durch verschiedene Sequenzen seiner Elemente repräsentiert werden. Man spricht in diesem Zusammenhang von "Stellungsfreiheit" des Satzes. <sup>65</sup>

Diese verschiedenen "Oberflächenstrukturen" des Satzes entsprechen einer Tiefenstruktur. <sup>66</sup>

Die Konstellationen werden daraufhin untersucht, ob und in welchem Umfange die Stellung der PGruppen verantwortlich bzw. mitverantwortlich für ihre Grammatizität bzw. Abweichung ist. Das Ergebnis dieser Untersuchung erlaubt es in der Tat, bestimmte PGruppen-Klassen zu ermitteln : Wenn sich nämlich herausstellt, daß verschiedene PGruppen die gleiche Sequenz unterschiedlich beeinflussen im Hinblick auf die Grammatizität der Sequenz, dann ist dieser Unterschied zur Abgrenzung der PGruppen voneinander geeignet.

## 2.5.2 Probleme der Permutation

Die Anwendung der Permutation auf sprachliche Fakten bringt einige Probleme mit sich. Zunächst : Eine vollständige Permutation stößt auf praktische Schwierigkeiten, wenn die Zahl der zu permutierenden

Gruppen über vier oder fünf hinausgeht. Bei fünf Gruppen im Satz gibt es bereits 120 verschiedene Konstellationen.

Wir haben deswegen eine elektronische Rechanlage zu Hilfe genommen, die die Permutationen nach bestimmten Programmen vorgenommen und in Klarschrift ausgedruckt hat.<sup>67</sup> Die Anzahl der zu permutierenden Gruppen wurde dennoch auf sechs beschränkt (720 Konstellationen), weil sämtliche Konstellationen vom Vf. nachgeprüft und ausgewertet werden mußten. Eine größere Anzahl von Permutationen hätte den Rahmen dieser Untersuchung unverhältnismäßig stark vergrößert. So ergäben etwa 2 weitere Elemente – insgesamt also 8 – bereits rund 40000 Konstellationen pro Satz. Eine Reihe unserer Belege besitzt mehr als 6 verschiebbare Elemente. In diesen Fällen sind nur 6 Elemente berücksichtigt worden. Nicht berücksichtigt wurden in der Regel solche Elemente, die für den Satz am wenigsten typisch waren.<sup>68</sup>

Ein weiteres grundsätzliches Problem liegt in der Beurteilung der Konstellationen. Jede einzelne Konstellation mußte auf Grammatizität geprüft werden. Die Methode der Introspektion mußte dauernd angewandt werden.

Wenn ein bestimmtes, einigermaßen durchschnittliches Material vorliegt, wie es unsere Sammlung zumindest für bestimmte Sprachbereiche darstellt, dann kann man, ausgehend von diesem Material, bestimmte Regularitäten festhalten, wie wir es in der Angabe der belegten Stellungen usw. zu tun versuchen.

Bei der Beurteilung der Konstellationen – die, wenn sie auch von belegten Stellungen abgeleitet sind, Sprachkonstruktionen darstellen – bedienen wir uns eben auch der belegten, d.h. üblichen Möglichkeiten. Konkret bedeutet dies, daß die grammatisch zweifelhaften Konstellationen mit allen belegten Sequenzen verglichen werden, um eine Handhabe für ihre Einstufung zu bekommen. Es findet also ein dauernder Vergleich zwischen Belegen und Konstellationen statt. Die Beispielsammlung wird zum Korrektiv. Nicht zum einzigen selbstverständlich, denn mit ihr können nicht alle zweifelhaften Fälle aufgeklärt werden. In diesen Fällen muß, wie Heringer mit Hinweis auf Kainz bemerkt, "das Sprachgefühl des Sprachteilhabers, das ja letzten Endes auf der Erfahrung beruht, als Vertretung in Funktion treten."<sup>69</sup>

An dieser Stelle ist ein weiteres Problem zu nennen. Bei der Permutation eines vorgegebenen Satzes sind auch die vom vorgegebenen Satz abweichenden Satzarten zu berücksichtigen.

Ein Aussage-Hauptsatz, der permutiert wird, erbringt neben Aussagesatzkonstellationen auch Nebensatz- und Fragesatzkonstellationen. An einem Beispiel, bestehend aus drei verschiebbaren Gruppen, sei dies ausgeführt : Wir nehmen an, daß ein Satz die Sequenz enthalte<sup>70</sup> :

$$\text{NoG1} + \text{V}_f + \text{NoG2}$$

Es ergeben sich nach der vollständigen Permutation die folgenden Konstellationen :

1. NoG2 + V<sub>f</sub> + NoG1
2. V<sub>f</sub> + NoG1 + NoG2
3. V<sub>f</sub> + NoG2 + NoG1
4. NoG1 + NoG2 + V<sub>f</sub>
5. NoG2 + NoG1 + V<sub>f</sub>

Die erste Konstellation entspricht einer Aussagesatzsequenz, die zweite und dritte einer Fragesatzsequenz, und die letzten beiden stellen Nebensatzfolgen ohne Einleitungswort dar. Die Stellung des Verbum finitum (V<sub>f</sub>) entscheidet über die einzelnen Satzarten. Die durch die Permutation entstehenden Satzarten, die von der Satzart des vorgegebenen Satzes abweichen, werden stets mituntersucht, obwohl sie nicht mehr genau die gleiche Bedeutung vermitteln wie der vorgegebene Satz. Die Abweichung ist indes kontrollierbar, weil sie sich immer in den gleichen kategoriellen Grenzen bewegt.

Die in unserer Beispielsammlung belegten Nebensätze enthalten sämtlich ein Einleitungswort. Dieses ist absolut stellungsfest, d.h. es steht immer in der ersten Position. Bei einer Permutation wird dies berücksichtigt, indem es nicht mitpermutiert wird.

Es wurden alle 106 PGruppen permutiert. Die Permutation wurde, wie schon erwähnt, von einer Rechenanlage durchgeführt. Eingabedatum war der Belegsatz, dessen verschiebbare Teile als solche gekennzeichnet waren. Der Rechner war angewiesen, die Konstellationen zu jedem Belegsatz in einer gewissen Ordnung zu notieren. Die Stellung der PGruppe

war das oberste Sortierungsmerkmal; Die 720 Konstellationen, die sich bei Sätzen mit 6 verschiebbaren Elementen ergeben, wurden z.B. in der folgenden Ordnung ausgedruckt :

120 Konstellationen mit der PGruppe in erster Position  
 120 Konstellationen mit der PGruppe in zweiter Position  
 120 Konstellationen mit der PGruppe in dritter Position  
 120 Konstellationen mit der PGruppe in vierter Position  
 120 Konstellationen mit der PGruppe in fünfter Position  
 120 Konstellationen mit der PGruppe in sechster Position

Die 106 Belege gliedern sich nach der Anzahl ihrer verschiebbaren Elemente wie folgt :

Anzahl der verschiebbaren Elemente	Anzahl der Belege	Anzahl der Konstellationen
6	21	15120
5	40	4800
4	37	888
3	5	30
2	3	6
Gesamt	106	20844

Die Gesamtzahl von knapp 21000 Sätzen wurde untersucht. Es ist weder möglich noch sinnvoll, sämtliche Konstellationen hier mitzuteilen. Wir wollen hier nur die Ergebnisse vermitteln, die wir aus der Untersuchung der Konstellationen gewonnen haben.

### 2.5.3 Ermittlung von PGruppenklassen mit Hilfe der Permutation und genereller semantischer Kriterien

#### 2.5.3.1 Problematik

Die Untersuchung der Konstellationen führte zur Bildung von vier ver-

schiedenen PGruppenklassen :

1. Stellungsbehauptende PGruppen
2. PGruppen als abhängige Einheiten (Appositionen)
  - a) Kontaktabhängige Appositionen
  - b) Freie Appositionen
3. PGruppen als selbständige Einheiten ("Satzglieder")
4. Ambivalente PGruppen (PGruppen, die je nach Kontakt und Stellung Apposition oder Satzglied sind)

Diese Einteilung vermittelt auf den ersten Blick, daß die PGruppen durch verschiedene Klassenzugehörigkeit exakt unterschieden werden können. Dieser Eindruck täuscht. Denn eine widerspruchsfreie Einstufung ist in einer Reihe von Fällen nicht möglich. Es ist deswegen zu betonen, daß sich oft nur eine gewisse Tendenz der PGruppe zu einer bestimmten Klasse feststellen läßt.

Die Klassenbildung erfolgt, wie aus den einzelnen Klassennamen ersichtlich ist, aufgrund syntaktischer und semantischer Erwägungen. Einmal wird das Kontakt- und Stellungsverhalten der PGruppen untersucht; damit läßt sich zeigen, daß die PGruppen in unterschiedlicher Weise die Grammatizität des Satzes beeinflussen. Die schon eingangs erwähnte Methode der Introspektion spielt in diesem Zusammenhang eine bedeutende Rolle. Es muß nämlich immer wieder entschieden werden, ob eine Konstellation grammatisch ist oder nicht. Zum zweiten müssen in diesem vorwiegend syntaktischen Kapitel auch generelle semantische Relationen der PGruppen zu anderen Elementen des Satzes oder zum Gesamtsatz erörtert werden. Die Begriffe "abhängig", "selbständig" und auch "Apposition" sind nicht nur formalsyntaktisch zu verstehen. Sie beinhalten vielmehr auch, daß verschiedenartige inhaltliche Beziehungen zwischen den PGruppen und anderen Elementen des Satzes bestehen und zur Klassifizierung der einzelnen PGruppen benutzt werden. Die PGruppe kann sich z.B., wie bekannt (vgl. S. 23), attributiv an andere, vorwiegend nominale Gruppen anschließen. Weniger bekannt hingegen dürfte sein, daß der Appositions- oder Attributcharakter einer PGruppe in der Oberflächenstruktur des Satzes formal nicht unbedingt realisiert zu werden braucht. Es ist eben in sehr vielen

Fällen nicht so, wie beispielsweise Brinkmann, Deutsche Sprache, vermutet, daß die PGruppe als Attribut "gewöhnlich auf das Substantiv ..., zu dem es gehört" folge. (Vgl. S. 274). Weil in solchen Fällen keine formalen Kriterien zur Einstufung der PGruppen benutzt werden können, muß Hand in Hand mit der syntaktischen Analyse eine generelle semantische Analyse gehen, damit festgestellt werden kann, in welcher Relation die PGruppe zu anderen Elementen des Satzes steht und in welche PGruppenklasse die einzelne PGruppe aufgrund dieser semantischen Ermittlungen eingestuft werden kann.

Grundsätzlich abzulehnen ist ein Verfahren, das allein aufgrund formaler Beobachtungen Folgerungen ziehen will, die über diese formalen Beobachtungen hinausgehen. Wenn beispielsweise festgestellt werden kann, daß die PGruppe frei beweglich ist im Satz, dann kann eben nur diese Feststellung der freien Beweglichkeit notiert werden. Jede darüber hinausgehende Feststellung bedarf weiterer Untersuchungen. Erst wenn derartige syntaktische Beobachtungen mit dem Inhalt der Sätze konfrontiert werden und gezeigt wird, was sich inhaltlich durch Permutationen usw. verändert bzw. nicht verändert, kann man die PGruppen in Klassen eingliedern, die geeignet sind, die PGruppen über einen reinen Formalismus hinaus charakterisierend zu unterscheiden. Genau so wird hier verfahren. Dabei greifen wir keineswegs den Bemerkungen des vierten Kapitels über die speziellen semantischen Möglichkeiten der PGruppen vor.

### 2.5.3.2 Stellungsbehauptende PGruppen

Unsere Belegsammlung enthält neun Sätze mit stellungsbehauptenden PGruppen. Wir nennen diese PGruppen "stellungsbehauptend", weil eine Veränderung ihrer Position zu ungrammatischen Konstellationen führt, eine grundsätzliche Veränderung der Satzstruktur bewirkt und/oder zu einer weitgehenden Inhaltsveränderung des Gesamtsatzes führt. Wir geben zunächst die Belege :

- 3409 *Nach 1900 war er völlig allein: in Wien gemieden, im Ausland übersehen, in den Zeitschriften übergangen.*

- 3434 *Hier hielt sich der Flüchtling auf, in seltsamer Verkleidung: entstellt, woanders hingestellt und außerdem noch maskiert.*
- 6215 *... oder anders gewendet: wir werden immer nur zum geringsten Teil das, was wir sein könnten.*
- 6326 *... weil er genau wußte, was ein Mensch ist: von Gott gemacht und außerdem noch in Sünde empfangen.*
- 6480 *Ganz unvermerkt aber schlagen sich in diesem Abstimmen die Seherregung und das persönliche Lebensgefühl nieder, doch ganz in die Sache, in die Farbmaterie eingewirkt.*
- 8220 *Die Unterscheidung zwischen Kultur und Zivilisation hat ihren Ursprung in der idealistischen Deutung des Geistes als Himmel auf Erden: von den Menschen erbaut – aber weniger zu menschlichem Ende als zur Ehre Gottes.*
- 8452 *Es ist eine Gruppe von ausgesprochen naturwissenschaftlicher ... Zielsetzung, genau wie die Pythagoreer es waren, aber ihnen entgegengesetzt hinsichtlich des 'Wettstreits zwischen Verstand und Sinnen'...*
- 8524 *Anders ausgedrückt: je religiöser er ist, desto mehr fügt er sich dem Realen ein ...*
- 8879 *Damit scheint nun allerdings doch das Stichwort für eine Einschaltung gefallen zu sein, in der diese Schrift sich über ihre eigene kulturkritische Intention auszusprechen hätte, dabei zugleich einige Fragen und Einwände vorwegdiskutierend.*

Wir zeigen an einigen Beispielen die stellungsbehauptende Tendenz der PGruppen.

Der Satz 8452 ist ein Beispiel dafür, daß die PGruppe nur in der Position stehen kann, in der sie in der Belegstellung steht. Eine Positionsänderung der PGruppe führt regelmäßig zu ungrammatischen Konstellationen. – Wenn man die PGruppe im Satz 8524 in eine andere Position bringt, wird die Satzstruktur total verändert: Die durch den Doppelpunkt deutlich markierte Zweiteilung des Satzes geht verloren. Nur in der belegten Sequenz ist die den Satz charakterisierende Zweiteilung möglich. Schließ-

lich noch als Beispiel für eine durch Permutation bewirkte weitgehende Inhaltsveränderung der Satz 6326: Man könnte die PGruppe unter Veränderung der Satzstruktur (Beseitigung der wiederum durch einen Doppelpunkt ausgedrückten Zweiteilung des Satzes) in Kontaktstellung zu der Nominalgruppe *ein Mensch* bringen :

*... weil er genau wußte, was ein Mensch, von Gott gemacht und außerdem noch in Sünde empfangen, ist.*

Neben der Satzstruktur hat sich auch der Inhalt des Satzes entscheidend gewandelt: Aus einer Antwort auf eine indirekte Frage (Belegstellung) ist eine Apposition zu einer nominalen Gruppe geworden. Die PGruppe kann nur in der belegten Stellung ihre semantische Funktion als Antwort auf eine Frage erfüllen. —

Die stellungsbehauptenden PGruppen unseres Corpus stehen entweder in erster (6215, 8524) oder in letzter Position des Satzes oder des hier interessierenden Satzabschnittes. Diese Tatsache verweist auf verschiedene semantische Funktionen der einzelnen PGruppen. Die erste Position des Satzes eignet sich besonders für Gruppen, die modifizierend oder wiederholend auf vorausgehende Elemente verweisen. Hier sind es PGruppen, die diese rückverweisende Funktion ausüben. Beide enthalten das Adverb *anders*, einmal in Verbindung mit *gewendet* im Sinne von *gesagt*, einmal zusammen mit *ausgedrückt*. Als Ganzes nimmt die jeweilige PGruppe auf etwas Vorausgehendes Bezug, das in der Formulierungsweise *anders* ist als das, was der PGruppe folgt. Die PGruppe verbindet also Sätze, bzw. Satzabschnitte.

Ganz anders die übrigen stellungsbehauptenden PGruppen. Sie haben primär die Funktion, ein neues semantisches Element einzuführen. Dies geschieht teils in Verbindung mit einer stellungsmäßigen Pointierung (Ausklammerung der PGruppen: 3409, 3434, 6480, 8452, 8879), teils als Antwort auf eine indirekte (6326) oder 'unausgesprochene' Frage (8220; Explikation des erklärungsbedürftigen Begriffs *idealistische Deutung des Geistes als Himmel auf Erden*). Man kann diese PGruppen deswegen "weiterführend" nennen. Den Begriffen "rückverweisend" und "weiterführend" entspricht auf syntaktischer Ebene "Anfangsposition" und "Endposition".



“Rückverweisend” und “weiterführend” deuten generelle Eigenschaften der PGruppen an: Sie werden zum Zwecke allgemeiner Sprachgliederung oder Satzfortführung verwendet. Dementsprechend sind die rückverweisenden PGruppen kurz und “inhaltsarm”, während die weiterführenden lang und “inhaltsreich” sind.

Bemerkenswert ist schließlich, daß in sechs von neun Fällen ein Doppelpunkt die PGruppen von den übrigen Elementen des Satzes trennt. Freilich hat der Doppelpunkt in den Sätzen mit rückverweisenden PGruppen eine andere Funktion als in den Sätzen mit weiterführenden PGruppen. Im ersten Falle bewirkt er eine Trennung zwischen formaler Satzverbindung (PGruppe) und inhaltlicher Aussage. Im zweiten Falle markiert der Doppelpunkt eine Grenze zwischen Frage und Antwort, wobei diese Begriffe nicht nur wörtlich im grammatischen Sinne verstanden werden dürfen, sondern als spezieller Ausdruck für die allgemeine Relation zwischen dem Erklärten und dem Erklärenden.

Wir können abschließend feststellen, daß die stellungsbehauptende PGruppe entsprechend ihrer verschiedenen semantischen Funktion bestimmte Stellungen im Satz bevorzugt einnimmt. Dabei fällt besonders auf, daß durch die Verwendung des Doppelpunktes als Trennungszeichen die Struktur der Sätze zweigeteilt ist und die PGruppe deutlich von den übrigen Elementen des Satzes abgesondert wird. Eine Tendenz zur grammatischen Desintegration der PGruppe aus dem Satz ist in diesen Fällen unverkennbar.

### 2.5.3.3 PGruppen als abhängige Einheiten (Appositionen)

#### 2.5.3.3.1 Allgemeines

Unter dem Begriff der “abhängigen Einheit” verstehen wir, daß bestimmte Elemente im Satz, hier PGruppen, keine eigenen “Satzglieder” darstellen, sondern abhängiger Teil eines Satzgliedes sind. Die PGruppen als abhängige Einheiten bezeichnen wir als Appositionen. Dieser Begriff wird in der grammatischen Literatur nicht ganz einheitlich gebraucht. Seiler, Relativsatz, gibt S. 35 einen Überblick über die mit dem Begriff

der Apposition verbundene Problematik. Die Apposition hat nach Seiler die Funktion der Charakterisierung; der Begriff der Apposition drückt eine Relation aus; er läßt offen, durch welche Wortarten diese Relation verwirklicht wird. Damit spricht sich Seiler gegen die traditionelle Auffassung aus, die "unter Apposition die Bestimmung eines Substantivs durch ein Substantiv" (S. 35) verstehe.<sup>71</sup> Wir folgen der Auffassung Seilers.

Die appositiven PGruppen charakterisieren nominale oder pronominalle Gruppen. Ihre Abhängigkeit von diesen Gruppen zeigt sich darin, daß sie nur in Verbindung mit der von ihnen charakterisierten Gruppe stehen können, während die von ihnen charakterisierte Gruppe ohne die sie charakterisierende PGruppe auftreten kann. Zur Erläuterung ein Beispiel :

8116 ... zuerst kam ein Sohn, Alexander genannt ...

Die PGruppe *Alexander genannt* betrachten wir als Apposition, die die Nominalgruppe *ein Sohn* in bestimmter Weise charakterisiert. Die PGruppe ist syntaktisch entbehrlich :

... zuerst kam ein Sohn ...

Ohne die Nominalgruppe kann die PGruppe nicht stehen :

+... zuerst kam Alexander genannt ...

Wir bestimmen damit die appositiven PGruppen nach einem allgemeinen semantischen Kriterium (Charakterisierung), das gestützt wird durch Weglaßproben, die ihrerseits zu grammatischen oder ungrammatischen Sequenzen führen. Weitere syntaktische und semantische Kriterien werden im weiteren Verlaufe dieses Kapitels eingeführt.

Die Permutationen ergeben, daß sich die appositiven PGruppen syntaktisch verschieden verhalten. Diese Verschiedenheit bezieht sich auf die *f o r m a l e*, d.h. hier durch Kontaktstellung ausgedrückte Abhängigkeit der PGruppen von den durch sie charakterisierten nominalen oder pronominalen Gruppen.<sup>72</sup> Es zeigt sich nämlich, daß manche appositiven PGruppen nur in direktem Kontakt zu ihrer Stützgruppe stehen können, während andere mehr oder weniger frei im Satz beweglich sind. Wir bilden deswegen zwei Subklassen appositiver PGruppen :

1. Kontaktabhängige Appositionen; Def.: Eine Apposition wird kontaktabhängig genannt, wenn eine Veränderung ihrer Stellung nur in Abhängigkeit von einer Stellungsveränderung der Stützgruppe zu einer sprachgerechten Konstellation führt.

2. freie Appositionen; Def.: Eine Apposition wird frei genannt, wenn ihre Stellungsveränderung nicht oder nur mittelbar abhängig ist von einer Veränderung der Stellung der Stützgruppe.

Die Gründe für das unterschiedliche Stellungsverhalten der appositiven P-Gruppen bestehen nicht allein darin, daß die kontaktabhängigen Appositionen ihrer Stützgruppe semantisch "näher" stünden als die freien Appositionen ihrer jeweiligen Bezugsgruppe. Es sind vielmehr auch Gründe, die die Struktur und das verwendete Inventar des Gesamtsatzes betreffen. Damit aber beruht die Unterscheidung zwischen kontaktabhängigen und freien Appositionen teilweise auf allgemeinen syntaktischen Eigenschaften des Satzes.

#### 2.5.3.3.2 Kontaktabhängige Appositionen

Wir besprechen zunächst einige Beispiele.

6815 *Luftstickstoff, oft 'freier atmosphärischer' Stickstoff genannt, ist frei nur in dem Sinn, daß er rein körperlich ungebunden und mit keinem anderen Element verbunden ist.*

Wir wollen diesen Satz leicht verändern, damit er für unsere Zwecke überschaubarer wird.<sup>73</sup> Der Nebensatz, eine Erweiterung der nominalen Gruppe *in dem Sinn*, wird gestrichen, statt dessen schreiben wir: *in einem bestimmten Sinn*. In der verkürzten Fassung lautet demnach der Satz :

*Luftstickstoff, oft 'freier atmosphärischer' Stickstoff genannt, ist frei nur in einem bestimmten Sinn.*<sup>74</sup>

In Gruppensymbolen: StG – PG – V<sub>f</sub> – V<sub>i</sub> – NoG.

Die PGruppe *oft 'freier atmosphärischer' Stickstoff genannt* ist kontaktabhängige Apposition zu der Nominalgruppe *Luftstickstoff*. Nur

diejenigen Konstellationen sind grammatisch, die die Sequenz StG – PG aufweisen;<sup>75</sup> die PGruppe läßt sich nur zusammen mit ihrer Stützgruppe verschieben. Dies sei an einigen Konstellationen dargelegt : <sup>76</sup>

Aussagesatz : 1.  ${}^+StG - V_f - PG - V_i - NoG$

*(<sup>+</sup>Luftstickstoff ist, oft freier...Stickstoff genannt, frei in einem bestimmten Sinne)*

2.  ${}^+PG - V_f - StG - V_i - NoG$

*(<sup>+</sup>oft freier...Stickstoff genannt, ist Luftstickstoff frei in einem bestimmten Sinn.)*

3.  $NoG - V_f - StG - PG - V_i$

*(In einem bestimmten Sinn ist Luftstickstoff, oft freier... Stickstoff genannt, frei.)*

4.  ${}^+NoG - V_f - PG - StG - V_i$

*(<sup>+</sup>In einem bestimmten Sinn ist, oft freier...Stickstoff genannt, Luftstickstoff frei.)*

Fragesatz : 5.  $V_f - StG - PG - V_i - NoG$

*(Ist Luftstickstoff, oft freier...Stickstoff genannt, frei in einem bestimmten Sinn?)*

6.  ${}^+V_f - StG - V_i - PG - NoG$

*(<sup>+</sup>Ist Luftstickstoff frei, oft freier...Stickstoff genannt, in einem bestimmten Sinn?)*

7.  ${}^+V_f - PG - StG - V_i - NoG$

*(<sup>+</sup>Ist, oft freier...Stickstoff genannt, Luftstickstoff frei in einem bestimmten Sinn?)*

Nebensatz : 8. (Konj.) –  $StG - PG - NoG - V_i - V_f$

*((weil) Luftstickstoff, oft freier...Stickstoff genannt, in einem bestimmten Sinn frei ist.)*

9.  ${}^+(Konj.) - PG - StG - NoG - V_i - V_f$

*(<sup>+</sup>(weil) oft freier...Stickstoff genannt, Luftstickstoff in einem bestimmten Sinn frei ist.)*

Die Konstellationen 1, 2, 4, 6, 7, 9 sind deswegen ungrammatisch, weil Stützgruppe und PGruppe entweder diskontinuierlich angeordnet sind oder weil die Reihenfolge StG – PG nicht gewahrt ist. Eine Bedingung für die Grammatizität der Konstellationen dieses Satzes ist demnach die kontinuierliche Anordnung von Stützgruppe und PGruppe in der Reihenfolge StG – PG. Der Grund für den Kontaktzwang scheint hier u.a. in der engen semantischen Beziehung zwischen Stützgruppe und PGruppe zu liegen. Die Nominalgruppe (*Luftstickstoff*) und der nominale Teil der PGruppe (*freier...Stickstoff*) sind durch das Partizip *genannt* im konkreten Fall gleichgesetzt. Wenn eine solche inhaltliche Gleichsetzung vorliegt, herrscht auf syntaktischer Ebene offenbar Kontaktzwang.<sup>77</sup> Etwas anders liegen die Gründe für die Kontaktabhängigkeit der PGruppe im folgenden Satz (4052) :

*Die Zusammenfassung im Schaffen wie in der Theorie ist das Werk von Walter Gropius (geboren 1883).*

In Gruppensymbolen : NoG – V<sub>f</sub> – StG – PG.<sup>78</sup>

Wir teilen zunächst – in Gruppensymbolen – die 23 Konstellationen (4x3x2 abzüglich der Belegstellung) dieses Satzes mit :

1. +PG – NoG – V<sub>f</sub> – StG
2. +PG – NoG – StG – V<sub>f</sub>
3. +PG – StG – V<sub>f</sub> – NoG
4. +PG – StG – NoG – V<sub>f</sub>
5. +PG – V<sub>f</sub> – StG – NoG
6. +PG – V<sub>f</sub> – NoG – StG
7. +NoG – PG – V<sub>f</sub> – StG
8. StG – PG – V<sub>f</sub> – NoG (Aussagesatz)
9. StG – PG – NoG – V<sub>f</sub> (Nebensatz)
10. +NoG – PG – StG – V<sub>f</sub>
11. +V<sub>f</sub> – PG – NoG – StG
12. +V<sub>f</sub> – PG – StG – NoG
13. +V<sub>f</sub> – NoG – PG – StG

- |     |  |             |
|-----|--|-------------|
| 14. | <b>V<sub>f</sub> – StG – PG – NoG</b>        | (Fragesatz) |
| 15. | <sup>+</sup> NoG – V <sub>f</sub> – PG – StG |             |
| 16. | <sup>+</sup> StG – V <sub>f</sub> – PG – NoG |             |
| 17. | <b>NoG – StG – PG – V<sub>f</sub></b>        | (Nebensatz) |
| 18. | <sup>+</sup> StG – NoG – PG – V <sub>f</sub> |             |
| 19. | <sup>+</sup> StG – V <sub>f</sub> – NoG – PG |             |
| 20. | <sup>+</sup> NoG – StG – V <sub>f</sub> – PG |             |
| 21. | <sup>+</sup> V <sub>f</sub> – StG – NoG – PG |             |
| 22. | <sup>+</sup> StG – NoG – V <sub>f</sub> – PG |             |
| 23. | <b>V<sub>f</sub> – NoG – StG – PG</b>        | (Fragesatz) |

Von den 23 Konstellationen sind 5 grammatisch (die fett gedruckten: 8, 9, 14, 17, 23). Die grammatische Unkorrektheit aller anderen Konstellationen wird entweder durch die diskontinuierliche Anordnung von StG und PG oder durch die Nichteinhaltung der Reihenfolge StG – PG verursacht.

In diesem Beleg scheint der Stellungszwang der PGruppe dadurch bedingt zu sein, daß die PGruppe nicht zur Stützgruppe als ganzer (*das Werk von Walter Gropius*), sondern nur zu ihrem letzten Teil (*Walter Gropius*) in Relation steht. Dieser Teil ist seinerseits als präpositionales Attribut dem nominalen Kern der Stützgruppe angeschlossen.

Wird in einem solchen Falle der Kontakt unterbrochen, dann ist die spezielle Relation zwischen einem Teil einer Gruppe und der PGruppe nicht mehr eindeutig erkennbar. Es besteht nämlich dann die Tendenz, den – in unserem Falle sinnlosen – Bezug zwischen der Stützgruppe als ganzer und der PGruppe herzustellen.

Daß der Stellungszwang nicht durch die von der Relation betroffenen Elemente *Walter Gropius* und *geboren 1883* bedingt ist, läßt sich dadurch zeigen, daß man den Namen als **K e r n** einer Stützgruppe verwendet und sie diskontinuierlich zur PGruppe anordnet :

1. *Geboren 1883, feierte Walter Gropius 1963 seinen achtzigsten Geburtstag.*
2. *Walter Gropius feierte, geboren 1883, 1963 seinen achtzigsten Geburtstag.*

Beide Sätze sind grammatisch. Wir halten fest, daß, wenn die Stützgruppe ihrerseits abhängiger Teil einer nominalen Gruppe ist, Kontaktzwang zwischen Stützgruppe und PGruppe besteht.<sup>79</sup>

Es ist an dieser Stelle angezeigt, auf einen besonderen Fall der kontaktabhängigen Appositionen einzugehen. Es handelt sich dabei um PGruppen, die in direktem Kontakt zu ihrer Stützgruppe stehen, die aber weder allein noch zusammen mit ihrer Stützgruppe ihre Position im Satz ändern können. Es sind gewissermaßen stellungsbehauptende Appositionen. Sie unterscheiden sich dadurch von den stellungsbehauptenden PGruppen, daß sie aufgrund inhaltlicher Erwägungen eindeutig als Appositionen bestimmt werden können. Der Gesamtkomplex StG – PG kann seine Position nicht ändern. Dies liegt an der Eigentümlichkeit der Satzstruktur. Entweder handelt es sich um im grammatischen Sinn defektive Sätze (6625, 6861, 7247) oder um Sätze, in denen die Stützgruppe als substantivische Apposition ihrerseits stellungsfest ist (6394, 8806). Die Stellungsfestigkeit der appositiven PGruppe wird damit durch grammatische Gesetzmäßigkeiten bedingt, die von ihr unabhängig sind.

Ein Beispiel (6625) :

*Und nun, mit dem anderen Typus des Dichtens, auch andere, fast durchweg negative Kategorien, zudem in wachsendem Maße nicht mehr inhaltlich, vielmehr formal bezogen.*

Der Satz ist grammatisch defektiv. Ihm fehlt die finite Verbform. Die grammatische Unvollständigkeit des Satzes verursacht zumindest teilweise die Stellungsfestigkeit seiner Gruppen.

### 2.5.3.3.3 Freie Appositionen

Die freien Appositionen sind schwerer als solche zu klassifizieren als die kontaktabhängigen, und zwar deswegen, weil der "inneren", der inhaltlichen Abhängigkeit der freien Apposition keine direkte formale Äquivalenz entspricht: Inhaltlicher Abhängigkeit entspricht kein unmittelbarer Kontaktzwang. Die Permutation führt deswegen allein auch nicht zu einem Klassifikationsergebnis. Sie zeigt eben nur, daß bestimmte

PGruppen, die aufgrund inhaltlicher Analysen als Appositionen aufzufassen sind, nicht unbedingt kontaktlich an die Stützgruppe gebunden sind. Eine weitere Schwierigkeit kommt hinzu: Die freien Appositionen sind in unterschiedlichem Grade stellungsfrei. Sie stellen deswegen keine homogene Klasse dar. Schließlich zeigt sich, daß die unterschiedliche Kontaktunabhängigkeit der PGruppe in einer Reihe von Fällen von grammatischen Bedingungen bestimmt ist, die von der Stützgruppe und der PGruppe unabhängig sind. Wie in bestimmten Fällen (s.o.) übergeordnete grammatische Bedingungen eine *Stellungsfreiheit* der PGruppe verursachen können, so kommt es auch andererseits vor, daß durch bestimmte, von den PGruppen und Stützgruppen unabhängige Bedingungen eine gewisse *Stellungsfreiheit* der PGruppen ermöglicht wird. Es läßt sich folgende Unterscheidung treffen :

Es gibt Sätze, in denen appositive PGruppen *völlig* kontakt- und stellungsunabhängig sind.

Es gibt Sätze, in denen appositive PGruppen aufgrund der Struktur und des verwendeten Inventars der Sätze neben der Kontaktstellung zur Stützgruppe nur bestimmte Positionen einnehmen können.

Zur Bestimmung der freien Appositionen gelten dennoch allgemein einige Kriterien :

1. Eine appositive PGruppe kann zusammen mit ihrer Stützgruppe im Vorfeld des Aussagesatzes stehen.<sup>80</sup> Wenn also eine grammatische Konstellation NoG – PG – Vf – ... (Aussagesatz) gebildet werden kann, dann besteht zwischen der NoG und der PG eine appositive Relation. Anders gesagt: Da im Vorfeld des Aussagesatzes nur *eine* selbständige Gruppe stehen kann, muß die PGruppe, wenn sie zusammen mit einer Nominalgruppe dort stehen kann, von ihr abhängig sein. Eine von einer Nominalgruppe abhängige PGruppe ist Apposition.
2. Die Relation zwischen einer appositiven PGruppe und ihrer Stützgruppe läßt sich durch ein Frage-Antwort-Schema bestimmen. Die Stützgruppe kann durch einen aus der PGruppe gebildeten Fragesatz erfragt werden. Die Umwandlung der PGruppe in einen Fragesatz er-



folgt stets nach dem gleichen Schema. Das Partizip der PGruppe wird in eine finite Verbform umgeformt (oder in eine Verbalgruppe, bestehend aus einem finiten und infiniten Prädikatsteil); ein Fragepronomen im Nominativ (*Wer* oder *Was*) wird hinzugefügt. Ist die Antwort auf die so gebildete Ergänzungsfrage eine nominale oder pronominale Gruppe (StG), dann ist die PGruppe, aus der die Frage gebildet worden ist, eine Apposition.

Für die Umformung ein Beispiel (1592) :

*Konstantius, aufs genaueste unterrichtet, handelte mit bewundernswerter Geschicklichkeit.*

Die PGruppe: *aufs genaueste unterrichtet.*

Die daraus gebildete Frage: *Wer war aufs genaueste unterrichtet?*

Die Antwort: *Konstantius.*

Mit den beiden genannten Kriterien lassen sich alle appositiven PGruppen bestimmen. Zunächst ein Beleg für eine freie Apposition, die völlig kontaktunabhängig von ihrer Stützgruppe stehen kann (3849) :

*Dann wiederholt sich der Gedanke, mit einer wunderbaren Reife der Seele gepaart, in den nächsten Sätzen:*

In Symbolen : AvG – V<sub>f</sub> – REF – StG – PG – NoG

(1) Die PGruppe kann zusammen mit der Nominalgruppe *Der Gedanke* im Vorfeld des Aussagesatzes stehen :

StG – PG – V<sub>f</sub> – REF – AvG – NoG

*(Der Gedanke, mit einer wunderbaren Reife der Seele gepaart, wiederholt sich dann in den nächsten Sätzen.)*

(2) Wir bilden die PGruppe zur Frage um :

*Wer (oder was) ist mit einer wunderbaren Reife der Seele gepaart?* Die Antwort kann sinnvollerweise nur lauten : *der Gedanke*. Die PGruppe ist demnach Apposition zu der nominalen Gruppe *der Gedanke*.

Daß die PGruppe völlig kontaktunabhängig von ihrer Stützgruppe stehen kann, zeigen die folgenden Konstellationen :<sup>81</sup>

1. PG – V<sub>f</sub> – REF – AvG – StG – NoG (Aussagesatz)
2. StG – V<sub>f</sub> – REF – PG – AvG – NoG "
3. StG – V<sub>f</sub> – REF – AvG – NoG – PG "
4. (Konj.) – REF – PG – AvG – StG – NoG – V<sub>f</sub> (Nebensatz)
5. (Konj.) – REF – AvG – StG – NoG – PG – V<sub>f</sub> "
6. (Konj.) – REF – AvG – StG – NoG – V<sub>f</sub> – PG "

Weitere Konstellationen, insbesondere auch die Einbeziehung von Fragesätzen, erbringen das gleiche Ergebnis. In dieser Weise kontakt- und stellungsunabhängig sind insgesamt 5 PGruppen (3849, 6475, 6686, 6905, 8014). Syntaktisch-formal können diese PGruppen nicht weiter charakterisiert werden.

Offenbar können PGruppe und Stützgruppe dann unabhängig voneinander im Satz angeordnet werden, wenn die semantische Relation zwischen beiden so beschaffen ist, daß sie durch das Prinzip der kontinuierlichen oder diskontinuierlichen Anordnung nicht berührt wird.

Den 5 PGruppen, die in dieser Weise unabhängig von der Stellung der Bezugsgruppe sind, stehen 28 PGruppen gegenüber, die nur *b e - d i n g t* kontaktunabhängig stehen können.<sup>82</sup>

Für diese PGruppen gilt neben den bereits angeführten Kriterien die Restriktion, daß sie *n i c h t* die 2. Position im verbal eingeleiteten Fragesatz und im konjunkional eingeleiteten Nebensatz besetzen können. Das bedeutet, daß in den Satzstrukturen, die dadurch bestimmt sind, daß das finite Verb den Satz nicht "teilt", sondern entweder am Anfang oder am Ende steht, die appositive PGruppe nicht ihrer Stützgruppe vorausgehen kann. Die PGruppe folgt im Neben- und Fragesatz stets (mittelbar oder unmittelbar) ihrer Stützgruppe. Dazu ein Beispiel (3707) :

*Zwei Aussagen, beide aus der Mitte unseres Jahrhunderts stammend, mögen den Auftakt zu der Untersuchung bilden.*

In Symbolen: StG – PG – V<sub>f</sub> – NoG – V<sub>i</sub>

Die Konstellationen mit der PGruppe in zweiter Nebensatz- oder Fragesatzposition halte ich nicht nur für "ungewöhnlich", sondern für ungrammatisch. Zwei Konstellationen mögen hier genügen :

$V_f - PG - StG - NoG - V_i$

(<sup>+</sup>Mögen, beide aus der Mitte unseres Jahrhunderts stammend,  
zwei Aussagen den Auftakt zu der Untersuchung bilden?)

(Konj) – PG – StG – NoG –  $V_i - V_f$

(<sup>+</sup>weil), beide aus der Mitte unseres Jahrhunderts stammend,  
zwei Aussagen den Auftakt zu der Untersuchung bilden mögen.)

Wir können demnach sagen, daß sich eine appositive PGruppe u. a. auch daran erkennen läßt, daß sie nicht in der zweiten Position des konjunktional eingeleiteten Nebensatzes und des verbal eingeleiteten Fragesatzes stehen kann.

Unter den folgenden Bedingungen ist eine tendenziell kontaktabhängige Apposition bedingt stellungsfrei:

1. Der infinite Teil der verbalen Gruppe (auch der Verbzusatz) kann zwischen Stützgruppe und PGruppe treten, ohne daß durch die damit verursachte Diskontinuität eine ungrammatische Konstellation entsteht. Beispiel (3548) :

*Man braucht bloß auf den Knopf zu drücken – genannt Versuchslaboratorien – ...*

$PrG - V_f - AvG - StG - V_i - PG$

Dieser Beleg ist deswegen besonders beweiskräftig, weil zwischen StG und PG ein sehr enges semantisches Verhältnis herrscht (s.o., wo eine Reihe von *genannt* – PGruppen als kontaktabhängige Appositionen eingestuft worden sind.). Im Aussagesatz können StG und PG nur in dieser einen – belegten – Stellung diskontinuierlich angeordnet werden. Für den Frage- und Nebensatz ist ebenfalls nur jeweils eine diskontinuierliche Anordnung von PG und StG möglich :

Fragesatz :  $V_f - PrG - StG - V_i - PG$

*(Braucht man bloß auf den Knopf zu drücken – genannt Versuchslaboratorien – ...)*

Nebensatz : (Konj) –  $PrG - AvG - StG - V_i - V_f - PG$

*((weil) man bloß auf den Knopf zu drücken braucht – genannt Versuchslaboratorien – ...)*

Im Nebensatz kann die ganze verbale Gruppe ( $V_i + V_f$ ) zwischen Stützgruppe und PGruppe treten, ohne daß die Konstellation ungrammatisch wäre. Daß die Satzstruktur und nicht Eigenschaften der Stützgruppe und PGruppe diese bedingte Kontaktfreiheit von StG und PG ermöglicht, läßt sich durch folgende Beobachtung erweisen : Wir führen in einen Satz mit einer kontaktabhängigen PGruppe eine infinite Verbform ein. Wir wählen dazu den Beleg 8116 :

*... zuerst kam ein Sohn, Alexander genannt ...*

Die PGruppe ist kontaktfest. Wir schreiben statt *kam* *ist gekommen* :

*... zuerst ist ein Sohn, Alexander genannt, gekommen ...*

Nunmehr sind folgende diskontinuierliche Sequenzen von PGruppe und Stützgruppe möglich :

Aussagesatz : *... zuerst ist ein Sohn gekommen, Alexander genannt ...*

Fragesatz : *Ist zuerst ein Sohn gekommen, Alexander genannt?*

Nebensatz : *(weil) zuerst ein Sohn gekommen ist, Alexander genannt,*

Wir dürfen festhalten, daß eine infinite Verbform gleichsam nicht kontaktunterbrechend wirkt.<sup>83</sup>

2. Im folgenden Beispiel sind andere Gründe für eine bedingte Kontaktunabhängigkeit der PGruppe maßgebend (4723) :

*Von Liebe erfaßt schenkte der glückhafte Jäger Atalante das ihm als Siegespreis zugesprochene Fell des Ebers.*

Stützgruppe und PGruppe sind nicht kontinuierlich angeordnet. Als weitere diskontinuierliche Anordnung ist möglich :

*Der glückhafte Jäger schenkte, von Liebe erfaßt, Atalante das ihm als Siegespreis zugesprochene Fell des Ebers.*

Im Aussagesatz kann demnach die PGruppe die dritte oder allein die erste Position einnehmen. Man kann auch sagen, daß im Aussagesatz die Personalform des Verbs

a) nicht kontakthemmend wirkt und darüberhinaus

b) zuläßt, daß die PGruppe der Stützgruppe vorausgeht.

Die PGruppe ist also in diesen Fällen als bedingt kontaktunabhängig zu bezeichnen, da ihre Entfernung von der Stützgruppe auf festgelegte Positionen beschränkt ist.

3. Wenn ein Satz neben einer appositiven PGruppe mehrere Gruppen enthält, die sich als Stützgruppen für die PGruppe eignen, d.h. eine inhaltliche "Verträglichkeit" zwischen ihnen besteht, dann erscheint die PGruppe relativ frei beweglich: Sie kann als Apposition zu den verschiedenen anderen Gruppen treten.

Den verschiedenen Kontaktstellungen der PGruppen entspricht ein unterschiedlicher Satzinhalt. Kontaktänderung verursacht Inhaltsänderung. Der appositive Charakter der PGruppe bleibt aber erhalten, nur die Stützgruppe wechselt. Die Kontaktunabhängigkeit der PGruppe besteht nur scheinbar: Ein bestimmtes Satzinventar ermöglicht der PGruppe unter Beibehaltung ihres appositiven Charakters zwar eine Stellungsveränderung; jedoch muß der Kontakt der PGruppe — auf Gruppenebene — als gleichartig angesehen werden: Es ist jeweils ein Kontakt zu einer Nominalgruppe. Diese Gleichartigkeit des Kontaktes erlaubt es, von einer nur scheinbaren Kontaktunabhängigkeit zu sprechen. Ein Beispiel (7175) :

*In der Transportform zeigt jedes Chromosom eine konstante äußere Gestalt, charakterisiert durch die Gesamtlänge ...*

In Gruppensymbolen: NoG1 — V<sub>f</sub> — NoG2 — NoG3 — PG

In der Belegstellung besteht Kontakt zwischen der dritten Nominalgruppe und der PGruppe. Dieser Kontakt realisiert das Appositionsverhältnis zwischen NoG3 und der PG.

Die PGruppe läßt sich zu jeder anderen Nominalgruppe des Satzes in Kontakt bringen. Wir geben hier die Konstellationen an, die durch eine Verschiebung der PGruppe entstehen, die Stellung der übrigen Gruppen wird beibehalten:

1. NoG1 — V<sub>f</sub> — NoG2 — PG — NoG3

*(In der Transportform zeigt jedes Chromosom, charakterisiert durch die Gesamtlänge, eine konstante äußere Gestalt)*

## 2. NoG1 – PG – V<sub>f</sub> – NoG2 – NoG3

*(In der Transportform, charakterisiert durch die Gesamtlänge, zeigt jedes Chromosom eine konstante äußere Gestalt).*

In der ersten Konstellation charakterisiert die PGruppe die NoG2, in der zweiten Konstellation die NoG1. Mit anderen Worten: Der Links-Kontakt der PGruppe determiniert die Bedeutung des Satzes.

### 2.5.3.3.4 Korrelation zwischen PGruppe und Stützgruppe

Die Relation zwischen Stützgruppe und appositiver PGruppe kann dadurch formal kenntlich gemacht werden, daß beide Elemente ("Korrelate") enthalten, die aufeinander hinweisen. Dazu Satz 3707 :

*Zwei Aussagen, beide aus der Mitte unseres Jahrhunderts stammend, mögen den Auftakt zu der Untersuchung bilden.*

Stützgruppe (*Zwei Aussagen*) und PGruppe enthalten je ein Element, die als Korrelate aufeinander hinweisen, hier das Zahlwort *zwei* und das als Indefinitpronomen geltende *beide*.<sup>84</sup> Das Wort *beide* in der PGruppe gibt an, daß sich die PGruppe als Ganzes auf eine Gruppe bezieht, die der Bedingung der Zweiheit entspricht. Die Nominalgruppe *zwei Aussagen* ist durch das Zahlwort *zwei* explizit als solche Gruppe gekennzeichnet. Stützgruppe und PGruppe stehen in einer Art Numeruskongruenz, die explizit durch *zwei* und *beide* ausgedrückt ist.<sup>85</sup>

Das Korrelat zu *beide* muß nicht unbedingt durch *zwei* realisiert sein. Es ist möglich, daß in einer appositiven PGruppe *beide* auftritt, ohne daß die Stützgruppe in der vorgenannten Weise als zweiheitlicher Plural determiniert ist. Statt eines durch ein Zahlwort bestimmten Duals können auch zwei koordinierte Singularformen eine zweiheitlich bestimmte Größe darstellen. Das *beide* bezieht sich dann nicht auf die Verdopplung einer Größe (*zwei Aussagen*), sondern auf die Summe zweier Einzelgrößen. Dies ist der Fall im Beleg 8897 :

*Den älteren Haruspex rahmen der Jüngling und eine Frau, beide etwas hinter ihm stehend, ...*

Das *beide* der PGruppe bezieht sich auf die Nominalgruppe *der Jüngling und eine Frau*; die Nominalgruppe besteht aus zwei gleichgeordneten Teilen. Auf die Summe dieser Teile bezieht sich das *beide*. Es bindet somit die PGruppe an die Nominalgruppe als Ganzes. Im ersten Beleg steht als Korrelat zu *beide* eine explizite Dualform, im zweiten die Summe zweier Singularformen.<sup>86</sup>

#### 2.5.3.3.5 Ausklammerung

In den meisten grammatischen Konstellationen der Sätze mit appositiven PGruppen geht die Stützgruppe der appositiven PGruppe voraus. Die Relation zwischen Stützgruppe und PGruppe wird – was ihre Reihenfolge betrifft – auf entgegengesetzte Weise realisiert wie die flexionsgebundene partizipiale Attribuierung. Wir vergleichen :

1. *Aber die Sphären des Gefühls, losgelöst vom wirklichen Leben der Zeit ...* (6473)
2. *Aber die Sphären des vom wirklichen Leben der Zeit losgelösten Gefühls ...*

Im Beleg folgt die PGruppe (unmittelbar) der Stützgruppe. Man könnte ein solches Verfahren der Attribuierung "entfaltend" nennen. Eine Größe wird charakterisiert, indem nach ihrer Realisierung die sie determinierenden Elemente sukzessive angeschlossen werden.

In der veränderten Form besteht eine nominale Klammer, gebildet aus Artikel und Substantiv (*des... Gefühls*). In diese Klammer werden die das Substantiv determinierenden Elemente aufgenommen. Damit steht das Determinans (*vom wirklichen Leben der Zeit losgelösten*) vor dem Determinat (*Gefühls*). Zwei verschiedene syntaktische Verfahrensweisen zur Realisierung eines im allgemeinen Sinne attributiven Verhältnisses stehen sich gegenüber:

Entfaltung mit kontinuierlicher Anordnung der Konstituenten der Nominalgruppe (*des Gefühls*), wobei die Folge gilt:  
Determinat – Determinans.

Klammerbildung mit diskontinuierlicher Anordnung der Konstituenten der Nominalgruppe (*des...Gefühls*), wobei die Folge gilt: Determinans – Determinat.

Das Verfahren der Entfaltung kann im Vergleich mit der flexionsgebundenen Attribuierung mit einem gewissen Recht als Ausklammerung bezeichnet werden.

#### 2.5.3.4 PGruppen als selbständige Einheiten

Eine PGruppe wird als selbständige Einheit im Satz angesehen, wenn sie von keiner anderen Gruppe im Satz abhängig ist.

Kriterien zu ihrer Ermittlung sind :

1. Die PGruppe ist hinsichtlich ihrer Stellung und ihres Kontaktes 'frei', d.h. sie kann ihre Position und ihren Kontakt im Satz unabhängig von anderen Gruppen ändern.<sup>87, 88</sup>
2. Die PGruppe kann *n i c h t* zusammen mit einer anderen Gruppe im Vorfeld des Aussagesatzes stehen.
3. Als drittes Kriterium kommt das oben beschriebene Frage-Antwort-Schema in Betracht. Die PGruppen werden, wie oben, zur Frage umgebildet. Die Antworten auf die so gebildeten Fragen unterscheiden sich grundsätzlich von den Antworten, die man auf die aus den appositiven PGruppen gebildeten Fragen erhält.<sup>89</sup>

Wir besprechen das Beispiel 6348 :

*Nach Freuds kopernikanischer Wendung wurde, übertrieben ausgedrückt, das Leben nach der Pubertät geschichtslos;*

In Symbolen : NoG1 – V<sub>f</sub> – PG – NoG2 – NoG3 – V<sub>i</sub>

1. Die PGruppe ist kontakt- und stellungsfrei. Sie kann abgesehen von den durch die Teile der verbalen Gruppe belegten Positionen jede Stellung im Satz einnehmen. Wir zeigen das an den Konstellationen des Aussagesatzes, wobei wir die vorgegebene Stellung der übrigen Gruppen beibehalten.<sup>90</sup>



PG — V<sub>f</sub> — NoG1 — NoG2 — NoG3 — V<sub>i</sub>  
 NoG1 — V<sub>f</sub> — NoG2 — PG — NoG3 — V<sub>i</sub>  
 NoG1 — V<sub>f</sub> — NoG2 — NoG3 — PG — V<sub>i</sub>  
 NoG1 — V<sub>f</sub> — NoG2 — NoG3 — V<sub>i</sub> — PG

Die vier Konstellationen sind grammatisch. Die folgenden beiden Konstellationen zeigen die PGruppe in zweiter Position eines verbal eingeleiteten Fragesatzes und eines konjunktional eingeleiteten Nebensatzes :

Fragesatz : V<sub>f</sub> — PG — NoG1 — NoG2 — NoG3 — V<sub>i</sub>

*(Wurde, übertrieben ausgedrückt, nach Freuds kopernikanischer Wendung das Leben nach der Pubertät geschichtslos?)*

Nebensatz : (Konj) — PG — NoG1 — NoG2 — NoG3 — V<sub>i</sub> — V<sub>f</sub>

*((weil), übertrieben ausgedrückt, nach Freuds kopernikanischer Wendung das Leben nach der Pubertät geschichtslos wurde.)*

Beide Konstellationen sind grammatisch. Es sind weitere grammatische Konstellationen möglich, die sich durch Stellentausch der Nominalgruppen ergeben.

2. Die PGruppe kann nicht zusammen mit einer Nominalgruppe im Vorfeld des Aussagesatzes stehen:

<sup>+</sup>NoG1 — PG — V<sub>f</sub> — NoG2 — NoG3 — V<sub>i</sub>

<sup>+</sup>NoG2 — PG — V<sub>f</sub> — NoG1 — NoG3 — V<sub>i</sub>

<sup>+</sup>NoG3 — PG — V<sub>f</sub> — NoG1 — NoG2 — V<sub>i</sub>

Streicht man in diesen ungrammatischen Konstellationen die PGruppe oder entlastet man das Vorfeld durch die Verschiebung einer der beiden Gruppen aus ihm, so entstehen grammatische Sequenzen. Allein die "doppelte" Besetzung des Vorfeldes ist die Ursache für die Unkorrektheit der Konstellationen.

3. Wir formulieren die PGruppe zur Frage um :

*Wer oder was ist übertrieben ausgedrückt?*

Die Antwort: *Die Formulierung: das Leben nach der Pubertät wurde geschichtslos.*

Die Antwort ist zweiteilig: Sie besteht aus einer Art "Formteil" (*Die Formulierung*) und einem "Inhaltsteil" (*Das Leben nach der Pubertät wurde geschichtslos*). Die Antwort besteht *n i c h t* in der bloßen Auf-führung einer oder mehrerer Gruppen des Satzes. Vielmehr werden diese Gruppen (oder diese Gruppe) semantisch modifiziert, indem ihnen ein Formteil vorangestellt wird, der die Gruppen als solche ankündigt oder benennt.

Die Antworten auf die aus appositiven und selbständigen PGruppen gebildeten Fragen unterscheiden sich also beträchtlich : Im ersten Fall kann unmodifiziert eine Gruppe des Satzes als Antwort gesetzt werden. Im andern Fall ist dies nicht möglich. Eine oder mehrere Gruppen sind durch einen Formteil modifiziert. Der unterschiedlichen Antwortstruktur entspricht ein unterschiedlicher semantischer Wert der PGruppen: Die appositiven PGruppen stehen in einer *d i r e k t e n* Relation zu einer Gruppe des Satzes. Die PGruppen als selbständige Einheiten stehen in einer *m i t t e l b a r e n* Relation zu einer oder zu mehreren Gruppen des Satzes. Diese Relation ist dadurch gekennzeichnet, daß sie ein semantisches Element enthält, das in der PGruppe *expressis verbis* nicht zum Ausdruck kommt, sondern erst in der Antwort als Formteil sichtbar wird.<sup>91, 92</sup>

### 2.5.3.5 Ambivalente PGruppen (Die PGruppe als Apposition oder als selbständige Einheit)

#### 2.5.3.5.1 Position und semantische Ambivalenz

Eine PGruppe kann in einem Satz nur Element *e i n e r* der aufgeführten Klassen sein. Denn die Kriterien, die zur Einordnung der PGruppen in eine der PGruppen-Klassen führen, schließen sich größtenteils gegenseitig aus. Beispielsweise können die beiden folgenden Feststellungen nicht zugleich wahr sein :

- (1) Die PGruppe A kann in dem Aussagesatz B zusammen mit einer anderen Gruppe im Vorfeld des Satzes stehen.
- (2) Die PGruppe A kann im Aussagesatz B *n i c h t* zusammen mit einer anderen Gruppe im Vorfeld des Satzes stehen.

Mit anderen Worten : Eine PGruppe kann in ein- und demselben Satz, wobei sich die Satzgleichheit auch auf die vorgegebene Anordnung der einzelnen Gruppen bezieht, nicht zugleich Apposition u n d selbständige Einheit sein.

Die Permutation der Belege deckt nun aber auf, daß einige PGruppen durch Positionsänderung ihre Klasse wechseln. Die Position, die die PGruppe einnimmt, determiniert in diesen Fällen ihre Klasse.<sup>93</sup> Nur solche PGruppen können durch Positionsveränderung ihre Klassenzugehörigkeit wechseln, die eine semantische Affinität zu beiden PGruppen-Klassen besitzen. Für den konkreten Fall heißt das : Die PGruppe muß sowohl eine andere Gruppe appositiv charakterisieren können wie auch als selbständige Einheit auftreten und in eine semantische Relation zum Satz oder zu einzelnen seiner Gruppen treten können, die den Elementen dieser Klasse eignet.

Wenn allein die Position der PGruppe ihre Klassenzugehörigkeit bestimmen würde, dann müßten alle PGruppen aus der Klasse der Appositionen in bestimmten Stellungen ihre Klassenzugehörigkeit ändern und in die Klasse der selbständigen Einheiten überwechseln können und umgekehrt. Dies ist nicht der Fall.

Wir können deswegen sagen, daß, wenn eine PGruppe eine semantische Ambivalenz zu beiden PGruppen-Klassen besitzt, die jeweilige Klassenzugehörigkeit der PGruppe von ihrer realisierten Position determiniert wird.

Wir gehen im folgenden so vor, daß die Belegstellung zum Ausgangspunkt für die Klassifizierung der PGruppe herangezogen wird. Auf diese Weise wird die "vom Autor gemeinte" – d.h. die im konkreten Fall realisierte – semantische und syntaktische Funktion der PGruppe ermittelt. Hierfür wie auch für die weitere Klassifikation der PGruppen bedienen wir uns wieder der bereits mehrfach benutzten syntaktischen und semantischen Kriterien.

### 2.5.3.5.2 Ambivalente Appositionen

Es handelt sich um drei Belege (1392, 1463, 6019). In allen drei Fällen steht die PGruppe zusammen mit einer nominalen Gruppe im Vorfeld eines Aussagesatzes in der Reihenfolge NoG – PG. Die PGruppen sind deswegen als Appositionen direkt erkennbar. Denn im Vorfeld können nicht zwei selbständige, voneinander unabhängige Gruppen stehen. Die PGruppen charakterisieren, inhaltlich gesehen, die ihnen jeweils vorangehende Nominalgruppe. Wir besprechen den Beleg 1463 :

*Der Einzelorganismus, so gedacht, ist nur eine Abstraktion.*

NoG1 – PG – V<sub>f</sub> – NoG2<sup>94</sup>

Die Kriterien für die Einordnung der PGruppe als Apposition sind erfüllt: Die PGruppe steht zusammen mit einer NoG im Vorfeld eines Aussagesatzes; die Nominalgruppe läßt sich durch die aus der PGruppe umgebildeten Frage erfragen.

Es zeigt sich nun, daß diese PGruppe völlig stellungsfrei ist. Sie kann auch die zweite Fragesatz- und Nebensatzposition einnehmen. Bei einer Positionsänderung der PGruppe ändert sich ihre semantische Qualität. Wir zeigen dies an der folgenden Konstellation :

*So gedacht, ist der Einzelorganismus nur eine Abstraktion.*

PG – V<sub>f</sub> – NoG1 – NoG2

Die PGruppe charakterisiert in dieser Konstellation nicht mehr die NoG1. Sie gilt nunmehr in ganz allgemeiner Weise, gewissermaßen als Voraussetzung, für den ganzen Satz. Dies läßt sich durch das Frage-Antwort-Schema belegen:

*Wer oder was ist so gedacht?*

Kommt in der B e l e g s t e l l u n g nur die NoG1 (*Der Einzelorganismus*) als Antwort auf die Frage in Betracht, so muß nunmehr als Antwort gesetzt werden: *Die Feststellung (oder der Begriff) "X" ist so gedacht*. Für X kann eine oder können mehrere Gruppen oder ganze Sätze eingesetzt werden, die dem *so gedacht* vorangehen müssen, weil das *so* der PGruppe in rückbezüglicher Funktion steht.

Der Unterschied beider Antworten (Einmal: *der Begriff "X"*, einmal: *X*) läßt sich wie folgt verdeutlichen: Wenn unmodifiziert mit einer Gruppe geantwortet werden kann, dann stehen PGruppe und Stützgruppe (oder: Frage und Antwort) in gleicher Weise unreflektiert in Relation zu der von ihnen repräsentierten außersprachlichen Wirklichkeit. Wenn die Antwort aber die Form *Der Begriff "X"* hat, dann stehen PGruppe und Teile des Satzes in einer auf die Sprache selbst oder das Denken reflektierten Relation zueinander. Die PGruppe nimmt gewissermaßen kommentierend zur Denk- und Formulierungsweise Stellung.

#### 2.5.3.5.3 Ambivalente selbständige Einheiten

25 Belege enthalten PGruppen, die aufgrund ihrer semantischen Funktion als selbständige Einheiten anzusehen sind. Die PGruppen stehen nicht in einem appositiven Verhältnis zu einer anderen Gruppe, sie sind stellungsfrei und können die zweite Frage- und Nebensatzposition einnehmen.<sup>95</sup>

Der folgende Beleg diene als Beispiel (3835) :

*In theoretischen Behauptungen formuliert, schließen ihre Ansprüche sich aus; ...*

PG – V<sub>f</sub> – NoG – REF – V<sub>i</sub>

Die Stellungsfreiheit der PGruppe sei an den folgenden (grammatischen) Konstellationen gezeigt :

Aussagesatz : NoG – V<sub>f</sub> – PG – REF – V<sub>i</sub>

NoG – V<sub>f</sub> – REF – PG – V<sub>i</sub>

NoG – V<sub>f</sub> – REF – V<sub>i</sub> – PG

Nebensatz : (Konj) – PG – REF – NoG – V<sub>i</sub> – V<sub>f</sub>

Fragesatz : V<sub>f</sub> – PG – REF – NoG – V<sub>i</sub>

Die PGruppe steht nicht in einer appositiven Relation zu einer anderen Gruppe des Satzes. Wir bilden die PGruppe zur Frage um: *Wer oder was ist in theoretischen Behauptungen formuliert?* Die Antwort lautet:

Die Feststellung oder Formulierung, daß ihre Ansprüche sich ausschließen. Demnach kommentiert der Autor des Satzes mit der PGruppe seine eigene Formulierungsweise.<sup>96</sup>

Wir dürfen somit die PGruppe als selbständige Einheit ansehen. Nun läßt sich aber die folgende — g r a m m a t i s c h e — Konstellation bilden :

NoG — PG — V<sub>f</sub> — REF — V<sub>i</sub>

(Ihre Ansprüche, in theoretischen Behauptungen formuliert, schließen sich aus.)

In dieser Stellung — die PGruppe zusammen mit einer Nominalgruppe im Vorfeld des Aussagesatzes — kann die PGruppe nur Apposition sein. Die PGruppe ist abhängig von der Nominalgruppe, die von der PGruppe charakterisiert wird. Damit aber hat sich die Bedeutung des Satzes geändert. Die Antwort auf die aus der PGruppe gebildeten Frage lautet nunmehr : *Ihre Ansprüche*. In der Belegstellung ist die PGruppe Interpretationshilfe bei der Rezeption des Satzes; sie hat s p r a c h i n t e r n e n Verweischarakter. In der obigen Konstellation ist sie attributiv einer Gruppe im Satz zugeordnet. Damit nimmt sie zusammen mit dieser Gruppe auf eine s p r a c h e x t e r n e Situation Bezug.<sup>97, 98</sup>

#### 2.5.3.6 Einige besondere Fälle

Satz 8302 :

*Doch besteht gerade in der Anwendung der Entwicklungslehre auf die Erklärung menschlicher Verhältnisse die Gefahr, die um so bedrohlicher ist, als sie wenig beachtet im mächtigen Schatten des Wortes 'Entwicklung' verborgen lauert.*

Das Problem der PGruppe dieses Satzes besteht darin, daß ihr Umfang nicht sicher fixiert werden kann. Es gibt folgende Möglichkeiten, den mit *als* eingeleiteten Nebensatz zu gruppieren:

1. Konj — PrG — PG — AvG — V<sub>f</sub>

In diesem Fall würde als PGruppe gelten: *wenig beachtet im mächtigen Schatten des Wortes 'Entwicklung'*

2. Konj – PrG – PG – NoG – AvG – V<sub>f</sub>

Die PGruppe wäre zweiteilig und bestünde aus der Sequenz: *wenig beachtet*

3. Konj – PrG – PG1 – PG2 – V<sub>f</sub>

Wenn wir den Satz in dieser Form gruppieren, erhalten wir zwei Gruppen. Die erste würde lauten: *wenig beachtet*, die zweite: *im mächtigen Schatten des Wortes 'Entwicklung' verborgen*.

Da die Zeichensetzung hier nicht verbindlich erscheint, ist aus der Tatsache, daß kein Satzzeichen gesetzt worden ist, kaum ein Schluß zu ziehen. Allenfalls könnte man die dritte Möglichkeit, zwei PGruppen, ausschließen, wenn man davon ausgeht, daß die beiden PGruppen koordiniert zu verstehen sind und in diesem Falle ein Satzzeichen gesetzt werden müßte. Wie man auch die einzelnen Gruppen zusammenfassen mag, die Bedeutung des Satzes ändert sich nicht oder nicht wesentlich. Die Mehrdeutigkeit liegt fast nur auf formaler, syntaktischer Ebene. Die PGruppen scheinen auch in diesem Beispiel relativ stellungsfest zu sein. Dies liegt aber nicht an ihnen selbst, sondern daran, daß die übrigen Gruppen stellungsfest sind und eine Priorität gegenüber der PGruppe hinsichtlich der Positionsbesetzung genießen.

Satz 8318 :

*Allem Spracherwerb voraus – erblich vorgegeben und als Reaktionsmöglichkeit auch später stets bereitliegend – findet sich beim Menschen die Fähigkeit zum Schreien, Brummen, Quieken oder Schnalzen, d.h. zu sehr allgemeinen Äußerungen innerer Zustände.*

Es handelt sich um zwei koordinierte PGruppen, die wir als Ganzes betrachten können. Sie stehen nach einer nominalen Gruppe im Vorfeld eines Hauptsatzes. Das Vorfeld scheint also doppelt besetzt zu sein. Dies ist in der Tat der Fall. Wir vereinfachen zunächst diesen Satz, um die PGruppe klassifizieren zu können:

*Erblich vorgegeben, findet sich beim Menschen eine bestimmte Fähigkeit.*

Die PGruppe ist in dem vereinfachten Satz frei verschiebbar. Sie kann unter Berücksichtigung des zur Stellungsfestigkeit tendierenden Re-

flexivpronomens (das die dritte Position im Aussagesatz und die zweite Position im verbal eingeleiteten Fragesatz wie auch im eingeleiteten Nebensatz einnimmt) jede Position einnehmen. Sie kann auch zusammen mit der NoG *eine bestimmte Fähigkeit* im Vorfeld des Aussagesatzes stehen. Dies spricht für eine freie Apposition, mit der besonderen Einschränkung allerdings, daß sie nicht Apposition zu der NoG ist, mit der sie in der Textstellung zusammen im Vorfeld des Satzes steht.

Wir stellen zunächst einmal fest, daß in den vereinfachten Satz in bestimmter Weise weitere Gruppen aufgenommen werden.

Wenn wir den ursprünglichen Satz einmal auflösen in lauter 'einfache' Sätze, ergibt sich die folgende Reihe :

*Beim Menschen findet sich eine bestimmte Fähigkeit.*

*Die Fähigkeit geht allem Spracherwerb voraus.*

*Die Fähigkeit ist erblich vorgegeben.*

*Die Fähigkeit liegt später stets als Reaktionsmöglichkeit bereit.*

Es zeigt sich, daß die Nominalgruppe im Vorfeld ebenso eine Erweiterung zu *Fähigkeit* darstellt wie die beiden PGruppen. Indem nun diese Erweiterungen syntaktisch in einen Satz integriert werden, kompliziert sich die syntaktische Situation derart, daß zwei voneinander unabhängige Gruppen (einerseits die Nominalgruppe, andererseits die beiden PGruppen) das Vorfeld besetzen. Die PGruppen sind weder von der Nominalgruppe abhängig (denn *erblich vorgegeben* hängt inhaltlich von *Fähigkeit* und nicht von *Spracherwerb* ab) noch sind sie ihr in der Weise gleichgeordnet, daß sie durch *und* miteinander verbunden werden könnten. Es handelt sich um zwei in verschiedene Richtungen zielende Charakterisierungen, die unabhängig voneinander die Nominalgruppe *die Fähigkeit* erweitern und deswegen nicht koordiniert werden können.

Es besteht eine weitere Möglichkeit der Erklärung :

Man könnte die beiden PGruppen als syntaktisch gleichgeordnete Explikationen zu der vorausgehenden nominalen Gruppe auffassen, sozusagen eine erklärende Wiederholung der nominalen Gruppe im Sinne eines *das bedeutet* — oder *das heißt* — Anschlusses. In diesem Fall bestünde folgendes Abhängigkeitsverhältnis: die Nominalgruppe *Fähigkeit* wird durch die Apposition *allem Spracherwerb voraus* ergänzt.



Die Apposition ihrerseits wird parataktisch erklärt.

Schließlich eine letzte Erklärungsmöglichkeit: man kann die Nominalgruppe als verkürzte PGruppe auffassen — *allem Spracherwerb vorausgehend*, — die dann ihrerseits, indem sie "mit anderen Worten" von der ihr folgenden, insbesondere der ersten PGruppe wiederaufgenommen wird, erklärt wird.

Die Schwierigkeit dieses Satzes besteht demnach weniger in der Klassifizierung der PGruppen. In jedem Falle sind sie als Appositionen aufzufassen. Problematisch ist vielmehr, den genauen Bezugspunkt der Appositionen festzulegen.

Wir belassen es bei diesen Feststellungen, ohne die Mehrdeutigkeit exakt zu beseitigen und eine einzige Möglichkeit als die zutreffende anzugeben. In den beiden Sätzen 3544 und 8533 liegen ähnliche Besonderheiten vor. Zunächst die Belege :

*Was in jedem vereinzelt wuchs, erhält dort eine polyphone Orchestration, fern aller Gleichmacherei, wohl aber objektiviert.*

*Dieser Gedanke kann nur aus der Betrachtung der Pflege von Einzelbewesen erwachsen, die entweder allein oder auch zu mehreren, immer aber in jeder Weise vor dem Gleichgewichtsstreben der Natur geschützt, aufgezogen werden.*

In beiden Sätzen steht die PGruppe appositiv zu einer Stützgruppe, die einmal eine Nominalgruppe (*eine polyphone Orchestration*), einmal ein Relativpronomen (*die*) ist.

Diese Stützgruppen sind außer durch die PGruppe durch eine weitere, der PGruppe vorausgehende Apposition determiniert. Die Besonderheit der PGruppen besteht nun darin, daß sie sich — in beiden Fällen explizit gemacht durch *aber* — nicht nur auf die Stützgruppe, sondern auch auf die ihnen vorausgehende Apposition beziehen. Das syntaktische Verhältnis wird dadurch komplex: Die PGruppen beziehen sich über eine weitere Apposition auf die Stützgruppe. Um es anders zu sagen : Die PGruppe ist nicht Apposition zu einer Apposition, sondern sie ist ebenso Apposition zu einer Stützgruppe wie die ihr vorausgehende (substantivische oder adjektivische) Apposition. Sie bezieht sich aber auch direkt auf die Apposition, indem sie als "zweite Apposition"

adversativ zur ersten Apposition verwendet ist.

Die vier hier aufgeführten Belege sind in den folgenden Tabellen nicht berücksichtigt. —

## 2.6 Verteilung der belegten Kontakte

Abschließend geben wir einen Überblick über die belegten *L i n k s - k o n t a k t e* bei den appositiven, selbständigen und ambivalenten PGruppen. Der Kontakt stellt insofern ein syntaktisch signifikantes Merkmal dar, als sich die appositiven PGruppen tendenziell kontaktabhängig, die selbständigen PGruppen kontaktneutral verhalten. Eine vergleichende Gegenüberstellung der realisierten Kontakte vermag daher einige Aufschlüsse zu geben.<sup>99</sup>

Kontakte	App.	amb. App.	Selbst. Einh.	amb.selbst. Einheiten	zus.
Ø — PG	6	—	6	14	26
NoG — PG	33 <sup>100</sup>	3	2	1	39
PrG — PG	2	—	3	4	9
V <sub>f</sub> — PG	3	—	3	5	11
V <sub>i</sub> — PG	3	—	—	1	4
AvG — PG	1	—	2	—	3
Konj — PG	—	—	1	—	1
Ges.:	48	3	17	25	93

Wir vereinfachen diese Tabelle, indem wir die ambivalenten PGruppen entsprechend ihrer realisierten Funktion zu den Appositionen bzw. zu den selbständigen Einheiten zählen :

Kontakte	Appositionen	selbst. Einheiten	zus.
Ø — PG	6	20	26
NoG — PG	36	3	39
PrG — PG	2	7	9
V <sub>f</sub> — PG	3	8	11
V <sub>i</sub> — PG	3	1	4
AvG — PG	1	2	3
Konj — PG	—	1	1
Ges.:	51	42	93

Diesem Überblick ist folgendes zu entnehmen : Die Appositionen besitzen einen ganz eindeutigen Spitzenwert: In 37 von 51 Fällen (rund 74 %) steht die PGruppe in unmittelbarem Kontakt zu ihrer Stützgruppe. Der Kontakt zwischen den betroffenen Größen wird je dreimal vom finiten Verb und von infiniten Prädikatsteilen unterbrochen. In 6 Fällen steht die PGruppe in erster Satzposition.

Bei den selbständigen Einheiten ergibt sich ein anderes Bild : Trotz beträchtlicher Unterschiede in der Verteilung des Kontaktes zu den einzelnen Gruppen (20:8:7:3:2:1:1) kann man sagen, daß im Vergleich zu den Appositionen eine relativ neutrale Verteilung vorliegt. Allerdings wird der Ø-Kontakt, d.h. die erste Satzposition gegenüber allen anderen Positionen eindeutig bevorzugt. Interessant ist die bei Appositionen und selbständigen Einheiten gegenläufige Tendenz, nach der die Apposition den Kontakt zur NoG (36) bevorzugt, während die selbständige Einheit diesen Kontakt vernachlässigt (3). Umgekehrt bevorzugt die selbständige Einheit die erste Satzposition (20), während die Apposition sehr viel seltener (6) dort zu finden ist. Damit bestätigt diese Übersicht die bei der Analyse gewonnenen Ergebnisse: Die Appositionen verhalten sich kontaktabhängig, die selbständigen Einheiten kontaktneutral.

### 3. KAPITEL

## DIE ZWEITE KLASSIFIZIERUNG DER PGRUPPEN : IHR INTERNER AUFBAU UND DIE RELATION IHRER EINZELNEN BESTANDTEILE UNTEREINANDER

### 3.1 Einführung

Die Grundlage der e r s t e n Klassifikation bildete das syntaktische Verhalten der PGruppe als ganzer im Satz. Dabei wurden die allgemeinen syntaktischen Bedingungen für die Grammatizität des Satzes nicht untersucht, sondern als gegeben vorausgesetzt. Mit anderen Worten : Wir haben die grammatische Einheit Satz weder definiert noch grundsätzlich erörtert. Wir haben nur insoweit die Grammatizität des Satzes besprochen, wie die Position und der Kontakt der PGruppe auf sie Einfluß hatten.

Die syntaktischen Bedingungen für ein grammatisches Funktionieren der P G r u p p e sind von vorneherein nicht bekannt; sie bilden prinzipiell den Untersuchungsgegenstand dieses Kapitels. Dies schließt die gleichwertige Betrachtung aller Elemente der PGruppen ein.

Als ganzes haben wir die PGruppe als G r u p p e bezeichnet. Es empfiehlt sich der Eindeutigkeit wegen, aber auch aus methodischen Gründen, die in der PGruppe stehenden Einheiten n i c h t als Gruppe zu bezeichnen. Da diese Einheiten oft 'mehr' als Wortklassen, nämlich Wortklassen s e q u e n z e n darstellen, aber 'weniger' als Gruppen, weil sie gruppenintegrierte Teile sind, benennen wir die Elemente der PGruppen "Subgruppen". In der Regel kann man sie formal dadurch erkennen, daß sie innerhalb der PGruppen verschiebbar sind. Das Partizip stellt die partizipiale Subgruppe dar. Darüber hinaus können die nichtpartizipialen Subgruppen als solche daran erkannt werden, daß die 'zusammengehörenden' Wortklassensequenzen meist morphologisch explizit markiert sind.

Wir haben mit den folgenden Subgruppenklassen zu rechnen :

- |                               |                                       |
|-------------------------------|---------------------------------------|
| 1. Die partizipiale Subgruppe | P <sup>101</sup> (stets ein Partizip) |
| 2. Die nominale Subgruppe     | NoS <sup>102</sup>                    |
| 3. Die adverbiale Subgruppe   | AvS <sup>103</sup>                    |

Als Subgruppen treten in unseren Belegen weiterhin Nebensätze auf (5 x), und zwar "satzwertige Infinitive" (INFS) und "verallgemeinernde Relativsätze" (RELS).

Die nominalen Gruppen können weiter unterschieden werden in :

Präpositionale Subgruppen	PNoS
Nominale Subgruppen im Nominativ	NNoS
Nominale Subgruppen im Akkusativ	ANoS
Nominale Subgruppen im Dativ	DNoS <sup>104</sup>

Im ersten Teil dieses Kapitels untersuchen wir

- a) die Länge der PGruppen
- b) die Subgruppensequenzen, gegliedert nach den PGruppenlängen
- c) das Inventar der PGruppen und seine Verteilung. Es wird sich dabei im wesentlichen um Übersichten handeln, die Auskunft über den gebräuchlichen Aufbau und das gebräuchliche Inventar geben.

Die sich dabei ergebenden Häufigkeitsverteilungen werden sich im zweiten Teil dieses Kapitels verwerten lassen. In diesem zweiten Teil wird untersucht, welche Subklassen von PGruppen sich auf Grund von internen Permutationen der PGruppen erkennen lassen. Daß diese Permutationen anders beurteilt werden müssen als die Satzpermutationen, die unter besonderer Berücksichtigung der PGruppen vorgenommen wurden, wird an Ort und Stelle dargelegt.

### 3.2 Die Länge der PGruppen, gemessen an der Anzahl ihrer Subgruppen

Anzahl der Subgruppen pro PGruppe (einschl. der partizipialen Subgruppe)	Anzahl der Belege absolut	Anzahl der Belege in Prozent
eine <sup>105</sup>	4	3,4 %
zwei	79	67,5 %
drei	25	21,3 %
vier	9	7,7 %
Gesamt	117 <sup>106</sup>	100,0 %

Diese Übersicht vermittelt ganz allgemein, daß die PGruppe nach der Anzahl ihrer Elemente eine "kurze Form" darstellt. PGruppen mit mehr als vier Elementen sind nicht belegt. Darüberhinaus bilden die vierteiligen PGruppen mit 9 Belegen (= 7,7%) die kleinste Gruppe (abgesehen von den einwortigen PGruppen). Die verbreitetste PGruppenlänge sind mit 79 Belegen (rund zwei Drittel aller Gruppen) die zweiteiligen PGruppen. Weitaus die meisten PGruppen sind also gerade so lang, wie sie nach unserer Definition mindestens sein müssen.

### 3.3 Die zweiteiligen PGruppen

Es treten die folgenden Subgruppensequenzen auf :

Subgruppensequenz	Anzahl
1. AvS — P <i>inhaltlich gesehen</i>	21 <sup>107</sup>
2. PNoS — P <i>vom Wasser getragen</i>	28 <sup>108</sup>
3. P — PNoS <i>Losgelöst vom wirklichen Leben der Zeit</i>	15 <sup>109</sup>

4.	ANoS — P	3
	3689 <i>günstige Lebensverhältnisse vorausgesetzt</i>	
	3692 <i>verschiedene Arten ... bildend</i>	
	6686 <i>die ... Eindeutigkeit verhüllend</i>	
5.	NNoS — P	3
	7257 <i>Androgamon genannt</i>	
	8116 <i>Alexander genannt</i>	
	8116 <i>Cookie ... geheißen</i>	
6.	P — NNoS	1
	3548 <i>genannt Versuchslaboratorien</i>	
7.	P — DNoS	1
	3477 <i>angepaßt der Psychologie der Individuen</i>	
8.	DNoS— P	2
	8014 <i>seiner ursprünglichen Bestimmung entfremdet</i>	
	8718 <i>der eigentlichen Keimzellbildung vorge-schaltet</i>	
9.	P — INFS/RELS	2
	6101 <i>entschlossen, sich lieber der Flamme als dem Gegner auszuliefern</i>	
	6210 <i>vorwegnehmend, was wir später sehen werden</i>	

Sonderfälle : 3<sup>110</sup>

Dieser Übersicht sind einige interessante Hinweise zu entnehmen:

1. In der überwiegenden Anzahl der Fälle (einschließlich der drei Sonderfälle) steht das Partizip in letzter Position :

X<sup>111</sup> — P    60 Fälle = 76 %

P — X    19 Fälle = 24 %

2. Ist die nicht partizipiale Subgruppe eine AvS, dann geht diese dem Partizip voraus; Anders: das Partizip steht in diesen Fällen in letzter Position. <sup>112</sup>
3. Besteht die PGruppe aus den Subgruppen PNoS und P, dann erscheint die Stellung fakultativ. Die PNoS kann vor und nach dem Partizip stehen. Dies zeigen die 2. und 3. Subgruppensequenz. Üblicher erscheint allerdings die Stellung der PNoS *v o r* dem Partizip (= Partizip in Endstellung) mit 28 Belegen, gegenüber der PNoS *n a c h* dem Partizip (Partizip in Anfangsposition) mit 15 Belegen.
4. Ist die nichtpartizipiale Subgruppe eine nominale Subgruppe im Nominativ, Akkusativ oder Dativ, so steht diese meist vor dem Partizip. (Insgesamt 10 Fälle, davon vor dem Partizip : 8)
5. Die beiden Nebensätze folgen dem Partizip. Dazu Näheres im Zusammenhang mit den drei- und vierteiligen PGruppen, in denen ebenfalls einige Subgruppen in der Form von Nebensätzen belegt sind.
6. Wir lassen nunmehr die Sequenz außer acht und stellen das Inventar der PGruppen ungeachtet der Reihenfolge zusammen.

Inventar	Anzahl
PNoS und P	43
AvS und P	21
NNoS und P	4
ANoS und P	3
DNoS und P	3
RELS/INFS und P	2
besondere Fälle	3

Deutlich zeigt sich somit, daß bei den zweiteiligen PGruppen die nicht partizipiale Subgruppe meist eine präpositionale oder adverbiale Subgruppe ist. Sie stellen zusammen mit den drei Sonderfällen 67 von 79 Belegen, das sind 84 %.



### 3.4 Die dreiteiligen PGruppen

Zunächst die belegten Sequenzen :

Sequenz	Anzahl	Satznr.	Wortlaut
1. NNoS <sup>113</sup> PNoS — P	2	3707	<i>beide aus der Mitte unseres Jahrhunderts stammend</i>
		8897	<i>beide etwas hinter ihm stehend</i>
2. ANoS — PNoS — P	1	4145	<i>Steilhänge in kunstvoller Terrassierung überwindend</i>
3. PNoS — ANoS — P	1	8809	<i>in der Kreisbewegung des Ganzen sich aufrichtend</i>
4. PNoS — DNoS — P	1	8390 <sup>114</sup>	<i>Von Hause aus den Freuden des Lebens hingegeben, dem nahen Umgang mit Pferden, dem Genuß im Kreis von Freunden</i>
5. AvS — NNoS — P	4	4755	<i>später 'Ostland' genannt</i>
		6706	<i>zusammen Jonien genannt</i>
		6815	<i>oft 'freier atmosphärischer' Stickstoff genannt</i>
		8791	<i>treffend Kollagenfasern genannt</i>
6. AvS — ANoS — P	1	4145	<i>überall das lebenspendende Wasser nutzend</i>
7. ANoS — AvS — P	1	4724 <sup>115</sup>	<i>Zustimmung damit erteilend oder Verneinung</i>
8. AvS — PNoS — P	6	4716	<i>einst von Kafka begonnen</i>
		6097	<i>einst bei den bunnischen Königen hochgeehrt</i>
		6097 <sup>116</sup>	<i>dann aber seit langem verschwunden</i>
		6480 <sup>117</sup>	<i>doch ganz in die Sache, in die Farbmaterie eingewirkt.</i>
		8234	<i>ganz zum Vergangenen zurückgewendet</i>

			8565	<i>nur scheinbar von ihrem religiösen Mutterboden gelöst</i>
9. AvS — DNoS — P	1	6905	<i>Wiederum Mercurius gleichgesetzt</i>	
10. AvS1 <sup>118</sup> AvS2 — P	1	8431	<i>also richtig verstanden</i>	
11. P — PNoS1 — PNoS2	1	6861	<i>angeführt von Octave Mirbeau im 'Figaro'</i>	
12. P — AvS — PNoS	1	8806	<i>begleitet jeweils von doppelten Abseiten</i>	
13. DNoS — P — PNoS	1	8452 <sup>119</sup>	<i>aber ihnen entgegengesetzt hinsichtlich des 'Wettstreits zwischen Verstand und Sinnen'</i>	
14. AvS — P — PNoS	2	8302	<i>wenig beachtet im mächtigen Schatten des Wortes 'Entwicklung'</i>	
		8607	<i>zufällig vereinigt durch Wanderungen, Überfälle und Eroberungen</i>	
15. AvS — P — INFS	1	6412	<i>Darauf verzichtend, aus seinem eingefahrenen Geleise herauszukommen</i>	

Die Auswertung dieser Übersicht über die Subgruppensequenzen dreiteiliger PGruppen ergibt :

1. bei 25 belegten dreiteiligen PGruppen gibt es 15 verschiedene Sequenzen; davon sind 11 Sequenzen einmal, 2 Sequenzen zweimal, eine Sequenz viermal und eine Sequenz schließlich sechsmal belegt. Nur die beiden Sequenzen

AvS — PNoS — P

AvS — NNoS — P

scheinen mithin etwas verbreiteter zu sein. Interessant ist, daß das Partizip der Sequenz AvS — NNoS — P in allen 4 Fällen *genannt* heißt und die NNoS stets einen Namen darstellt. Wir haben hier ein

festes syntaktisches und semantisches Muster einer PGruppe. Vgl. dazu unten S. 136, wo diese PGruppen, ob nun zwei- oder dreiteilig, als PGruppen einer semantischen Subklasse eingeordnet worden sind.

2. Wenn man von der Folge absieht, in der die einzelnen Subgruppen auftreten, dann können folgende Sequenzen aufgrund des gleichen Inventars zusammengefaßt werden :
  - a) 8., 12., 14. Diese Sequenzen enthalten AvS, PNoS, P; insgesamt ergeben sich 9 Belege mit diesem Inventar.
  - b) Die Sequenzen 6. und 7. enthalten beide das Inventar AvS, ANoS und P, insgesamt 2 Belege.
  - c) Schließlich können die Sequenzen 2. und 3. zusammengefaßt werden: sie enthalten: PNoS, ANoS und P, insgesamt zwei Belege.

Danach ergeben sich 11 nach dem Inventar verschiedene Gruppen, wobei eine Gruppe neunmal, eine viermal, drei je zweimal und sechs je einmal belegt sind.

3. Das PGruppeninventar verteilt sich demnach wie folgt :

P	25	
AvS	19	(einmal zwei AvS in einer Gruppe)
PNoS	17	(einmal zwei PNoS in einer Gruppe)
NNoS	6	
ANoS	4	
DNoS	3	
INFS	1	

Subgruppen

Gesamt 75 ( $25 \times 3 = \text{Anzahl der PGruppen mal } 3$ )

4. Noch einmal zurück zu den Sequenzen : Es zeigen sich trotz der Verschiedenheiten der Sequenzen und des Inventars einige bemerkenswerte Stellungstendenzen :
  - a) Die partizipiale Subgruppe steht in 19 Fällen in Endposition, in zwei Fällen in erster Position, in 4 Fällen in 'mittlerer' Position.
  - b) Die AvS steht in 18 von 19 Fällen vor dem Partizip und nur einmal danach. Bemerkenswert ist noch, daß, wenn das Partizip in 'mittlerer' Position steht und eine AvS an der PGruppe beteiligt

ist, diese n i c h t nachgestellt wird. Es werden andere Subgruppen an das Ende der PGruppe gebracht.

- c) Das Partizip steht sechsmal nicht am Ende der PGruppe.<sup>120</sup> Es folgen ihm :

INFS einmal

PNoS sechsmal

AvS einmal

Damit zeigt sich auch bei den dreigliedrigen PGruppen, daß vor allem die PNoS das PGruppenende besetzt, wenn dieses nicht vom P in Anspruch genommen wird. Die übrigen Subgruppen meiden das PGruppenende.

### 3.5 Die vierteiligen PGruppen

Mit 9 Belegen stellen die vierteiligen PGruppen einen Anteil von 7,7 % am Gesamtbestand der PGruppen. Die neun Belege verteilen sich auf 7 verschiedene Sequenzen, zwei Sequenzen sind je zweimal belegt. Zunächst wieder die Sequenzen :

- |  |   |                     |  |
|--|---|---------------------|--|
| 1. AvS1 — AvS2 — P — REL/INFS          | 2 | 8502 <sup>121</sup> | <i>weit davon entfernt zu vermuten, daß ein Vorgehen der geschilderten Art den Konsumenten teuer zu stehen komme</i> |
|  |   | 8666                | <i>zunächst nicht ahnend, welche Aufgaben ihrer barren</i>   |
| 2. AvS — PNoS1—PNoS2 — P               | 2 | 6091                | <i>oft mit der Sinologie durch Personalunion verbunden</i>   |
|  |   | 8533                | <i>immer aber in jeder Weise vor dem Gleichgewichtsstreben der Natur geschützt</i>                                   |
| 3. ANoS — AvS — INF <sup>122</sup> — P | 1 | 3101                | <i>Aralsee und kaspisches Meer links, den Ural rechts lassend</i>  |

4. AvS — PNoS — ANoS — P	1	4734	<i>mühsam auf den linken Arm sich hochstützend</i>
5. NNoS — AvS1 — AvS2 — P <sup>123</sup>	1	8318	<i>als Reaktionsmöglichkeit auch später stets bereitliegend</i>
6. AvS1 — PNoS — AvS2 — P <sup>124</sup>	1	6625	<i>zudem in wachsendem Maße nicht mehr inhaltlich, vielmehr formal bezogen</i>
7. AvS1 — AvS2 — ANoS — P	1	8879	<i>dabei zugleich einige Fragen und Einwände vorwegdiskutierend</i>

Dieser Übersicht läßt sich entnehmen :

1. Nur zwei Sequenzen sind zweimal belegt. Wenn man von der Folge der Subgruppen absieht und die PGruppen nur nach dem in ihnen enthaltenen Inventar zusammenfaßt, ergeben sich ebenso viele verschiedene PGruppen wie Sequenzen, d.h. die Sequenzen der vierteiligen PGruppen sind identisch mit einer Gliederung der PGruppen nach gleichem bzw. verschiedenem Inventar.
2. Das Inventar verteilt sich wie folgt:

AvS	14 mal
P	9 "
PNoS	6 "
ANoS	3 "
INFS/RELS	2 "
NNoS	1 "
INF	1 "
Subgr.Gesamt	36 (= 9 x 4)

Die Verteilung der nichtpartizipialen Subgruppen zeigt, daß PNoS und AvS zusammen einen Anteil von ca. 75 % (20 : 7) stellen.

3. Zu den Sequenzen selbst ist festzuhalten, daß das Partizip überwiegend (7 von 9) in Endstellung steht und nur dann in die vorletzte Position tritt, wenn eine Subgruppe in der Form eines Nebensatzes vorhanden ist, der dann die Endstellung besetzt.

Die AvS steht 7 mal in erster, 5 mal in zweiter und 2 mal in dritter Position, stets v o r dem Partizip.

### 3.6 Gesamtauswertung der Sequenzen und des Inventars aller PGruppen

#### 3.6.1 Inventar

Insgesamt sind 113<sup>125</sup> PGruppen aufgeführt worden, davon bestehen 79 aus zwei Subgruppen, 25 aus drei und 9 aus vier Subgruppen. Das ergibt den folgenden Bestand an nichtpartizipialen Subgruppen :

79 x 1	=	79
25 x 2	=	50
9 x 3	=	27
Gesamt	=	156

Diese verteilen sich wie folgt :

Subgruppe	2teilige PG	3teilige PG	4teilige PG	Gesamt	Prozent
PNoS	43	17	6	66	42,3 %
AvS	21	19	14	54	34,6 %
NNoS	4	6	1	11	7 %
ANoS	3	4	3	10	6,4 %
DNoS	3	3	—	6	3,8 %
INFS/RELS	2	1	2	5	3,1 %
INF	—	—	1	1	0,6 %
Sonderfälle <sup>126</sup>	3	—	—	3	1,8 %
	79	50	27	156	100 %

Diese Übersicht macht deutlich, daß – vom Partizip als dem charakterisierenden Bestandteil der PGruppe abgesehen – die adverbialen und die präpositionalen Subgruppen innerhalb von PGruppen bevorzugt verwendet werden. Zusammen stellen sie ca. 77 % der nichtpartizipialen Subgruppen. Daneben spielen die übrigen NoS statistisch betrachtet keine wesentliche Rolle.

### 3.6.2 Zu den Positionen einzelner Subgruppen

Wir gehen hier nur auf die Stellungen der am häufigsten belegten Subgruppen Partizip, PNoS und AvS ein.

#### 1. Die Stellung des Partizips

P in erster Position	23
P in letzter Position	86
P in 'mittlerer' Position	4
Gesamt	113

Die sich hier zeigende Tendenz ist eindeutig : Das Partizip bevorzugt in den PGruppen die letzte Position.

#### 2. Die Stellung der PNoS

PNoS vor dem Partizip	45
PNoS nach dem Partizip	21
Gesamt	66

Die PNoS besetzt in einem Verhältnis von rund 2 : 1 Positionen vor und nach dem Partizip. Wenn auch die Position vor dem Partizip bevorzugt wird, so muß man angesichts der Verteilungen die Setzung der PNoS als fakultativ ansehen.

#### 3. Die Stellung der AvS

AvS vor dem Partizip	53
AvS nach dem Partizip	1
Gesamt	54

Hier scheint — das kann man sagen, ohne den Permutationen vorzugreifen — eine Gesetzmäßigkeit und nicht nur eine Tendenz vorzuliegen: Tritt in einer PGruppe eine AvS auf, so steht diese stets vor dem Partizip. Wenn man dies unabhängig von der Position des P formulieren will: Die AvS steht in einer PGruppe nicht am Gruppenende. Ist die Gruppe zweiteilig, steht sie in erster, ist die Gruppe mehrteilig, steht sie in der ersten oder in mittlerer Position.

### 3.6.3 Verteilung von Partizip I und II

An dieser Stelle sei kurz ein Blick auf die Verteilung von  $P_1$  und  $P_2$  geworfen. In insgesamt 19 PGruppen steht ein erstes Partizip. Das ergibt, wenn wir von 113 PGruppen ausgehen, einen Anteil von 16,8 % am Gesamtbestand der Partizipia.

Syntaktisch verhalten sich die PGruppen mit  $P_1$  und  $P_2$  gleich. Bemerkenswert ist aber, daß 9 der 10 belegten ANoS in PGruppen stehen, die als Partizip ein  $P_1$  verwenden. Das erste Partizip ist im Gegensatz zum zweiten eine 'aktive' Form. Es besitzt die Fähigkeit, Akkusative als 'Objekte' an sich zu binden.<sup>127</sup>

## 3.7 Die Permutation der PGruppen (Klassifizierung der PGruppen in Abhängigkeit von der Verschiebbarkeit ihrer Elemente)

### 3.7.1 Zur Permutation

Das Problem, die PGruppe zu permutieren, d.h. eine vollständige Permutation aller zur PGruppe gehörenden Subgruppen zu bilden, stellt sich entschieden anders als die Permutation des Satzes unter Ein-schluß der PGruppe. Wir konnten bei der Satzpermutation bestimmte Grundbedingungen für die Grammatizität der einzelnen Satztypen v o r a u s s e t z e n und auf dieser Grundlage untersuchen, inwieweit



Stellung und Kontakt der PGruppen die Grammatizität des Satzes — bei Erfüllung ihrer Grundbedingungen — beeinträchtigen. Die Satzpermutatuion wurde ausgewertet unter besonderer Berücksichtigung der Stellung und des Kontaktes der PGruppen. Wenn wir dagegen den internen Aufbau der PGruppe über die Auswertung der *b e l e g t e n* Sequenzen und des belegten Inventars genauer klassifizieren wollen, so können wir *n i c h t* von vornherein von bestimmten, die Grammatizität der PGruppe konstituierenden Bedingungen ausgehen. Wir wissen zwar, daß das Partizip der Gruppe nicht nur den Namen gibt, sondern sie auch in dem Sinne charakterisiert, daß das Partizip ein notwendiger Bestandteil der PGruppe ist. Das Partizip muß, banal aber treffend gesagt, in einer PGruppe vorhanden sein. Es ist damit aber nichts darüber gesagt, an welcher Stelle und in welchem Kontakt das Partizip innerhalb einer PGruppe stehen kann oder stehen muß. Die PGruppen lassen sich auch nicht allein danach klassifizieren, wie sich das Partizip syntaktisch verhält. Vielmehr müssen die durch die Permutationen gewonnenen Konstellationen kombinatorisch beurteilt werden, d.h. es müssen die Stellungen und Kontakte *a l l e r* Subgruppen der PGruppe für ihre Klassifikation in Betracht gezogen werden. Unsere Aussagen über die PGruppen werden demnach die allgemeine Form haben: Eine PGruppe mit einem bestimmten Inventar ist grammatisch, wenn dieses Inventar in einer bestimmten Sequenz angeordnet ist. Im Rahmen solcher Klassifizierungen müssen selbstverständlich *a u c h* Stellung und Kontakt des Partizips genau betrachtet werden. Nach der so erfolgten Klassifizierung der PGruppe, d.h. nach der Feststellung bestimmter Regelmäßigkeiten in der Struktur der PGruppe, ist die weiterführende Frage zu klären, ob die grammatischen Sequenzen als solche nur innerhalb der PGruppe selbst auftreten oder auch in Sätzen, zu deren verbaler Gruppe ein  $P_2$  gehört ("Zusammengesetzte Zeiten" und Passivbildung). Mit anderen Worten : Sind die Subgruppensequenzen der PGruppe gleichsam abgeleitete Sequenzen?

Wir gehen wieder so vor, daß wir zunächst die zweiteiligen, dann die dreiteiligen und schließlich die vierteiligen PGruppen untersuchen.

### 3.7.2 Die Permutation der zweiteiligen PGruppen

Von den sich nach der Permutation ergebenden 79 Konstellationen<sup>128</sup> sind 51 grammatisch und 28 ungrammatisch. Die Sequenzen der ungrammatischen Konstellationen sind :

+P	– AvS	21	
+P	– PNoS	1	(8116)
+P	– ANoS	1	(3692) <sup>129</sup>
+INFS	– P	1	(6101)
+Sonderfälle		3	<sup>130</sup>

Das Ergebnis ist in mehrfacher Hinsicht bemerkenswert :

1. Keine PGruppe der Sequenz AvS – P ist umstellbar.
2. Fast alle PGruppen der Sequenz PNoS – P sind umstellbar:  
24 von 25.<sup>131</sup>
3. Alle Sequenzen P – PNoS sind umstellbar.
4. Die übrigen Sequenzen sind bis auf eine umstellbar. (Vgl. Anm. 129)
5. Die nicht umstellbaren Sonderfälle haben die Form PNoS – P.

Die Permutationen bestätigen die Übersicht über die belegten Sequenzen, darüberhinaus können wir anhand der Permutationen die Bedingungen für die Grammatizität der PGruppen ermitteln. Wir formulieren – zunächst getrennt für jede PGruppenlänge – einige Regeln für die Grammatizität der PGruppe :

**Grundregel:**<sup>132</sup> Die Grammatizität einer PGruppe hängt von dem in der PGruppe verwendeten Inventar ab.

**Regel 1. 1 :** Besteht die PGruppe aus einer AvS und einem P, so muß die AvS vor dem P stehen.

Beispiel :      AvS – P  
                          *theoretisch gesehen*

Umkehrung :    +P – AvS,  
                          *+gesehen theoretisch*

Von 21 Belegen, die dieses Inventar enthalten, stehen alle 21 in der Sequenz AvS – P. Kein Beleg ist umstellbar.

**Regel 1. 2 :**

Besteht die PGruppe aus einer NoS und einem P, dann ist die Wahl der Sequenz fakultativ.

Beispiel : PNoS – P (2028)  
*von der Vorzeit angefangen*

Umkehrung : P – PNoS  
*angefangen von der Vorzeit*

Beispiel : P – PNoS (7247)  
*eingebaut in Eiweißkomplexe*

Umkehrung : PNoS – P  
*in Einweißkomplexe eingebaut*

Die Belegstellungen entsprechen den Permutationsergebnissen.

Alle Belege mit PNoS lassen sich bis auf einen umstellen. Dieser eine Beleg muß aber bereits in der Belegstellung als ungrammatisch angesehen werden.<sup>133</sup>

Aber auch die übrigen nominalen Subgruppen lassen sich permutieren, wie die folgenden Beispiele zeigen :

Beispiel : ANoS – P *günstige Lebensverhältnisse vorausgesetzt*

Konstellation : P – ANoS *vorausgesetzt günstige Lebensverhältnisse*

Beispiel : P – NNoS *genannt Versuchslaboratorien*

Konstellation : P – NNoS *Versuchslaboratorien genannt*

Beispiel : P – DNoS *angepaßt der Psychologie der Individuen*

Konstellation : DNoS – P *der Psychologie der Individuen angepaßt*

Auch hier entspricht das Permutationsergebnis den belegten Stellungen : Es sind PGruppen belegt, die das Partizip in erster und in letzter Stellung zeigen.

Es bleiben noch 5 PGruppen, die von den bisher formulierten Regeln nicht erfaßt werden. Es handelt sich um die drei als Sonderfälle eingestuften PGruppen und die beiden PGruppen, die als nichtpartizipiale Subgruppe einen Nebensatz enthalten. Zu den letzteren:

6101 *entschlossen, sich lieber der Flamme als dem Gegner auszuliefern*

6210 *vorwegnehmend, was wir später sehen werden*

Der Infinitivsatz muß dem Partizip folgen, eine Umstellung führt zu ungrammatischer Konstellation. Auch der verallgemeinernde Relativsatz strebt zum PGruppenende, indes wäre eine Umstellung noch grammatisch. Vgl. dazu zusammenfassend S. 116.

Die drei Sonderfälle :

1592 *aufs genaueste unterrichtet*

4222 *von außen gesehen*

8331 *im Ganzen gesehen*

Die Konstellationen :

+ *unterrichtet aufs genaueste*

+ *gesehen von außen*

+ *gesehen im Ganzen*

Mag man die erste Konstellation noch für grammatisch halten, üblich ist sie sicher nicht, und ich ordne sie hier als ungrammatisch ein. Die Tatsache, daß gerade einige PGruppen mit der nicht partizipialen Subgruppe PNoS nicht umstellbar sind, während doch sämtliche anderen PGruppen mit diesem Inventar grammatische Konstellationen ergeben, verbunden mit der Tatsache, daß die Sequenz P — PNoS 15 mal belegt ist, legt die Vermutung nahe, daß die präpositionalen Subgruppen unserer drei Sonderfälle funktional für adverbiale Subgruppen stehen, die nicht umgestellt werden können. Vor allem gilt dies für die letzten beiden Belege, denn die Ausdrücke *von außen* und *im Ganzen* haben ganz eindeutig Adverbcharakter (erfragbar durch *wie*). Nur steht zufällig kein Adverb zur Verfügung (im ersten Falle könnte statt der PNoS *aufs genaueste* die AvS *sehr genau* gesetzt werden); *äußerlich* ist etwas anderes als *von außen* und *ganz* unterliegt anderen syntaktischen Bedingungen

als *im Ganzen* : <sup>+</sup>*ganz gesehen* ist keine grammatische Sequenz. Deswegen muß man hier zu Ausdrücken greifen, die als *f e s t e r E r - s a t z* für ein zufällig nicht realisiertes Adverb gelten müssen. Wenn auch formal PNoS, unterliegen diese Gruppen den gleichen syntaktischen Bedingungen wie die AvS, für die sie in Ersatzfunktion stehen. Die Nichtverschiebbarkeit beweist dies.

### 3.7.3 Die Permutation der dreiteiligen PGruppen

#### 3.7.3.1 Allgemeine Probleme

Die Permutationsprobleme bei den drei- (und später auch bei den vier-) teiligen PGruppen sind ungleich größer als bei den zweiteiligen. Nicht allein, daß die Anzahl der Konstellationen bedeutend größer ist als bei den zweiteiligen (125 : 79). Vor allem ist die Beurteilung, ob eine Sequenz grammatisch ist oder nicht, entschieden schwieriger. Die Zahl der Zweifelsfälle nimmt zu; dies deswegen vor allem, weil eine Möglichkeit auftritt, die bei den zweiteiligen PGruppen nicht gegeben war : dort nämlich konnten sich bei einer Permutation – ob sie nun zu einem grammatischen Ergebnis führte oder nicht – nur zwei Subgruppen aufeinander beziehen. Bei den drei- und vierteiligen Gruppen ist es aber so, daß ein verwickelteres Beziehungsverhältnis auftritt. Eine Verschiebung kann unter Umständen zu einer anderen semantischen Beziehung der Subgruppen untereinander führen. Dies sei vorab an einigen Beispielen gezeigt.

#### 3.7.3.2 Bedeutungsveränderung durch Permutation

Beispiel 6861    (*wütende Kritik auf der einen Seite*)  
                     *angeführt von Octave Mirbeau im 'Figaro'*  
                     P — PNoS1 — PNoS2

Die Konstellationen :

- |  |                   |
|--|-------------------|
| 1. <i>angeführt im 'Figaro' von Octave Mirbeau</i> | P – PNoS2 – PNoS1 |
| 2. <i>im 'Figaro' angeführt von Octave Mirbeau</i> | PNoS2 – P – PNoS1 |
| 3. <i>im 'Figaro' von Octave Mirbeau angeführt</i> | PNoS2 – PNoS1 – P |
| 4. <i>von O. Mirbeau im 'Figaro' angeführt</i>     | PNoS1 – PNoS2 – P |
| 5. <i>von O. Mirbeau angeführt im 'Figaro'</i>     | PNoS1 – P – PNoS2 |

Es ergeben sich fünf Konstellationen, die allesamt grammatisch sind. Es handelt sich demnach um eine PGruppe, deren Subgruppen stellungsfrei sind. Vermitteln aber die Konstellationen alle die gleiche Bedeutung? Weichen die Konstellationen 1, 2, 3 in der Bedeutung nicht geringfügig von der Bedeutung der Konstellationen 4 und 5 sowie von der der belegten Stellung ab? Einmal bedeuten die Konstellationen, daß O. Mirbeau der Anführer einer Gruppe in der Redaktion des 'Figaro' ist, zum anderen, daß er eine Gruppe anführt und seine Kritik im 'Figaro' äußert. Grammatisch gesprochen: Es kommt darauf an, ob man die beiden Nominalausdrücke als *e i n e* Subgruppe auffaßt (mit einem präpositionalen Attribut) oder als zwei verschiedene Subgruppen ansieht. Die nicht sehr große Bedeutungsveränderung gegenüber dem Beleg tritt ein, wenn unabhängig von der Position des Partizips die Sequenz PNoS1 – PNoS2 verändert wird.

Wir entscheiden uns hier dafür, daß der zweite Nominalausdruck eine eigene Subgruppe darstellt, eine Lokalgängung. Dies deswegen vor allem, weil, wie die 5. Konstellation zeigt, dieser Nominalausdruck durchaus getrennt werden kann von dem ersten Nominalausdruck. Die Tendenz bei 'präpositionalen Attributen' geht dahin, sich an die Gruppe anzuschließen, die attribuiert wird.<sup>134</sup>

Beispiel 6097 : *Einst bei den hunnischen Königen hochgeehrt*

AvS – PNoS – P

Die Konstellationen :

- |   |                |
|---|----------------|
| 1. <i>einst hochgeehrt bei den hunnischen Königen</i> | AvS – P – PNoS |
| 2. <i>hochgeehrt einst bei den hunnischen Königen</i> | P – AvS – PNoS |
| 3. <i>hochgeehrt bei den hunnischen Königen einst</i> | P – PNoS – AvS |
| 4. <i>bei den hunnischen Königen hochgeehrt einst</i> | PNoS – P – AvS |
| 5. <i>bei den hunnischen Königen einst hochgeehrt</i> | PNoS – AvS – P |

Auch hier wieder fünf grammatische Konstellationen. In unserem Zusammenhang erscheint die dritte Konstellation interessant. Die AvS steht in Endstellung und zwar nach einer PNoS. In diesem Falle – und nur in diesem – ändert die adverbale Subgruppe gezwungenermaßen ihre semantische und syntaktische Qualität. Im Beleg und in übrigen vier Konstellationen ist *einst* eine selbständige AvS, eine temporale Ergänzung zum Partizip, die durch *wann* erfragt wird. In der dritten Konstellation gewinnt dieses Adverb aber mehr die Qualität eines Adjektivs, es wird zu einem Attribut zur vorhergehenden PNoS. Es bedeutet dann soviel wie : *bei den weiland hunnischen Königen* oder in der Form eines Adjektivs : *bei den einstigen hunnischen Königen*. Ein ziemlich verlässliches Indiz für den attributiven Charakter in einer solchermaßen erzwungenen Sequenz ist die Möglichkeit, das Adverb *zusammen* mit der PNoS in das Vorfeld des Hauptsatzes zu stellen :

*Bei den hunnischen Königen einst wurde es hochgeehrt.*

Dann, wenn die AvS gleichsam von einem verbalen Element isoliert wird, wie es in der dritten Konstellation (und auch in der Vorfeldstellung) geschehen ist, ändert das Adverb seine Qualität und wird zu einem Attribut.

Daß nicht jedes Adverb diese Möglichkeit hat, zeigt der folgende Beleg 6815

*oft 'freier atmosphärischer' Stickstoff genannt*  
AvS – NNoS – P

Die Konstellationen :

- |   |                |
|---|----------------|
| 1. <i>oft genannt 'freier atmosphärischer' Stickstoff</i>   | AvS – P – NNoS |
| 2. <i>genannt oft 'freier atmosphärischer' Stickstoff</i>   | P – AvS – NNoS |
| 3. <i>+genannt 'freier atmosphärischer' Stickstoff oft</i>  | P – NNoS – AvS |
| 4. <i>'freier atmosphärischer' Stickstoff oft genannt</i>   | NNoS – AvS – P |
| 5. <i>+ 'freier atmosphärischer' Stickstoff genannt oft</i> | NNoS – P – AvS |

Wieder interessiert uns vor allem die dritte Konstellation; sie zeigt die AvS in letzter Position; sie kann sich aber *nicht* an die ihr unmittelbar vorausgehende NNoS attributiv anschließen. Das Ergebnis ist eine ungrammatische Konstellation. Darüber hinaus ist bemerkenswert, daß

die AvS in diesem Beleg überhaupt nicht die Endposition einnehmen kann.

Wir können demnach zusammenfassend sagen: Auch innerhalb von PGruppen können unterschiedliche Sequenzen zu unterschiedlichen Bedeutungen führen. Die Klasse der AvS enthält Elemente mit unterschiedlichen syntaktischen Eigenschaften : Es gibt Adverbien, die als Attribut gebraucht werden können und solche, die nicht diese Fähigkeit besitzen.

### 3.7.3.3 PGruppen mit stellungsfreien Subgruppen

5 Belege der 25 dreiteiligen PGruppen sind stellungsfrei. Es handelt sich um die bereits besprochenen Beispiele

6097 *einst bei den hunnischen Königen hochgeehrt* und  
6861 *angeführt von Octave Mirbeau im 'Figaro'*

Ferner :

4716 *einst von Kafka begonnen*  
8806 *begleitet jeweils von doppelten Abseiten*  
6905 *wiederum Mercurius gleichgesetzt*

Vier der Belege (außer 6861) besitzen gleiches Gruppeninventar (AvS, NoS, P). Für diese Belege läßt sich demnach die folgende Regel formulieren :

**R e g e l 2. 1 :**    Besitzt eine PGruppe außer dem Partizip eine NoS und eine AvS, die sich attributiv an die NoS anschließen kann, dann kann eine beliebige Sequenz für die Konstituierung der PGruppe gewählt werden.<sup>135</sup>

Für den Beleg 6861 gilt die folgende Regel, die bestätigt wird durch vierteilige PGruppen, die ein ähnliches Inventar haben :

**R e g e l 2. 2 :**    Enthält eine PGruppe neben dem Partizip zwei PNoS, dann ist die Wahl der Sequenz fakultativ.



### 3.7.3.4 PGruppen mit eingeschränkter Stellungsfreiheit der Subgruppen

Da sich die adverbiale Subgruppe schon mehrfach als die stellungsfeste Subgruppe erwiesen hat (vgl. aber die zuvor besprochenen Beispiele), untersuchen wir die PGruppen mit eingeschränkter Stellungsfreiheit in zwei Abteilungen : PGruppen, die eine AvS und solche, die keine AvS enthalten.

#### A. PGruppen ohne AvS (5 Belege: 3707, 4145, 8390, 8452, 8897)

Übereinstimmendes Merkmal dieser Gruppen ist das Vorhandensein einer PNoS. Die Gruppen verhalten sich syntaktisch gleich: wir geben einige Permutationsbeispiele :

#### 4145 *Steilhänge in kunstvoller Terrassierung überwindend*

ANoS – PNoS – P

Die Konstellationen :

#### 1. *+in kunstvoller Terrassierung überwindend Steilhänge*

PNoS – P – ANoS

#### 2. *+überwindend Steilhänge in kunstvoller Terrassierung*

P – ANoS – PNoS

#### 3. *+überwindend in kunstvoller Terrassierung Steilhänge*

P – PNoS – ANoS

#### 4. *Steilhänge überwindend in kunstvoller Terrassierung*

ANoS – P – PNoS

#### 5. *in kunstvoller Terrassierung Steilhänge überwindend*

PNoS – ANoS – P

Die immer gleichen grammatischen und ungrammatischen Konstellationen dieser Unterklasse von PGruppen erlauben es, wieder einige Regeln zu formulieren.

**Regel 2.3 :** Besteht eine dreiteilige PGruppe aus zwei nominalen und einer partizipialen Subgruppe, wobei eine der nominalen Subgruppen ungleich PNoS ist, kann nur die NoS nach dem Partizip stehen, die die geringste syntaktische Bindung an das Partizip besitzt.<sup>136</sup>

**Regel 2.4 :** Die Wahl der Sequenzen vor dem Partizip ist fakultativ.

Wir verifizieren die Regeln an den folgenden Beispielen :

8897 *beide etwas hinter ihm stehend*                      NNoS – PNoS – P

Die Konstellationen :

- |   |                 |
|---|-----------------|
| 1. <i>+beide stehend etwas hinter ihm</i> | NNoS – P – PNoS |
| 2. <i>+stehend beide etwas hinter ihm</i> | P – NNoS – PNoS |
| 3. <i>+stehend etwas hinter ihm beide</i> | P – PNoS – NNoS |
| 4. <i>etwas hinter ihm stehend beide</i>  | PNoS – P – NNoS |
| 5. <i>etwas hinter ihm beide stehend</i>  | PNoS – NNoS – P |

*beide* besitzt in dieser Gruppe die geringere Bindung an das Partizip. Es ist ein frei bewegliches Bezugswort, ein "Synsemantikum"<sup>137</sup> (ähnlich wie *selbst*). Die PNoS (*etwas hinter ihm*), sonst oft diejenige Subgruppe in der PGruppe mit der geringeren Bindung an das Partizip, ist in diesem Falle die Subgruppe mit der stärkeren Bindung an das Partizip.

Die Regel 2.3 besagt, daß die ersten drei Konstellationen ungrammatisch sind : die PGruppe mit der stärkeren Bindung an das Partizip steht entgegen den Vorschriften *n a c h* dem Partizip. Die vierte Konstellation ist regelmäßig gebaut und grammatisch. Die 5. Konstellation ist durch die Anwendung der Regel 2.4 gebildet worden. Sie ist grammatisch.

Ähnlich wie dieser Beleg verhält sich die PGruppe aus dem Satz 3707, in dem ebenfalls *beide* in der PGruppe verwendet wird und wie hier die geringere Bindung an das Partizip hat.

#### B. PGruppen mit einer AvS

In diese Klasse gehören 11 Belege.<sup>138</sup> Für sie gilt die folgende Regel:

**R e g e l 2. 5 :** Enthält eine dreiteilige PGruppe eine oder mehrere AvS (ausgenommen die, die als Attribut gebraucht werden können), so kann (können) die AvS nur *v o r* dem Partizip stehen.

Wir verifizieren diese (und die Regel 2.4) an einigen Beispielen.

Beispiel 8302 : *wenig beachtet im mächtigen Schatten des Wortes 'Entwicklung'*

AvS – P – PNoS

Die Konstellationen :

- |                                       |                |
|---------------------------------------|----------------|
| 1. <i>wenig im Schatten beachtet</i>  | AvS – PNoS – P |
| 2. <i>im Schatten wenig beachtet</i>  | PNoS – AvS – P |
| 3. <i>+im Schatten beachtet wenig</i> | PNoS – P – AvS |
| 4. <i>+beachtet wenig im Schatten</i> | P – AvS – PNoS |
| 5. <i>+beachtet im Schatten wenig</i> | P – PNoS – AvS |

Die Regel 2.5 besagt, daß die Belegstellung grammatisch, die Konstellationen 3, 4 und 5 jedoch ungrammatisch sind. In ihnen steht die AvS *n a c h* dem Partizip, sie kann jedoch nur *v o r* dem Partizip stehen, wenn die Sequenz grammatisch sein soll. Die Richtigkeit der Konstellationen 1 und 2 beschreibt neben der Regel 2.5 auch die Regel 2.4 : *V o r* dem Partizip können die Positionen fakultativ besetzt werden.

Beispiel 8791 *treffend Kollagenfasern genannt*<sup>139</sup>

AvS – NNoS – P

Die Konstellationen :

- |  |                |
|--|----------------|
| 1. <i>treffend genannt Kollagenfasern</i>  | AvS – P – NNoS |
| 2. <i>Kollagenfasern treffend genannt</i>  | NNoS – AvS – P |
| 3. <i>+Kollagenfasern genannt treffend</i> | NNoS – P – AvS |
| 4. <i>+genannt treffend Kollagenfasern</i> | P – AvS – NNoS |
| 5. <i>+genannt Kollagenfasern treffend</i> | P – NNoS – AvS |

Wiederum sind die Konstellationen regelmäßig als grammatisch oder ungrammatisch gekennzeichnet. Bemerkenswert erscheint – und davon sind alle PGruppen dieser Unterklasse betroffen –, daß, wenn die AvS in den ungrammatischen Konstellationen gestrichen wird, die Grammatizität wieder hergestellt ist; daraus kann man zusätzlich schließen, daß *n u r* die Stellung der AvS (nach dem Partizip) die Konstellation ungrammatisch macht.<sup>140</sup>

### 3.7.3.5 Einige besondere Fälle

Von den dreiteiligen PGruppen sind noch 4 Belege einzuordnen (4724, 6412, 8431, 8809). Zunächst Satz 8809 :

*in der Kreisbewegung ... sich aufrichtend* PNoS – REF<sup>141</sup> – P

Die Konstellationen :

- |  |                |
|--|----------------|
| 1. <i>in der Kreisbewegung aufrichtend sich</i>  | PNoS – P – REF |
| 2. <i>*aufrichtend sich in der Kreisbewegung</i> | P – REF – PNoS |
| 3. <i>*aufrichtend in der Kreisbewegung sich</i> | P – PNoS – REF |
| 4. <i>sich aufrichtend in der Kreisbewegung</i>  | REF – P – PNoS |
| 5. <i>sich in der Kreisbewegung aufrichtend</i>  | REF – PNoS – P |

Es zeigt sich, daß das Reflexivpronomen in der selben Weise die Grammatizität der PGruppe hintertreibt wie die AvS. Dieser Sachverhalt wird sich bestätigen an dem vierteiligen Beleg 4734, vgl. S. 108. Wir konstruieren hier einen weiteren Beleg, um dieses zu zeigen :

<i>seiner Arbeit sich hingebend</i>	DNoS – REF – P
-------------------------------------	----------------

Die Konstellationen :

- |   |                |
|---|----------------|
| 1. <i>*seiner Arbeit hingebend sich</i> | DNoS – P – REF |
| 2. <i>*hingebend sich seiner Arbeit</i> | P – REF – DNoS |
| 3. <i>*hingebend seiner Arbeit sich</i> | P – DNoS – REF |
| 4. <i>sich hingebend seiner Arbeit</i>  | REF – P – DNoS |
| 5. <i>sich seiner Arbeit hingebend</i>  | REF – DNoS – P |

Auch in dieser PGruppe beeinträchtigt die Position des Reflexivpronomens in gleicher Weise wie die AvS die Grammatizität der Gruppe. Wir können daher eine weitere Regel formulieren :

**Regel 2. 6 :** Für NoS der Form REF gelten die Regeln, die für AvS gelten.

**Beispiel 4724 :** *Zustimmung damit erteilend oder Verneinung*  
ANoS – AvS – P<sup>142</sup>

Die Konstellationen :

- |   |                |
|---|----------------|
| 1. <i>damit Zustimmung erteilend</i> <sup>143</sup> | AvS – ANoS – P |
| 2. <i>(+) damit erteilend Zustimmung</i>            | AvS – P – ANoS |
| 3. <i>Zustimmung erteilend damit</i>                | ANoS – P – AvS |
| 4. <i>(+) erteilend Zustimmung damit</i>            | P – ANoS – AvS |
| 5. <i>(+) erteilend damit Zustimmung</i>            | P – AvS – ANoS |

Wenn wir nach den bisherigen Regeln die Grammatizität der PGruppe feststellen wollten, dann müßte die Konstellation 2 als grammatisch und die Konstellation 3 als ungrammatisch gekennzeichnet werden. In

der Tat verhält es sich aber – wie oben bezeichnet – umgekehrt. Dies ist durch zwei Faktoren bedingt:

Einmal handelt es sich um eine AvS, die stellungsfrei ist, und zwar deswegen stellungsfrei, weil sie in keiner Beziehung zum Partizip der PGruppe steht. Die AvS ist hier ein rückbezügliches Korrelat, das in erster Linie die Funktion hat, ein Element des übergeordneten Satzes in der PGruppe zu repräsentieren. Vgl. Kap. 2, S. 63 f. Aus diesem Grunde kann die AvS auch *n a c h* dem Partizip stehen. Zum anderen haben wir in dieser PGruppe eine ANoS, die die Akkusativreaktion des Verbs direkt erfüllt. Insofern besitzt die Nominalsgruppe eine stärkere syntaktische Bindung an das Partizip als die AvS. Und deswegen kann in diesem Beleg die NoS nicht *n a c h* dem Partizip gesetzt werden, wie dies in den Konstellationen 2, 4 und 5 der Fall ist. Wir können also unsere Regeln auf diesen Beleg nicht ohne weiteres anwenden.

Beispiel 8431 *also richtig verstanden*

AvS1 – AvS2 – P

Die Konstellationen :

1. *richtig also verstanden*

AvS2 – AvS1 – P

2. *richtig verstanden also*

AvS2 – P – AvS1

3. *+also verstanden richtig*

AvS1 – P – AvS2

4. *+verstanden also richtig*

P – AvS1 – AvS2

5. *+verstanden richtig also*

P – AvS2 – AvS1

Wiederum haben wir eine stellungsfreie AvS, nämlich *also*. Sie kann beliebig *v o r* und *n a c h* dem Partizip stehen.

Die zweite adverbiale Subgruppe hingegen kann *n u r* vor dem Partizip stehen. Die Gründe für das unterschiedliche Verhalten für die AvS scheinen darin zu liegen, daß sie das Verb in unterschiedlich intensiver Weise determinieren: Die AvS *richtig* bezieht sich direkt auf das Partizip. Sie kann nur vor ihm stehen. Die AvS *also* betrifft die gesamte PGruppe, ohne mit einer der Gruppen in näherer Verbindung zu stehen, deswegen kann sie jede Position im Satz einnehmen. Wir sind daher genötigt, eine weitere Subklasse der AvS zu bilden und unsere Regeln entsprechend zu erweitern. Die Regel 2.1 müßte lauten (Erweiterung gesperrt) :

Besitzt eine PGruppe außer dem Partizip eine NoS und eine AvS, die sich attributiv an die NoS anschließen kann oder stellungsfrei ist, dann kann eine beliebige Sequenz für die Konstituierung einer PGruppe gewählt werden.

Die erweiterte Fassung der Regel 2.5 :

Enthält eine PGruppe eine oder mehrere AvS, die nicht als Attribut gebraucht werden können und nicht stellungsfrei ist (sind), so kann (können) die AvS nur vor dem Partizip stehen.

Mit den so erweiterten Regeln ist die grammatische Konstellation 2 des vorhergehenden Belegs und die grammatische Konstellation 3 des Belegs 4724 (S.101 *Zustimmung erteilend damit*) erklärt. Für die ungrammatischen Konstellationen dieses Beispiels müßte sinngemäß die Regel 2.3 angewandt werden.<sup>144</sup>

Es bleibt der Beleg 6412 zu besprechen :

*darauf verzichtend, aus seinem eingefahrenen Geleise herauszukommen*

AvS — P — INFS

Die Konstellationen :

- |   |                |
|---|----------------|
| 1. <i>+darauf aus seinem eingefahrenen Geleise herauszukommen verzichtend</i> | AvS — INFS — P |
| 2. <i>+aus seinem eingefahrenen Geleise herauszukommen verzichtend darauf</i> | INFS — P — AvS |
| 3. <i>+aus seinem eingefahrenen Geleise herauszukommen darauf verzichtend</i> | INFS — AvS — P |
| 4. <i>verzichtend darauf, aus seinem eingefahrenen Geleise herauszukommen</i> | P — AvS — INFS |
| 5. <i>+verzichtend aus seinem eingefahrenen Geleise herauszukommen darauf</i> | P — INFS — AvS |

Für diesen Beleg gilt : Der satzwertige Infinitiv ist stellungsfest. Er muß stets, soll die Sequenz grammatisch sein, die letzte Position einnehmen. Die Positionen vor dem Infinitiv können fakultativ besetzt werden. Dieser Satz gilt allerdings nicht uneingeschränkt. Er besitzt nur Gültigkeit, wenn die AvS und der INFS wie im letzten Beispiel in einem explikativen Verhältnis stehen.<sup>145</sup>

Ist dies *n i c h t* der Fall, gilt dieser Satz nicht und die PGruppe ist stellungsfest. Dazu ein Beispiel (konstruiert, da keins belegt ist) :

*Energisch fordernd, besser behandelt zu werden*

AvS — P — INFS

Die Konstellationen :

- |  |                |
|--|----------------|
| 1. + <i>fordernd energisch, besser behandelt zu werden</i> | P — AvS — INFS |
| 2. + <i>fordernd besser behandelt zu werden energisch</i>  | P — INFS — AvS |
| 3. + <i>besser behandelt zu werden energisch fordernd</i>  | INFS — AvS — P |
| 4. + <i>besser behandelt zu werden fordernd energisch</i>  | INFS — P — AvS |
| 5. + <i>energisch besser behandelt zu werden fordernd</i>  | AvS — INFS — P |

Der INFS ist stellungsfest, er muß am Ende der PGruppe stehen. Für die AvS gilt die Regel 2.1 und zwar mit der Maßgabe, daß es sich hier um eine AvS handelt, die nicht stellungsfrei und nicht attribuierungsfähig ist. Sie kann also nur *v o r* dem Partizip stehen.

Aus diesen beiden Bedingungen ergibt sich nur eine grammatische Stellung : AvS — P — INFS.

### 3.7.3.6 Untergliederung der AvS

Wir können nunmehr unsere AvS untergliedern. Es ergeben sich die folgenden Subklassen von AvS :

1. Adverbiale Subgruppen, die generellen Stellungsbeschränkungen unterliegen, die nur *v o r* dem Partizip stehen können. Wir bezeichnen sie mit AvS<sub>b</sub>.
2. Stellungsfreie adverbiale Subgruppen. Sie werden mit AvS<sub>f</sub> gekennzeichnet.<sup>146</sup>
3. Adverbiale Subgruppen mit explikativem Charakter, sie sind beschränkt stellungsfrei. Sie erhalten das Symbol AvS<sub>k</sub>.

Anzumerken ist noch, daß die  $AvS_f$  und  $AvS_k$  kleine Klassen darstellen, es sind nur wenige Adverbien, die in diese Klassen gehören. Die  $AvS_b$  hingegen stellt eine sehr große Klasse dar. Fast jedes Adjektiv gehört als Adverb (unflektierte Form) in diese Klasse.

### 3.7.4 Die Permutation der vierteiligen PGruppen

#### 3.7.4.1 Allgemeines

Insgesamt kommen 9 vierteilige PGruppen vor. Es waren somit außer den 9 belegten Stellungen 207 Konstellationen zu prüfen ( $4 \times 3 \times 2 \times 9 = 9$ ). Unsere Aufgabe, die Stellungsbedingungen für grammatische Gruppen zu erarbeiten, und zwar anhand der belegten und permutierten Stellungen, wird mit der zunehmenden Zahl der permutierbaren Elemente – so schon S. 94 angedeutet – nicht allein umfangreicher, sondern vor allem auch komplizierter. Denn die verschiedenen Kombinations- und Bezugsmöglichkeiten der einzelnen Elemente zueinander werden komplexer, schwerer durchschaubar und damit auch schwieriger zu beurteilen. Dennoch aber lassen sich auch bei den vierteiligen PGruppen allgemeine Stellungsbedingungen für grammatische und nicht grammatische PGruppen erkennen. Bemerkenswert erscheint, daß die gleichen Regeln, die für die dreiteiligen PGruppen gelten, auch für die vierteiligen – mit einigen kleineren Erweiterungen – Gültigkeit besitzen.

#### 3.7.4.2 Stellungsregeln für vierteilige PGruppen

Wir geben zunächst die Regeln an, um sie sodann an den Beispielen und deren Permutationen zu verifizieren. Wir sind bei der Abfassung der Regeln davon ausgegangen, daß in einer vierteiligen PGruppe außer dem Partizip auch stets eine  $AvS$  vorhanden ist, wie es in unseren 9 Belegen der Fall ist.



- Regel 3.1:** Enthält eine vierteilige PGruppe eine oder mehrere  $AvS_b$ , so hat (haben) diese v o r dem Partizip zu stehen.
- Regel 3.2:** Für NoS der Form REF gelten die Regeln, die für  $AvS_b$  gelten.
- Regel 3.3:** Enthält eine PGruppe außer dem Partizip und einer  $AvS_b$  (REF) zwei PNoS, so können die Positionen für die PNoS frei gewählt werden.
- Regel 3.4:** Enthält eine vierteilige PGruppe nur eine NoS, so gilt für diese entsprechend Regel 3.3.
- Regel 3.5:** Die Positionen vor dem Partizip sind fakultativ besetzbar.
- Regel 3.6:**  $AvS_f$  können jede Position in der PGruppe einnehmen.  $AvS_k$  müssen stets vor ihrem Explikanten stehen.<sup>147</sup> Der Explikant (INFS) besetzt die letzte Position.

#### 3.7.4.3 Die Verifikation der Regeln

Da bei den vierteiligen PGruppen nur 9 Belege vorhanden sind, werden hier alle Belege besprochen; allerdings werden nicht zu jedem Beleg alle Konstellationen angegeben. Voll permutiert wird nur die folgende PGruppe.

*oft mit der Sinologie durch Personalunion verbunden (6091)*  
 $AvS_b - PNoS1 - PNoS2 - P$

Die Konstellationen :

- |  |                             |
|--|-----------------------------|
| 1. + verbunden oft mit der S. durch P. | $P - AvS_b - PNoS1 - PNoS2$ |
| 2. + verbunden mit der S. oft durch P. | $P - PNoS1 - AvS_b - PNoS2$ |
| 3. + verbunden mit der S. durch P. oft | $P - PNoS1 - PNoS2 - AvS_b$ |
| 4. + verbunden durch P. mit der S. oft | $P - PNoS2 - PNoS1 - AvS_b$ |
| 5. + verbunden durch P. oft mit der S. | $P - PNoS2 - AvS_b - PNoS1$ |
| 6. + verbunden oft durch P. mit der S. | $P - AvS_b - PNoS2 - PNoS1$ |
| 7. oft verbunden mit der S. durch P.   | $AvS_b - P - PNoS1 - PNoS2$ |
| 8. oft verbunden durch P. mit der S.   | $AvS_b - P - PNoS2 - PNoS1$ |

9. + mit der S. verbunden oft durch P. PNoS1 – P – AvS<sub>b</sub> – PNoS2
10. + mit der S. verbunden durch P. oft PNoS1 – P – PNoS2 – AvS<sub>b</sub>
11. + durch P. verbunden mit der S. oft PNoS2 – P – PNoS1 – AvS<sub>b</sub>
12. + durch P. verbunden oft mit der S. PNoS2 – P – AvS<sub>b</sub> – PNoS1
13. + mit der S. durch P. verbunden oft PNoS1 – PNoS2 – P – AvS<sub>b</sub>
14. + durch P. mit der S. verbunden oft PNoS2 – PNoS1 – P – AvS<sub>b</sub>
15. mit der S. oft verbunden durch P. PNoS1 – AvS<sub>b</sub> – P – PNoS2
16. oft mit der S. verbunden durch P. AvS<sub>b</sub> – PNoS1 – P – PNoS2
17. durch P. oft verbunden mit der S. PNoS2 – AvS<sub>b</sub> – P – PNoS1
18. oft durch P. verbunden mit der S. AvS<sub>b</sub> – PNoS2 – P – PNoS1
19. mit der S. oft durch P. verbunden PNoS1 – AvS<sub>b</sub> – PNoS2 – P
20. mit der S. durch P. oft verbunden PNoS1 – PNoS2 – AvS<sub>b</sub> – P
21. durch P. mit der S. oft verbunden PNoS2 – PNoS1 – AvS<sub>b</sub> – P
22. durch P. oft mit der S. verbunden PNoS2 – AvS<sub>b</sub> – PNoS1 – P
23. oft durch P. mit der S. verbunden AvS<sub>b</sub> – PNoS2 – PNoS1 – P

Die PGruppe enthält ein Partizip, eine nicht stellungsfreie AvS und zwei nominale Subgruppen. Demgemäß müssen bei der Bildung grammatischer Konstellationen die Regeln 3.1, 3.3 und 3.5 angewendet werden. Danach ergibt sich die aufgeführte Verteilung von grammatischen und ungrammatischen Konstellationen. Eine Überprüfung aller Konstellationen ergibt, daß die nach den Regeln vorgenommene Qualifizierung der Konstellationen als grammatische und ungrammatische zutreffend ist: alle als grammatisch gekennzeichneten Belege sind tatsächlich sprachgerecht, während die ungrammatischen keine korrekt gebildeten PGruppen darstellen. 12 Konstellationen sind ungrammatisch, 11 sind grammatisch. Hinzu kommt noch die belegte Sequenz. In den 11 sprachgerechten Stellungen (und in der Belegstellung) steht die AvS *v o r* dem Partizip; dabei sind die Plätze vor dem Partizip von der AvS beliebig besetzbar. Die Stellung der nominalen Gruppen ist generell frei. Damit zeigt sich, daß die Grammatizität einer PGruppe mit einer AvS<sub>b</sub> nur davon abhängt, in welchem Verhältnis die AvS zur partizipialen Subgruppe steht.

## 2. B e l e g : 8879

*dabei zugleich einige Fragen und Einwände vorwegdiskutierend*

Der Beleg enthält zwei AvS<sub>b</sub>, eine NoS und das Partizip. Es ergeben sich 7 grammatische Konstellationen :<sup>148</sup>

1. AvS<sub>b</sub>1 – ANoS – AvS<sub>b</sub>2 – P
2. AvS<sub>b</sub>2 – AvS<sub>b</sub>1 – ANoS – P
3. AvS<sub>b</sub>2 – ANoS – AvS<sub>b</sub>1 – P
4. ANoS – AvS<sub>b</sub>1 – AvS<sub>b</sub>2 – P
5. ANoS – AvS<sub>b</sub>2 – AvS<sub>b</sub>1 – P
6. AvS<sub>b</sub>1 – AvS<sub>b</sub>2 – P – ANoS
7. AvS<sub>b</sub>2 – AvS<sub>b</sub>1 – P – ANoS

Die Konstellationen 1 - 5 kommen durch die Befolgung der Regeln 3.1 und 3.5 zustande. Die 6. und 7. Konstellation erhalten wir, wenn die Regel 3.4 angewendet wird. Jede weitere Konstellation würde eine der beiden AvS nach dem Partizip zeigen; dies führt regelmäßig zu nicht sprachgerechten PGruppen.

Der 3. Beleg (8318) enthält das gleiche Inventar wie der vorhergehende: *Als Reaktionsmöglichkeit auch später stets bereitliegend.* Wieder treten zwei AvS<sup>149</sup> und eine nominale Subgruppe (hier im Nominativ) auf. Wiederum erhalten wir 7 grammatische Konstellationen, die nach den gleichen Regeln gebildet werden wie die der zuvor behandelten Gruppe. Der Belegstellung dieses Beispiels entspricht die 4. Konstellation der oben besprochenen PGruppe (8879).

Der 4. Beleg: 4734

*Mühsam auf den linken Arm sich hochstützend*

AvS<sub>b</sub> – PNoS – REF – P

Die Konstellationen :

1. AvS<sub>b</sub> – REF – PNoS – P
2. REF – AvS<sub>b</sub> – PNoS – P
3. REF – PNoS – AvS<sub>b</sub> – P
4. PNoS – REF – AvS<sub>b</sub> – P
5. PNoS – AvS<sub>b</sub> – REF – P
6. AvS<sub>b</sub> – REF – P – PNoS
7. REF – AvS<sub>b</sub> – P – PNoS

Auch hier ergibt eine genaue Nachprüfung aller Konstellationen, daß nur die angegebenen grammatisch sind : Das Reflexivpronomen und die AvS müssen *v o r* dem Partizip stehen, wenn die Sequenz grammatisch sein soll. Dies ist in den angegebenen Konstellationen der Fall. Jede weitere Konstellation enthält mindestens eine von den beiden stellungsgebundenen Subgruppen *n a c h* dem Partizip. Die Konstellationen 1 - 5 erhalten wir durch die Anwendung der Regeln 3.1, 3.2 und 3.5. Die beiden letzten Sequenzen sind aufgrund der Regel 3.4 gebildet worden.

#### Der 5. Beleg: 8502

*weit davon entfernt zu vermuten, daß ...*

$AvS_b - AvS_k - P - INFS$

Die PGruppe enthält neben dem P eine AvS, die stellungsbeschränkt ist (*weit*). Sie kann nur vor dem Partizip stehen. Ferner eine explikative AvS, deren Explikant eine INFS ist. Von diesem wiederum hängt ein *daß*-Satz ab.

Nach Anwendung der Regeln 3.1 und 3.5 und 3.6 erhalten wir die beiden folgenden grammatischen Konstellationen :

1. *weit entfernt davon zu vermuten, daß ...*      $AvS_b - P - AvS_k - INFS$
2. *davon weit entfernt zu vermuten, daß ...*      $AvS_k - AvS_b - P - INFS$

Da jede weitere Konstellation ungrammatisch ist, ergibt sich, daß  $AvS_b$  *v o r* dem Partizip und INFS stellungsfest in letzter Position stehen muß.

Für die bisher behandelten Belege gelten die Regeln uneingeschränkt. Für die verbleibenden 4 PGruppen haben die Regeln ebenfalls Gültigkeit, jedoch unterliegen einige Subgruppen bestimmten Stellungsbeschränkungen; ferner sind in den Regeln einige Subgruppen bisher noch nicht berücksichtigt worden (INFS, RELS, INF). Für sie gelten die Regeln nur mit Einschränkungen. Wir gehen die Belege einzeln durch.

#### Der 6. Beleg: 8533

*immer aber in jeder Weise vor dem Gleichgewichtsstreben der Natur geschützt.*

In diesem Beleg gilt die Regel 3.5 nicht uneingeschränkt : Die Positionen *v o r* dem Partizip sind nicht fakultativ von den einzelnen Elementen der PGruppen besetzbar. Die AvS muß die erste Position einnehmen, wenn die Sequenz grammatisch sein soll. Dies liegt daran, daß der AvS eine Konjunktion angehängt und zugeordnet ist; diese Konjunktion knüpft ihrerseits an Vorgehendes außerhalb der PGruppe Stehendes an und steht deswegen relativ stellungsfest am PGruppenanfang, weil sie eben in der Nähe der Satzteile stehen muß, an die sie sich anschließt, die sie adversativ mit *immer* verbindet. Damit wird aber diese Subgruppe an den PGruppenanfang gebunden, und die Regel 3.5 gilt nur mit einigen Einschränkungen. Daß die Konjunktion *aber* für die Stellungsfestigkeit der AvS verantwortlich ist, kann man auf zweierlei Art zeigen :

1. Das *aber* wird gestrichen, alle Regeln könnten uneingeschränkt angewendet werden (Muster: Beleg 6091, S. 106 f.; hier das gleiche Inventar wie dort).
2. Die Konjunktion wird auf die gesamte PGruppe bezogen; man würde sie an den PGruppenanfang stellen und sie durch einen Doppelpunkt von den übrigen Teilen der PGruppe trennen und sie bei einer Permutation nicht mitberücksichtigen, weil sie ein stellungsgebundenes Element darstellen würde. Auch in diesem Falle könnten die Regeln uneingeschränkt angewandt werden.

In der vorliegenden Form des Belegs kommt es durch die stellungsbindende Eigenschaft der Konjunktion nur zu 5 grammatischen Konstellationen. Zunächst die Belegstellung :

AvS – PNoS1 – PNoS2 – P

Die grammatischen Konstellationen :

1. AvS – PNoS2 – PNoS1 – P
2. AvS – PNoS1 – P – PNoS2
3. AvS – PNoS2 – P – PNoS1
4. AvS – P – PNoS1 – PNoS2
5. AvS – P – PNoS2 – PNoS1

Alle anderen Konstellationen können nur gebildet werden, wenn die AvS ihre Anfangstellung aufgibt, was aber wegen der Wirkung der Konjunktion nicht möglich ist.

Im 7. B e l e g (6625) verhält sich die Sache ähnlich:

*zudem in wachsendem Maße nicht mehr inhaltlich, vielmehr formal bezogen*

Die Subgruppensequenz : AvS1 — PNoS — AvS2 — P

Die AvS1 (*zudem*) hat hier selber fast den Charakter einer Konjunktion; sie knüpft an etwas (im Sinne von *darüber hinaus*) außerhalb der PGruppe Stehendes an. Diese Verbindungsfunktion der AvS kann aber nur von ihr wahrgenommen werden, wenn sie "in der Nähe" der Satz-teile steht, die sie mit der PGruppe verbindet, und das ist eben der Anfang der PGruppe; ausgenommen ist dabei der Fall, wo die AvS ihren selbständigen Charakter aufgibt und als Teil der nominalen Gruppe fungiert, ähnlich wie das *aber* des vorigen Belegs als Teil der adverbialen Subgruppe gesetzt ist. Es ergeben sich — der Stellungsbeschränkung der AvS gedenkend — nach Anwendung der Regeln 3.1 und 3.4 die folgenden grammatischen Konstellationen :

1. AvS1 — AvS2 — PNoS — P
2. AvS1 — AvS2 — P — PNoS

Hinzu kommt noch die Sequenz PNoS — AvS1 — AvS2 — P, die aber eine Funktionsänderung der AvS zur Folge hat: denn die AvS gewinnt nunmehr den Charakter einer PNoSS und bildet zusammen mit dem nominalen Teil der PNoS *e i n e* Subgruppe. Die PGruppe würde dadurch um eine Subgruppe vermindert. In der so entstandenen dreiteiligen PGruppe verhielte sich die um *zudem* erweiterte PNoS in genau entsprechender Weise wie die AvS (*immer aber*) im zuvorbehandelten Beleg; sie stünde positionsgebunden am Anfang der PGruppe. Wir können somit unsere Regeln wie folgt erweitern: Knüpft in einer PGruppe eine Subgruppe in irgend einer Weise explizit an etwas Vorhergehendes außerhalb der PGruppe Stehendes an, dann steht diese Subgruppe meist stellungsfest in der ersten Position der Gruppe.

Eine andere Art von Stellungsbeschränkung liegt im 8. B e l e g (3101) vor :

*Aralsee und Kaspisches Meer links, den Ural rechts liegend.*

ANoS — AvS<sub>b</sub> — INF — P

Auf die komplizierte diskontinuierliche Struktur von ANoS und AvS wurde bereits in Anm. 129 hingewiesen. Die verschränkte Verdoppelungsmöglichkeit beider Subgruppen hat zur Folge, daß einige grammatische Konstellationen gebildet werden können, die nur aufgrund der internen Struktur der Subgruppen selbst zustande kommen können. Sie bleiben hier außer Betracht.<sup>150</sup>

Der INF dieser PGruppe ist stellungsfest, er muß unmittelbar vor dem Partizip stehen. Wenn nach dieser Einschränkung die Regeln 3.1 und 3.4 angewendet werden, ergeben sich außer der Belegstellung die beiden folgenden Konstellationen :

1. AvS<sub>b</sub> – INF – P – ANoS<sup>151</sup>
2. ANoS – AvS<sub>b</sub> – INF – P<sup>151</sup>

Da der nichterweiterte Infinitiv nur einmal als Subgruppe in unserer Sammlung belegt ist und überhaupt nur unter bestimmten Bedingungen in die PGruppe einwandern kann, verzichten wir auf eine Erweiterung unserer Regeln, die den INF berücksichtigen würde.<sup>152</sup>

Der 9. B e l e g (8666) enthält neben dem Partizip und zwei AvS einen 'verallgemeinernden' Relativsatz<sup>153</sup> als Subgruppe :

*zunächst nicht abnend, welche Aufgaben ihrer in der nächsten Zeit harrten*

AvS<sub>f</sub> – AvS<sub>b</sub> – P – RELS

Die grammatischen Konstellationen dieser PGruppe lauten :

1. AvS<sub>b</sub> – P – AvS<sub>f</sub> – RELS
2. RELS – AvS<sub>b</sub> – P – AvS<sub>f</sub>
3. RELS – AvS<sub>f</sub> – AvS<sub>b</sub> – P

Alle anderen Stellungen sind ungrammatisch. Es ist sogar zweifelhaft, ob nicht die beiden letzten Konstellationen ebenfalls schon ungrammatisch sind. Diese PGruppe unterliegt damit zusätzlich zu den in den Regeln angeführten Bestimmungen folgenden Restriktionen :

1. Der RELS kann nur in der ersten oder in der letzten Position stehen.
2. Entsprechend ist die AvS<sub>f</sub> nicht ganz stellungsfrei, sie kann z.B. nicht den letzten Platz einnehmen, wenn der Infinitiv ihr vorausgeht.

### 3.8 Zusammenfassende Beschreibung der Bedingungen für grammatische PGruppen

Wir betrachten nunmehr unsere Regeln im Zusammenhang. Die von den Regeln nicht erfaßten Sonderfälle werden anschließend behandelt und so weit wie möglich zusammengefaßt.

**Grundregel (geltend für alle PGruppensequenzen) :**

Die Grammatizität einer PGruppe hängt von dem in ihr verwendeten Inventar ab.

- Regel 1.1 :** Besteht die PG aus einer AvS und einem P, so muß die AvS **v o r** dem P stehen.
- Regel 1.2 :** Besteht die PG aus einer NoS und einem P, dann ist die Wahl der Sequenz fakultativ.
- Regel 2.1 :** Besitzt eine PG außer dem P eine NoS und eine AvS, die sich attributiv an die NoS anschließen kann, dann kann eine beliebige Sequenz für die Konstituierung der PGruppe gewählt werden.
- Regel 2.2 :** Enthält die PGruppe zwei PNoS und ein P, dann ist die Wahl der Sequenz fakultativ.
- Regel 2.3 :** Enthält eine dreiteilige PGruppe ein P und zwei NoS, wobei eine der NoS ungleich PNoS ist, kann nur die NoS **n a c h** dem Partizip stehen, die die geringste syntaktische Bindung an das Partizip besitzt.
- Regel 2.4 :** Die Wahl der Sequenzen vor dem Partizip ist fakultativ.
- Regel 2.5 :** Enthält eine dreiteilige PGruppe eine oder mehrere AvS (ausgenommen die, die als Attribut gebraucht werden können), so kann (können) die AvS nur **v o r** dem Partizip stehen.
- Regel 2.6 :** Für NoS der Form REF gelten die Bedingungen, die für AvS gelten.
- Regel 3.1 :** Enthält eine vierteilige PGruppe eine oder mehrere AvS<sub>b</sub>, so hat (haben) diese **v o r** dem Partizip zu stehen.



- Regel 3.2 :** Für NoS der Form REF gelten die Regeln, die für die AvS<sub>b</sub> gelten.
- Regel 3.3 :** Enthält eine PGruppe außer dem Partizip und einer AvS<sub>b</sub> (REF) zwei PNoS, so können die Positionen für die PNoS frei gewählt werden.
- Regel 3.4 :** Enthält eine PGruppe nur eine NoS, so gilt für diese entsprechend Regel 3.3.
- Regel 3.5 :** Die Positionen vor dem Partizip sind fakultativ besetzbar.
- Regel 3.6 :** AvS<sub>f</sub> können jede Position in der Gruppe einnehmen. AvS<sub>i</sub> müssen stets v o r ihrem Explikat stehen. Das Explikat (INFS) steht in der letzten Position.

Es ist deutlich erkennbar, daß sämtliche Regeln von der Grundregel abgeleitet sind : je nachdem welches Inventar eine PGruppe enthält, gelten verschiedene Regeln.

Eine gewisse Schwäche der Regeln liegt darin, daß sie nur für das Inventar gelten, das tatsächlich belegt und permutiert worden ist. Wenn man allerdings das belegte Inventar betrachtet, so wird erkennbar, daß die wesentlichen Möglichkeiten sicher erfaßt worden sind. Daß hier und da noch weitere Einzelfälle auftreten können, betrifft im P r i n z i p unsere Regeln nicht : sie müßten eventuell erweitert werden, wobei unter Erweiterung auch Einschränkungen zu verstehen sind. Es zeigen sich nun bei den nach PGruppen-Längen getrennt aufgeführten Regeln eine Reihe grundlegender Gemeinsamkeiten, die es erlauben, neue Regeln abzufassen, die allgemeine Geltung besitzen. Wir formulieren diese neuen Regeln so, daß sie jetzt nicht mehr das Inventar einer PGruppe als Ganzes, sondern die möglichen Einzelteile allein (Subgruppen) betreffen.

Da in jeder PGruppe ein Partizip per definitionem vorkommen muß, werden die Regeln auf das Partizip als notwendigen Bestandteil der PGruppe Bezug nehmen. Gleichzeitig damit sind auch die stellungsmäßigen Eigenschaften der partizipialen Subgruppe beschrieben. Es ergeben sich außer der Grundregel, die unverändert Gültigkeit hat, die folgenden Regeln, auf die künftig allein Bezug genommen wird :

- Regel 1 :** Eine  $AvS_b$  muß vor dem Partizip, eine  $AvS_k$  vor ihrem Explikat stehen. Das Explikat steht in Endposition.
- Regel 2 :** Für REF gelten die Bedingungen, die für  $AvS_b$  gelten.
- Regel 3 :**  $NoS$  und  $AvS_f$  sind nicht kontakt- oder stellungsgebunden. Sie können jeden Kontakt und jede Stellung einnehmen.
- Regel 4 :** Treten mehrere  $NoS$  auf, von denen eine ungleich  $PNoS$  ist, so steht die  $NoS$  mit der stärksten syntaktischen Bindung an das Partizip vor diesem.
- Regel 5 :** Die Positionen vor dem Partizip sind in beliebiger Folge besetzbar.

Diese Regeln beschreiben nicht nur die Sequenzen einer umfangreichen Beispielsammlung, sondern auch — dies sei noch einmal ausdrücklich gesagt — die Bedingungen, unter denen aus diesen PGruppen durch Permutation grammatische bzw. ungrammatische Konstellationen gebildet werden können.

Als Hauptergebnis dürfen wir notieren, daß eine Subklasse der  $AvS$  — die  $AvS_b$  — am stärksten Stellungsrestriktionen unterworfen ist und somit die Struktur der PGruppe entscheidend prägt. Weiterhin sind es die  $AvS_k$ , die REF und die an das Partizip gebundenen  $NoS$  (in der Regel  $ANoS$ ), die Stellungsbeschränkungen unterliegen. Die  $PNoS$  und die  $AvS_f$  sind grundsätzlich stellungsfrei.

Von diesen Regeln sind 11 Belege nicht erfaßt, die wir hier noch einmal zu besprechen haben.

1. Gruppe :      1592 *aufs genaueste unterrichtet*  
                      4222 *von außen gesehen*  
                      8331 *im ganzen gesehen*

Der Form nach stellen die nichtpartizipialen Subgruppen dieser Belege  $PNoS$  dar. Nach Regel 3 müßten die Sequenzen umkehrbar sein. Dies ist aber nicht möglich, weil, wie schon S. 93 f. dargelegt worden ist, die  $PNoS$  hier in Vertretung einer  $AvS_b$  stehen, für die es zufälligerweise keine Ausprägung gibt. Wir müssen in diesen Fällen die  $PNoS$  als  $AvS_b$

behandeln und die Regel 1 anwenden. Danach gibt es in diesen PGruppen außer der Belegstellung keine grammatische Sequenz.

2. Gruppe :        8533 *immer aber...vor dem Gleichgewichtsstreben der Natur geschützt*  
                         6625 *zudem in wachsendem Maße nicht mehr inhaltlich, vielmehr formal bezogen*

Für beide Belege gilt die Regel 5 nicht uneingeschränkt. Wie an entsprechender Stelle dargelegt, hat eine AvS dieser PGruppen verknüpfenden Charakter oder sie enthält eine Konjunktion, die ihrerseits die AvS mit einer verknüpfenden Funktion belegt. Dadurch werden die AvS stellungsfest, sie müssen nicht nur *v o r* dem Partizip stehen, sie müssen die erste Position der PGruppe besetzen. Für AvS dieser Art müßte in diesem Sinne eine eigene Regel formuliert werden.

3. Gruppe :        6101 *entschlossen, sich lieber der Flamme als dem Gegner auszuliefern*  
                         6412 *darauf verzichtend, aus seinem eingefahrenen Geleise herauszukommen*  
                         8502 *Weit davon entfernt zu vermuten, daß ...*

Infinitivsätze, die an ein Verb oder an eine AvS<sub>k</sub> angeschlossen sind, besetzen in der Regel die letzte Position des Satzes. Für Infinitivsätze, als Subgruppe einer PGruppe, könnte ebenfalls eine entsprechende Regel formuliert werden.

4. Gruppe :        6210 *Vorwegnehmend, was wir später sehen werden*  
                         8666 *zunächst nicht abend, welche Aufgaben ihrer in der nächsten Zeit barren*

Der verallgemeinernde Relativsatz, formal identisch mit einem indirekten Fragesatz, unterliegt ebenfalls Stellungsbeschränkungen: er kann nur die erste oder die letzte Position einer PGruppe besetzen. Auch diese Erscheinung ließe sich leicht in eine Regel bringen.

Schließlich bleibt noch der Beleg 3101 : *Aralsee und kaspisches Meer links, den Ural rechts liegen lassend*.

Zwei Besonderheiten sind hier zu vermerken : Der INF ist kontaktfest; er muß unmittelbar vor dem Partizip stehen. Die beiden Subgruppen

AvS und NoS stehen verschränkt verdoppelt. Sie bestehen jeweils aus zwei Teilen und können in diskontinuierlicher Sequenz auftreten.

Insgesamt gesehen können bei minimaler Regelerweiterung alle, auch die aufgeführten 11 Belege, erfaßt werden. Weil aber die Subgruppen INF, INFS, RELS, AvS<sub>b</sub> mit konjunktionalem Charakter nur mit einem geringen Anteil vertreten sind, lassen wir es bei den 5 Regeln.

### 3.9 PGruppe im Satz, Subgruppe in der PGruppe

In diesem Kapitel sind nicht wie im vorigen Kapitel Subklassen von PGruppen gebildet worden. Vielmehr wurden Gesetzmäßigkeiten aufgedeckt, denen die grammatischen Sequenzen der PGruppen unterliegen. Dennoch ist es an dieser Stelle interessant, im Zusammenhang mit der Sequenz AvS<sub>b</sub> – P einen Blick auf das vorhergehende Kapitel zu werfen. Die PGruppe mit der Subgruppensequenz AvS<sub>b</sub> – P ist, wie gezeigt wurde, stellungsfest. Weder ist eine PGruppe mit der Sequenz P – AvS<sub>b</sub> belegt, noch ergeben die Permutationen von AvS<sub>b</sub> – P eine grammatische Konstellation. Nun zeigt sich, daß keine dieser PGruppen zu den PGruppen als abhängigen Einheiten (Appositionen) gehört. Von 21 zweiteiligen PGruppen mit der Sequenz AvS<sub>b</sub> – P gehören drei in die Klasse der stellungsfesten PGruppen (3434, 6215, 8524) und die restlichen 18 in die Klassen der selbständigen und ambivalenten PGruppen, die zusammen 46 Belege enthalten. Das bedeutet : Fast 40 % der PGruppen, die stellungs- und kontaktunabhängig sind, sind Gruppen, deren interne Sequenz nicht frei, sondern festgelegt ist. Eine im Satz frei bewegliche Gruppe ist in ihrem Aufbau nicht frei. Es gelten für die PGruppen damit auf der Gruppenebene und Subgruppenebene einander entgegengesetzte Stellungsbedingungen. Diese Erscheinung steht nicht vereinzelt. Sie gilt insbesondere auch für nominale Gruppen, deren einzelne Elemente weitgehenden Stellungsbeschränkungen unterworfen sind, während die nominale Gruppe als Ganzes im Satz relativ stellungsfrei ist, im wesentlichen nur durch die positionsgebundene Verbalgruppe in ihrer Stellungsfreiheit beschränkt.

### 3.10 Allgemeine Geltung der Bedingungen für grammatische PGruppen

Eine wichtige Frage, die im Zusammenhang mit der Struktur der PGruppen erörtert werden muß, ist die, ob die Gesetzmäßigkeiten, die für die Konstituierung einer grammatischen PGruppe gelten, auch allgemeine Gültigkeit besitzen. Um diese Frage klären zu können, müssen wir Sequenzen aufsuchen, die – selbst keine PGruppen – den PGruppen in der Verwendung des Inventars vergleichbar sind. Diese Sequenzen müssen also ebenfalls ein Partizip haben (Die folgenden Ausführungen gelten nur für Sequenzen und PGruppen mit einem Partizip II). Das unflektierte Partizip II wird – außer als “Minimalgruppe”, die nur aus einem Partizip besteht (Vgl. Einleitung S.14) und als solche meist die verbale Gruppe determiniert (*Er spielte den Ball ü b e r l e g t seinem Mitspieler zu*) – bei der “Zeitenbildung” (Perfekt, Plusquamperfekt, Futur II) und bei der Passivbildung (in allen Zeiten) hauptsächlich verwendet.

Bei der Zeiten- und Passivbildung ist das Partizip infiniter Teil der verbalen Gruppe. Ein Satz, der ein in dieser Weise gebrauchtes Partizip enthält, käme als Vergleichsobjekt in Frage: welche Regeln gelten für die Grammatizität von Sätzen, an denen ein zweites Partizip als Teil der verbalen Gruppe beteiligt ist?<sup>154</sup>

Wir erörtern zur Beantwortung dieser Frage kurz die Stellung des P II im Satz und beschränken uns dabei auf die Hauptsatzstellung. Für die Nebensätze und Fragesätze gilt mutatis mutandis das gleiche.

In der Regel wird man das Partizip bei der Perfekt- und Plusquamperfektbildung (aktiv) und bei der Passivbildung (Präsens und Präteritum) in letzter Position finden.<sup>155</sup> Etwa in dem Beispiel :

*In diesem Jahr hat die Mannschaft zweimal gewonnen.*

Oder in einem Passivsatz :

*In diesem Jahr wurde die Mannschaft zweimal geschlagen.*

In Sätzen dieser Art bildet das Partizip gemeinsam mit der finiten Verbform die vielberufene, für den deutschen Satzbau typische verbale Klammer.<sup>156</sup>

Dies besagt, daß in einigen Satztypen die verbale Gruppe in diskontinuierlicher Sequenz auftreten kann und andere, nicht zu ihr gehörige Gruppen "umklammert". Wenn wir nun in solchen Sätzen die Stellung der nicht verbalen Gruppen und die Stellung des Partizips untersuchen und das Ergebnis mit den Subgruppensequenzen der PGruppe vergleichen wollen, so müssen wir eine vergleichbare Ausgangsbasis herstellen. Diese besteht im Prinzip darin, daß wir nur die Stellung solcher Gruppen im Satz berücksichtigen, die auch in der PGruppe – dort allerdings, weil auf anderer syntaktischer Ebene stehend, als Subgruppen – vorkommen können. Praktisch bedeutet dies, daß zwei Größen, die gerade den Satz als solchen konstituieren – nämlich finiter Teil der verbalen Gruppe und Subjekt – vom Vergleich ausgeschlossen bleiben müssen, weil sie in der PGruppe nicht vorkommen und auch nicht vorkommen können.<sup>157</sup> Sie bleiben also als Inventar unberücksichtigt, ihre Positionen werden übergangen und als Nullstellen gewertet. Im Satz :

*In diesem Jahr hat die Mannschaft zweimal gewonnen*

(PNoG – V<sub>f</sub> – NNoG – AvS – V<sub>i</sub> (= P))

stehen demnach die PNoG in erster, die AvS in zweiter und das P in dritter Position. Verbum finitum und Subjekt bleiben unberücksichtigt.

Wir wollen nun einige zufällig ausgewählte Sätze<sup>158</sup> daraufhin untersuchen, ob die Regeln, die für die PGruppen gelten, auch für sie Gültigkeit besitzen.

*S1 Jakobi ... wurde aber am 6. Februar von einer außerordentlichen Hauptversammlung wiedergewählt.*

Es handelt sich nach Anwendung der oben genannten Bedingungen, nach denen Subjekt und Personalform des Verbs nicht berücksichtigt werden, um die folgende Gruppensequenz :

PNoG1 – PNoG2 – P

Wenn wir unsere Regeln *e n t s p r e c h e n d* anwenden, d.h. für Subgruppen immer Gruppen einsetzen, müßten, wenn die Regeln unter bestimmten Bedingungen auch für Sätze Gültigkeit haben, die folgenden Sequenzen grammatisch sein. Es gilt die Regel 3:

(Subj – Vf) – PNoG1 – P – PNoG2

(Subj – Vf) – P – PNoG1 – PNoG2

(Subj – Vf) – PNoG2 – PNoG1 – P

(Subj – Vf) – PNoG2 – P – PNoG1

In der Tat sind jene fünf Konstellationen grammatisch.<sup>159</sup> Das bedeutet: Ein Satz mit einem Satzinventar, das dem PGruppeninventar vergleichbar ist, verhält sich in den vergleichbaren Teilen sequentiell gleich.

Der nächste Satz lautet:

S2 *Auch das Land Berlin hat Sparmaßnahmen eingeleitet.*

Die Gruppensequenz: ANoG – P

Nach Regel 4 müßte die Sequenz P – ANoG grammatisch sein, was aber nicht der Fall ist:

<sup>+</sup>*Auch das Land Berlin hat eingeleitet Sparmaßnahmen.*

Die Regel 4 gilt also für Sätze nicht uneingeschränkt: ANoG stehen in einem Satz in der Regel vor dem Partizip, das als infinitiver Teil der verbalen Gruppe fungiert.<sup>160</sup>

Ein weiteres Beispiel :

S4 *Für eine Aufnahme Großbritanniens, Dänemarks, Norwegens und Irlands in die EWG haben sich erneut Italien und die Niederlande ausgesprochen.*

Die vergleichbare Gruppensequenz lautet:

PNoG – REF – AvGb – P

Nach Anwendung der Regeln 1, 2, 3 und 5 ergeben sich die folgenden Konstellationen:

PNoG – AvGb – REF – P

REF – PNoG – AvGb – P

REF – AvGb – PNoG – P

AvGb – PNoG – REF – P

AvGb – REF – PNoG – P

REF – AvGb – P – PNoG

AvGb – REF – P – PNoG

Wenn man diese Konstellationen um das Subjekt und den finiten Teil der verbalen Gruppe an entsprechender Stelle ergänzte, z.B. indem sie

v o r diese Konstellationen gesetzt würden, erhielte man wiederum grammatische Sätze. Unsere Regeln gelten somit für diesen Satz uneingeschränkt. Anzumerken ist noch, daß jede andere Konstellation, die aus dem vergleichbaren Inventar gebildet ist, *n i c h t* zu einem grammatischen Satz führt, beispielsweise

$\text{PNoG} - \text{AvG}_b - \text{P} - \text{REF}$

*(+Italien und die Niederlande haben) für eine Aufnahme Großbritanniens ... in die EWG eingesetzt sich.*

Ein letztes Beispiel :

*S5 Es wurde natürlich von den Franzosen abgelehnt – mit dem alten Argument ...*

Die hier interessierende Sequenz :

$\text{AvS}_f - \text{PNoG1} - \text{P} - \text{PNoG2}$

Nach Anwendung der Regeln 3 und 5 ergeben sich 23 Konstellationen, die nach Ergänzung von Subjekt und Personalform des Verbs an entsprechender Stelle zu grammatischen Sätzen führen. Bemerkenswert ist dabei, daß die AvS *natürlich* attribuierungsfähig ist, und je nachdem welcher Gruppe sie attribuiert ist (durch Nachstellung), verändert sich die Bedeutung des Satzes. Wir können nicht alle Konstellationen hier aufführen, einige mögen genügen :

$(\text{Subjekt} - \text{V}_f) - \text{P} - \text{PNoG1} - \text{PNoG2} - \text{AvS}_f$

*(Es wurde) abgelehnt von den Franzosen – mit dem alten Argument natürlich.*

$(\text{Subjekt} - \text{V}_f) - \text{P} - \text{PNoG1} - \text{AvS}_f - \text{PNoG2}$

*(Es wurde) abgelehnt von den Franzosen natürlich – mit dem alten Argument.*

$(\text{Subjekt} - \text{V}_f) - \text{P} - \text{AvS}_f - \text{PNoG1} - \text{PNoG2}$

*(Es wurde) abgelehnt natürlich von den Franzosen – mit dem alten Argument.*

Die mit dem Inventar der PGruppe vergleichbaren Gruppen dieses Satzes sind frei verschiebbar, wie es auch für die Subgruppen der PGruppen mit diesem Inventar gelten würde. Die Beispiele ließen sich beliebig vermehren. Sie würden indes zu dem gleichen Ergebnis führen: Die für



die PGruppen aufgestellten Regeln über grammatische Sequenzen gelten (mit Einschränkung der Regel 4) für das vergleichbare Inventar in Sätzen.

Es gäbe einen anderen Weg, dies zu zeigen, indem nämlich die belegten PGruppen und deren Konstellationen in *S ä t z e* umgeformt würden. Wenn für diese Sätze in gleicher Weise die Regeln gelten wie für die P-Gruppen, wäre ebenfalls erwiesen, daß die Regeln allgemeine Geltung beanspruchen dürfen. Auch hier sollen einige Stichproben genügen. Bei diesem Verfahren müssen allerdings einige zusätzliche Bedingungen gestellt werden :

1. Bei der Umformung der PGruppen in Sätze wird es sich zumeist um Nebensätze handeln.
2. Die Umformung in einen Aktiv-Satz bringt eine Umformung des Partizips in eine *f i n i t e* Verbform mit sich. Diese würde die dem Partizip (in der PGruppe) vergleichbare Größe darstellen.
3. Bei der Umformung in einen Passivsatz (Präsens oder Präteritum) stellt die gesamte verbale Gruppe, wenn wir unsere Regeln anwenden, die dem Partizip (in der PGruppe) vergleichbare Größe dar.

Beleg 193 :

<i>inhaltlich gesehen</i>	$AvS_b - P$
$^+gesehen$ <i>inhaltlich</i>	$^+P - AvS_b$

In einen Nebensatz umgeformt :

*Wenn man es inhaltlich sieht / Wenn es inhaltlich gesehen wird*

$^+Wenn$  *man es sieht inhaltlich /  $^+Wenn$  es gesehen wird inhaltlich*

Während die Umformung der grammatischen PGruppe in einen Satz einen grammatischen Satz erzeugt, ergibt die Umformung der ungrammatischen Konstellation einen ungrammatischen Satz.

Beleg 8607 :

*Zufällig vereinigt durch Wanderungen...*     $AvS_b - P - PNoS$

Die Konstellationen :

- |  |                    |
|--|--------------------|
| 1. <i>zufällig durch Wanderungen vereinigt</i>   | $AvS_b - PNoS - P$ |
| 2. <i>durch Wanderungen zufällig vereinigt</i>   | $PNoS - AvS_b - P$ |
| 3. <i>+ durch Wanderungen vereinigt zufällig</i> | $PNoS - P - AvS_b$ |
| 4. <i>+ vereinigt zufällig durch Wanderungen</i> | $P - AvS_b - PNoS$ |
| 5. <i>+ vereinigt durch Wanderungen zufällig</i> | $P - PNoS - AvS_b$ |

Wir formen den Beleg und seine 5 Konstellationen in einen Relativsatz um :

Beleg :    *die zufällig vereinigt sind durch Wanderungen*

1. Konst.: *die zufällig durch Wanderungen vereinigt sind*
2. Konst.: *die durch Wanderungen zufällig vereinigt sind*
3. Konst.: *+ die durch Wanderungen vereinigt sind zufällig*
4. Konst.: *+ die vereinigt sind zufällig durch Wanderungen*
5. Konst.: *+ die vereinigt sind durch Wanderungen zufällig*

Nur die grammatischen PGruppenkonstellationen (und die Belegstellung) ergeben einen grammatischen Satz. Das bedeutet : Die vergleichbaren Größen von Satz und PGruppe verhalten sich im Hinblick auf die Grammatizität der Sequenzen gleich. In der PGruppe und im vergleichbaren Satz herrschen somit die gleichen Stellungsbedingungen. Damit legt sich der Gedanke nahe, die PGruppen als einen (um Einleitungswort, Subjekt und finite Verbform "verminderten") verkürzten Satz zu betrachten, für dessen grammatische Sequenzen die gleichen Bedingungen gelten, wie für den entsprechenden Satz.

Unsere eingangs gestellte Frage nach der Geltung der aufgestellten Regeln läßt sich beantworten: Die Regeln gelten allgemein.

### 3.11 Zusammenfassung

Die zweite Klassifizierung der PGruppe hat ergeben : Über die Grammatizität einer PGruppe kann **g e n e r e l l** keine Aussage gemacht werden. Die Grammatizität der PGruppe hängt in jedem Falle von dem verwendeten Inventar der PGruppen ab. Da aber immer wieder das gleiche Inventar verwendet wird, lassen sich die PGruppen nach dem in ihnen verwendeten Inventar klassifizieren. Eine PGruppe, die außer dem Partizip nur eine AvS<sub>0</sub> enthält, unterliegt anderen Bedingungen für ihre grammatische Realisierung als eine PGruppe, die neben dem Partizip zwei PNoS enthält. Damit kann die PGruppe nur in Abhängigkeit von dem in ihr zur Geltung kommenden Inventar klassifiziert werden. Dies ist versucht in den von uns aufgestellten Regeln. Sie beschreiben, unter welchen Bedingungen das Subgruppeninventar der PGruppen grammatische Gruppen konstituieren kann.

## 4. KAPITEL

### DIE DRITTE KLASSIFIZIERUNG DER PGRUPPE : IHRE SEMANTISCHEN MÖGLICHKEITEN

#### 4.1 Konstitutive und fakultative Satzelemente

In diesem Kapitel sollen – unter möglichst weitgehender Verwendung der Ergebnisse aus den vorangehenden Kapiteln – die semantischen Funktionen der PGruppe beschrieben werden. Insbesondere interessiert die Frage, in welchen speziellen semantischen Relationen die PGruppen zu den übrigen Elementen des Satzes stehen. Wir gehen – ohne dies ausführlich diskutieren zu wollen – davon aus, daß im Satz bestimmte Elemente unbedingt erforderlich sind; im Falle ihrer Nichtsetzung muß die Struktur des Satzes als defektiv angesehen werden; andere Elemente können nach Belieben oder wie es der Schreiber/Sprecher will – gesetzt oder weggelassen werden.<sup>161</sup>

Wir bezeichnen hier Subjekt und Prädikat als konstitutive Satzelemente. Ihr Auftreten ist grundsätzlich in jedem Satz zu erwarten.<sup>162</sup> Alle übrigen Elemente des Satzes nennen wir fakultativ.<sup>163</sup>

Sicher ist, daß die überwiegende Anzahl der Sätze einer Einzelsprache, hier des Deutschen, Elemente enthält, die zwar nicht in unserem Sinn konstitutiv sind, die aber für den Kommunikationszweck ebenso benötigt werden wie die konstitutiven.<sup>164</sup> Zu den fakultativen Satzelementen gehört die PGruppe, weil sie keines der beiden konstitutiven Elemente darstellen oder vertreten kann. Wenn wir nun von zwei konstitutiven Satzelementen ausgehen, die in der Regel in jedem Satz enthalten sind, dann gewinnt die Frage eine besondere Bedeutung, mit welchen Mitteln der Satz erweitert werden kann. Auf welche Art sind die fakultativen Satzelemente den konstitutiven beigefügt und mit ihnen verbunden?

## 4.2 Der semantisch explizite und nichtexplizite Charakter von Satzerweiterungen

Die Erweiterung des Satzes interessiert uns hier weniger unter syntaktischen Gesichtspunkten als vielmehr hinsichtlich ihrer *allgemeinen* semantischen Richtung.

Ganz summierend gesehen, läßt sich das Vokabular einer Sprache untergliedern in (1) Elemente, denen auf der außersprachlichen Seite bestimmte, fest umrissene und unmittelbar zugängliche (konkrete oder abstrakte) Größen entsprechen und (2) Elemente, denen bestimmte nicht unmittelbar zugängliche Beziehungen entsprechen; mit der Verwendung dieser Elemente wird das unter (1) genannte Vokabular in bestimmte semantische Beziehungen zueinander gebracht. Die Klassen Substantive und Verben beispielsweise enthalten vornehmlich Elemente, die eine direkte Entsprechung im außersprachlichen Bereich haben, während die Elemente der Klassen Konjunktionen und Präpositionen in der Regel bestimmte Ordnungs- und Beziehungsfunktionen im Satz wahrnehmen. Sie stellen gleichsam Morpheme dar, vergleichbar mit Kasus-, Tempus- usw. Morphemen, die üblicherweise nicht im Lexikon, sondern in der Grammatik aufgeführt werden.

Vor allem dienen die Elemente der Klassen Konjunktionen und Präpositionen dazu, die allgemeine semantische Richtung der Satzerweiterungen anzuzeigen. Wenn beispielsweise ein Satz um einen weiteren Satz vermehrt ist, der mit dem Wort *weil* eingeleitet ist, so ist damit unmittelbar deutlich gemacht, daß der *weil*-Satz – unabhängig von seiner jeweiligen Füllung mit Lexikonelementen der ersten Kategorie – ganz generell eine 'Ursache' vermittelt. Die allgemeine semantische Richtung ist mit der Setzung des *weil* explizit festgelegt.

Nun gibt es aber offensichtlich auch Erweiterungen, deren allgemeine semantische Richtung nicht explizit festgelegt ist. Wir betrachten dazu die beiden folgenden Gruppen:

*Mein Haus*

*Meine Ankunft*

Die Gruppen *Haus* und *Ankunft* sind, so scheint es, in der gleichen allgemeinen semantischen Richtung erweitert. Sie ist explizit gemacht durch die Setzung des Possessivpronomens *mein*. Die allgemeine semantische Richtung wäre die des Besitzverhältnisses. Es zeigt sich aber, daß diese Erweiterung 'mehrdeutig' und damit nichtexplizit ist, sie vermittelt in beiden Fällen nicht das gleiche.<sup>165</sup> Sichtbar wird dies erst, wenn man beide Gruppen umformt. Man kann dann sagen:

*Mein Haus* geht zurück auf: *Ich habe ein Haus*;

*Meine Ankunft* geht zurück auf: *Ich komme an*.

Eine Erweiterung einer Gruppe durch ein Possessivpronomen ist also nur scheinbar explizit. Es sind Umformungen notwendig, die den Unterschied zwischen den beiden scheinbar gleich erweiterten Gruppen explizit machen.

#### 4.3 "Die allgemeine semantische Richtung"

Auch die PGruppen stellen semantisch nicht explizite Erweiterungen dar. Bevor dies aber näher dargelegt wird, ist es angezeigt, den Begriff der "allgemeinen semantischen Richtung" etwas näher zu erläutern. Wir verstehen darunter die durch Morpheme oder durch Elemente bestimmter Wortklassen (vornehmlich Präpositionen und Konjunktionen) vermittelten allgemeinen Bedeutungsbeziehungen, die unabhängig vom jeweiligen Einzelvokabular nur durch die Setzung dieser Elemente festgelegt sind. Diesen allgemeinen Bedeutungsrichtungen entsprechen demnach bestimmte Morpheme, Konjunktionen oder Präpositionen. Der Bedeutungsrichtung 'Ursache' entsprechen die Konjunktionen *weil*, *da* und die Präpositionen (im Zusammenwirken mit dem für Genitiv entsprechenden Kasusmorphem) *wegen*, *halber*. — Es ist nun eines der schwierigsten Kapitel in der Semantik, eine systematische und vollständige Aufstellung dieser allgemeinen kategoriellen semantischen Beziehungen zu geben. Dies ist bislang noch nirgends befriedigend gelungen. Wir begnügen uns hier mit einer sehr provisorischen Gliederung, die ganz auf die Behandlung der PGruppen zugeschnitten ist, und die es

erlaubt, diese einigermaßen befriedigend und erschöpfend semantisch zu klassifizieren. Es wird keinerlei Anspruch auf Allgemeingültigkeit erhoben. Für andere Untersuchungsgegenstände sind sicher andere Gliederungen relevant.

Wir unterscheiden:

“nichtlogische Erweiterungen” und “logische Erweiterungen”.

Die nichtlogischen Erweiterungen sind wie folgt untergliedert:

1. neutrale Erweiterungen
2. lokale Erweiterungen
3. temporale Erweiterungen
4. Namen gebende Erweiterungen

Die logischen Erweiterungen sind in folgende Subklassen eingeteilt:

1. konditionale Erweiterungen (*wenn*)
2. modale Erweiterungen (*indem*)
3. kausale Erweiterungen (*weil*)
4. konzessive Erweiterungen (*obwohl*)

Es ist auf den ersten Blick ersichtlich, daß vor allem die Liste der logischen Erweiterungen unvollständig ist. Es fehlen beispielsweise konsekutive, finale, gradanzeigende (*je ... desto*) u.a. Erweiterungen. Diese scheinen indes in unserem Zusammenhang nicht von Belang zu sein, weil sie von den PGruppen nicht repräsentiert werden können.

#### 4.4 Paraphrasierung

PGruppen stellen Formen dar, die ihre allgemeine semantische Richtung nicht explizit ausdrücken, d.h. die PGruppe verfügt augenscheinlich nicht über formale Mittel, um auf direktem Wege die jeweils verwirklichte semantische Kategorie zu verbalisieren. Dies zeigt die folgende Gegenüberstellung:

- (1) *Die Auseinandersetzung wurde, von Kafka einst begonnen, kaum fortgesetzt.* (4716)

(2) *Die Auseinandersetzung wurde, genau gesagt, kaum fortgesetzt.*

Die beiden an gleicher Stelle im Satz postierten PGruppen sind Satzerweiterungen, die kein Element enthalten, das eine allgemeine semantische Kategorie der Erweiterung anzeigt.

Durch Umformung der PGruppen kann man nun zeigen, daß sie ganz verschiedene semantische Kategorien repräsentieren. Im ersten Satz spezifiziert die PGruppe die Nominalgruppe *Die Auseinandersetzung*. Die PGruppe kann in einen Relativsatz umgeformt werden: *Die Auseinandersetzung, die einst von Kafka begonnen wurde, wurde kaum fortgesetzt*. Im zweiten Satz beinhaltet die PGruppe eine Kondition, die durch einen *wenn*-Satz ausgedrückt werden könnte: *Die Auseinandersetzung wurde, wenn es genauer gesagt wird, kaum fortgesetzt*. Trivial ist die Feststellung, daß sich der Sinn eines Satzes durch die Veränderung des in ihm zur Geltung kommenden Vokabulars wandelt. Entscheidend ist in unserem Zusammenhang, daß bei bestimmten Erweiterungen des Satzes, hier der PGruppe, die als formal gleiche Formen zu betrachten sind, mit der Setzung bestimmter Lexikonelemente gleichzeitig auch eine allgemeine semantische Kategorie konstituiert wird, die in diesen selbst nicht enthalten sind.

Diese semantische Kategorie regelt die Relation zu anderen Elementen des Satzes oder zum ganzen Satz. In unserem ersten Satz kann diese Kategorie als Charakterisierung, Spezifizierung, Beschreibung anderer Elemente bezeichnet werden, im zweiten Satz als Bedingung, die die Gesamtheit des Satzes betrifft.

Diese unterschiedlichen semantischen Kategorien, die von gleichen Formen repräsentiert werden können, kann man durch Umschreibung präzise ermitteln. Seiler nennt diesen Vorgang (vgl. Anm. 168) der Umschreibung "Transformation". Ungeheuer verwendet in umfassenderer Bedeutung dazu den Begriff "Paraphrasierung".

Für die Anwendung der Paraphrasierung gelten hier die folgenden Bedingungen:

Die Paraphrasierung wird nur auf die PGruppen, nicht auf die übrigen Teile des Satzes angewendet.

Die Paraphrase der PGruppe muß inhaltlich genau mit der PGruppe selbst übereinstimmen.



Die Paraphrase soll ein Morphem enthalten, das ihre allgemeine semantische Kategorie repräsentiert, also beispielsweise eine Konjunktion.

Wenn nun die PGruppe genau mit ihrer Paraphrase übereinstimmt und letztere ihre allgemeine semantische Kategorie explizit anzeigt, kann auf dem Wege der Rückübertragung die semantische Kategorie der P-Gruppe festgestellt werden.

Die Paraphrasierung ist in der Grammatik schon immer angewandt worden.<sup>166</sup> Ihre Auswirkungen zeigen sich bis in die grammatische Terminologie. Ich erinnere nur an die Begriffe "Gliedsatz" und "Gliedteilsatz". Mit diesen Termini werden Nebensätze klassifiziert, wobei davon ausgegangen wird, daß "Gliedsätze an Stelle eines selbständigen Satzgliedes treten können und Gliedteilsätze ... den Teil eines Satzgliedes... vertreten".<sup>167</sup> Oder anders: weil ein bestimmtes Element bei Erhaltung der Sinnrelation in ein formal anderes umgeformt werden kann (Gliedsatz in Satzglied), kennzeichnet man das erste ( G l i e d s a t z ) durch einen Namensteil des zweiten (Satz g l i e d ).

Indessen wurde die Paraphrasierung eher beiläufig angewendet, ohne daß sie als methodisches Prinzip ausführlicher behandelt oder ausgesprochen worden wäre.

Ungeheuer hat 1968 — leider an entlegener Stelle — nachdrücklich auf dieses Versäumnis hingewiesen.<sup>168</sup>

Es ist noch kurz die Frage zu klären, welcher Art das Paraphrasierungsergebnis (= "Paraphrase") sein soll. Sollen die PGruppen in S ä t z e oder in G r u p p e n bzw. G r u p p e n t e i l e transformiert werden? Aus folgenden Gründen bevorzugen wir eine Satzparaphrase:

1. Manche PGruppen können nur in Sätze umgeformt werden.<sup>169</sup>  
Aus Gründen einheitlicher Vorgehensweise legt schon dies eine Satzparaphrase nahe.
2. Der Satz bietet eine größere syntaktische Aufnahmekapazität als eine Gruppe oder Gruppenteil. Dieser Gesichtspunkt ist vor allem dann zu berücksichtigen, wenn es sich um längere, meist charakterisierende PGruppen handelt. So kann beispielsweise die PGruppe *niedergelegt in den Fragmenten und auf einigen Seiten des Osterdingen* besser als Relativsatz denn als Gruppe wiedergegeben werden.

3. In den PGruppen liegt für die in ihr enthaltenen Teile selbst bereits eine Satzsequenz vor (Vgl. Kap. 3, S.123 ). Bei einer Satzparaphrase erscheint deswegen die formale Veränderung bedeutend geringer als bei einer Gruppen- bzw. Gruppenteilparaphrase.
4. Die Stellung der PGruppe — dies gilt nur für die appositiven PGruppen — im Satz entspricht in der Mehrzahl der Belege der Stellung, die auch der durch Paraphrasierung erzeugte Satz einnimmt: Der Relativsatz folgt — wie in den meisten Fällen die PGruppe ihrer Stützgruppe — seinem Bezugswort.
5. Die Zeichensetzung, die als ein wichtiges formales Mittel zur Absetzung der PGruppe von anderen Gruppen angesehen werden muß, würde bei einer Satzparaphrase unverändert beibehalten werden können. Bei einer Gruppen- oder Gruppenteilparaphrase würde sie entfallen.<sup>170</sup>

Die angeführten Gründe, die für eine Satzparaphrase sprechen, legen gleichzeitig die Vermutung nahe, daß die PGruppe ein besonderes Satz-element darstellt: Offensichtlich ist sie 'mehr' als eine Gruppe, aber 'weniger' als ein Satz. Sie steht als eigene Form gleichsam zwischen Gruppe und Satz. — Wir verfahren im folgenden so, daß wir einige typische Beispiele paraphrasieren, die Paraphrasierung begründen und die Satznummern der Sätze angeben, die eine PGruppe enthalten, die in gleicher Weise umgeformt werden müßte.

#### 4.5 PGruppen als nichtlogische Erweiterungen zu Gruppen

Bei der Durchsicht unserer Belege stellt sich heraus, daß die als abhängige Einheiten eingestuften PGruppen nichtlogische Erweiterungen sind. Eine inhaltsgetreue Umformung führt stets zu einem Relativsatz.<sup>171</sup> Was sich schon im Zusammenhang mit dem Kriterium der Erfragbarkeit (vgl. Kap. 2, S. 57 f.) ansatzweise zeigte, wird hier bestätigt: Elemente, die syntaktisch gleiche Eigenschaften haben, weisen auch semantisch gleiche Eigenschaften auf.

Die 'Stützgruppen', von denen die appositiven PGruppen abhängig sind, stellen das 'Bezugswort' dar, an das der Relativsatz, aus einer PGruppe erzeugt, anknüpfen kann. Dem syntaktischen Begriff der 'Stützgruppe' entspricht auf semantischer Ebene der Begriff 'Bezugswort', und der 'PGruppe als abhängiger Einheit' entspricht die 'nichtlogische Erweiterung'. Da fast die Hälfte aller PGruppen in Relativsätze transformiert werden müssen, ist es angebracht, diesen Satztyp etwas genauer zu betrachten. Er stellt als solcher eine Form dar, in die Hinzufügungen der verschiedensten Art eingebracht werden können. Dies hat zu dem Versuch geführt, die Relativsätze semantisch näher zu klassifizieren. So leicht und so eindeutig seine formale Kennzeichnung ist (Vgl. z.B. die zusammenfassende Beschreibung bei Brinkmann, Deutsche Sprache, S. 608), so schwer fällt eine semantisch orientierte Bestimmung.

Schon Behaghel hat die Relativsätze in "entbehrliche" und "notwendige" unterteilt. Gemeint ist mit dieser Unterscheidung, daß ein Relativsatz für die Konstituierung der Gesamtbedeutung eines Satzes notwendig bzw. entbehrlich ist. Dazu Behaghel, Syntax, (III, S. 767): "Der Nebensatz unterscheidet die Größe, an die er sich anschließt, von anderen Größen der gleichen Gattung, der Hauptsatz wäre ohne den Relativsatz unverständlich." Brinkmann, Deutsche Sprache, führt dazu aus, daß es "keine grammatischen Kriterien" gebe, "die es erlauben, zwischen notwendigen und freien, zwischen bestimmenden und erläuternden, zwischen spezifizierenden und charakterisierenden Bestimmungssätzen einen Unterschied zu machen" (S. 610). Angesichts dieser Lage fordert Seiler, Relativsatz, S. 1, "eines der wichtigsten syntaktischen Ausdrucksmittel, wenn nicht das wichtigste: die Intonation ..." in die Untersuchung über die Syntax und Semantik der Relativsätze einzubeziehen. Die Intonation liefert Seiler wichtige formale Unterscheidungsmerkmale zur Erkennung der jeweiligen inhaltlichen Funktion der Relativsätze. Wir befassen uns hier mit Texten, die als schriftsprachliche Äußerungen konzipiert sind. Deswegen entfällt hier die Intonation als diakritisches Moment. Daß gelegentlich bestimmte Satzzeichen oder Druckartvarianten ("kursiv", "gesperrt") Hinweise darauf geben, wie der Satz gesprochen werden müßte, wenn man ihn spräche, ist eine

gute Hilfe, aber diese Hinweise sind keineswegs verbindlich und sie werden nur sporadisch gesetzt. Aber selbst wenn man — in gesprochener Sprache — die Intonation zur Bestimmung der inhaltlichen Funktion der Relativsätze hinzuzieht, bleiben die Interpretationen sehr oft anfechtbar und mehrdeutig.<sup>172</sup>

Die Paraphrasen der kontaktabhängigen PGruppen sind sämtlich keine "notwendigen" Relativsätze im Sinne Behaghels. Die Bestimmung der Art der nichtlogischen Erweiterungen hängt ab (1) von dem Lexikoninventar der PGruppen und (2) von der Beziehung, die dieses untereinander hat. Diese Beziehungen sind meist ausgedrückt durch Präpositionen (etwa die Lokalität, die Zeit oder die Richtung anzeigend); wenn wir also die nichtlogischen Erweiterungen näher spezifizieren wollen, so geschieht dies völlig unabhängig vom Paraphrasierungsergebnis. Nur das Inventar der PGruppe (und natürlich auch das des Relativsatzes, denn das Inventar der PGruppe ist erhalten geblieben) ermöglicht eine weitere Spezifizierung.

Die sich dabei ergebenden semantischen Kategorien der Lokalität, der Zeit, der Namensgebung und der Neutralität liefern keine vollständige Beschreibung der inhaltlichen Funktionen des Relativsatzes.<sup>173</sup> Sie erscheint auch angesichts der inhaltlichen Differenziertheit des Typs Relativsatz weder erstrebenswert noch ergebnisversprechend.

Wir geben hier nur die oben genannten semantischen Kategorien an; es sind die, welche die PGruppen unserer Beispielsammlung vermitteln. Sicher ist, daß es sich immer um PGruppen handelt, die in nichtlogisch differenzierender Wirkung nominalen und pronominalen Gruppen beigelegt sind. Die neutralen Erweiterungen sind mit 24 PGruppen in der Überzahl. Dies ist auch zu erwarten: unter dieser Rubrik sind alle jene nichtlogischen PGruppen untergebracht, die nicht in eine der drei übrigen Kategorien fallen. Eine Sammelkategorie also, die nicht weiter aufgegliedert werden sollte, da man sich sonst auf das Gebiet der Einzelbedeutung jedes Satzes begeben müßte.<sup>174</sup> Man kann eigentlich von den neutralen Erweiterungen nur sagen, daß es sich um Hinzufügungen, um logisch nicht differenzierte Vermehrungen handelt, die nicht temporal, lokal oder namensgebend sind. Beschreibung, Erweiterung, Charakterisierung — dies wären alles Begriffe, die auf diese Gruppen paßten. Die

drei semantisch determinierten Subklassen der nichtlogischen Erweiterungen sind eindeutig als solche zu ermitteln: Bei den lokalen und temporalen PGruppen läßt sich (mindestens) eine nichtpartizipiale Subgruppe durch lokale oder temporale Fragesätze erfragen (eingeleitet z.B. mit *Wann*, *Wo*, *Wobin*, *Woher*). Für die namensgebenden PGruppen gelten die folgenden Bedingungen:

1. Das Partizip muß dem Sinnbezirk der Namensgebung angehören.
2. Das Verb, von dem das Partizip gebildet wird, muß zwei Akkusative an sich binden können (ein Akkusativobjekt und ein sogenanntes 'indirektes Objekt').
3. Das 'indirekte Objekt' <sup>175</sup>, der Name selbst, steht als Nominativ in der PGruppe.

Belegt sind in unserem Material die beiden Partizipia *genannt* und *gebeißten*. <sup>176</sup> Für die Ermittlung der semantischen Kategorie der Namensgebung können somit auch syntaktische Kriterien angewandt werden.

Nunmehr einige Beispiele:

1. Neutrale Erweiterungen:

3477 *Man könnte ihn als ... gesellschaftliches Organisationssystem, angepaßt der Psychologie der Individuen, bezeichnen.*

Die Paraphrase: ... *das der Psychologie der Individuen angepaßt ist* ...

Eine nominale Gruppe ist neutral erweitert worden. Sie wird mit einem mehr beiläufigen Zusatz versehen, einem Zusatz, der eine 'zusätzliche' Information liefert, von der man nicht sagen kann, daß sie unbedingt notwendig wäre.

Ein weiteres Beispiel (7295) :

... *während die Kapitelle mit feinstem Ranken- und Blattwerk, untermischt mit figürlichen Motiven, geschmückt sind.*

Die Paraphrase: ... *das untermischt ist mit figürlichen Motiven* ...

Wiederum ist eine nominale Gruppe um eine "schmückende" Beigabe erweitert. Ganz deutlich kann man hier erkennen, daß diese Art der Erweiterungen die Gruppen, die sie erweitern, nur auf deren eigener se-

mantischer Ebene berühren. Es ist eine Vermehrung auf gleicher semantischer Ebene, es kommt durch die PGruppe keine neue semantische Kategorie hinzu. Es sind PGruppen mit additivem Charakter: Eine Gruppe kann erweitert werden, indem immer neue Charakteristika angeführt werden, diese bleiben aber alle auf gleicher Ebene; es wird z.B. nicht gesagt, warum eine bestimmte Größe in dieser oder jener Form charakterisiert ist.<sup>177</sup>

## 2. Lokale Hinzufügungen

Beispiel 8897: *Den älteren Haruspex rahmen der Jüngling und eine Frau, beide etwas hinter ihm stehend ...*

Die Paraphrase: ... *die beide etwas hinter ihm stehen ...*

Die Nominalgruppe *Der Jüngling und eine Frau* wird erweitert: Es wird angegeben, wo sich die beiden befinden.

Eine andere Art von Lokalitätsbestimmung liegt vor, wenn die *wo*-Frage im 'übertragenen' Sinne gestellt und beantwortet werden kann, wie dies im folgenden Beispiel möglich ist (8195) :

*An der kinetischen Theorie der Materie sehen wir, wie diese Gedankengänge, ausgehend von mechanischen Problemen, später auf die Wärmephänomene übergreifen ...*

Die Paraphrase: ... *die ausgehen von mechanischen Problemen ...*

Die PGruppe gibt hier den "Ausgangsort", den Ausgangspunkt der Gedankengänge an. Diese Art der geistigen Herkunftsbestimmung ist — übertragen — eine Lokalitätsmarke. PGruppen dieser Art betrachten wir deswegen nicht als neutrale, sondern als lokale Erweiterungen.<sup>178</sup>

## 3. Temporale Erweiterungen

Insgesamt 7 Belege unserer Sammlung enthalten PGruppen, die temporale Erweiterungen darstellen. Es sind: 3707, 4052, 4716, 6091, 6097 (2 mal), 6869. Erfragt wird die temporale Gruppe und der ihr entsprechende Relativsatz mit *wann?* oder *aus/in welcher Zeit?*. Diese PGruppen enthalten immer außer der partizipialen Subgruppe eine nominale oder adverbiale Subgruppe als Zeitbestimmung. Die Zeitangaben, die

das Partizip der PGruppe zeitlich determinieren, seien hier aufgeführt:

*aus der Mitte unseres Jahrhunderts*

1883 (Geburtsdatum)

*oft*<sup>179</sup>

*einst* (2 mal)

*seit langem*

1894 (Anfangsdatum)

Ein Beispiel: *Die Zusammenfassung im Schaffen wie in der Theorie ist das Werk von Walter Gropius, geboren 1883.*

Die Paraphrase: *... der 1883 geboren wurde.*

Ein Teil einer nominalen Gruppe wird zeitlich determiniert: Das Geburtsdatum einer Person wird als PGruppe vermittelt. Bei der Einordnung der PGruppen als temporale oder lokale kommt es gelegentlich vor, daß der lokale oder temporale Gesichtspunkt einer PGruppe nicht im Vordergrund steht, so etwa in dem Satz 4716 *... einst von Kafka begonnen ...* Der 'Akteur' Kafka erscheint in dieser PGruppe wichtiger als der Zeitpunkt, wann mit der 'Aktion' begonnen wurde. Gleichwohl wird hier eine nominale Gruppe auch zeitlich determiniert, und deswegen ist diese Gruppe bei den temporalen aufgeführt worden.

#### 4. Namengebende Erweiterungen

Von den 8 PGruppen dieser semantischen Kategorie enthalten 7 das Partizip *genannt* (3548, 4755, 6706, 6815, 7257, 8116, 8791) und eine das Partizip *geheißten* (8116).

Sämtliche Belege enthalten ferner eine nominale Subgruppe im Nominativ. Wie schon oben gesagt: Wenn ein Partizip (II) eines Verbs des Nennens zusammen mit einer nominalen Subgruppe im Nominativ auftritt, dann ist der semantische Charakter der PGruppe direkt ersichtlich: Etwas oder jemand wird benannt. Interessant ist die Tatsache, daß in diesen PGruppen regelmäßig ein Nominativ auftritt, der unverändert die Paraphrasierung übersteht:

*zuerst kam ein Sohn, Alexander genannt ...*

(8116)

Die Paraphrase: *... der Alexander genannt wurde ...*

In der Paraphrase stellt dieser Nominativ nicht das Subjekt dar: Es ist bekannt, daß die Verben des Nennens zwei Akkusative an sich binden, das direkte und das indirekte Objekt; das letztere wird auch "Gleichsetzungsakkusativ" genannt, weil es dem ersten Objekt inhaltlich entspricht, ihm gleichgesetzt ist. Wenn nun eine aktive Konstruktion mit einem Verb des Nennens in einen Passivsatz umgewandelt wird, dann werden die beiden Akkusative zu zwei Nominativen:

*Ich nenne ihn einen Helden.*

*Er wird von mir ein Held genannt.*

Der Gleichsetzungsakkusativ wird zu einem Gleichsetzungsnominativ.<sup>180</sup> Da nun die PGruppe die gleichgesetzte nominale Gruppe als Nominativ<sup>181</sup> enthält, läßt sich schließen, daß es sich bei solchen PGruppen um passive Konstruktionen handelt. — Abschließend ist im Zusammenhang mit den nichtlogischen Erweiterungen noch ein Beleg zu besprechen (1592) :

*Konstantius, aufs genaueste unterrichtet, handelte mit bewundernswerter Geschicklichkeit.*

Es ist hier nicht sicher auszumachen, ob PGruppe und Hauptsatz nur über die Nominalgruppe *Konstantius* verbunden sind, derart, daß die PGruppe eine neutrale Erweiterung der NoG darstellt. Es könnte hier auch eine direkte Verbindung zwischen Satz und PGruppe bestehen, wenn man die PGruppe als logische, den Hauptsatz kausal determinierende Erweiterung auffaßt. Ist nicht die Ursache für Konstantius' geschicktes Taktieren seine genaue Kenntnis aller Umstände? Oder ist diese Kenntnis nicht zumindest eine Mitursache, wenn man als Hauptursache die überragende Persönlichkeit des Konstantius ansieht? Allerdings ist in diesem Beleg auch der nichtlogische Erweiterungscharakter anzunehmen, dies vor allem aus dem Grunde, weil die PGruppe der Nominalgruppe formal zwangsweise durch gemeinsame Vorfeldstellung zugeordnet ist. Wir ordnen deswegen diesen Beleg unter den neutralen Erweiterungen ein, sind uns aber der Mehrdeutigkeit der PGruppe bewußt.

Zusammenfassend: Die nichtlogischen Erweiterungen stellen sämtlich Gruppen erweiterungen dar. Das heißt: Gruppen werden um solche



Elemente erweitert, die auf semantisch gleicher Ebene liegen wie die Gruppen selbst. Die Gruppe ist damit als ein Element gekennzeichnet, das semantisch offenbar nur beschränkt erweiterungsfähig ist: Eine einzelne Größe kann charakterisiert und spezifiziert, ausgeschmückt und erweitert, beschrieben und erläutert werden. Sie kann aber als einzelnes Element nicht Ausgangspunkt kausaler, bedingender oder modaler Erweiterung sein. Eine solche Erweiterung setzt offensichtlich einen Satz voraus.

## 4.6 PGruppen als logische Erweiterungen zum Satz

### 4.6.1 Die *wenn*-PGruppen (Unterscheidung von *wenn* I- und *wenn* II- Sätzen)

Die weitaus meisten Belege der logischen Erweiterungen sind PGruppen, die in der semantischen Funktion eines *wenn*-Satzes stehen (27 von 39). Wolfdietrich Hartung, Konjunktionen, hat jüngst "Die bedingenden Konjunktionen der deutschen Gegenwartssprache" untersucht. Er versteht unter "Bedingung einen Sachverhalt ... dessen Existenz Voraussetzung für die Existenz eines anderen Sachverhalts ist, ohne diesen notwendig hervorzubringen. Dieser Bedingungs-begriff ist, im Gegensatz zum herkömmlich-sprachwissenschaftlichen, auf fast alle 'wenn'-Sätze anwendbar, da er offen läßt, ob die Bedingung bereits verwirklicht ist oder nicht." (S. 352 f.) Ich übernehme hier diesen m. E. recht glücklichen Bedingungs-begriff. —

Trotz diesem umfassenden Bedingungs-begriff müssen wir zwei verschiedene *wenn*-PGruppen unterscheiden, nicht weil sie zwei verschiedene Arten von Bedingungen enthalten, sondern weil die Paraphrasierungen der PGruppen in *wenn*-Sätze unterschiedliche Konsequenzen für den Gesamtsatz mit sich bringen: Bei der einen Art der *wenn*-Sätze ist mit der Paraphrasierung eine weitgehende Umgestaltung des Gesamtsatzes verbunden, während im zweiten Falle außer der Paraphrasierung der PGruppe keine weitere Veränderung am Gesamtsatz erforderlich ist.

#### 4.6.1.1 Die *wenn* I-PGruppen

21 Belege gehören dieser Klasse an. Nicht allein die gleiche semantische Funktion der Gruppe, die sich durch gleiche Paraphrasen zeigt, erlaubt hier eine Klassenbildung. Die PGruppen dieser Klasse haben – und in diesem Punkte ist die Klasse der *wenn* I-PGruppen zu vergleichen mit den namensgebenden PGruppen – eine Reihe von syntaktischen und semantischen Merkmalen, die sie als fest umrissene homogene Klasse erscheinen lassen, deren einzelne Elemente in gleicher und immer eindeutiger Funktion stehen.

##### 4.6.1.1.1 Interpretation des Belegs 1392

*Baummethoden, verglichen mit anderen Industrien, sind im Rückstand.*<sup>182</sup>

Die Paraphrase:

*Wenn man Baummethoden mit anderen Industrien vergleicht, kann man feststellen, daß jene im Rückstand sind.*

Warum ist die syntaktisch mögliche und auch inhaltlich anscheinend naheliegende Umformung in einen Relativsatz nicht angezeigt?<sup>183</sup>

In dem Satz wird ein summierendes und bewertendes Urteil über die *Baummethoden* ausgesprochen. Würde man die PGruppe in einen Relativsatz transformieren, käme dieses summierende Urteil nicht mehr zum Ausdruck:

*Baummethoden, die mit anderen Industrien verglichen werden, sind im Rückstand.*

Durch den Relativsatz gewinnt das Urteil im Hauptsatz einen zusätzlichen, einen unterscheidenden Aspekt, den der Textbeleg nicht enthält: *Nur die Baummethoden, die verglichen werden, sind im Rückstand.* Die Summe aller Baummethoden, die die PGruppe meint, wird geteilt in solche, die verglichen werden und solche, die nicht verglichen werden.

Weil der Textbeleg diese Unterscheidung nicht vermittelt und nicht

vermitteln kann, weil sie unsinnig wäre, verbietet sich eine Relativsatz-Paraphrase und eine Einordnung dieses Belegs in die nichtlogischen Erweiterungen.

Die mit *wenn* eingeleitete Paraphrase bewahrt die Summe der Baumethoden. Der Gesamtsatz behält sein bewertendes Urteil über einen kollektiv aufgefaßten Begriff (Baumethoden schlechthin). Das Urteil ist relativ und als solches nur durch einen Blick auf größere Zusammenhänge (Vergleich) ermöglicht worden. — Der *wenn*-Satz hat ganz eindeutig bedingenden Charakter. Die Folge der Bedingung (*wenn man vergleicht*) kann nun aber keineswegs das Urteil (*sind im Rückstand*) sein. Die Folge ist im Textbeleg ausgespart, sie ist nicht genannt. In der Paraphrase lautet die Folge der Bedingung: *kann man feststellen*. Die Bedingung ermöglicht eine Basis zum Aussprechen eines Urteils. Wir nennen sie "Urteilsbasis".<sup>184</sup> Der *wenn*-Satz ist damit nicht die Bedingung für den Inhalt des Urteils, sondern für die Basis, von der aus das Urteil überhaupt erst mitgeteilt werden kann. Dies wird sofort einsichtig, wenn man den bedingenden Charakter der Paraphrase verschärft und gleichzeitig die Urteilsbasis wegläßt:

*\*Unter der Bedingung, daß man Baumethoden mit anderen Industrien vergleicht, sind jene im Rückstand.*

Der Vergleich kann unmöglich die Bedingung für den Rückstand sein! Durch den Vergleich wird der Rückstand offenbar, aber bedingt ist der Rückstand durch Dinge, die in der Bauindustrie selbst zu suchen sind.

Die Überführung der PGruppe in einen *wenn*-Satz erfordert in diesen Fällen eine weitgehende Veränderung des Gesamtsatzes. Nicht nur, daß die PGruppe in einen Satz umgeformt wird, auch die Struktur des übrigen Satzes wird verändert. Wenn wir voraussetzen, daß Textbeleg und Paraphrase (mit Urteilsbasis) den gleichen Inhalt vermitteln, dann stellt sich die Frage, weshalb im Belegsatz die Folge der Bedingung nicht verbalisiert zu werden braucht. Ein Blick auf eine zweite Umformung gibt weitere Aufschlüsse.

Wir stellen die folgenden drei Sätze nebeneinander:

1. *Baumethoden sind im Vergleich mit anderen Industrien im Rückstand.*
2. *Baumethoden, verglichen mit anderen Industrien, sind im Rückstand.*
3. *Wenn man Baumethoden mit anderen Industrien vergleicht, kann man sagen, daß jene im Rückstand sind.*

Alle drei Sätze vermitteln den gleichen Sachverhalt, doch geschieht dies auf unterschiedliche Weise. Satz 1 besteht aus einem Hauptsatz mit zwei nominalen Fügungen (a. *Baumethoden*, b. *im Vergleich mit anderen Industrien*) und einer verbalen Gruppe (das Funktionsverbgefüge *im Rückstand sein*). Satz 2 (Textbeleg) besteht aus einer nominalen Gruppe, einer verbalen Gruppe und einer PGruppe, die ihrerseits aus einem Partizip und einer nominalen Subgruppe besteht. Satz 3 besteht aus einem Hauptsatz und zwei Nebensätzen.

Der die drei Sätze charakterisierende syntaktische Unterschied besteht demnach hauptsächlich in der unterschiedlichen Nominalisierung bzw. Verbalisierung des wiedergegebenen Sachverhaltes. Unter inhaltlichen Gesichtspunkten gesehen, stellen die drei Sätze eine Reihe vom impliziten zum expliziten Sprachausdruck dar, wobei der Textbeleg in der Mitte beider Extreme steht: nicht voll nominalisiert, aber auch nicht voll verbalisiert. Zwischen den Sätzen 1 und 3 bestehen im einzelnen die folgenden Unterschiede:

1. Die Bedingung für eine Urteilsbasis (*im Vergleich*) klingt als Bedingung in Satz 1 kaum noch an. Die Folge der Bedingung kann deshalb in diesem Satz ausgelassen werden.
2. Der Vergleich hat im ersten Satz keinen Urheber. Es kommt vor allem nicht zum Ausdruck, daß die Tätigkeit des Vergleichens *g e - t a n* wird. Deshalb braucht ein Urheber auch nicht genannt zu werden.
3. Durch die Nominalisierung der Vorgänge im ersten Satz erhält dieser eine Statik, eine Zuständigkeit, die ganz im Gegensatz zur Beweglichkeit der Vorgänge in Satz 3 stehen.

4. Mit dem Fehlen der Bedingung und Folge in Satz 1 und der damit verbundenen Unterdrückung verbaler Formen werden gleichzeitig die Aussagen über Person, Genus, Tempus, Numerus und Modus ausgelassen.

Satz 1 vermittelt den Sachverhalt gleichsam logisch neutralisiert. Zur Gedankenerfassung muß der Aufnehmende sich die Logik selbst aufbauen: Es werden nur nominale Gerüste geliefert. In Satz 3 wird dem Aufnehmenden kein Spielraum zum selbständigen Aufbau der Logik gelassen.

Der Textbeleg stellt gleichsam die Brücke zwischen Satz 1 und Satz 3 dar. Aber auch in ihm ist der Sachverhalt noch nicht voll ausverbalisiert. Wenn auch jetzt statt *Vergleich verglichen* steht, also wenn statt des Substantivs ein Partizip auftritt, so fehlt auch in ihm das eindeutige bedingungssetzende Signal. Aus diesem Grunde braucht auch im Textbeleg die Urteilsbasis als Folge einer Bedingung nicht verbalisiert zu werden.

#### 4.6.1.1.2 Semantische Klassifizierung des Partizips der *wenn* I-PGruppen

Bemerkenswert an den Partizipien dieser PGruppen ist, daß sie sich in zwei semantische Kategorien einordnen lassen. Es kommen folgende Partizipien vor:

*gesehen* (7 mal)

*ausgedrückt* (3 mal)

*verglichen* (2 mal)

*formuliert* (2 mal)

*gedacht*

*genommen*

*gesetzt*

*gesagt*

*gewendet*

*betrachtet*

*verstanden*

Unter Beiziehung des Gesamtsatzes kann man die Partizipia entweder den semantischen Kategorien des "gedanklichen, geistigen Sehens" oder des "Sagens" zuordnen.

A. Semantische Kategorie des gedanklichen, geistigen Sehens:

*gesehen*  
*betrachtet*

1. Variante: Eine besondere Form des geistigen Sehens ist das Vergleichen bzw. Nichtvergleichen (= Absolutsetzen) :

*verglichen*  
*(absolut) gesetzt*

2. Variante: Einen Sachverhalt in einer bestimmten Form zu verstehen, gedanklich streng (genau) zu nehmen oder sich ihn in einer bestimmten Weise zu denken (im Sinne von vorstellen), stellt eine bestimmte, spezifizierte Sehweise dar, unter der der Sachverhalt gesehen wird:

*(richtig) verstanden*  
*(streng) genommen*  
*(so) gedacht*

B. Semantische Kategorie des Sagens:

*ausgedrückt*  
*formuliert*  
*gesagt*  
*(anders) gewendet (im Sinne von anders gesagt)*

Die Beschränkung der Partizipia dieser PGruppen auf zwei semantische Kategorien verleiht ihnen einen bestimmten, schon fast formelhaften Charakter: PGruppen dieser Art modifizieren einen bestimmten Sachverhalt nur in Bezug auf die Seh- oder Sageweise dieses Sachverhalts.<sup>185</sup>

#### 4.6.1.1.3 Zweigliedrigkeit und die nichtpartizipiale Subgruppe

Der formelhafte Charakter der PGruppen wird durch die Tatsache unterstrichen, daß sie alle zweiteilig sind. Ein Partizip des Sehens oder Sagens wird regelmäßig nur um eine weitere Gruppe erweitert. Wir stellen zunächst einmal sämtliche Belege dieser Gruppe vor:

Satznummer	PGruppe	Subgruppensequenz
193	<i>Inhaltlich gesehen</i>	AvS – P
1392	<i>verglichen mit andern Industrien</i>	P – NoS
1463	<i>so gedacht</i>	AvS – P
3224	<i>streng genommen</i>	AvS – P
3835	<i>in theoretischen Behauptungen formuliert</i>	NoS – P
4222	<i>von außen gesehen</i>	NoS – P
4486	<i>unter genetischem Gesichtspunkt gesehen</i>	NoS – P
4658	<i>verglichen mit späteren antinaturalistischen Programmen</i>	P – NoS
6019	<i>absolut gesetzt</i>	AvS – P
6068	<i>in der Terminologie Freuds formuliert</i>	NoS – P
6116	<i>etwas allgemeiner gesagt</i>	AvS – P
6215	<i>anders gewendet</i>	AvS – P
6348	<i>übertrieben ausgedrückt</i>	AvS – P
6421	<i>von der Praxis aus gesehen</i>	NoS – P
7020	<i>farbsymbolisch gesehen</i>	AvS – P
7308	<i>theoretisch gesehen</i>	AvS – P
7404	<i>so betrachtet</i>	AvS – P
8030	<i>in einer Formel ausgedrückt</i>	NoS – P
8331	<i>im Ganzen gesehen</i>	NoS – P
8431	<i>richtig verstanden</i>	AvS – P
8524	<i>anders ausgedrückt</i>	AvS – P

Die PGruppen enthalten außer dem Partizip in 9 Fällen eine nominale, in 12 Fällen eine adverbiale Subgruppe. Die beiden Subgruppenklassen

“adverbial” und “nominal” haben ihrerseits verschiedenartige Erweiterungsmöglichkeiten: Eine adverbiale Subgruppe kann nur durch Adverbien erweitert werden, eine nominale durch Pronomen, Adjektive und Substantive (als Genitiv oder durch Koordinierung).

Die semantischen Funktionen der beiden Subgruppenklassen sind jedoch völlig gleich. Sie modifizieren jeweils das Partizip; sie schränken das Sehen oder Sagen auf einen bestimmten Fall, den nämlich, den sie im einzelnen Fall nennen, ein. Diese Modifikationen sind insofern einheitlich, als sie sämtlich durch *wie*+Partizip erfragbar sind.<sup>186</sup> Beispiele:

<i>wie gesehen</i>	:	<i>inhaltlich gesehen</i>
<i>wie gedacht</i>	:	<i>so gedacht</i>
<i>wie ausgedrückt</i>	:	<i>in einer Formel ausgedrückt</i>

Daß in diesen Fällen die adverbialen Subgruppen und die nominalen Subgruppen nur verschiedene Realisierungen eines semantischen Grundtyps sind, kann außer durch die gleiche Art ihrer Erfragung auch dadurch gezeigt werden, daß die überwiegende Mehrzahl der NoS in eine AvS und umgekehrt der AvS in eine NoS umgeformt werden kann:

<i>inhaltlich gesehen</i>	:	<i>unter inhaltlichem Gesichtspunkt gesehen</i>
<i>so gedacht</i>	:	<i>in dieser Weise gedacht</i>
<i>in theoretischen Behauptungen formuliert</i>	:	<i>theoretisch formuliert</i>
<i>von außen gesehen</i>	:	<i>äußerlich gesehen</i>
<i>streng genommen</i>	:	<i>in gedanklicher Strenge genommen</i>
<i>unter genetischem Gesichtspunkt gesehen</i>	:	<i>genetisch gesehen</i>
<i>absolut gesetzt</i>	:	<i>mit absolutem Charakter gesetzt</i>
<i>etwas allgemeiner gesagt</i>	:	<i>in etwas allgemeinerer Weise gesagt</i>
<i>anders gewendet</i>	:	<i>mit anderen Worten gesagt</i>
<i>übertrieben ausgedrückt</i>	:	<i>in übertriebener Form ausgedrückt</i>
<i>von der Praxis aus gesehen</i>	:	<i>pragmatisch gesehen</i>
<i>farbsymbolisch gesehen</i>	:	<i>unter dem Gesichtspunkt der Farbsymbolik gesehen</i>



<i>theoretisch gesehen</i>	:	<i>von der Theorie aus gesehen</i>
<i>so betrachtet</i>	:	<i>unter solchem Gesichtspunkt betrachtet</i>
<i>in einer Formel ausgedrückt</i>	:	<i>formelhaft (formelmäßig) ausgedrückt</i>
<i>im Ganzen gesehen</i>	:	<i>ganz (gänzlich, ganzheitlich) gesehen</i>
<i>richtig verstanden</i>	:	<i>im richtigen Sinne verstanden</i>
<i>anders ausgedrückt</i>	:	<i>in anderer Form ausgedrückt</i>

18 von 21 Fällen lassen sich, wenn auch manchmal mit einer gewissen Schwierigkeit und mit etwas Zwang, in den entsprechenden Gegenausdruck umformen, ohne daß auf der Ebene der Bedeutungen eine Veränderung eintritt. AvS und NoS entsprechen sich in diesen Fällen ziemlich exakt. Die drei nicht in dieser Weise transformierbaren Subgruppen sind:

*(verglichen) mit anderen Industrien*

*(verglichen) mit späteren, antinaturalistischen Programmen*

*in der Terminologie Freuds (formuliert)*

Für die Beziehung zwischen dem Partizip *verglichen* und der Präposition *mit* gibt es keinen adverbialen Ausdruck.<sup>187</sup> Überdies ist diese Beziehung so eng, daß bei einer entsprechenden Frage die Präposition unentbehrlich ist: *Wo m i t wird verglichen?* Die Nichttransformierbarkeit der NoS in eine AvS und ihre Nichterfragbarkeit durch *wie* deuten darauf hin, daß es sich hier um eine okkasionelle, nicht durch andere Formen ersetzbare Verbindung handelt. Diese Möglichkeit schließt natürlich nicht aus, daß eine solche Verbindung die semantische Funktion der *wenn* I-PGruppen übernehmen kann. Im letzten Beleg liegt der Fall einfacher: Die NoS ist nicht durch eine AvS ersetzbar, weil die NoS in einer Form erweitert ist, die der AvS nicht zur Verfügung steht. Die Erweiterung kann dementsprechend bei einer Paraphrasierung nicht mitübernommen werden: Deswegen kann nicht in der vorgesehenen Form paraphrasiert werden. — Die semantische Funktion der *wenn* I-PGruppen läßt sich wie folgt umschreiben: Das Partizip der PGruppe gibt an, daß der vom 'übergeordneten Satz' mitgeteilte Sachverhalt in der Seh- oder Sageweise eingeschränkt ist. Die zum Partizip tretende Subgruppe

modifiziert diese Einschränkung. Sie erst 'nennt' die Einschränkung. Die PGruppe besteht demnach aus einem mehr formalen Signal der Seh- oder Sageweise und einem speziellen Signal, das die Seh- oder Sageweise festlegt.

Daß die partizipiale Subgruppe stark formalisiert ist, geht bereits daraus hervor, daß sich die einzelnen Partizipia aus nur zwei semantischen Bezirken rekrutieren (was sich für die anderen PGruppenklassen nicht sagen läßt: Die Zahl der Inhaltsbereiche des Partizips ist bei ihnen fast identisch mit der Zahl der partizipialen Subgruppen).

Die Tatsache, daß das Partizip in diesen PGruppen nicht mehr als ein formaler Indikator ist, wird durch eine weitere Beobachtung unterstrichen: In einer Reihe von Fällen ist es möglich, das Partizip ersatzlos zu streichen, ohne daß sich der Inhalt des Gesamtsatzes änderte. Die syntaktische Struktur freilich bliebe dabei nicht gleich. Die bei einer Streichung übrigbleibende Subgruppe wird als Gruppe voll in den übergeordneten Satz integriert, die PGruppe wäre aufgelöst:

Beleg 7408 *Wir sind also zu dem Schluß gekommen, daß es, theoretisch gesehen, genüge, die Radioaktivität eines bestimmten Holzes zu messen, um sein Alter zu erfahren.*

Nach einer ersatzlosen Streichung des Partizips lautet der entsprechende Teil des Satzes: ... *daß es theoretisch genüge* ... In der PGruppe bestimmt die AvS die Weise des Sehens unter gleichzeitigem Ausschluß anderer Sehweisen. Sie stellt eine Modalitätsbestimmung zum neutral (d.h. ohne personengebundene, zeitliche, modale und genusbestimmte Merkmale) vermittelten Vorgang des Sehens dar. In der zweiten Fassung des Satzes stellt das Adverb *theoretisch* eine selbständige Gruppe dar. Sie ist als solche formal in den Obersatz integriert. Sie vermittelt auch hier den Gesichtspunkt, die Sehweise, unter welcher es genüge, *die Radioaktivität eines bestimmten Holzes zu messen*.

Dies macht deutlich, daß das gestrichene Partizip eben nur die Aufgabe eines formalen Indikators hatte, der inhaltlich entbehrlich ist. Im Belegsatz ist *theoretisch* im engeren Sinne eine AvS: Es geht mit dem Partizip eine enge Verbindung ein und kennzeichnet die "Art und Weise, in der das Geschehen vor sich geht."<sup>188</sup> In der zweiten Fassung des

Satzes besteht zwischen dem Adverb und dem Verbalbereich keine derartige Verbindung. Der vom Prädikat ausgedrückte Vorgang wird von dem Adverb in keiner Weise berührt. Damit erhält die AvS im zweiten Satz einen grundsätzlich anderen Charakter als im ersten Satz. Sie wird 'Satzadverb'.<sup>189</sup> Als solches ist sie eine den ganzen Satz betreffende Modalitätsbestimmung.

In den folgenden 8 PGruppen läßt sich das Partizip ersatzlos streichen: 193, 1463, 6019, 7020, 7308, 8331, 8524, 6215.

Offensichtlich ist in dieser PGruppen-Klasse eine ersatzlose Streichung des Partizips immer möglich, wenn die zweite Subgruppe eine AvS ist.<sup>190</sup> Ist die zweite Subgruppe eine NoS, dann ist es zweifelhaft, ob diese ohne das Partizip bestehen kann. Vgl. dazu:

*Unter genetischem Gesichtspunkt besteht also das Chromosom ...*  
(4486)

Verändert man hingegen die NoS in eine AvS, dann kann das Partizip unbedenklich gestrichen werden. Es entsteht zweifelsfrei ein korrekter Satz:

*Genetisch besteht also das Chromosom ...*

Weiterhin darf die AvS nicht in den verbalen Bereich des übergeordneten Satzes eintreten können, sie darf also nicht das Prädikat allein modifizieren, sie muß den Rang eines Satzadverbs erhalten. Wir zeigen dies am Beispiel 6116:

*Etwas allgemeiner gesagt, entsprechen Wellen einer einzigen Wellenlänge einem Elektron mit bestimmter Geschwindigkeit ...*

Bei einer ersatzlosen Streichung des Partizips tritt die AvS in den Wirkungsbereich des Prädikats des Obersatzes. Sie modifiziert nunmehr allein das Verb und verändert damit entscheidend die Bedeutung des Gesamtsatzes:

*Etwas allgemeiner entsprechen die Wellen ... einem Elektron ...*

Es ist noch der Fall zu berücksichtigen, daß beide Voraussetzungen erfüllt sind, ohne daß es bei der ersatzlosen Streichung des Partizips zu einer sprachgerechten Äußerung kommt:

6348 *Nach Freuds kopernikanischer Wendung wurde, übertrieben ausgedrückt, das Leben nach der Pubertät geschichtslos;*

Nach der Streichung des Partizips ergibt sich:

*+Nach Freuds kopernikanischer Wendung wurde übertrieben das Leben nach der Pubertät geschichtslos.*

Die AvS *übertrieben* eignet sich nicht als Satzadverb, was wohl daran liegen mag, daß sie selbst ein Partizip darstellt und als Modifikator des Verbs zum Prädikatsbereich strebt. Als Prädikatsadverb nimmt *übertrieben* aber eine ungeeignete Stellung ein. Eine kleine Positionsänderung ergibt einen sprachgerechten Satz, der aber gegenüber dem Beleg einen anderen Inhalt vermittelt, eben weil die AvS in den verbalen Bereich des übergeordneten Satzes eintritt:

*Nach Freuds kopernikanischer Wendung wurde das Leben nach der Pubertät übertrieben geschichtslos.*

#### 4.6.1.1.4 Zur semantischen Wirkungsweise der *wenn* I-PGruppen

In der Belegstellung des zuvor besprochenen Satzes (6348) steht die PGruppe in 3. Position (Aussagesatz), unmittelbar nach dem flektierten Teil der verbalen Gruppe. Ihr folgen zwei nominale Gruppen und der nicht flektierte Teil der verbalen Gruppe. Man frage sich, was *übertrieben* ausgedrückt sei. Die Antwort: Die Formulierung, daß "das Leben nach der Pubertät geschichtslos" sei, ist *übertrieben*. Die PGruppe wirkt also wesentlich auf die ihr folgenden nominalen Gruppen und auf den nicht flektierten Teil der verbalen Gruppe. Mit anderen Worten: Die Geschichtslosigkeit des Lebens nach der Pubertät stellt eine übertriebene Formulierung dar. Nicht direkt von der semantischen Wirkung der PGruppe betroffen scheint die vor ihr stehende Nominalgruppe zu sein.<sup>191</sup> Wir verschieben nunmehr die PGruppe um eine Position nach rechts:

NoG1 – V<sub>f</sub> – NoG2 – PG – NoG3 – V<sub>i</sub>

*(Nach Freuds kopernikanischer Wendung wurde das Leben, übertrieben ausgedrückt, nach der Pubertät geschichtslos.)*

Jetzt erscheint nur noch die Zeitbestimmung und der sinntragende Teil des Prädikats *übertrieben ausgedrückt* zu sein. Es ist also eine Übertreibung, den Status der Geschichtslosigkeit auf die Zeit *nach der Pubertät* zu fixieren. Von der Übertreibung sind die Gruppen *v o r* der P-Gruppe ausgenommen.

Wir verlegen die PGruppe um eine weitere Position nach 'rechts':

NoG1 – V<sub>f</sub> – NoG2 – NoG3 – PG – V<sub>i</sub>

(Nach Freuds *kopernikanischer Wendung* wurde das Leben nach der Pubertät, *übertrieben ausgedrückt, geschichtslos*.)

Jetzt ist nur noch der sinntragende Teil der verbalen Gruppe von der semantischen Wirkung der PGruppe betroffen. Der Ausdruck *geschichtslos* ist eine übertriebene Formulierung. Man könnte ja auch einschränkend sagen, *zum Teil* oder *fast geschichtslos*, dann wäre die Formulierung nicht mehr übertrieben, und die PGruppe brauchte nicht gesetzt zu werden. Mit anderen Worten: Die PGruppe wirkt in diesem Falle auf die ihr folgenden Gruppen als Einschränkung.

Schließlich bleibt noch die erste Position der PGruppe:

PG – V<sub>f</sub> – NoG1 – NoG2 – NoG3 – V<sub>i</sub>

(*Übertrieben ausgedrückt, wurde nach Freuds kopernikanischer Wendung das Leben nach der Pubertät geschichtslos*.)

Die PGruppe wirkt nunmehr auf *a l l e* Gruppen des Satzes: die Aussage des *g e s a m t e n* Satzes stellt eine Übertreibung dar. Über die P-Gruppe in letzter Position vgl. unten.

Ein weiteres Beispiel (6068)

*Die neun Worte Traumtext stellen – in der Terminologie Freuds formuliert – 'den manifesten Trauminhalt' dar ...*

Die von der semantischen Wirkung der PGruppe betroffenen Elemente sind durch die Zitierungszeichen genau eingegrenzt. Die PGruppe wirkt allein nach 'rechts'.<sup>192</sup> Wir können also sagen, daß bei den *wenn* I-P-Gruppen die *T e n d e n z* besteht, semantisch nach 'rechts', auf die ihnen jeweils folgenden Elemente des Satzes zu wirken. Diese Feststellung wird durch die Tatsache gestützt, daß keine *wenn* I-PGruppe in

Endstellung belegt ist. Allerdings ist dies nur eine Tendenz. Denn die folgende Konstellation (6348) mit einer *wenn* I-PGruppe in Endstellung ist nicht ungrammatisch:

*Nach Freuds kopernikanischer Wendung wurde das Leben nach der Pubertät geschichtslos, übertrieben ausgedrückt.*

Die PGruppe wirkt nun gezwungenerweise nach 'links', wobei nunmehr der gesamte Satz von ihrer semantischen Wirkung betroffen zu sein scheint.

Wir können zusammenfassend feststellen: Mit 21 Belegen stellen die *wenn* I-PGruppen eine relativ starke semantische Subklasse von P-Gruppen (übertrifft nur von den neutralen Erweiterungen). Es handelt sich um eine homogene Klasse, deren Elemente sämtlich einen formelhaften Charakter haben: Die PGruppen sind zweiteilig; die Partizipia repräsentieren zwei semantische Kategorien; die nichtpartizipiale Subgruppe modifiziert stets das Prädikat; die beiden nichtpartizipialen Subgruppentypen stellen Ausprägungen ein und desselben semantischen Typs dar, sie können in den jeweils entsprechenden Gentyp transformiert werden.<sup>193</sup>

#### 4.6.1.2 Die *wenn* II-PGruppen

Der Unterschied zwischen den beiden *wenn*-PGruppen besteht darin, daß in dem einen Falle bei einer Paraphrasierung der Gesamtsatz syntaktisch weitgehend umgeändert werden muß (*wenn* I), im anderen Falle dagegen nicht. Das heißt: Die Sätze mit *wenn* II-PGruppen enthalten die 'richtige' Folge der durch die PGruppen gegebenen Bedingung. Wir geben ein Beispiel:

1240 *Jedes Lokalzeichen liefert, hinausverlegt, einen Ort im Tastraum.*

Die Paraphrase:

*Jedes Lokalzeichen liefert, wenn man es hinausverlegt, einen Ort im Tastraum.*

Die Konstruktion ist klar: Die Bedingung ist das Hinausverlegen des Lokalzeichens. Wenn diese Bedingung erfüllt ist, gilt der Sachverhalt, der im Hauptsatz vermittelt wird. Nach der Definition von Hartung (s.o.): Die Existenz des Sachverhaltes: Hinausverlegung des Lokalzeichens ist die Voraussetzung für die Existenz des Sachverhaltes: Lieferung eines Ortes im Tastraum. Außer dem zitierten Beleg enthalten die Belege 3689 und 3209 eine *wenn II*-PGruppe.

Als Sonderfall der *wenn II*-PGruppe müssen drei Belege gelten, die ein Verb des geistigen Sehens oder Sagens enthalten, und die in der gleichen Weise eine semantische Funktion übernehmen wie die *wenn I*-PGruppen, die aber die Urteilsbasis, also die Folge der Bedingung realisiert haben. Es handelt sich um die Belege 8339, 8615, 8716. Wir besprechen den ersten der drei Belege:

*Das heißt aber allgemein gesprochen: Die Lebewelt des Sees ist in ihrer Entwicklung nicht...abhängig von ihrer Umwelt, sie verändert auch ihrerseits ihren Lebensraum...*

Wir können in diesem Satz die Urteilsbasis (*das heißt*) durchaus vernachlässigen. Es entsteht dann folgender Satz:

*Allgemein gesprochen, ist die Lebewelt des Sees in ihrer Entwicklung ...*

Wenn uns dieser Satz in der vorliegenden Form begegnen würde, dann hätten wir ihn unter die *wenn I*-PGruppen zu rechnen, denn nunmehr wären alle Kriterien für eine solche Einordnung erfüllt: Die Urteilsbasis ist nicht realisiert, die PGruppe ist zweiteilig, das Partizip gehört einer der beiden hier zur Diskussion stehenden semantischen Kategorien an, die nicht partizipiale Subgruppe läßt sich in eine nominale Subgruppe transformieren (*unter allgemeinem Gesichtspunkt gesehen*). Diese Feststellungen gelten in vollem Umfang auch für die P-Gruppen der beiden anderen Belege.

#### 4.6.2 Die Klasse der modalen PGruppen

Unsere Beispielsammlung enthält 10 Sätze mit einer PGruppe, deren Paraphrasierung jeweils einen *indem*-Satz ergibt.<sup>194</sup>

Bevor wir einen dieser Belege näher interpretieren, sei einiges zu der logischen Kategorie gesagt, für die die Konjunktion *indem* steht.

##### 4.6.2.1 Exkurs: Zur Bedeutung der Konjunktion *indem*

Die *indem*-Sätze sind bisher noch nicht genauer untersucht worden. Vor allem sind die durch die Konjunktion *indem* vermittelten logischen Kategorien nirgendwo hinreichend beschrieben. Sehr zurückhaltend und sehr kurz wird in den modernen Grammatiken die Konjunktion *indem* und der durch sie eingeleitete Nebensatz behandelt. In der Duden-Grammatik ist sie einmal unter den temporalen (Gleichzeitigkeit ausdrückenden) Konjunktionen (§ 3580), dann als "modale Konjunktion im engeren Sinne" (§ 3585) und schließlich unter den kausalen Konjunktionen (als "instrumental, das Mittel angehend") aufgeführt. Wohlgemerkt: Nur aufgeführt und mit einigen sehr allgemeinen Worten erklärt. Erben, Abriß, bucht *indem* als subordinierende Konjunktion "zur Bestimmung der Art und Weise"; sie leite Sätze ein, "die Mittel und Begleitumstände des Hauptsatzgeschehens charakterisieren" (S. 190).

Brinkmann, Deutsche Sprache, kommt im Zusammenhang mit der Behandlung der Temporalsätze in einem (!) Satz auf *indem* zu sprechen! Mit der Konjunktion werde "ein verbaler Prozeß", der in den Rahmen des Hauptsatzes fällt, gegeben (S. 617 f.).

Mit diesen Feststellungen ist die moderne deutsche Grammatikforschung nicht über Behaghel, Syntax, hinausgekommen. Er zählt folgende Verwendungsmöglichkeiten (mit neuhochdeutschen Belegen!) für *indem* (III, S. 189 - 192):

*indem* drückt ein zeitliches Verhältnis aus, wobei Behaghel unterscheidet zwischen Satzgefügen mit gleichem und ungleichem Subjekt. Die mit *indem* verbundenen Sätze mit gleichem Subjekt können erstens



in nur zeitlicher Beziehung zueinander stehen oder in zeitlicher und sachlicher Beziehung: "dadurch, daß das eine geschieht, geschieht zugleich das andere". (S. 191) *indem* drücke ferner ein kausales Verhältnis aus. "Diese kausale Bedeutung kann ... aus der rein zeitlichen entstanden sein wie aus der Bedeutung *dadurch daß*."

Auf diese Verwendungsweise verweist auch Grebe im syntaktischen Teil der Duden-Grammatik, S. 566: Instrumentalsätze überschneiden sich mit den Kausalsätzen.

Die angegebenen logisch-semantischen Kategorien können zweifellos durch einen mit *indem* eingeleiteten Satz vermittelt werden. Dabei ist es durchaus möglich, daß verschiedene logische Komponenten der Konjunktionen zusammen und gleichzeitig wirksam sind.

Der m. E. wesentliche Ansatz von Behaghel, der in der Formulierung zum Ausdruck kommt: "dadurch, daß das eine geschieht, geschieht zugleich das andere" ist nicht weiter verfolgt worden, obgleich er geeignet ist, einen Anstoß für die systematische Gliederung der semantischen Funktionen der Konjunktion zu geben. Wir haben das Corpus, dem auch die PGruppen entstammen, durchgesehen und alle *indem*-Sätze unter der Fragestellung untersucht, welche semantisch-logischen Kategorien sie vermitteln. Das Ergebnis weicht beträchtlich von den bisherigen Anschauungen über die *indem*-Sätze ab. Zwei Grundfunktionen der Konjunktion *indem* lassen sich unterscheiden:

1. Die Konjunktion zerlegt *e i n e n* Vorgang in zwei verschiedene Aspekte, unter denen der Vorgang gesehen wird: einen allgemeinen und einen speziellen.
2. Die Konjunktion verbindet *z w e i* verschiedene Vorgangskomplexe.

Dabei werden in beiden Fällen *z u s ä t z l i c h* modale, instrumentale und kausale Kategorien vermittelt. Je nach der Bedeutung des Einzelsatzes überwiegt der eine oder der andere dieser zusätzlichen semantischen Aspekte, ohne daß dabei jedoch die Grundfunktion: Aspektzerlegung oder Vorgangsverbindung beeinträchtigt würde.

Es ist hier nicht möglich, außer diesen Grundtatsachen detailliert die Verwendungsweise dieser komplexen Konjunktion zu beschreiben.

Zwei Sätze jedoch seien interpretiert.

1. Beispiel: 6389

*Wie jene Soldaten, welche die Tempel Moscheen und die Lamas kleine Kamele nannten, entstellen sie die Wirklichkeit, indem sie lateinische Formeln auf sie anwenden.*

Der Hauptsatzvorgang (Wirklichkeitsentstellung) ist der gleiche wie der Nebensatzvorgang (Anwendung lateinischer Formeln). Es handelt sich um *e i n e n* Vorgang, der unter zwei verschiedenen Aspekten mitgeteilt wird. Der Vf. des Satzes nennt ausdrücklich mehrere ganz verschiedene konkrete Möglichkeiten, die von der allgemeinen Aussage des Hauptsatzes gedeckt werden: Die Wirklichkeit kann auf verschiedene Weise entstellt werden. Wenn Tempel Moscheen und Lamas kleine Kamele genannt werden, dann ist dies ebenso eine Entstellung der Wirklichkeit, wie wenn lateinische Formeln auf eine nichtlateinische Kultur angewandt werden. Der Vorgang wird also einmal allgemein, einmal speziell ausgedrückt, oder: er wird einmal mehr abstrakt und zum anderen konkret gesehen. Der *indem*-Satz wiederholt damit den Hauptsatzvorgang unter einem anderen Gesichtspunkt. Dies ist seine Grundfunktion. Daß nun darüberhinaus mit der Wiederholung des Hauptsatzvorgangs in dem *indem*-Satz zugleich der Hauptsatzvorgang erklärt wird, indem er konkretisiert wird (die Art und Weise sowie das Mittel angehend, wie es in den zuvor zitierten Grammatiken heißt), ist m. E. eine sekundäre Information. Diese ist, wenn sie als die Hauptinformation angesehen wird, geeignet, die tatsächlich vorliegenden semantischen Verhältnisse zu verdunkeln. Denn mit der üblicherweise gestellten Frage: *Wodurch wird etwas bewirkt, oder wie geschieht etwas?* wird der Gedanke befördert, hier handele es sich um zwei verschiedene Vorgänge. In Wirklichkeit jedoch haben wir es mit *e i n e m* Vorgang zu tun, der sprachlich verschieden realisiert wird: einmal als spezieller, einmal als allgemeiner Ausdruck.

2. Beispiel: 7168

*Indem sich immer nur die vitalsten und den Umweltsbedingungen am besten angepaßten Formen fortpflanzen und erhalten, kommt es zu einer gleichgerichteten Summation veränderter Eigenschaften.*

Haupt- und Nebensatz enthalten zwei voneinander verschiedene Vorgänge: Im Nebensatz eine persönliche, im Hauptsatz eine unpersönliche Konstruktion. Offensichtlich ist Fortpflanzung etwas anderes als die durch sie eintretenden Veränderungen. Die beiden Vorgänge sind hier (wie auch in den übrigen Belegen mit zwei verschiedenen Vorgängen) nach folgendem semantischen Plan verbunden:

1. Ein Vorgang wird unter einem durativen Aspekt mitgeteilt (*Formen pflanzen sich ständig fort.*).
2. Das durch diesen – unter dem Gesichtspunkt der Dauer und Wiederholung gesehenen – Vorgang erzielte Ergebnis wird angeschlossen.

Mit anderen Worten: Ein bestimmter Vorgang wird verbunden mit den Ergebnissen, die durch seinen ständigen Ablauf erreicht werden. Die Verbindung der Vorgänge (durch *indem*) ist stärker als bei dem ersten Typ von *indem*-Sätzen unter den logischen Gesichtspunkten der Modalität (*Wie kommt es zu den Ergebnissen?*) geprägt.

Unser Corpus enthält 28 *indem*-Sätze, davon gehören 22 dem ersten (Aspektzerlegung) und 6 dem zweiten (Vorgangsverbindung) Typ an.<sup>195</sup>

#### 4.6.2.2 Interpretation einer modalen PGruppe

“modal” soll hier nur bedeuten, daß die Paraphrase der PGruppe ein *indem*-Satz ist. Wir besprechen den Beleg 3801:

*Achilles gleich sollte Julian eines frühen Todes auf dem Schlachtfeld sterben, vom Speer eines Feiglings durchbohrt.*

Die Paraphrase:

*Achilles gleich sollte Julian eines frühen Todes auf dem Schlachtfeld sterben, indem er vom Speer eines Feiglings durchbohrt wurde.*

Es handelt sich um eine PGruppe, für die sich theoretisch zwei Paraphrasen anbieten: Umformung in einen *indem*-Satz und in einen Relativsatz. Gegen eine relative Paraphrase spricht zunächst einmal, daß die PGruppe nicht kontaktabhängig ist, also unabhängig von anderen Grup-

pen ihre Position im Satz verändern kann. Ein weiterer Grund gegen eine relative Paraphrasierung ist die tatsächlich belegte Satzstellung. Bei einer Umformung in einen Relativsatz müßte die Gruppensequenz geändert werden: PGruppe und die in diesem Fall als Stützgruppe (Bezugswort) anzusehende Gruppe *Julian* müßten ihre Fernstellung aufgeben und in direkten oder zumindest mittelbaren Kontakt zueinander treten:

*Achilles gleich sollte Julian, der vom Speer eines Feiglings durchbohrt wurde, eines frühen Todes auf dem Schlachtfeld sterben.*

Diese Paraphrasierung ist sicherlich nicht unbedingt unrichtig. Die Umformung der PGruppe in einen *indem*-Satz erscheint aber bedeutend angemessener zu sein; die Belegstellung bleibt dabei erhalten. Was aber den Ausschlag für eine modale Paraphrase gibt, ist die Tatsache, daß der 'Vorgang' der PGruppe und der Vorgang des Hauptsatzes in einer semantischen Relation zueinander stehen, die der *indem*-Satz aufs genaueste wiedergibt: Ein und derselbe Vorgang wird unter zwei verschiedenen Aspekten gesehen. Im Hauptsatz wird der Vorgang des Sterbens allgemein und als bereits vollzogen gesehen, und zwar ausgedrückt durch das allgemeinste Verb dieses Sinnbezirks, nämlich *sterben* selbst. Im Nebensatz wird das Sterben paraphrasiert, indem es speziell gesehen wird: als *Durchbohrt-Werden von einem Speer*. Sterben i s t Durchbohrt-Werden. Diese Gleichsetzung gilt freilich nur im konkreten Fall, dort eben nämlich wo die beiden Verben durch *indem* "gleichgesetzt" werden. Sterben ist natürlich auch etwas anderes als Durchbohrt-Werden. Erst dadurch, daß keine volle, sondern nur eine paraphrastische Identität zwischen den beiden durch *sterben* und *durchbohrt werden* vermittelten Vorgängen herrscht, wird der Satz überhaupt sinnvoll. Hieße es *Julian stirbt, indem er stirbt*, würde man den *indem*-Satz streichen müssen, weil die Information, die er liefert, gleich Null ist.

Wenn diese Grundtatsache erkannt ist, daß nämlich Haupt- und Nebensatz ein und denselben Vorgang paraphrastisch unter zwei verschiedenen Aspekten vermitteln, dann kann weiter festgestellt werden, daß der Hauptsatz mehr die T a t s a c h e des frühen Todes betont, während der Nebensatz den Akzent auf die Vermittlung der Todes a r t legt.

Die Differenz, die zwischen den beiden Verben *sterben* und *durchbohrt werden* in unserem Falle besteht, ist vergleichbar mit dem Unterschied, der sich zeigt, wenn man die Beschreibung betrachtet, die zwei an verschiedenen Stellen postierte Beobachter von ein und demselben Vorgang anfertigen: Der "Standpunkt" oder der Aspekt ist verschieden. —

#### 4.6.3 Die kausalen PGruppen

Unsere Sammlung enthält zwei PGruppen, deren Paraphrasierung einen *weil*-Satz ergibt (4002, 6101). Wir besprechen den Beleg 6101:

*Attilas Mut war derart gesunken, daß er sich aus hölzernen Sätteln einen Scheiterhaufen errichten ließ, entschlossen, sich lieber der Flamme als dem Gegner auszuliefern.*

Die Paraphrase:

*Attilas Mut war derart gesunken, daß er sich aus hölzernen Sätteln einen Scheiterhaufen errichten ließ, weil er entschlossen war, sich lieber der Flamme als dem Gegner auszuliefern.*

Die im *daß*-Satz getroffene Feststellung wird im *weil*-Satz begründet. Die Ursache für die Errichtung des Scheiterhaufens ist Attilas Entschluß zum Selbstmord.

Die Ursache für die Errichtung des Scheiterhaufens ist aber auch die im Hauptsatz getroffene Feststellung, daß Attilas Mut gesunken war, so daß der *daß*-Satz von gleichsam zwei Seiten eine Begründung erhält. Die Ursachen für die Errichtung des Scheiterhaufens sind demnach:

1. Attilas Resignation
2. Attilas Entschluß zum Selbstmord.

Diese beiden Ursachen sind zwar nicht exakt gleich, bewegen sich aber auf gleicher semantischer Ebene. Beide beziehen sich auf die innere Verfassung des Attila. Das Problem liegt nun darin, daß die semantisch auf gleicher Ebene liegenden Ursachenfeststellungen syntaktisch auf verschiedenen Ebenen realisiert werden: Einmal als Haupt-

satz und einmal als PGruppe bzw. *weil*-Satz. Deutlich zeigt sich dabei, daß die PGruppe eine bedeutend geschmeidigere Konstruktion darstellt als der ausverbalisierte Nebensatz. Dies liegt wohl daran, daß die nunmehr explizit gegebene Begründung im Zusammenhang mit der Ursachenfeststellung des Hauptsatzes wegen der unterschiedlichen syntaktischen Ebenen etwas verwirrend erscheint.

#### 4.7 Vergleichende Gegenüberstellung des Inventars der nichtlogischen und logischen Erweiterungen

Interessante Aufschlüsse vermittelt ein vergleichender Blick auf die Verteilung des Inventars bei den nichtlogischen und logischen Erweiterungen. Wir stellen hier die Verteilung der AvS und NoS gegenüber. Einige PGruppen müssen dabei unberücksichtigt bleiben, weil sie kein Element von beiden Subgruppenklassen enthalten.

87 PGruppen enthalten insgesamt 78 nominale und 36 adverbiale Subgruppen. Von den 87 PGruppen sind 51 nichtlogische, 36 logische Erweiterungen. Es ergibt sich folgende Verteilung der in Frage stehenden Subgruppen:

		AvS	NoS
nichtlogische Erweiterungen	(51):	14 ( 39 %)	56 ( 72 %)
logische Erweiterungen	(36):	22 ( 61 %)	22 ( 28 %)
	(87):	36 (100 %)	77 (100 %)

Diese Tabelle vermittelt die folgenden Informationen:

1. In 51 (nichtlogischen) PGruppen (59 %) stehen weit über zwei Drittel (72 %) aller nominalen Subgruppen, aber nur etwas mehr als ein Drittel aller adverbialen Subgruppen.
2. In 36 (logischen) PGruppen (41 %) stehen nur 28 % der nominalen Subgruppen, aber 61 % der adverbialen Subgruppen. Damit zeichnet sich deutlich die Tendenz ab, daß die nichtlogischen PGruppen die nominalen Subgruppen bevorzugt aufnehmen, während in logischen

PGruppen bevorzugt adverbiale Subgruppen stehen. Diese Tendenz entspricht unserer Vorstellung von nichtlogischer Gruppen- bzw. logischer Satz determinierung:

- a. Die nichtlogische "Erweiterung", "Charakterisierung", "Spezifizierung" einer nominalen Gruppe im Satz erfolgt, wenn die Form der Erweiterung als PGruppe vorgegeben ist, vornehmlich in der Verbindung "Partizip + nominale Subgruppe". Die adverbiale Subgruppe hat hier offensichtlich weniger Wirkungsmöglichkeiten. Dies wird offensichtlich, wenn man berücksichtigt, daß nur bestimmte semantische Subklassen von Adverbien, Lokal- und Temporaladverbien in den nichtlogischen PGruppen stehen.
- b. Zur logischen Determinierung des Satzes wird hauptsächlich die Verbindung "Partizip + adverbiale Subgruppe" herangezogen. Diese Feststellung wird dadurch unterstrichen, daß ein großer Teil der nominalen Subgruppen funktionell für adverbiale Subgruppen steht.

#### 4.8 Paraphrasierung der PGruppe in Hauptsätze

Für einige PGruppen ist die naheliegende Paraphrase ein Hauptsatz. Es handelt sich um die folgenden 12 Belege: 3409 (3 mal), 3434 (3 mal), 3862, 6326 (2 mal), 6480, 8220, 8452. Bemerkenswert ist, daß 11 der PGruppen (3862 nicht) der syntaktischen Klasse der stellungsfesten PGruppen angehören.

Offensichtlich herrscht eine Beziehung zwischen dem syntaktischen Kriterium der Stellungsfestigkeit und dem semantischen Kriterium der Paraphrasierung in einen Hauptsatz. Es handelt sich um relativ "selbständige" PGruppen, wenn man will, um "verkürzte" Hauptsätze. Sie stellen eine eigene semantische Klasse dar, denn es sind weder logische noch nichtlogische Hinzufügungen. Sie konstituieren einen neuen "Beginn" und sind nicht in einen übergeordneten Hauptsatz integrierbar, weil sie offenbar selbst Hauptsatzcharakter haben. Diese Sätze müssen im Zusammenhang mit der Zeichensetzung gesehen werden, auf die S. 50 (Kap. 2) hingewiesen wurde. Ferner ist auffällig, daß in drei Sätzen

m e h r e r e PGruppen koordiniert sind, wodurch in diesen Fällen ein gewisser Reihungs- oder Aufzählungseffekt entsteht, ähnlich, wie wenn man mehrere Hauptsätze aneinanderreichte. Wir geben ein Beispiel:

3409 *Nach 1900 war er völlig allein: in Wien gemieden, im Ausland übersehen, in den Zeitschriften übergangen.*

Die Paraphrase:

*Nach 1900 war er völlig allein: In Wien wurde er gemieden, im Ausland (wurde er) übersehen und in den Zeitschriften (wurde er) übergangen.*

Die Hauptsatzparaphrase scheint als einzige geeignet, die PGruppen treffend wiederzugeben. Es handelt sich bei den PGruppen um Einheiten, die die allgemeine Feststellung des Hauptsatzes (*Alleinsein*) durch speziellere Paraphrasen erklären und erläutern.<sup>196</sup> Die PGruppen b e - g r ü n d e n die Setzung des Hauptsatzes, o h n e daß ihr Inhalt die Ursache für die Hauptsatzfeststellung wäre.<sup>197</sup> Deshalb kommt eine Paraphrasierung in einen kausalen Nebensatz nicht in Frage. Man könnte die begründende Funktion der Hauptsätze dadurch verdeutlichen, daß man ihnen ein *denn* voranstellte. Sicher erscheint, daß die PGruppen nicht als Nebensätze in den Hauptsatz integriert werden können: Der Doppelpunkt teilt den Satz in zwei relativ selbständige Einheiten. Er macht die PGruppe stellungsfest und gliedert sie aus dem syntaktischen Verband des Hauptsatzes aus.

#### 4.9 PGruppen, die mehrere semantische Kategorien gleichzeitig vermitteln

Als eine der größten Besonderheiten der PGruppe muß ihre Fähigkeit gelten, mehrere semantische Kategorien gleichzeitig und mit einer Setzung vermitteln zu können. Es handelt sich hierbei nicht um Mehrdeutigkeiten, bei der verschiedene, einander ausschließende Bedeutungen miteinander konkurrieren, Mehrdeutigkeiten, die durch homographe Wortformen, Wörter oder Gruppen verursacht werden können.<sup>198</sup> Vielmehr kann e i n e PGruppe mehrere einander nicht ausschließende



semantische Kategorien als gleichzeitig wirksam vermitteln. Dabei können logische mit logischen und mit nichtlogischen Kategorien verbunden werden. In dem folgenden Beleg besteht eine unaufhebbare Konkurrenz zwischen sich nicht ausschließendem kausalem und konzessivem Sinn:

8666 *Sie hatten, zunächst nicht abend, welche Aufgaben ihrer in der nächsten Zeit harrten, diese Köfferchen mit den nötigen Strümpfen, der Unterwäsche und allem gefüllt, was ein Soldat bei seiner Einberufung mitzubringen hat.*

Die PGruppe läßt sich in einen *obwohl*- und in einen *weil*-Satz umformen, ohne daß man entscheiden könnte, welche der beiden Paraphrasen die naheliegendere wäre. Beide sind richtig, die von beiden vermittelten semantischen Kategorien sind gleichzeitig wirksam.

Der *weil*-Satz würde die Vorsorge der hier einberufenen Männer stärker betonen: Die Ursache für die Vorsorge ist die Ungewißheit, was denn nun eigentlich mit ihnen geschehen würde. Weil man eben auf alles vorbereitet sein will, rechnet man auch mit der Möglichkeit, als Soldat eingezogen zu werden.

Der *obwohl*-Satz hebt den Gesichtspunkt hervor, daß die Vorsorge, die durch das Mitnehmen bestimmter Kleidungsstücke repräsentiert wird, nicht ihre Ursache in der Unkenntnis der Männer über ihre weitere Zukunft hat, sondern daß die Vorsorge mehr eine 'dennoch'-Reaktion ist: Man hat keinen Anhaltspunkt dafür, was geschehen wird. Dennoch bereitet man sich sinnvoll vor.

Im ersten Satz bereiten sich die Männer wegen ihrer Unkenntnis über die nähere Zukunft, im zweiten trotz ihrer Unkenntnis vor.

Diese beiden voneinander zwar abweichenden, sich aber nicht ausschließenden logischen Möglichkeiten vermittelt die PGruppe. Eine Entscheidung für eine der beiden Möglichkeiten erscheint unzulässig, weil damit die PGruppe auf eine Möglichkeit festgelegt wird, obwohl beide gleichzeitig und nebeneinander von ihr vermittelt werden. Freilich: Eine Konjunktion zur Kennzeichnung des doppelten logischen Verhältnisses gibt es nicht. Die PGruppe erscheint als die einzige Möglichkeit,

beide Kategorien gleichzeitig und untrennbar ausdrücken zu können, wenn man nicht beide Konjunktionen – koordiniert – an den Anfang der Transformation stellen will:

*Sie hatten, weil und obwohl sie nicht abnten, ...*

Selten findet man derartige Konstruktionen. Dies mag seinen Grund darin haben, daß die Situationen selten sind, die eine solche sprachliche Konstruktion rechtfertigen würden. In unserer Beispielsammlung sind die folgenden Doppelbezüge verwirklicht (Die Konjunktionen bezeichnen die semantischen Kategorien):

<i>weil/obwohl</i>	8666
<i>weil/wenn II</i>	6360
<i>weil/Relativ</i>	8302
<i>wenn I/wenn II</i>	8700
<i>wenn II/nachdem</i>	7357 (2 mal)
<i>nachdem/Relativ</i>	1228, 4168
<i>indem/Relativ</i>	8234

Abschließend sei eine PGruppe aus dem Beleg 7357 zitiert:

*Seine Gründung wird ein Schritt sein, der, einmal erlernt, wiederholt werden kann ...*

Als gleichrangige Paraphrasen bieten sich an:

*.... der, nachdem er einmal erlernt worden ist, ....*

*.... der, wenn er einmal erlernt worden ist, ....*

Die inhaltliche Differenz der beiden Transformationen ist gering, weil der *wenn*-Satz hier eine temporale Bedingung vermittelt. Andererseits kommt in dem *nachdem*-Satz nichts Bedingendes zum Ausdruck, es wird lediglich gesagt, daß etwas getan wird, nachdem etwas anderes getan worden ist. Nur die zeitliche Abfolge wird festgehalten, wohingegen in dem *wenn*-Satz der Zeitfaktor als Bedingung gesetzt wird. Als dritte Transformationsmöglichkeit der PGruppe kommt ein Relativsatz in Frage:

*... ein Schritt, der einmal erlernt worden ist und wiederholt werden kann ...*

Temporaler und konditionaler Sinn sind weitgehend ausgeschaltet. Der Relativsatz, als universale Form (s.o.), hier als notwendiger Relativsatz im Sinne Behaghels, ist als Transformation nicht auszuschließen.

#### 4.10 Drei besondere Fälle

In unserer Belegsammlung befinden sich drei Sonderfälle, die sich nur sehr schwer klassifizieren lassen. Zunächst

8718 *Aus diesem Grunde finden wir der eigentlichen Keimzellbildung vorgeschaltet einen eigenen Kernteilungstyp ...*

Darf man *der Keimzellbildung vorgeschaltet* als PGruppe auffassen, oder handelt es sich hier um einen Teil des Hauptsatzprädikats? Ich neige eher zu der Ansicht, daß hier eine PGruppe vorliegt, ohne zu verkennen, daß Prädikatsbildungen vom Typ: *finden* + Partizip II sich im gegenwärtigen Deutschen zu etablieren beginnen. Da aber in unserem Fall das Partizip ein weiteres Element bindet, gewinnt es zusammen mit ihm eine gewisse Selbständigkeit. Auch die Tatsache, daß aus den fraglichen Teilen leicht ein Relativsatz gebildet werden kann, spricht für eine Einstufung als PGruppe. Schließlich spricht auch die Stellung des Partizips dafür. Als Prädikatsteil steht das Partizip (im Hauptsatz) meist am Satzende. Es sei denn, es liegt Ausklammerung vor.

Der folgende Beleg enthält zwei PGruppen:

8318 *Allem Spracherwerb voraus – erblich vorgegeben und als Reaktionsmöglichkeit auch später stets bereitliegend – findet sich beim Menschen die Fähigkeit zum Schreien, Brummen, Quieken oder Schnalzen, d.h. zu sehr allgemeinen Äußerungen innerer Zustände.*

Die beiden PGruppen sind koordiniert, wir können sie deswegen als Ganzes behandeln. Der semantische Bezug in diesem Satz ist, wie schon Kap. 2, S. 72 f. im Zusammenhang mit der Verschiebbarkeit dieser Gruppen festgestellt worden ist, nicht ganz klar: Stellen die

PGruppen eine vorgezogene Apposition zu *Fähigkeit* dar, oder erläutern sie die ihr vorausgehende nominale Gruppe im Sinne einer "das heißt"-Fortsetzung? Keiner der beiden Fälle ist zu beweisen, wenn- gleich inhaltlich manches dafür spricht, daß die nominale Gruppe *al- lem Spracherwerb voraus* p l u s die beiden PGruppen als Appositio- nen zu *Fähigkeit* zu verstehen sind. Nur: das Subjekt *Fähigkeit* ist syn- taktisch bereits vollkommen ausgelastet, es hat seine Anschließungs- möglichkeit bereits an ein präpositionales Attribut vergeben, so daß eine formale Probe – relative Paraphrasierung der PGruppe und ihr Anschluß an das Subjekt – nicht gemacht werden kann.

#### 4.11 Zum Genus verbi der Paraphrasen

##### 4.11.1 Einführung

Es ist schon mehrfach betont worden, daß bei der Umwandlung der PGruppe in einen Nebensatz sorgfältig darauf geachtet werden muß, daß der Nebensatz der PGruppe inhaltlich genau zu entspre- chen hat. Die Kontrollinstanz für die Feststellung dieser Entsprechung ist letztlich die Sprachfähigkeit des Interpreten. Dies gilt nicht nur für die Suche nach dem 'richtigen', 'treffenden', 'entsprechenden' Neben- satz, d.h. für die semantische Klassifikation der PGruppe durch die 'richtige' Wahl des den Nebensatz semantisch bestimmenden Einlei- tungswortes (Konjunktion, Relativpronomen), dies gilt insbesondere auch für den Einsatz der satzkonstituierenden Elemente, verbum fini- tum und Subjekt, die die PGruppe explizit nicht enthält. Das Prädi- katslemma (in der Form des Partizips) ist der Paraphrasierung vorge- geben. Es muß in eine finite Verbform paraphrasiert werden, es müs- sen die Merkmale des Tempus, Modus, Genus, Numerus und das der Person dem Lemma in der ihm paradigmatisch entsprechenden Form hinzugefügt werden. Dabei ergeben sich Person, Tempus, Numerus und Modus aus dem inhaltlichen und syntaktischen Zusammenhang des Ge- samtsatzes. Es bleibt in der Regel kaum ein Spielraum zur Wahl.

Mit dem Genus verbi verhält es sich etwas anders. Wenn auch hier in vielen Fällen dem Interpreten bei seiner Bildung keine Entscheidungs-

freiheit gelassen wird, so gibt es eine Reihe von anderen Fällen, wo man eine Wahl hat. Diese Tatsache ist um so bemerkenswerter, als von der Wahl des Genus oft genug die Setzung des Subjekts abhängt. Es versteht sich, daß ein Satz mit einem aktiven Prädikat ein anderes Subjekt hat als sein entsprechender Passivsatz. Mit der Setzung des Genus wird – im Rahmen der allgemeinen semantischen Klassifikation der PGruppe – eine semantische Aussage getroffen. Aus diesen Gründen wollen wir uns hier näher mit dem Genus verbi der Paraphrasen befassen. Wir gehen davon aus, daß im gegenwärtigen Deutschen vier Genera verbi gebildet werden können<sup>199</sup> :

Aktives Genus

passives Genus I = Handlungspassiv

passives Genus II = Zustandspassiv

mediales Genus = Reflexivkonstruktion

Mit der jeweiligen Wahl eines dieser Genera ergeben sich bei gleichen Lexikoneinheiten verschiedene Bedeutungen, etwa in den Beispielen

*Ich öffne die Tür*

*Die Tür wird (von mir) geöffnet*

*Die Tür ist geöffnet*

*Die Tür öffnet sich.*

Wenn auch die grundsätzliche Sinnrelation ungefähr gleich ist, so vermitteln doch die Einzelsätze unterschiedliche Bedeutungen.

Bei der Paraphrasierung der PGruppen stellt sich nun in vielen Fällen das Problem der Genuswahl und die damit verbundene Wahl der speziellen Bedeutung jedes einzelnen Satzes. Wir wollen im folgenden darlegen, von welchen Voraussetzungen bei der Paraphrasierung der PGruppe in einen Nebensatz die Bildung des Genus verbi abhängt.

#### 4.11.2 Keine Wahlmöglichkeit beim Genus verbi

Die Vorbestimmtheit des Genus hängt von verschiedenen Faktoren ab.

- a) Die syntaktische Konstellation der PGruppe schreibt das Genus im Nebensatz vor.

Allgemein gilt, daß die Paraphrasierung einer PGruppe mit einem Partizip I + Akkusativ stets einen Aktivsatz ergibt. Beispiel:

4145 *Hoch hinauf gehen seine Äcker, Steilhänge in kunstvoller Terrassierung überwindend ...*

Die Paraphrase:

*... indem sie Steilhänge in kunstvoller Terrassierung überwinden ...*

Die Syntax der PGruppe und ihre Bedeutung sind soweit wie möglich erhalten geblieben. Es ist natürlich auch möglich, einen Passivsatz zu bilden:

*Hoch hinauf gehen seine Äcker, indem Steilhänge von ihnen in kunstvoller Terrassierung überwunden werden ...*

Falsch ist diese Paraphrase sicherlich nicht. Die Konstruktion der PGruppe erscheint aber unmotiviert abgeändert zu sein. Es geht das aktive Element, das die PGruppe enthält, ganz verloren. Insofern erscheint diese Paraphrase unangebracht.<sup>200</sup>

- b) Das Partizip ist nicht (oder nur beschränkt) passivfähig.

Tritt in einer PGruppe ein nicht passivfähiges Partizip auf, ist bei der Paraphrase ein aktives Genus zu setzen. Dies gilt für PGruppen mit einem Partizip I oder einem Partizip II. Wir geben ein Beispiel:

6631 *Der letztere – aus den französischen Illuminaten des 18. Jh's stammend – meint Selbstpreisgabe ...*

*stammen* ist nicht passivfähig, und die Umformung ergibt deswegen einen Aktiv-Satz. Ebenso verhält es sich mit dem Partizip II des folgenden Satzes:

6097 *... seit langem verschwunden, sei es (das Schwert) ... von einer Kuh wiedergefunden ... worden.*

*verschwinden* ist nicht passivfähig, deswegen ist bei der Paraphrase ein aktives Genus vorgeschrieben:

*... das Schwert, das seit langem verschwunden war ...*<sup>201</sup>

Das Partizip *angefangen* ist zweimal belegt (2028, 3277), und es ist nur beschränkt passivfähig: Es kann nur ein unpersönliches Passiv bilden (*Es wird jetzt angefangen mit der Arbeit*). Deswegen ist auch hier ein aktives Genus bei der Transformation vorgeschrieben.<sup>202</sup>

c) Die inhaltliche Situation des Gesamtsatzes schreibt das Genus vor.

Es handelt sich bei diesen PGruppen um solche, die ein Partizip enthalten, das aktiv- und passivfähig ist; die inhaltliche Situation verweist jedoch eindeutig auf ein bestimmtes Genus. In der Mehrzahl handelt es sich um das Zustandspassiv, das gebildet werden muß:

7175 *In der Transportform zeigt jedes Chromosom eine konstante äußere Gestalt, charakterisiert durch die Gesamtlänge ...*

Die Paraphrase muß lauten:

*... die charakterisiert i s t ...*

und nicht

*... die charakterisiert w i r d ...*

“Die Gestalt des Chromosoms” wird in dieser inhaltlichen Situation nicht von irgendeinem Forscher charakterisiert, sondern sie ist – vor der Zeit der Niederschrift dieses Satzes – einmal charakterisiert worden. Nachdem sie einmal charakterisiert w o r d e n i s t , i s t sie ein für alle Male charakterisiert.<sup>203</sup> Sie befindet sich für alle nachfolgenden Betrachter in einem bekannten, nämlich charakterisierten Zustand. Und dieser Zustand “der Gestalt des Chromosoms” wird hier referiert. Nicht für alle PGruppen läßt sich so leicht und eindeutig das Genus wählen. Im folgenden Satz (1592) könnte man vielleicht auch ein Handlungspassiv bilden:

*Konstantius, aufs genaueste unterrichtet, handelte mit bewundernswerter Geschicklichkeit.*

Die Paraphrasen:

*... der unterrichtet war ...*

*... der unterrichtet worden war ...*

Indessen ist auch hier das Zustandspassiv zu bevorzugen: Es kommt in diesem Satz nicht darauf an, daß Konstantius irgendwann einmal *unter-*

*richtet worden ist*, sondern darauf, daß er zum Zeitpunkt seines Handelns *unterrichtet ist*. Es wird zum Ausdruck gebracht, daß Konstantius zum Zeitpunkt seines Handelns über genaue Informationen verfügt, und nicht, daß ihm diese Informationen vor dem Zeitpunkt seines Handelns übermittelt worden sind.<sup>204</sup>

Im Beleg 8806 wird das Handlungspassiv vorgeschrieben und zwar deswegen, weil das Verb (*begleiten*) kein Zustandspassiv bilden kann und eine aktive Form inhaltlich nicht paßt.<sup>205</sup>

Im Zusammenhang mit der Bildung des Zustandspassivs ist darauf hinzuweisen, daß es genau so gebildet wird wie ein Prädikat, bestehend aus einer flektierten Form von *sein* und einem unflektierten Adjektiv. Es stellt sich die Frage, ob jene Partizipia, die bei einer Paraphrasierung das Zustandspassiv bilden, nicht den Charakter von Adjektiven haben, also gar nicht mehr in den verbalen Bereich gehören. In der Tat stehen einige an der Grenze zu der Wortklasse Adjektiv. Es handelt sich um Partizipia wie *beengt*, *entgegengesetzt*, *entfernt*. Sie sind deswegen hier eingeordnet worden, weil sich die mit ihnen gebildeten PGruppen syntaktisch genau so wie die anderen PGruppen verhalten (Es handelt sich um die drei Belege 7382, 8452, 8502).

Die inhaltliche Situation des Satzes schreibt in dem folgenden Falle eine mediale Paraphrasierung vor:

8874 *An den Formen des öffentlichen Lebens hatten sich seit Jahrhunderten die Klugheit und der Geschmack mit der Zweckmäßigkeit verschmolzen, und sie hatten, bis ins Private vorgeschoben, den Menschen vor sich selber geschützt.*

Die Paraphrase:

*... und sie, die sich bis ins Private vorgeschoben hatten ...*

Weder Aktiv noch Passiv wollen hier so recht passen. Treffend ist nur die mediale Konstruktion. Das bedeutet: Mit der finiten Verbform muß notwendigerweise ein weiteres Element, das Reflexivpronomen (Akkusativ) erzeugt werden. Zwischen der medialen Konstruktion und dem Zustandspassiv besteht eine gewisse Verwandtschaft, was daran deutlich wird, daß gelegentlich zwischen beiden Möglichkeiten gewählt werden kann:



6101 *Attilas Mut war derart gesunken, daß er sich aus hölzernen Sätteln einen Scheiterhaufen errichten ließ, entschlossen, sich lieber der Flamme als dem Gegner auszuliefern.*

Als mögliche Paraphrasen bieten sich an:

*... weil er entschlossen war ...*

*... weil er sich entschlossen hatte ...*

Zwischen beiden Sätzen besteht ein inhaltlicher Unterschied: In der medialen Konstruktion kommt der Vorgang des Entschlußfassens als solcher zum Ausdruck. Durch die bei dieser Paraphrasierung erzwungene Zeit des Plusquamperfekts wird darüber hinaus deutlich, daß der Vorgang abgeschlossen ist, daß also der Entschluß gefaßt ist. In dem Satz mit Zustandspassiv ist das Vorgangsmoment ganz unterdrückt. Es wird das Ergebnis eines Vorgangs, der aus dem Vorgang resultierende neue Zustand (der Entschlossenheit) vermittelt. — Bemerkenswert ist, daß das Zustandspassiv nur ein Vergangenheitstempus besitzt, das Präteritum. Als nicht grammatisch gelten, obwohl man sie gelegentlich findet, die Bildungen:

*+Er ist entschlossen gewesen*

*+Er war entschlossen gewesen.*

Es stehen sich demnach im Zeitelement gegenüber:

Präsens des Zustandspassivs : Präteritum der medialen Konstruktion

*Er ist entschlossen* : *Er entschloß sich*

Präteritum des Zustands- : Plusquamperfekt der medialen Kon-  
passivs struktion

*Er war entschlossen* : *Er hatte sich entschlossen*

Eine Konkurrenz zwischen medialer Konstruktion und Zustandspassiv besteht noch in folgenden Belegen: 8234, 8390, 8607. Allerdings ist in diesen Fällen den passiven Paraphrasen der Vorzug zu geben, da sie naheliegender, ungezwungener und unaufwendiger erscheinen.

#### 4.11.3 Konkurrenz zwischen mehreren Genera

In vielen Fällen (59 in unserer Sammlung gegenüber 56 nichtwählbaren) kann das Genus vom Interpreten gewählt werden. Wir unterscheiden 4 Fälle:

- a) Wahl zwischen einem (persönlichen oder unpersönlichen) Handlungspassiv und einer unpersönlichen Aktivkonstruktion. (Mit 48 Belegen die stärkste Gruppe).

Beispiel:

3224 *Aber streng genommen gibt es in jeder sozialen Klasse eine echte Masse und eine echte Elite.*

Die beiden Paraphrasen:

*Wenn man es streng nimmt, ...*

*Wenn es streng genommen wird, ...*

Zwei völlig gleichberechtigte Möglichkeiten, und es ist prinzipiell gleichgültig, für welche man sich entscheidet. Die unpersönliche Aktivkonstruktion mit *man* entspricht dem Handlungspassiv, das im gewählten Beispiel ebenfalls unpersönlich konstruiert ist. Ein weiteres Beispiel, das ein persönliches Passiv zeigt:

3548 *Man braucht bloß auf den Knopf zu drücken – genannt Versuchslaboratorien – ...*

Die Paraphrasen:

*... der ... genannt wird ...*

*... den man ... nennt ...*

- b) Wahl zwischen einem persönlichen Handlungspassiv und einem persönlichen Aktiv.

Beispiel:

4716 *... sie (die Auseinandersetzung) wurde, einst von Kafka begonnen, kaum fortgesetzt.*

Die Paraphrasen:

*... die einst von Kafka begonnen wurde ...*

*... die Kafka einst begonnen hatte ...*

Man möchte meinen, der Passivparaphrase gebühre der Vorrang, weil sie die syntaktische Struktur der PGruppe weitgehend unangetastet lasse. Das letztere stimmt zweifellos. Dennoch aber darf sie nicht bevorzugt werden, weil im gegebenen Falle dem Sprachbenutzer nicht die Möglichkeit zur Verfügung steht, durch die Wahl zweier verschiedener PGruppen zum Ausdruck bringen zu können, ob er eine aktive oder eine passive Konstruktion wünscht. Die PGruppe

*+einst Kafka beginnend*

erscheint kaum sprachgerecht. Es bleibt nur die Möglichkeit einer 'passiven PGruppe', deren passiver Charakter deutlich durch das mitrealisierte 'Tätersubjekt' (in der präpositionalen Fügung mit *von*) zum Ausdruck kommt. Wenn also die Konstruktion "Partizip II + Tätersubjekt" auftritt, und wenn keine gleichwertige aktive PGruppe gebildet werden kann, dann müssen aktive und passive Paraphrasen als gleichwertig zur Wahl gestellt werden. Der Autor eines solchen Satzes hat, wenn er die syntaktische Form der PGruppe benutzen will, keine Möglichkeit, in der PGruppe selbst das Genus zu kennzeichnen, er kann nur die eine 'passive' Möglichkeit benutzen, auch wenn ein 'aktiver Gedanke' realisiert werden soll.

c) Drei Belege enthält unsere Sammlung (4723, 6097, 8700), bei deren Paraphrasierung eine dreifache Wahlmöglichkeit besteht:

Handlungspassiv, Zustandspassiv und Aktiv. Ein Beispiel:

4723 *Von Liebe erfaßt schenkte der glückhafte Jäger Atalante  
das ihm als Siegespreis zugesprochene Fell des Ebers.*

Die Paraphrasen:

*Der Jäger, der von Liebe erfaßt war, ...*

*Der Jäger, der von Liebe erfaßt worden war, ...*

*Der Jäger, den Liebe erfaßt hatte, ...*

Die Paraphrasen sind gleichberechtigt. Der Satz selbst liefert keinen Anhaltspunkt für eine der drei Möglichkeiten.

d) Schließlich der eine Beleg, in dem Wahlmöglichkeit zwischen Zustands- und Handlungspassiv besteht:

4052 ... *ist das Werk von Walter Gropius, geboren 1883.*

Die Paraphrasen:

... *der 1883 geboren wurde*

... *der 1883 geboren ist.*

Beide Genera sind üblich, ihre Wahl ist beliebig.

## 4.12 Zusammenfassende Gesamtcharakteristik

### 4.12.1 Semantische Kategorie und Paraphrasierung

Wir waren zu Beginn dieses Kapitels davon ausgegangen, daß bei der Bildung des Satzes konstitutive und fakultative Elemente zusammenwirken. Jedes über das syntaktische Satzminimum hinausgehende Element stellt eine fakultative Erweiterung des Satzes dar. Die Erweiterungen sind semantisch verschieden, diese Verschiedenheit wird mehr oder weniger explizit durch bestimmte Elemente gekennzeichnet, die allein die Aufgabe haben, die allgemeine, die kategorielle semantische Richtung der Erweiterungen anzuzeigen.

Die PGruppe, so haben wir gesehen, stellt eine Erweiterung dar, deren semantischer Charakter nicht explizit ausgedrückt wird. Um nun die semantische Struktur der syntaktisch einwandfrei abgrenzbaren PGruppen zu ermitteln, bot sich der Weg der Paraphrasierung an. Es hat sich dabei gezeigt, daß trotz einer Reihe bestehenbleibender Zweifelsfälle die syntaktisch einheitliche Form der PGruppe ganz verschiedenartige semantische Strukturen besitzt. Je nachdem welches Inventar die PGruppe hat, vermittelt sie verschiedene semantische Kategorien, und

je nachdem welche Stellung sie im Satz einnimmt, verändert sich ihr allgemeiner Mitteilungswert. Es hat sich aber auch gezeigt, daß die syntaktische Funktion auch bei gleichem Gruppeninventar recht unterschiedlich ist. Eine PGruppe kann die Funktion eines Hauptsatzes oder eines Nebensatzes erfüllen. Schließlich können syntaktisch gleich gebaute PGruppen verschiedene Tiefenstrukturen haben; dies wird z.B. deutlich bei der Wahl des Genus der Paraphrasen. Die Paraphrasierung ist letztlich ein Hilfsmittel zur Aufdeckung der nicht offen liegenden generellen semantischen und syntaktischen Struktur der einheitlichen Form 'PGruppe'.<sup>206</sup>

#### 4.12.2 'Offene Form'

Damit erweist sich die PGruppe in mehrfacher Hinsicht als eine 'offene Form'. Es können die verschiedensten syntaktischen und semantischen Strukturen von der PGruppe beherbergt werden, ohne daß diese Verschiedenheit an der Struktur der PGruppe selbst ablesbar wäre.

Diese Eigenschaft der PGruppe macht sie zu einem hervorragenden Stilmittel. Sie kann Strukturen aufnehmen, ohne diese beim Namen nennen zu müssen. Eine Form, die es erlaubt, mit einer gewissen Hintergrundigkeit Wesentliches auszusparen bzw. nur mittelbar auszudrücken. Eine Konsequenz dieser Eigenschaft ist es, daß gleichzeitig ganz verschiedene semantische Kategorien in die PGruppe einwandern können. Da die PGruppe ihre semantische Richtung nicht selbst bekannt gibt, ist sie offen für verschiedene Interpretationen. Umgekehrt braucht sich der, der die Sätze bildet, nicht explizit festzulegen, wo er nicht will oder nicht kann.

Diese Eigentümlichkeit der PGruppen macht sie besonders für einen bewußt geprägten Stil geeignet. Und man findet gerade bei Dichtern und Schriftstellern unverhältnismäßig viele PGruppen. So gebraucht Kleist, um nur ein Beispiel zu nennen, auf Schritt und Tritt – im Drama wie in der Prosa – diese Konstruktion, und in einer jüngst erschienenen Untersuchung über die Dramensprache Kleists wird auf den "eigentümlich

schwebenden attributivischen Bezug" der PGruppe "zum Nomen" hingewiesen<sup>207</sup>, die neben der Kürze der PGruppe — dies gerade im Drama! — der Grund für ihre Verwendung ist.

#### 4.12.3 Die PGruppe als 'naheliegende Form'

In bestimmten syntaktischen Situationen bietet sich die PGruppe als naheliegende, d.h. ökonomische, unaufwendige und grammatisch geeignete Form an. Wir unterscheiden zwei Fälle:

##### (1) Die PGruppe als Attribuierungsmittel zu Pronomen

Die Pronomina können nur im beschränkten Maße Attribute an sich binden. Das Relativpronomen beispielsweise kann überhaupt nicht erweitert werden, etwa durch einen Relativsatz oder ein Adjektiv usw. Wenn nun ein Relativpronomen (dies gilt auch, wenn auch nicht im gleichen Umfang, für andere Pronomen) erweitert werden soll, bleibt nur die Möglichkeit einer substantivischen Apposition oder einer P-Gruppe. Da die substantivische Apposition ihrerseits eine nominale Gruppe darstellt, bleibt oft, wenn die Erweiterung auch ein verbales Element enthalten soll, nur der Anschluß einer PGruppe, wie dies im Satz 6686 der Fall ist:

*Doch auch dieser ... Satz wird ... in die ... Schwebe gestellt, in welcher, die tiefinnere Eindeutigkeit verhüllend, alles Sokratische steht:*<sup>208</sup>

Dies ist — wenn die allgemeine Konstruktion beibehalten werden soll — die einzige Möglichkeit der Attribuierung, es sei denn es werden *zwei* Relativsätze an das Bezugswort angeschlossen:

*... die die tiefinnere Eindeutigkeit verhüllt und in welcher alles Sokratische steht.*

Die PGruppe erscheint hier als die ideale Form der Beifügung: Sie ist kurz, prägnant und überall einsetzbar.

## (2) Die PGruppe als Formel

Eine semantische Subklasse der PGruppen enthält PGruppen, die den Charakter von Formeln aufweisen. Dies ist auf den Seiten 138 - 149 ausführlich dargelegt worden. Diese PGruppen sind teilweise zu festen Wendungen geworden, die in bestimmten semantischen Situationen immer wieder benutzt werden können. Ihr stereotypes Inventar macht sie dazu geeignet. Sie bieten sich als kurzes und verkürzendes Mittel an.

## ANHANG

Auf den folgenden Seiten sind die Sätze des Saarbrücker Corpus aufgeführt, die eine PGruppe enthalten.

Die Zahlen zu den Sätzen bedeuten:

1. Zahl = Satznummer
2. Zahl = Nummer des RDE-Bandes
3. Zahl = Seite dieses RDE-Bandes

Die Zahlenfolge 3209 9.54 wäre demnach zu lesen als:

“Der Satz Nr. 3209 steht im neunten Band Rowohlts Deutsche Enzyklopädie auf Seite 54.” Es handelt sich um 104 Sätze. In den Sätzen 7357 und 8116 stehen jeweils zwei nicht koordinierte PGruppen. Dies berücksichtigt, ergibt sich die Zahl von 106 zu untersuchenden PGruppen im Satz.



- 193 27. 34 Inhaltlich gesehen gar nichts.
- 1228 12. 51 Wieder hängen die Streifen zu Anfang zusammengelegt herab.
- 1240 13. 37 Jedes Lokalzeichen liefert, hinausverlegt, einen Ort im Tastraum.
- 1392 18. 48 Baumethoden, verglichen mit andern Industrien, sind im Rückstand.
- 1463 22. 60 Der Einzelorganismus, so gedacht, ist nur eine Abstraktion.
- 1592 26. 45 Konstantius, aufs genaueste unterrichtet, handelte mit bewundernswerter Geschicklichkeit.
- 2028 50. 09 Er unterscheidet – von der Vorzeit angefangen – 22 Barockarten.
- 3101 5. 55 Aralsee und Kaspisches Meer links, den Ural rechts liegen lassend, gelangten sie in die südrussische Steppe.
- 3209 9. 54 Auf erwachsene Männer angewandt (aber nur in diesem Fall), bezeichnet das Wort 'sissy' auch sexuelle Passivität.
- 3224 10. 10 Aber streng genommen gibt es in jeder sozialen Klasse eine echte Masse und eine echte Elite.
- 3277 11. 28 Sie durchlaufen die ganze Skala der Empfindungen, angefangen bei liebevoller Geduld bis zu Ärger und Wut.
- 3366 13. 47 Eine Weinbergschnecke wird auf einen Gummiball gesetzt, der, vom Wasser getragen, reibungslos unter ihr wegleiten kann.

- 3409 14. 22 Nach 1900 war er völlig allein: in Wien gemieden, im Ausland übersehen, in den Zeitschriften übergangen.
- 3434 14. 53 Hier hielt sich der Flüchtling auf, in seltsamer Verkleidung: entstellt, woanders hingestellt und außerdem noch maskiert.
- 3477 16. 13 Man könnte ihn als ein auf Freiwilligkeit beruhendes gesellschaftliches Organisationssystem, angepaßt der Psychologie der Individuen, bezeichnen.
- 3544 18. 9 Was in jedem vereinzelt wuchs, erhält dort eine polyphone Orchestration, fern aller Gleichmacherei, wohl aber objektiviert.
- 3548 18. 18 Man braucht bloß auf den Knopf zu drücken — genannt Versuchslaboratorien —, und das gewollte Produkt wird geliefert.
- 3689 22. 44 Diese können sich allerdings, günstige Lebensverhältnisse vorausgesetzt, da sie keine Nahrungskonkurrenten haben, zu gewaltigen Individuenzahlen entwickeln.
- 3692 22. 50 Diese jungen Weissfische — verschiedene Arten, aber gemeinsam Schwärme bildend — sind das dritte Glied dieses ökologischen N/Z-Systems.
- 3707 23. 24 Zwei Aussagen, beide aus der Mitte unseres Jahrhunderts stammend, mögen den Auftakt zu der Untersuchung bilden.
- 3770 25. 20 Seine Reflexionen, niedergelegt in den 'Fragmenten' und auf einigen Seiten des 'Ofterdingen', sind ihr weit voraus.
- 3801 26. 10 Achilles gleich sollte Julian eines frühen Todes auf dem Schlachtfeld sterben, vom Speer eines Feiglings durchbohrt.

- 3835 27. 25 In theoretischen Behauptungen formuliert, schließen ihre Ansprüche sich aus; kontradiktorische Urteile können nicht zugleich wahr sein.
- 3849 27. 54 Dann wiederholt sich der Gedanke, mit einer wunderbaren Reife der Seele gepaart, in den nächsten Sätzen:
- 3862 27. 94 Daß ein Gesetz selbst zum Unrecht werden kann, wird, noch einmal gesagt, nicht in Betracht gezogen.
- 4002 31. 67 Endgültig desakralisiert, zeigt sich die Zeit als schwankende und schwindende Strecke, die unaufhaltsam zum Tode führt.
- 4052 33. 30 Die Zusammenfassung im Schaffen wie in der Theorie ist das Werk von Walter Gropius (geboren 1883).
- 4145 35. 19 Hoch hinauf gehen seine Äcker, Steilhänge in kunstvoller Terrassierung überwindend und überall das lebenspendende Wasser nutzend.
- 4168 35. 45 Einmal am Kaiserhof und zur Augusta ernannt, hat Soaemias ohne Scheu sich an allen Ausschweifungen beteiligt.
- 4222 36. 93 Von außen gesehen mögen rituelle Handlungen als 'sinnlos' erscheinen, sofern ihre Zweckbedeutung nicht immer ersichtlich ist.
- 4486 44. 45 Unter genetischem Gesichtspunkt gesehen, besteht also das Chromosom aus aneinandergereihten Genorten, welche die jeweiligen Gene enthalten.
- 4658 50. 45 In der Zeit Pontormos entsteht also, verglichen mit späteren antinaturalistischen Programmen, ein Subjektivismus gleichsam ersten Grades.

- 4716 53. 86 Gerade diese Auseinandersetzung scheint aber in Deutschland erschwert, sie wurde, einst von Kafka begonnen, kaum fortgesetzt.
- 4723 54. 16 Von Liebe erfaßt schenkte der glückhafte Jäger Atalante das ihm als Siegespreis zugesprochene Fell des Ebers.
- 4724 54. 23 Den ersten davon wirft er nach eigenem Ermessen, Zustimmung damit erteilend oder Verneinung, wie es heißt.
- 4734 54. 80 Mühsam auf den linken Arm sich hochstützend versucht dieser mit der Rechten die schreckliche Waffe zurückzustoßen.
- 4755 55. 41 Das südlich angrenzende Weißrußland sollte mit in das neue Reichskommissariat Baltenland, später 'Ostland' genannt, eingegliedert werden.
- 6019 1. 42 Das Phantasie-Element, absolut gesetzt, ergibt die Traum-Malerei, den 'Oneirismus' (in allen Spielarten) — im Grenzfall die reine Reproduktion der Fantasmata des Traums oder des Wahnsinns.
- 6068 4. 34 Die neun Worte Traumtext stellen — in der Terminologie Freuds formuliert — 'den manifesten Trauminhalt' dar, während unsere Ausführungen sich mehr auf 'die latenten Traumgedanken' bezogen.
- 6091 5. 32 Die bisherige Forschung, oft mit der Sinologie durch Personalunion verbunden, hat in der Geschichte der Tuerkstämme den Nachdruck auf die Auseinandersetzung mit China gelegt.

- 6097 5. 57 Einst bei den hunnischen Königen hochgeehrt, dann aber seit langem verschwunden, sei es jetzt von einer Kuh wiedergefunden, von deren Hirten ihm überreicht worden.
- 6101 5. 67 Attilas Mut war derart gesunken, daß er sich aus hölzernen Sätteln einen Scheiterhaufen errichten ließ, entschlossen, sich lieber der Flamme als dem Gegner auszuliefern.
- 6116 6. 58 Etwas allgemeiner gesagt, entsprechen Wellen einer einzigen Wellenlänge einem Elektron mit bestimmter Geschwindigkeit oder bestimmtem Impuls, jedoch von unbestimmter, d.h. nicht bestimmbarer Lage.
- 6210 10. 11 So glaube ich – vorwegnehmend, was wir später sehen werden –, daß die politischen Umwälzungen der jüngsten Jahre nichts anderes als ein Imperium der Massen bedeuten.
- 6215 10. 28 Diese muß sich näher bestimmen, um wirklich zu werden; oder anders gewendet: wir werden immer nur zum geringsten Teil das, was wir sein könnten.
- 6326 14. 11 Er konnte sein Leben sehr umfänglich deuten, weil er genau wußte, was ein Mensch ist: von Gott gemacht und außerdem noch in Sünde empfangen.
- 6348 14. 50 Nach Freuds kopernikanischer Wendung wurde – übertrieben ausgedrückt – das Leben nach der Pubertät geschichtslos; die wesentliche Geschichte ist mit dem Erreichen der Mannbarkeit zu Ende.
- 6360 15. 16 In solcher Knappheit vorgetragen klingen die Lehren der hier genannten Forscher unlebendig und unüberzeugend, so große Wirkung sie auf die spätere Forschung ausgeübt haben.

- 6394 16. 22 Im achtzehnten Jahrhundert finden wir fast nur noch Reiseerzählungen, aber damals ist Peru in Frankreich in Mode, ein konventionelles Peru, mit lieben Wilden bevölkert.
- 6412 16. 68 Darauf verzichtend, aus seinem eingefahrenen Geleise herauszukommen, zieht sich der Indianer in sich selbst zurück, wird schweigsam, aus Furcht heuchlerisch und aus Gewohnheit unterwürfig.
- 6421 17. 13 Von der Praxis aus gesehen reichen diese Beweise vollkommen aus, um eine Anwendung von Intelligenztests zu Auslese Zwecken oder zur Vorhersage künftiger Leistungen zu rechtfertigen.
- 6473 18. 55 Aber die Spähren des Gefühls, losgelöst vom wirklichen Leben der Zeit, schwankten von einem Extrem zum andern, ohne je sich selbst wirklich zu finden.
- 6475 18. 59 Diese Platte, um die volkstümliche Bezeichnung aufzugreifen, die unserer Auffassung so entgegenkommt, ragt — auf ihrer Schmalseite aufsteigend — wie ein gewaltiges Rechteck aus dem Boden.
- 6480 19. 11 Ganz unvermerkt aber schlagen sich in diesem Abstimmen die Seherregung und das persönlichste Lebensgefühl nieder, doch ganz in die Sache, in die Formmaterie eingewirkt.
- 6625 25. 14 Und nun, mit dem andern Typus des Dichtens, auch andere, fast durchweg negative Kategorien, zudem in wachsendem Maße nicht mehr inhaltlich, vielmehr formal bezogen.
- 6631 25. 27 Der letztere — aus den französischen Illuminaten des achtzehnten Jahrhunderts stammend — meint Selbstpreisgabe, unerlaubtes Ablassen vom geistigen Schicksal, Flucht zu den anderen, Verrat durch Zerstreuung.

- 6686 27. 76 Doch auch dieser unendlich pathetische Satz wird vom darauffolgenden letzten in die ironische Schwelbe gestellt, in welcher, die tiefinnere Eindeutigkeit verhüllend, alles Sokratische steht:
- 6706 28. 71 Die Ionische Gruppe entstand scheinbar aus dem Nichts in dem schmalen Küstenstrich am Westrand von Kleinasien und auf den vorgelagerten Inseln, zusammen Ionien genannt.
- 6753 30. 22 Herausgerissen aus ihrer vertrauten Umwelt, sahen diese Leute sich jetzt zum Arbeiten mit lauter Unbekannten gezwungen, die man aus dem ganzen Lande zusammengetrommelt hatte.
- 6815 32. 27 Luftstickstoff, oft 'freier atmosphärischer' Stickstoff genannt, ist frei nur in dem Sinn, daß er rein körperlich ungebunden und mit keinem andern Element verbunden ist.
- 6861 33. 62 Die Wirkung in Frankreich war schlagartig: wütende Kritik auf der einen Seite, angeführt von Octave Mirbeau im 'Figaro', und begeisterte Nachahmung auf der anderen.
- 6869 33. 85 Das erste Bauwerk, dessen Wirkung ganz und gar auf Beton beruht, ist Anatole de Baudots Kirche St. Jean de Montmartre, begonnen 1894 (Abb. 45).
- 6879 34. 25 Angeregt und begonnen durch den Bergarbeiterführer Lewis erstrecken sich die neugegründeten 'Industrieverbände' auf die vorgenannten Massenindustrien mit den vielen farbigen, 'neuamerikanischen' und mexikanischen Hilfsarbeitern.

- 6892 34. 77 Was er jedoch für Politik hielt, war kaum etwas anderes als ein diplomatisches Roulettespiel, verbunden mit einer fast naiv zu nennenden Freude am Fädenziehen.
- 6905 35. 26 Von seiner dienenden Stellung erhielt der Sonnengott den Namen: als Malkbel, 'Bote des Bel', begegnet er in der göttlichen Dreiheit Palmyras, wiederum Mercurius gleichgesetzt.
- 7020 38. 67 Farbsymbolisch gesehen ist 'Einsamkeit' Grau mit Beimischung von Blau und Grün; Angst sowohl als 'lonesomeness' repräsentieren sich hingegen durch ein völlig unbuntes (farbfeindliches) Grau.
- 7175 44. 29 In der Transportform zeigt jedes Chromosom eine konstante äußere Gestalt, charakterisiert durch die Gesamtlänge, die Länge der beiden Schenkel und durch eventuelle sekundäre Einschnürungen.
- 7194 44. 73 Wir wollen statt dessen als Beispiel für die verschiedenen Polyploidiegrade vorwiegend auf die Tetraploiden eingehen, charakterisiert durch den Besitz von vier Genomen im Zellkern.
- 7247 46. 20 Ferner sind Schwermetalle nachweisbar, die eine Rolle im Ablauf von fermentativen Prozessen im Cytoplasma spielen, so das Eisen — eingebaut in Eiweißkomplexe — für die Zellatmung.
- 7257 46. 40 So geben die Spermien einen Stoffkomplex ab, Androgamon genannt, der ein Ferment enthält, das die Hülle der Eizelle für die Passage der Samenzellen aufschließt.



- 7295 48. 58 Die flachen Tellerbasen ruhen auf scharf gekantetem Sockel, während die Kapitelle mit feinstem Ranken- und Blattwerk, untermischt mit figürlichen Motiven, geschmückt sind (Fig. 25).
- 7308 49. 16 Wir sind also zu dem Schluß gekommen, daß es, theoretisch gesehen, genüge, die Radioaktivität eines bestimmten Holzes zu messen, um sein Alter zu erfahren.
- 7357 52. 17 Seine Gründung wird ein Schritt sein, der, einmal erlernt, wiederholt werden kann, eine Verpflichtung, die, auf einem Gebiete übernommen, auf andere ausgedehnt werden kann.
- 7382 52. 87 Das wäre der Nahblick, einseitig und etwas zufällig, beengt durch die beschränkte Lebenszeit und Ausdauer und Wissenslust des Reisenden selbst, aber menschlich und warm.
- 7404 54. 13 So betrachtet vermag sie zugleich einen weiteren Zugang zum Verständnis des Altertums in seiner ganzen, noch immer nicht ausgeschöpften Lebens- und Formenfülle zu eröffnen.
- 8014 1. 82 Genau so haben die Surrealisten im Tohuwabohu des Trödeladens, in dem das Chaos des totalen 'Abfalls', seiner ursprünglichen Bestimmung entfremdet, sich zu tollen 'Assoziationen' zusammenfindet, ihr Tahiti, ihre Zuflucht der Freiheit entdeckt.
- 8030 3. 25 Diese erst langsam, dann schneller ansteigende 'Kurve des Fortschritts' flacht sich im dritten und vierten Abschnitt wieder ab und ist, in einer Formel ausgedrückt, eine beliebte Form der Abszisse für konjunkturelle Zeitreihen.

- 8116 9. 26 Nach einigen Jahren der Ehe wurde ihre Verbindung mit Nachwuchs gesegnet: zuerst kam ein Sohn, Alexander genannt, das Ebenbild des Vaters, späterhin eine Tochter, Cookie ('Kucherl') geheißen und nach der Mutter schlagend.
- 8195 12. 50 An der kinetischen Theorie der Materie sehen wir, wie diese Gedankengänge, ausgehend von mechanischen Problemen, später auf die Wärmephänomene übergreifen und letzten Endes eine brauchbare Vorstellung von der Struktur der Materie liefern.
- 8220 14. 56 Die Unterscheidung zwischen Kultur und Zivilisation hat ihren Ursprung in der idealistischen Deutung des Geistes als Himmel auf Erden: von den Menschen erbaut — aber weniger zu menschlichem Ende als zur Ehre Gottes.
- 8234 15. 57 Die Erscheinung des verstorbenen Herakles ist das genaue Nachbild seines irdischen Tuns, und ganz zum Vergangenen zurückgewendet spricht sie zu Odysseus von den Mühen und Leiden, von denen sein Leben erfüllt war.
- 8302 20. 22 Doch besteht gerade in der Anwendung der Entwicklungslehre auf die Erklärung menschlicher Verhältnisse eine Gefahr, die um so bedrohlicher ist, als sie wenig beachtet im mächtigen Schatten des Wortes 'Entwicklung' verborgen lauert.
- 8318 20. 73 Allem Spracherwerb voraus — erblich vorgegeben und als Reaktionsmöglichkeit auch später stets bereitliegend — findet sich beim Menschen die Fähigkeit zum Schreien, Brummen, Quieken oder Schnalzen, d.h. zu sehr allgemeinen Äußerungen innerer Zustände.

- 8331 21. 39 Im ganzen gesehen scheint in der Sprache der Black-foot die Konzeption des Spielbegriffs, was Abstraktion und Ausdrucksmöglichkeit betrifft, nicht sehr von der griechischen verschieden, aber auch nicht identisch mit dieser zu sein.
- 8339 22. 15 Das heißt aber allgemein gesprochen: die Lebewelt des Sees ist in ihrer Entwicklung nicht nur abhängig von ihrer Umwelt, sie verändert auch ihrerseits ihren Lebensraum; Lebewelt und Umwelt stehen in Wechselwirkung zueinander.
- 8390 24. 52 Von Hause aus den Freuden des Lebens hingegeben, dem nahen Umgang mit Pferden, dem Genuß im Kreis von Freunden, war er im Jahre 1930 aus dem 100.000 Mann-Heer der Reichswehr verabschiedet worden.
- 8431 27. 32 'Gerechtigkeit' bedeutet für Platon etwas Letztes und Umfassendes, nämlich den Willen und die Fähigkeit, sich jedem Ding gegenüber so zu verhalten, wie sein Wesen es fordert; also richtig verstanden, die Sittlichkeit schlechthin.
- 8452 28. 69 Es ist eine Gruppe von ausgesprochen naturwissenschaftlicher Einstellung und Zielsetzung, genau wie die Pythagoreer es waren, aber ihnen entgegengesetzt hinsichtlich des 'Wettstreits zwischen Verstand und Sinnen', den wir im zweiten Kapitel behandelten.
- 8502 30. 61 Weit davon entfernt zu vermuten, daß ein Vorgehen der geschilderten Art den Konsumenten teuer zu stehen komme, haben wir eher Grund zu der Annahme, daß in der Praxis die gegenteilige Wirkung eintritt.

- 8524 31. 57 Anders ausgedrückt: je religiöser er ist, desto mehr fügt er sich dem Realen ein und desto weniger läuft er Gefahr, sich in nicht exemplarischem, 'subjektivem' – mit einem Wort abwegigem Handeln zu verlieren.
- 8533 32. 14 Dieser Gedanke kann nur aus der Betrachtung der Pflege von Einzellebewesen erwachsen, die entweder allein oder auch zu mehreren, immer aber in jeder Weise vor dem Gleichgewichtsstreben der Natur geschützt, aufgezogen werden.
- 8568 35. 07 Säkularisierte Vorstellungen, nur scheinbar von ihrem religiösen Mutterboden gelöst, pflegen das Verhalten der Völker oft nachhaltiger zu beeinflussen, tiefer dem Irrationalen sich zu verbinden, als solche, die mit dem Dogma verschwistert auftreten.
- 8607 38. 16 In der Tat rekonstruiert Lebon die Entstehung der Kulturen aus einem Anfangszustand der 'Barbarei', in der er 'einen zusammengewehnten Haufen von Menschen verschiedenster Abstammung, zufällig vereinigt durch Wanderungen, Überfälle und Eroberungen' sieht.
- 8615 38. 38 Etwas weniger nüchtern formuliert besagt dieses Ergebnis, daß die Gruppe potentiell allwissend ist, sofern sie nur groß genug gemacht wird und sofern sie im Durchschnitt ihrer Mitglieder wenigstens ein Fünkchen Wissen enthält.
- 8666 41. 22 Sie hatten, zunächst nicht ahnend, welche Aufgaben ihrer in der nächsten Zeit harften, diese Köfferchen mit den nötigen Strümpfen, der Unterwäsche und allem gefüllt, was ein Soldat bei seiner Einberufung mitzubringen hat.

- 8700 42. 73 Mit Ausnahmen, die, einmal analysiert, nur die Regel bestätigen, ist es tatsächlich so, daß jedes vergangene Leben in Wahrheit besser war in dem Sinn, daß es weniger problematisch, daß es leichter war.
- 8716 44. 23 Wenn wir daher hier alle lichtoptisch sichtbaren Längselemente eines Chromosoms als Chromonemen bezeichnen, dann finden wir – vom Ganzen eines Chromosoms aus gesehen – zunächst einmal zwei Chromonemen, die wir außerdem als Chromatiden bezeichnen.
- 8718 44. 31 Aus diesem Grunde finden wir der eigentlichen Keimbildung vorgeschaltet einen eigenen Kernteilungstyp, die sog. Meiosis, in dessen Ablauf die diploide Chromosomenzahl auf die Hälfte, d.h. auf die haploide Anzahl herabgesetzt wird.
- 8791 46. 90 Ihr Bau verrät lichtmikroskopisch kaum etwas von ihrem Anteil an der Produktion geformter Interzellularsubstanz in Gestalt von Bindegewebsfasern, treffend Kollagenfasern genannt, da man aus ihnen durch Kochen Leim (griechisch Kolla) gewinnen kann.
- 8806 48. 58 Auch bei ihm entfaltet sich der Ostbau jenseits eines dreischiffigen Querschiffes, zunächst als Langchor mit drei oblongen Jochen, begleitet jeweils von doppelten Abseiten (die äußeren Seitenschiffe schmaler als die inneren) (Fig. 26).
- 8809 48. 87 Dies Radspeichenmotiv besteht aus sehr kräftig gebildeten Säulenarkaden, in der Kreisbewegung des Ganzen sich aufrichtend, so daß eine höchst energiegeladene Form entsteht, die die haltende Kraft des Widerlagers anschaulich zum Ausdruck bringt.

- 8874 53. 57 An den Formen des öffentlichen Lebens hatten seit Jahrhunderten die Klugheit und der Geschmack sich mit der Zweckmäßigkeit verschmolzen und sie hatten, bis ins Private vorgeschoben, den Menschen vor sich selber geschützt.
- 8879 53. 82 Damit scheint nun allerdings doch das Stichwort für eine Einschaltung gefallen zu sein, in der diese Schrift sich über ihre eigene kulturkritische Intention auszusprechen hätte, dabei zugleich einige Fragen und Einwände vorwegdiskutierend.
- 8897 54. 49 Den älteren Haruspex rahmen der Jüngling und eine Frau, beide etwas hinter ihm stehend, wie sich umkehrt vor der Strahlenscheibe der Sonne der junge Leberbeschauer und der bärtige Speerträger mit ihr zusammenschließen.



## ANMERKUNGEN

- 1 Vgl. zum Begriff der Gegenwartssprache Eggers, Syntax, S. 49 f. - Zur allgemeinen Problematik der Periodisierung vgl. auch Moser, Periodisierung, S. 307.
- 2 Vgl. Eggers, Syntaxanalyse, S. XI f.
- 3 Vgl. Eggers, Syntax, S. 52 f., ders., Syntaktische Analyse, S. 1 f.; Rath, Ausklammerung, S. 217 f.
- 4 Nicht jeder Band enthält 1000 Sätze. "In solchen Fällen wurde die Endzahl durch Beiziehung sonst nicht verwerteter Bändchen erreicht; daher die Verteilung auf 55 Nummern". (Eggers, Syntax, S. 52, Anm. 5).
- 5 Vgl. ausführlich : Eggers, Syntax, S. 52 f.
- 6 z.B. Bech, Verbum infinitum, Jackson, Präteritalsystem.
- 7 Vgl. aber auch den Typ *kommt gelaufen*.
- 8 Weil  $P_1$  eine aktive,  $P_2$  eine passive Form ist.
- 9 Vgl. dazu Rath, Erkennung, ders., Nominale Gruppen. Dort ist die nominale Gruppe mit Partizip unter der Rubrik "Verketungen" ausführlich behandelt.
- 10 Vgl. Brinkmann, Deutsche Sprache, S. 279; bereits Paul, Grammatik, IV, S. 87, konstatiert präpositionale Verwendungsweise der Partizipien. Behaghel, Syntax, führt dagegen die präpositionalen Partizipien unter der Rubrik "isolierte Partizipien" auf: II, S. 426 - 430; es hat sich aber die Ansicht durchgesetzt, daß solche Partizipien den "Charakter eines Beziehungswortes (Präp.)" (Brinkmann, Deutsche Sprache, S. 279) haben. Vgl. dazu Glinz, Innere Form, S. 253 f.; Erben, Abriß, S. 180; Duden, Grammatik, S. 314. Alle jene Partizipien können auch als Postpositionen verwendet werden. Interessant ist, daß schon



Andresen (Partizipial-Construction, S. 76) 1854 sagt, daß bestimmte Partizipien eine "präpositionale Natur angenommen" hätten.

- 11 Vgl. Erben, Abriß, S. 186, der ebenfalls diese Partizipien Konjunktionen nennt, während im Duden, Grammatik, S. 564, die Ansicht vertreten ist, daß es sich "nicht um Konjunktionen, sondern . . . um ein Partizip mit . . . Inhaltssatz" handle. Die Möglichkeit der Substitution durch eine unterordnende Konjunktion scheint uns indessen eher für eine Einstufung dieser Partizipien als Konjunktion zu sprechen.
- 12 Vgl. zu dieser ganzen Problematik Klein, Syntaktische Analyse, S. 31 f.
- 13 Klein, Syntaktische Analyse, S. 33.
- 14 Vgl. aber dazu das Verfahren Tesnières, der diese Elemente aufgrund *semantischer* Beurteilungen ("Translation") zusammenfassen würde; vgl. die folgenden Ausführungen.
- 15 Vgl. Tesnière, *Éléments*, S. 51 - 94, ders., *Esquisse*, S. 7 f.
- 16 Vgl. Tesnière, *Éléments*, S. 61 - 63, wo er z.B. "Prozesse" und "Substanzen" gegenüberstellt. "Les mots pleins expriment l'idée d'un procès sont appelés verbes." (S. 61).
- 17 Aus folgenden Gründen wird hier die Minimalgruppe nicht weiter behandelt: Sie ist in sich per Definition nicht strukturiert: sie besteht aus nur einem Element, dem unflektierten Partizip. Sie läßt sich in diesem Punkte nicht mit den PGruppen vergleichen, die per Definition aus mindestens zwei Elementen bestehen. Die Minimalgruppen würden für den gesamten Untersuchungsbereich "Interner Aufbau der PGruppen" (Kap. 3) entfallen.  
Naheliegender als die gemeinsame Untersuchung von PGruppen und Minimalgruppen erscheint eine einheitliche Behandlung des alleinstehenden Adjektives und der Minimalgruppe. Denn diese haben gleiche syntaktische und semantische Mög-

lichkeiten. Eine solche Untersuchung geht indes über die Intention dieser Arbeit hinaus. In einigen besonderen Fällen werden auch Minimalgruppen behandelt. Vgl. S. 79 und Anm. 105 (koordinierte Minimalgruppen und Minimalgruppen mit Partizipien aus "trennbaren Verben").

- 18 Es ist freilich möglich, daß in bestimmten Sprachsituationen das Partizip unterdrückt werden kann (z.B. kann in dem Satz *Theoretisch gesehen, stimmt das*, das Partizip der PGruppe ohne Sinnänderung eliminiert werden: *Theoretisch stimmt das.*), ähnlich den verblosen Sätzen, in denen der eigentlich satzkonstituierende Teil fehlt; dies ist aber für unsere Betrachtung ohne Belang, da wir nur eben solche Partizipgruppen zur Analyse ausgewählt haben, die tatsächlich ein Partizip enthalten. Insbesondere ist es hier *n i c h t* unsere Aufgabe, die Bedingungen aller jener Sprech- und Schreibsituationen zu erarbeiten, unter denen der konstitutive Teil der PGruppe nicht realisiert zu werden braucht.
- 19 Seidel, Satzdefinitionen, führt bekanntlich über 200 verschiedene Satzdefinitionen an. Vgl. Anm. 161 dieser Arbeit.
- 20 Der Satz kann seinerseits in bestimmten Situationen der Parole 'unvollständig' sein, vgl. das Beispiel: *Inhaltlich gesehen, gar nichts.*
- 21 Vgl. dazu Zimmermann, Satzzeichen, S. 28 f.
- 22 Vgl. dazu Paul, Grammatik, III, S. 278; Behaghel, Syntax, I, S. 727; Schmidt, Grammatik, S. 148; Bech, Verbum infinitum, I, S. 56 f.
- 23 Unsere Arbeit gilt, wie schon mehrfach betont, der deutschen Gegenwartssprache; wenn wir in diesem kurzen Überblick auch Arbeiten zitieren, die nicht die Gegenwartssprache, sondern vor allem älteres Deutsch untersuchen, so geschieht dies u.a. deswegen, weil die Erscheinung der PGruppe keineswegs auf die Gegenwartssprache begrenzt ist. Wenn vielleicht auch unter anderen syntaktischen Bedingungen, ist sie bereits in Arbeiten des vorigen Jahrhunderts als Sprachbestand der zeitgenössischen (und auch vorhergehender) Sprachperioden inventarisiert worden.

- 24 Paul, Prinzipien, S. 158 f.
- 25 Vgl. auch Brinkmann, Deutsche Sprache, S. 274 : "An der Spitze steht die Fügung, wenn sie als Voraussetzung für den ganzen Satz gemeint ist."
- 26 Mit vielen Belegen, die aber kaum ausgewertet sind, wohl auch nicht sein können, in einer kurzen Gesamtdarstellung ("Abriß").
- 27 Beispiel : S. 68 "*Aber Herr S., die Hand aus dem Schultergelenk über den Kopf geworfen, ...*" (Zauberberg, S. 548).
- 28 Bech, Verbum infinitum, S. 56. Vgl. dazu weiter Kap. 2, Anm. 86.
- 29 In einigen Grammatiken werden die Partizipgruppen nur eben erwähnt. So z.B. bei Admoni, Sprachbau, S. 264 f., und Schmidt, Grammatik, S. 260. Etwas ausführlicher behandeln Gulyga und Nathanson, Syntax, die "Partizipialfügungen" (S. 81 - 83). Die folgenden Funktionen werden für die PGruppe konstatiert : Als "Attribut", als "Prädikatsattribut" und als "Adverbialbestimmungen" (mit Beispielen).
- 30 Klein, Syntaktische Analyse, S. 20.
- 31 Die Sätze des Corpus sind numeriert. Die Satznummern, maximal vierstellig, werden bei der Zitierung der Sätze mit angegeben. Im Anhang (S. 177 ff.) sind sämtliche 106 Sätze mit PGruppen aufgeführt. Dort sind außer der Satznummer Band und Seite des RDE-Bandes angegeben, dem der Satz entnommen ist. Die Angabe 2028 50.09 bedeutet demnach : "Der Satz trägt die Nummer 2028; er steht im 50. Band von Rowohlt's Deutscher Enzyklopädie auf Seite 9."
- 32 Martinet, Grundzüge, S. 38 f., Coseriu, Einführung, S. 19 : "Die Idee, daß wir nicht ein Corpus beschreiben, sondern die Kompetenz des Sprechers bzw. . . . Hörers, ist als Idee immer schon dagewesen." Vgl. auch Harris, Structural Linguistics, S. 13 : "To persons interested in linguistic results, the analysis of a particular corpus becomes of interest only if it is virtually

identical with the analysis which would be obtained in like manner from any other sufficiently large corpus of material taken in the same dialect. If it is, we can predict the relations among elements in any other corpus of the language on the basis of the relations found in our analyzed corpus. When this is the case, the analyzed corpus can be regarded as a descriptive sample of the language. How large or variegated a corpus must be in order to qualify as a sample of the language, is a statistical problem; . . . ”

- 33 Weiteres dazu S. 41 ff.
- 34 Noch Martinet, Grundzüge, lehnt die Introspektion ab. S. 43 :  
 ”Das . . . schließt die Introspektion als Beobachtungsmethode aus, da sie nie mehr als eine einzige Person erfassen kann, die sich im übrigen als Beobachter und als Gegenstand der Beobachtung zugleich in den ungünstigsten Bedingungen befindet, um eine unparteiische Untersuchung anzustellen.”
- 35 Chomsky, Aspekte, S. 242.
- 36 Tesnière, Elements, S. 37 ff. Vgl. auch Heringer, Funktionsverben, S. 16. Weiteres dazu S. 43 ff.
- 37 Ungeheuer, Paraphrase, S. 41.
- 38 Seiler, Relativsatz, S. 45-50.
- 39 Ebd., S. 49.
- 40 Ich verwende in dieser Arbeit ”Transformation” im Sinne von ”Paraphrasierung”. Näheres dazu in der Einleitung des 4. Kapitels, S. 128 ff. In der transformationellen Grammatik dienen Transformationen dazu, von der Basis der Grammatik erzeugte Formativketten der Tiefenstruktur in Formativketten der Oberflächenstruktur zu überführen. Vgl. Chomsky, Aspekte, S. 173.
- 41 Vgl. Drach, Satzlehre, S. 63 ff.; Erben, Abriß, S. 244 f.; Engel, Adverbialia, S. 86 f.; Saussure, Grundfragen, verwendet den Begriff des ”Wertes” grundsätzlicher : vgl. S. 131 ff. und 136 ff.

- 42 Mit Position bezeichnen wir die im Satz vorgegebenen Plätze, die von seinen verschiebbaren Größen eingenommen werden können. Nicht zu den in unserem Sinne verschiebbaren Größen rechnen wir die jungierten und koordinierten Elemente des Satzes. Wenn es also beispielsweise heißt *Der gute, treue Kamerad ist mein Freund*, dann gelten *gute* und *treue* nicht als verschiebbare Elemente, obwohl sie ihre Plätze tauschen können. Sie sind beide jungierte Teile von *der gute, treue Kamerad*. In unserem Sinne verschiebbar sind: *der gute, treue Kamerad*, *mein Freund* und *ist* (Fragesatz eröffnend). Auch in dem Fall *Der Vater und die Mutter arbeiten* gelten *der Vater* und *die Mutter* allein nicht als verschiebbare Größen. Sie sind koordinierte Elemente. Die verschiebbaren Elemente des Satzes bezeichnen wir als Gruppen (herkömmlich "Satzglieder") oder Subgruppen. Unter Subgruppe verstehen wir ein verschiebbares Element, das, nicht jungiert und koordiniert, zusammen mit einem weiteren (oder mehreren) eine Gruppe bildet. Es handelt sich dabei oft um diskontinuierlich angeordnete Prädikate. Zum Beispiel enthält der Satz *Ich habe ihn gesehen* vier Positionen. Auf den Positionen eins und drei stehen Gruppen, auf zwei und vier Subgruppen (vgl. dazu Eggers, Diskontinuierliche Konstituenten).

Das im Deutschen sehr häufig angewendete Diskontinuitätsprinzip macht es notwendig, auch den Subgruppen eigene Positionen zuzuerkennen. Denn Positionen sind nicht zu teilen. Man kann nicht sagen, daß in unserem obigen Beispiel *habe* den ersten Teil und *gesehen* den zweiten Teil der zweiten Position einnehme. Wir unterscheiden zwischen "Position" und "Stellung": Position ist eine allgemeine Satzeigenschaft, während Stellung eine spezifische Gruppen- bzw. Subgruppeneigenschaft ist. Die von einer Gruppe bzw. Subgruppe eingenommene Position ist deren Stellung. Eine Gruppe bzw. Subgruppe hat die Stellung i, wenn sie an i-ter Position steht.

- 43 Es wird hier für die übrigen Belege nur die Satznummer angegeben, ich verweise noch einmal auf den Satzkatalog am Ende dieser Arbeit, der sämtliche in dieser Arbeit zitierten Belege

enthält. Hier sind es die Sätze : 3101, 3209, 3224 (Beispiel), 3835, 4002, 4168, 4222, 4486, 4723, 4734, 6097, 6116, 6360, 6412, 6421, 6753, 6879, 7020, 7404, 8234, 8331, 8390, 8502, 8615.

44 1392, 1463, 1592, 3692, 3707, 3770 (Beispiel), 6019, 6091, 6473, 6631, 6815, 8318, 8565.

45 Vgl. Drach, Satzlehre, S. 63 f. : "Hier sammelt sich das am wenigsten Denkwichtige : das Reflexivpronomen sowie Konjunktionen . . ."; Engel, Adverbialia, S. 86 : " . . . auf das Finitum folgen regelmäßig zuerst die unbetonten pronominalen Größen . . . , dann die betonten . . . Objekte . . .".

46 1240, 2028, 3862, 4716, 6068 (Beispiel), 6348, 6475, 8030, 8666, 8874.

47 Duden, Grammatik, S. 303.

48 3689, 4658, 8716, 8339, 8718. Es stehen in diesen Sätzen die folgenden Wörter auf der dritten Position :

<i>sich</i>	beide	3689
<i>allerdings</i>		
<i>also</i>		4658
<i>ich</i>		6210
<i>aber</i>		8339
<i>wir</i>		8716
<i>wir</i>		8718

In allen diesen Fällen folgt die PGruppe diesen Wörtern. Eine Vertauschung der Positionen von PGruppe und diesen Wörtern führt regelmäßig zu ungrammatischen Stellungen. Dies bedeutet, daß die Pronomen usw. im Hinblick auf die dritte Position einem stärkeren Stellungszwang unterliegen als die PGruppe. In einem Falle stehen zwischen finitem Verb und der PGruppe zwei Wörter dieser Art, die beide gegenüber der PGruppe vorrangig zur dritten Position streben.

49 3277, 3409, 3544, 4052, 4145, 4724, 6394, 6706, 6869, 6892, 6480, 6905, 7175, 8116 (2x), 8220, 8452, 8791, 8809.

- 50 Vgl. zur Ausklammerung Rath, Ausklammerung, S. 218.
- 51 Auf den ersten Blick erscheint dieser Satz ungrammatisch : Kann ein "Knopf" "Versuchslaboratorien" genannt werden? Der Satz ist indessen korrekt : Man muß davon ausgehen, daß an einer Schalttafel (o.Ä.) eine Reihe Knöpfe sind, die unterschiedlich - etwa durch beschriebene Schilder - bezeichnet sind. Unter einem dieser Knöpfe steht : "Versuchslaboratorien".
- 52 Zum Begriff "Einfachsatz" vgl. Eggers, Syntax, S. 54, der dort diesen Terminus eingeführt hat.
- 53 Eggers gibt ebd. eine Übersicht über die Verteilung der Satzarten im Gesamtmaterial. Demnach ist das 'Satzgefüge' mit 43%, der Einfachsatz mit 41% an der Gesamtzahl der Sätze vertreten.
- 54 Die sogenannten uneingeleiteten Nebensätze können hier unberücksichtigt bleiben, da keiner mit PGruppe belegt ist.
- 55 Ausklammerungen sind möglich : . . . *weil er ankommt heute* . . .
- 56 Vgl. dazu Erben, Abriß, S. 252 und S. 225 : "Im abhängigen Satz folgen die Formwörter (=Pronomina) meist der Gliedsatzeinleitung . . ." Admoni, Sprachbau, S. 272, will nur beim Reflexivpronomen die Tendenz zur Inanspruchnahme der zweiten Stelle im Nebensatz gelten lassen : "Gewisse Eigentümlichkeiten sind dem Reflexivpronomen eigen, das sich an den Satzbeginn drängt." Dal, Syntax, S. 178, stellt für den Aussagesatz fest, daß "diese Wörter (= "schwachtonige") . . . an der dritten Stelle gleich nach dem finiten Verb, also vor einem nominalen Subjekt, wenn dies nicht den Satz eröffnet" stehen. "Im N e b e n s a t z stehen diese tonschwachen Wörter . . . an der zweiten Stelle des Satzes." Ähnlich Fourquet, Wortstellung, S. 370.
- 57 Die PGruppe in zweiter Position nach einer Nebensatzeinleitenden Konjunktion ist ebenfalls möglich, in unserem Material aber nicht belegt.

- 58 7295, 8014, 8195, 8533, 8607.
- 59 Die Abkürzungen bedeuten: NoG: Nominalgruppe; PG: Partizipgruppe; V<sub>f</sub>: Verbum finitum; V<sub>i</sub>: Verbum infinitum; Rel.Pr.: Relativpronomen; AvG: Adverbiale Gruppe; Konj.: Konjunktion; PrP: Pronominalgruppe; Ø: "Null-Kontakt", d.h. PGruppe in erster Satzposition.
- 60 Hierzu sind alle nicht flektierten Teile des Prädikats gerechnet worden, auch die Verbzusätze.
- 61 Es sind dies: *allein, allerdings, also, zufällig, allein oder auch zu mehreren.*
- 62 Glinz, Innere Form, S. 86 f.
- 63 Vgl. aber Anm. 42: Nicht verschoben werden jungierte oder koordinierte Elemente des Satzes. Es handelt sich nicht um Wortformenpermutation, sondern um Gruppenpermutationen. Gruppen in diesem Sinn stellen bereits semantisch gegliederte Einheiten dar.
- 64 Zur Permutation und Kombination sprachlicher Elemente vgl. Charles Muller, *Statistique Linguistique*, S. 23 - 30.
- 65 Vgl. dazu u.a. Chomsky, *Aspekte*, S. 162 f., S. 276 Anm. 2.
- 66 Dies gilt natürlich nicht, wenn sich mit der Umstellung des Satzes seine Bedeutung ändert.
- 67 Benutzt wurde die Rechenanlage des Rechenzentrums der Universität Saarbrücken. Das Permutationsprogramm wurde nach meinen Angaben von Herrn Dipl.-Math. Gothier geschrieben, dem an dieser Stelle mein Dank gilt. Herrn Prof. Dörr danke ich für die Erlaubnis zur Benutzung der Rechenanlage.
- 68 Die Wahl der nichtberücksichtigten Gruppen ist dennoch in einigen Fällen kaum begründbar, weil mehrere nicht typische Elemente vorhanden waren. Vor der Frage, eine auswertbare Permutation mit maximal 720 Konstellationen auszuführen, eventuell auf Kosten



einer gewissen Willkür in der Auswahl der zu permutierenden Elemente, oder aber eine praktisch nicht verwertbare Permutation zu liefern, hat der Vf. in den Fällen, wo eine Auswahl notwendig war, eine gelegentlich willkürliche Auswahl getroffen.

- 69 Heringer, Funktionsverben, S. 16 f; im übrigen wurden die auf der eigenen Introspektion beruhenden Ergebnisse häufig Mitgliedern des Germanistischen Instituts der Universität Saarbrücken zur Überprüfung vorgelegt.
- 70 Mit der Zahl nach dem Gruppensymbol werden die gleichartigen Gruppen gezählt : NoG1 = erste Nominalgruppe.
- 71 Vgl. dazu beispielsweise Duden, Grammatik, S. 519 : "Die Apposition ist ein substantivisches Attribut, das im gleichen Kasus steht wie das Substantiv oder Pronomen, zu dem es gehört."
- 72 Diese nennen wir künftig "Stützgruppen" (StG).
- 73 Die hier vorgenommene Manipulation dient nicht dazu, etwas beweisen zu wollen, was an der ursprünglichen Fassung nicht zu beweisen wäre. Vielmehr wird die Beweisführung durch die Satzverkürzung erleichtert.
- 74 Der Satz ist in dieser - verkürzten - Form permutiert worden.
- 75 Natürlich müssen dabei die *G r u n d b e d i n g u n g e n* (Stellung der finiten Verbform!) für die Grammatizität des Satzes erfüllt sein.
- 76 Alle rechnerisch möglichen (120) Konstellationen können nicht mitgeteilt werden.
- 77 In ähnlicher Weise verhalten sich die entsprechenden Teile der folgenden Belege : 4755, 6706, 8116 (2x), 8791.
- 78 Die Sequenz *Die Zusammenfassung im Schaffen wie in der Theorie* stellt *e i n e* Nominalgruppe dar. - Wir vernachlässigen hier die Tatsache, daß die PGruppe in Klammern steht.

Der Einschluß in Klammern weist hier auf Kontaktabhängigkeit hin.

- 79 In den folgenden Belegen liegen ähnliche Verhältnisse vor:  
6473, 6869, 7295.
- 80 Dies gilt in erster Linie für nominale Stützgruppen; pronomi-  
nale Gruppen haben die Tendenz, das Vorfeld des Satzes für  
sich allein zu beanspruchen.
- 81 Zu beachten ist, daß das Reflexivpronomen einem Stellungs-  
zwang unterliegt und im Aussagesatz die 3., im eingeleiteten  
Nebensatz und im verbal eingeleiteten Fragesatz die 2. Position  
behauptet.
- 82 Die Satznummern: 1592, 3277, 3366, 3477, 3548, 3692,  
3707, 3770, 4716, 4723, 6091, 6097, 6631, 6753, 6879,  
6892, 7175, 7194, 7257, 7382, 8195, 8390, 8502, 8565,  
8607, 8809, 8874, 8897.
- 83 Diese Beobachtungen gelten nicht ganz uneingeschränkt. Es ist  
ein Satz belegt, (4755), in dem die infiniten Prädikatsteile nicht  
zwischen Stützgruppe und PGruppe treten können.
- 84 Vgl. Duden, Grammatik, S. 272 und 276 f.; Erben, Abriß, S. 201,  
Anm. 2.
- 85 Die beiden folgenden Nebensatzkonstellationen dieses Satzes sind  
interessant:

1. +(Konj) - StG - NoG - PG - V<sub>i</sub> - V<sub>f</sub>

2. (Konj) - StG - NoG - V<sub>i</sub> - V - PG

Obwohl in der ersten Konstellation die PGruppe näher bei ihrer  
Stützgruppe steht als in der zweiten, ist die erste Konstellation  
ungrammatisch.

Dies liegt wohl daran, daß der Kontakt NoG - PG in der ersten  
Konstellation den Vollzug einer semantischen Relation zwischen  
beiden kontaktlich verbundenen Gruppen nahelegt, was aber

wegen der internen gegensätzlichen (Singular : Plural) Determination der beiden Gruppen nicht möglich ist. Der erzwungene Kontakt von NoG und PG einerseits und die unterschiedliche Numerusdetermination beider Gruppen andererseits wirken gegeneinander und sind die Gründe für die Unkorrektheit der ersten Konstellation. Die zweite Konstellation ist trotz Fernstellung von StG und PG grammatisch. Die Elemente *zwei* und *beide* verbinden ihre jeweiligen Gruppen auch über andere Gruppen hinweg. Die verbale Gruppe wirkt gleichsam als Puffer : Sie tritt zwischen die NoG und die PG und verhindert somit die durch Kontaktstellung NoG - PG bewirkte Unkorrektheit.

- 86 Vgl. auch 6706, in dem die PGruppe lautet : *Zusammen Ionien genannt*. Hier stellt *zusammen* ein Korrelat dar, das die Beziehung zur Stützgruppe eindeutig regelt. Auch Possessivpronomina können die Funktionen von Korrelaten haben : wenn eine PGruppe neben dem Partizip eine nominale Gruppe enthält, die ihrerseits durch ein Possessivpronomen determiniert ist, so bezieht sich dieses Pronomen in der Regel auf die Stützgruppe, steht also im Genus des Substantivs der Stützgruppe, wie etwa im Beleg 8565 : *Säkularisierte Vorstellungen, nur scheinbar von i h r e m religiösen Mutterboden gelöst, pflegen . . .* Possessivpronomen und das Substantiv der Stützgruppe haben das gleiche Genus. Vgl. dazu auch Bech, Verbum infinitum, I, S. 56 f. : "Es ist zu bemerken, daß diese Konstruktion (gemeint ist die absolute Akkusativkonstruktion, vgl. S. 19) gewöhnlich ein Wort umfaßt, das grammatische Bestimmtheit enthält, und das . . . in der Regel eine besondere Relation zu  $N^n$  (=Subjekt) hat. Diese Zugehörigkeit zu  $N^n$  besteht meistens darin, daß das absolute Akkusativ-Syntagma entweder ein Possessivpronomen, das sich auf  $N^n$  bezieht, indem es mit  $N^n$  in Bezug auf pers., num. und genus kongruiert, oder - häufiger - einen mit einem solchen Possessivum äquivalenten bestimmten Artikel enthält. Die grammatische Bestimmtheit ist dann in diesem bestimmten Artikel bzw. Possessivum enthalten." Beispiel (zitiert nach Bech, I, S.57) : *Wie eine Schlafende lag sie da . . . , die (ihre) Augen geschlossen, die (ihre) Lippen weit geöffnet*. Bech geht nur in diesem Zusammenhang auf die PGruppen ein.

- 87 Dieses Kriterium schließt ein, daß die PGruppen dieser Klasse die zweite Position im Neben- und Fragesatz einnehmen können, im Gegensatz zu den appositiven Gruppen, die sich - tendenziell - anders verhalten.
- 88 Natürlich unter Beachtung der von der PGruppe unabhängigen Bedingungen für die Grammatizität des Satzes.
- 89 Näheres bei der Besprechung des nächsten Beispiels. Es ist jedoch schon hier darauf hinzuweisen, daß in einigen Fällen das Frage-Antwort-Schema kein ausreichendes Kriterium darstellt; vgl. Anm. 98.
- 90 Diese sind ihrerseits verschiebbar. Ihre Veränderung hat aber keinen Einfluß auf die Verschiebbarkeit der PGruppe.
- 91 Vgl. dazu Kap. 4, S. 140; dort wird durch weitere Umformungen für bestimmte PGruppen ein anderer Formteil - die "Urteilsbasis" vorgestellt.
- 92 Unser Korpus enthält 17 Sätze mit PGruppen als selbständigen Einheiten : 193, 1228, 2028, 3224, 3689, 3862, 4658, 4724, 6116, 6210, 6348, 6421, 7308, 8331, 8339, 8431, 8716.
- 93 Für stellungsbehauptende PGruppen, die definitionsgemäß nicht ihre Stellung im Satz ändern, gelten diese und die folgenden Ausführungen nicht. Es handelt sich hier nur um appositive und selbständige PGruppen.
- 94 Nach meinem Dafürhalten ist *nur* keine selbständige AvG, sondern Teil der nominalen Gruppe *eine Abstraktion*.
- 95 Die Satznummern : 1240, 3101, 3209, 3801, 3835, 4002, 4145, 4168, 4222, 4486, 4734, 6068, 6101, 6360, 6412, 7020, 7357 (2x), 7404, 8030, 8234, 8615, 8666, 8700, 8718.
- 96 Als weitere Bedeutung könnte angesetzt werden : *Nur wenn die Ansprüche in theoretischen Behauptungen formuliert sind, schließen sie sich aus.*

- 97 In den Belegen 3101, 7404, 8030, 8234, 8666, deren PGruppen wir zu den ambivalenten selbständigen Einheiten rechnen, hat die nach einer Permutation in Frage kommende Stützgruppe einen pronominalen Kern; eine solche Gruppe hat - wie schon mehrfach betont - die Tendenz, allein das Vorfeld des Aussagesatzes zu beanspruchen. Die Aussagesatzstellung : PrG - PG - V<sub>f</sub> - ... muß zumindest als ungewöhnlich gelten. Ersetzt man nun den pronominalen Kern durch den entsprechenden nominalen, kann die Relation zwischen Stützgruppe und PGruppe durch die gemeinsame Besetzung des Vorfeldes auch formal verifiziert werden. Wir haben deswegen die oben bezeichneten Belege zu den ambivalenten selbständigen Einheiten gerechnet.
- 98 Die verschiedenartigen semantischen Relationen zwischen der PGruppe einerseits und dem Satz oder einzelnen Satzteilen andererseits lassen sich in einigen Fällen nicht durch die unmodifizierte Anwendung des Frage-Antwort-Schemas erweisen. Es ist möglich, daß die Antwort auf eine aus der PGruppe gebildete Frage allein (und unmodifiziert) eine Gruppe bildet, ohne daß man die PGruppe als Apposition einstufen könnte. Vgl. 6360 : *In solcher Knappheit vorgetragen klingen die Lehren der . . . Forscher unlebendig . . .* Obwohl die Antwort auf die entsprechende Frage lautet : *Die Lehren . . . der Forscher*, betrachten wir die PGruppe nicht als Apposition, sondern als selbständige ambivalente Einheit. Denn die inhaltliche Analyse des Satzes ergibt, daß PGruppe und Restsatz in einer kausalen Relation zueinander stehen. Diese kann durch folgendes Frageschema erfragt werden : Kausales Fragewort + Satz (ohne PGruppe). Die Antwort gibt dann ein aus der PGruppe gebildeter Kausalsatz : *Warum klingen die Lehren der . . . Forscher unlebendig ?* Antwort : *weil sie in solcher Knappheit vorgetragen werden*. Diese kausale Beziehung kann nicht durch eine Apposition vermittelt werden. — In der Textform stellt die PGruppe eine selbständige Einheit dar. Weil nun aber in der Sequenz : *Die Lehren der . . . Forscher, in solcher Knappheit vorgetragen, klingen unlebendig . . .* die PGruppe - unter Bedeutungsveränderung des Satzes - Apposition geworden ist,

wobei die ursprünglich vorhandene kausale Relation nicht mehr wirksam ist, muß dieser Beleg als ambivalente selbständige Einheit betrachtet werden.

- 99 Die Abkürzungen sind in Anm. 59 erklärt.
- 100 Die PrG und die NoG entsprechen bei den Appositionen - bis auf einen Fall - den Stützgruppen. Dieser eine Fall - es handelt sich um eine freie Apposition - steht im Satz 6905 : . . . . *als Malakbel, 'Bote des Bel', begegnet er in der göttlichen Dreiheit Palmyras, wiederum Mercurius gleichgesetzt*. Die PG bezieht sich m.E. auf die PrG *er*, steht aber nicht mit ihr, sondern mit der NoG *in der göttlichen Dreiheit Palmyras* in Kontakt.
- 101 Künftig wird die abgekürzte Schreibweise verwendet. "Subgruppe" wird mit "S" abgekürzt.
- 102 Eingeschlossen sind die pronominalen Subgruppen, die sich syntaktisch in etwa wie die nominalen Gruppen verhalten. Die Unterschiede im internen Aufbau der nominalen und pronominalen Gruppen - also ihre interne Syntax - bleiben außer Betracht. Nominale Subgruppen unterscheiden sich von nominalen Gruppen nur durch den Gebrauch innerhalb von Einheiten, die selbst Gruppen sind.
- 103 Auch sie unterscheiden sich von den adverbialen Gruppen nur im Gebrauch innerhalb von Gruppen oder Sätzen.
- 104 Nominale Subgruppen im Genitiv (*sich seines Versprechens erinnernd*) sind in unserem Material nicht belegt.
- 105 Der Definition nach gibt es keine PGruppen, die nur aus einem Wort - dem Partizip - bestehen. Es handelt sich bei den vier angegebenen Belegen um folgende PGruppen : 1240 *hinausverlegt*, 3434 *entstellt, woanders hingestellt und außerdem noch maskiert* (2x) und 3544 *fern aller Gleichmacherei, wobl aber objektiviert*. Im ersten Fall besteht das Partizip 'eigentlich' aus zwei Wörtern, *hinaus* und *verlegt*. Das abtrennbare Präfix er-

scheint als selbständiger Teil, und nur die Orthographie spricht für die Einstufung als Minimalgruppe. Die Zeichensetzung in diesem Satz - die PGruppe ist durch zwei Kommata von den übrigen Teilen des Satzes getrennt - spricht dafür, das Partizip hier als PGruppe aufzufassen. Im zweiten Beleg sind mehrere PGruppen gleichgeordnet. Auch die dritte PGruppe dieses Belegs (*außerdem noch maskiert*) halte ich für eine Minimalgruppe, weil die Sequenz *außerdem noch* als Teil der Konjunktion zu betrachten ist. Das *und* ist durch *außerdem noch* erweitert. Die Erweiterungen beziehen sich allein auf die Konjunktion, nicht aber auf das Partizip. Ähnlich steht es in 3544; das *wohl aber* stellt *e i n e* Konjunktion dar.

- 106 Die unterschiedliche Zahl der PGruppen (106 im vorigen Kapitel, 117 in diesem Kapitel) ist durch zwei Erscheinungen bedingt :
1. koordinierte PGruppen sind im vorigen Kapitel als Einheit behandelt worden. In diesem Kapitel müssen sie jedoch getrennt behandelt werden, da sie durchaus verschiedene interne Struktur besitzen können. Die folgenden Sätze enthalten mehrere PGruppen : 3409, 3434, 4145, 6097, 6326, 8116, 8318.
  2. Der Satz 8302 enthält eine nicht sicher abgrenzbare PGruppe. Es sind von dieser PGruppe drei verschiedene Varianten aufgenommen worden, d.h. diese PGruppe mußte ihrer Mehrdeutigkeit wegen dreimal aufgenommen werden.
- 107 Die Belege : 193, 1463, 3224, 3434, 3862, 4002, 4222, 6019, 6116, 6215, 6348, 7020, 7308, 7357, 7404, 8302, 8318, 8339, 8524, 8615, 8700.
- 108 1228, 2028, 3209, 3366, 3409 (3x), 3801, 3835, 3849, 4168, 4486, 4723, 6068, 6326 (2x), 6360, 6394, 6421, 6475, 6631, 7357, 8030, 8116, 8220, 8302, 8716, 8874.
- 109 1392, 3277, 3770, 4052, 6473, 6753, 6869, 6879, 6892, 7175, 7194, 7247, 7295, 7382, 8195.

- 110 Es sind dies : 1592 *aufs genaueste unterrichtet*  
 4222 *von außen gesehen*  
 8331 *im ganzen gesehen*

Es ist nicht sicher, ob die nichtpartizipiale Gruppe als PNoS eingestuft werden darf. Es scheint sich hier um *f e s t e* adverbale Verbindungen zu handeln, die man deswegen auch als AvS ansehen könnte.

- 111 Wir verwenden das Symbol 'X' für : 'beliebige nichtpartizipiale Subgruppe'.
- 112 Es ist keine zweiteilige PGruppe belegt mit einer AvS in Endposition. Von 117 PGruppen ist überhaupt nur eine Sequenz belegt mit AvS *n a c h* dem Partizip : 8806 (dreiteilig).
- 113 Insgesamt steht - abgesehen von den *genannt*-Fällen, die als besondere Formeln angesehen werden müssen (vgl. S. 136 f.) dreimal ein Nominativ in der PGruppe (3. Fall 8318, vierteilig, dort eine mit *als* eingeleitete Gruppe). *beide* muß als ein Element angesehen werden, das - freibeweglich - so gut wie überall in allen Einheiten als 'freier' Nominativ stehen kann. Es tritt als eine Art 'freies Numerusmorphem' - flektionsfähig - und damit als Korrelat auf.
- 114 Für diese PGruppe besteht zunächst eine Schwierigkeit in der Notierungsweise auf der Subgruppenebene. Wir haben hier eine Sequenz mit dem Partizip in Endstellung notiert. Nun folgt aber dem Partizip noch ein Teil der ihm vorausgehenden nominalen Subgruppe. Offensichtlich können *T e i l e v o n S u b g r u p p e n* in diskontinuierlicher Sequenz auftreten, und für diese Teile müßten weitere Symbole eingeführt werden. Wenn wir diese Teile der Subgruppen mit SS bezeichnen, dann würde im vorliegenden Beispiel die folgende Sequenz zu notieren sein : PNoS - DNoSS1 - P - DNoSS2, wobei die Bedingung gelten müßte, daß die Summe der mit SS bezeichneten Elemente eine Subgruppe darstellte. Anders : Wenn ein Symbol mit den Endbuchstaben



SS auftritt, handelt es sich um einen Teil einer diskontinuierlich strukturierten Subgruppe.

- 115 Der gleiche Sachverhalt wie im Beleg 8390 (Vgl. Anm. 114). Auch hier eine diskontinuierlich strukturierte nominale Subgruppe. Vgl. auch Anm. 129 und Anm. 142.
- 116 Zwei Probleme enthält diese Gruppe :
1. die Konjunktion *aber* wird als Teil der AvS gewertet ("gliedbezogene Konjunktion").
  2. *seit langem* ist ähnlich wie *von außen* (Sonderfälle vgl. Anm. 110) eine feste Fügung, und es ist die Frage, ob hier nicht deswegen ebenfalls ein besonderer Fall vorliegt.
- 117 *doch* wird wieder als Teil einer Subgruppe aufgefaßt, als eine "gliedbezogene Konjunktion", eine Kurzform von *jedoch*.
- 118 Die Zahlen nach gleichen Subgruppen bedeuten : "n-te Subgruppe des gleichen Typs."
- 119 *aber* wird wieder als Teil einer Subgruppe, hier einer pronominalen, verstanden.
- 120 Das Partizip steht zweimal am Beginn einer PGruppe, es folgen ihm also zwei Subgruppen, daher ergibt sich als Summe der dem Partizip folgenden nichtpartizipialen Subgruppen acht.
- 121 *weit* und *davon* sind hier als zwei verschiedene AvS notiert worden. Zwischen AvS2 und dem INFS besteht ein explikatives Verhältnis. Das bedeutet aber nicht, daß es sich um zwei Teile einer diskontinuierlich angeordneten Subgruppe handelt. Der INFS ist nicht ein Teil von AvS, sondern die AvS weist als Indikator auf den folgenden Infinitivsatz hin. Anders gesagt : der Infinitivsatz stellt eine Explikation der AvS2 dar.
- 122 Das Symbol INF bedeutet "einfacher Infinitiv" (nicht durch Zusätze erweitert). Bemerkenswert an diesem Beleg ist die 'verschränkte Verdoppelung' der Subgruppen AvS und ANoS; damit kommt eine verschränkte diskontinuierliche Sequenz

von Subgruppen zustande. Vgl. zu diesem Beleg Anm. 150, wo diese Gruppe im Zusammenhang mit ihrer Permutation genauer besprochen wird.

- 123 *auch später* ist als *e i n e* Subgruppe aufgefaßt worden. - In diesem Beleg der schon zuvor Anm. 113 erwähnte Nominativ. Es zeigt sich auch hier, daß der Nominativ nur unter besonderen Bedingungen in eine PGruppe einwandern kann. Die *als* -Einleitung ist notwendig. Ohne diese Determination kann der Nominativ nicht gesetzt werden.
- 124 Die Segmentierung dieser Gruppe sei kurz expliziert: AvS1 entspricht dem *zudem; in wachsendem Maße* stellt eine PNoS dar; und die AvS2 lautet *nicht mehr inhaltlich, vielmehr formal*. AvS2 besteht aus zwei Teilen, die in Art und Wirkungsweise zweiteiliger Konjunktionen miteinander verbunden sind. *nicht mehr* - *vielmehr* stellen eine Variante von *nicht - sondern* dar.
- 125 117 PGruppen, abgezogen die vier einwortigen PGruppen, vgl. Anm. 105 und 106.
- 126 Vgl. Anm. 110.
- 127 Die 10. ANoS steht in der folgenden PGruppe (3689): *Günstige Lebensverhältnisse vorausgesetzt*.
- 128 Bei 79 zweiteiligen PGruppen ergeben sich 79 Konstellationen:  $79 \times 2 - 79$  (= belegte Sequenzen).
- 129 Die Gruppe lautet: *verschiedene Arten, aber gemeinsam Schwärme bildend*.  
Der interne Aufbau der nominalen Subgruppe ist verwickelt. Sie besteht aus zwei adversativ koordinierten Teilen: *verschiedene Arten* (ANoSS1) und *gemeinsam Schwärme* (ANoSS2). Die beiden ANoSS enthalten beide ein Substantiv im Akkusativ. Dem ersten Substantiv geht ein Adjektiv, dem zweiten ein Adverb voraus. Und bei diesem Adverb liegt die Schwierigkeit. In der Regel stellt ein Adverb in der PGruppe eine eigene Subgruppe, eine AvS oder einen Teil einer AvS dar (zum Beispiel bei der Erweiterung

einer AvS durch ein Adverb). Würden wir hier das Adverb zur eigenen Subgruppe erklären, dann müßte es sich auf die ANoS als eine Subgruppe u n d auf die partizipiale Subgruppe beziehen. Dieser Bezug ist in unserem Fall nicht möglich : Das Adverb kann sich nur auf einen T e i l der ANoS und auf das Partizip beziehen. Darüberhinaus steht das Adverb in einem semantischen Gegensatz zu dem Adjektiv der ANoSS1 : *verschiedene* : *gemeinsam*. Dieser Gegensatz wird noch durch ein *aber* verstärkt. Unter diesem Gesichtspunkt ist das Adverb eine Erweiterung des Substantivs der ANoSS2, obwohl eben nicht die 'normale' adjektivische Erweiterung (*gemeinsame*), sondern die adverbiale Form des Lemmas realisiert ist. Ausschlaggebend für die Einordnung des Adverbs als Erweiterung einer ANoSS ist die Tatsache, daß eine Subgruppe AvS v o r dem Partizip eine beliebige Stellung einnehmen kann (Vgl. dazu den Abschnitt 3.7.3 und 3.7.4, besonders die Regel 2.4 S. 98). Das Adverb *gemeinsam* kann vor dem Partizip nicht eine beliebige Stellung einnehmen. Es ist an die ANoSS2 kontaktlich gebunden. Die nominale Subgruppe kann als diskontinuierliche Sequenz stehen. Dies hat zur Folge, daß eine dritte - grammatische - Sequenz gebildet werden kann :

ANoSS1 - P - ANoSS2

(*Verschiedene Arten bildend aber gemeinsam Schwärme*). Diese Sequenz ist nur aufgrund der Struktur der nominalen Gruppe möglich. Diese Möglichkeit hat mit der Form der PGruppe spezifisch nichts zu tun. Auch im Satz oder in Satzteilen treten diskontinuierlich angeordnete nominale Gruppen dieser Art auf.

Geht man in unserem Beispiel noch einen Schritt weiter und läßt *aber* als Konjunktion für beide Teile der nominalen Subgruppe gelten, indem man sie die beiden Teile der NoS wahlweise einleiten läßt, kommen weitere grammatische Konstellationen zustande :

ANoSS2 - P - ANoSS1

ANoSS2 - ANoSS1 - P

Für unseren Zusammenhang bedeutet dies: Als G a n z e s

kann die NoS nicht nach dem Partizip stehen. Nimmt man sie indes auseinander, was aufgrund ihrer internen Struktur möglich ist, können einzelne Teile von ihr dem Partizip folgen. Belegt ist ein solcher Fall bei den dreiteiligen PGruppen (4724). Vgl. dazu Anm. 142 und S. 111 f.

- 130 Es handelt sich um die in Anm. 110 besprochenen Fälle.
- 131 Die nicht umstellbare PGruppe ist im Beleg 8116. Vgl. Anm. 133.
- 132 Gilt für alle PGruppenlängen.
- 133 (*späterhin ((kam)) eine Tochter, Cookie geheißen*) und *nach der Mutter schlagend* (8116). Wenn der Verfasser sagen will - und das ist in diesem Zusammenhang offensichtlich - daß die Tochter überwiegend Eigenschaften der Mutter geerbt habe, dann ist die PGruppe ungrammatisch. Sie bedeutet nämlich, daß die Tochter mit Schlägen nach der Mutter ziele. Richtig müßte die PGruppe hier lauten: *der Mutter nachschlagend*. In diesem Falle müßte die PGruppe aufgrund der geänderten nominalen Subgruppe (von PNoS zu DNoS) anders eingeordnet werden. Damit wären alle PGruppen mit dem Inventar PNoS und P umstellbar. Der Vf. dieses Satzes übersieht die semantisch diakritisch wirkende Stellung des Homographen *nach* (Verbzusatz/Präposition).
- 134 Vgl. dazu Eggers, Präpositionales Attribut; die weitaus überwiegende Zahl der dort mitgeteilten Belege für präpositionale Attribute steht 'rechts' von dem determinierten Element. Das präpositionale Attribut läßt sich allerdings in manchen Fällen von dem nominalen Kern, den es determiniert, entfernen, ein Problem, dem hier nicht nachgegangen werden kann.
- 135 Die Bedeutung der PGruppe kann sich dabei ändern.
- 136 Der Terminus "syntaktische Bindung" besagt: Bestimmte nominale Gruppen sind durch die Valenzforderung des Verbs an die Verbform "Partizip" gebunden. Treten nun zwei nominale Subgruppen in einer Gruppe auf, so kann die Gruppe, die eine ver-

bale Valenzforderung erfüllt, in der Regel nur v o r dem Partizip stehen. Der Fall, daß zwei gleichwertig ans Partizip gebundene Gruppen auftreten, kommt nicht vor, ausgenommen zwei PNoS, ein Fall, der aber von diesen Regeln nicht betroffen ist.

- 137 Erben, Abriß, S. 192.
- 138 Es sind die folgenden Belege : 4145, 4755, 6706, 6815, 8791, 6097, 6480, 8234, 8302, 8607, 8565.
- 139 Ein besonderes Problem dieser PGruppe stellt die 'Form' der AvS dar; sie ist ebenfalls ein Partizip (wie auch 6348 *übertrieben ausgedrückt*). Ihre Bestimmung als AvS erfolgt außer durch den Bedeutungszusammenhang hier dadurch, daß die NNoS nicht die Valenzforderung eines Partizip I erfüllen kann.
- 140 Es würden dann die Regeln für zweiteilige PGruppen in Kraft treten. Nach ihnen können NoS vor oder nach dem Partizip stehen.
- 141 Statt ANoS wie bisher bezeichnen wir das Reflexivpronomen mit REF, weil es sich syntaktisch anders verhält als die ANoS.
- 142 Die Möglichkeit, daß eine NoS in diskontinuierlicher Sequenz auftritt, ist schon oben (Anm. 129) erörtert worden. Wenn man in diesem Beispiel diese Tatsache berücksichtigen würde, ergäben sich weitere - auch grammatische - Konstellationen. Es handelte sich um vier verschiebbare Teile in der PGruppe und zwar: ANoSS1 - AvS - P - ANoSS2.  
Da sich die beiden Elemente der NoS beliebig verschieben lassen, erhielten wir 23 Konstellationen. Wir können diese aber unberücksichtigt lassen, da wir hier nicht die Frage untersuchen, unter welchen Bedingungen NoS kontinuierlich oder diskontinuierlich gesetzt werden können. Wir betrachten die NoS als e i n e Subgruppe.
- 143 Der Einfachheit halber beschränken wir uns auf den ersten Teil der ANoS.

- 144 Die Regel 2. 3 lautet : Enthält eine PGruppe außer dem Partizip eine PNoS und eine weitere nominale Gruppe, die ungleich PNoS ist, dann kann nur die nominale Subgruppe *n a c h* dem Partizip stehen, die die geringste syntaktische Bindung an das Partizip besitzt.

Diese Regel müßte für diesen Beleg die Form haben :

Besteht eine PGruppe aus einer stellungsfreien AvS und einer rektionserfüllenden NoS, dann kann die NoS nur *v o r* dem Partizip stehen.

- 145 Vgl. Bech, Verbum infinitum, I, S. 50 - 53 und II, S. 18 - 66. Dort sind diese Infinitivkonstruktionen ausführlich behandelt. Das Verhältnis zwischen derartigen Adverbien (und in gleicher Funktion stehenden Elementen anderer Wortklassen) einerseits und dem Infinitivsatz andererseits beschreibt Bech so, indem er die Adverbien usw. "Explikat" und den Infinitivsatz "Explikant" nennt (I, S. 50). Es heißt in diesem Zusammenhang: "Der Explikant und das Explikat haben denselben Inhalt . . . Wir können auch sagen, daß das Explikat den Explikanten repräsentiert (oder vertritt . . .) und daß der Explikant das Explikat expliziert, d.h. es wird erst durch den Explikanten angegeben, welchen Inhalt das Explikat hat." (I, S. 50).

Ich folge hier der Auffassung und der Terminologie Bechs. Unter den 5500 Sätzen unseres Corpus, denen auch die PGruppen entnommen sind, befinden sich 46 Sätze mit einer explikativen Infinitivkonstruktion. Die folgenden Adverbia sind belegt: *darauf, daran, damit, dagegen, dazu, dafür, davon* (Bech führt II, S. 42 ff. darüber hinaus noch an: *danach, darüber, davor, darin, darunter, darum, dabei*). In einem der Sätze unseres Corpus geht die AvS *n i c h t* dem Infinitiv voraus (6489) :

*Einem optisch einfachen Keim das Bildungsvermögen  
für eine Tiergestalt und für sehr weit abweichende  
Varianten derselben einzulegen - dazu berechtigen,  
ja zwingen uns die Beobachtungen.*

Der betonte Stil dieses Satzes, insbesondere die Hervorhebung

des *dazu*, ist unverkennbar. In der Regel gilt, daß das Explikat dem Explikanten vorausgeht.

Bech gibt (II, S. 53) insgesamt drei Beispiele für nachgestelltes Explikat an. Er schreibt dazu : "An dem Material der vorhergehenden Paragraphen (§§ 287 - 95) wird man beobachten können, wie das explikative 'da(r)-', das vor dem Explikanten steht, schwach oder stark betont sein kann. Zur Demonstration der starken Betonung des explikativen 'da(r)-' in der Stellung nach dem Explikanten können die folgenden (drei; Vf.) Beispiele angeführt werden : 'aber die Guillotine rosten zu lassen, den Terror zu enden, daran hat keiner von ihnen gedacht ... '".

- 146 Einen Sonderfall der stellungsfreien AvS stellen die AvS dar, die als Attribut gebraucht werden können. Sie sind ebenfalls stellungs- frei; ein Wechsel ihrer Stellung kann die Bedeutung der PGruppe verändern.
- 147 Daß hier eine der Regel 2. 3 entsprechende Vorschrift (über die Stellung einer nominalen Subgruppe mit enger Bindung andas Partizip) fehlt, liegt daran, daß in keiner vierteiligen PGruppe ein solches Problem auftritt. Tritt dieses Problem bei vierteiligen PGruppen auf, müßte Regel 2.3 entsprechend angewendet werden.
- 148 Künftig verfahren wir so, daß nicht mehr der Wortlaut der Konstellationen, sondern nur die Subgruppensequenz angegeben wird.
- 149 *auch später* wird als e i n e AvS verstanden.
- 150 Wenn wir *links* mit AvSS1, *rechts* mit AvSS2, *Aralsee und kaspisches Meer* mit ANoSS1 und *den Ural* mit ANoSS2 bezeichnen, dann ergeben sich aufgrund der internen Struktur beider Subgruppen folgende grammatische Sequenzen:
  1. ANoSS1 - AvSS1 - ANoSS2 - AvSS2 - INF - P  
(B e l e g s t e l l u n g)
  2. ANoSS1 - AvSS1 - AvSS2 - ANoSS2 - INF - P
  3. AvSS1 - ANoSS1 - AvSS2 - ANoSS2 - INF - P

4. AvSS1 - ANoSS1 - ANoSS2 - AvSS2 - INF - P
5. ANoSS2 - AvSS2 - ANoSS1 - AvSS1 - INF - P
6. ANoSS2 - AvSS2 - AvSS1 - ANoSS1 - INF - P
7. AvSS2 - ANoSS2 - ANoSS1 - AvSS1 - INF - P
8. AvSS2 - ANoSS2 - AvSS1 - ANoSS1 - INF - P

Es ergeben sich weitere 8 grammatische Konstellationen, wenn wir die Diskontinuität der Sequenzen verschärfen, und jeweils die beiden zusammengehörigen Teile der beiden verschiedenen Subgruppen dem Partizip nachstellen und diese wiederum permutieren.

Eine Permutation möge hier genügen :

ANoSS1 - AvSS1 - INF - P - ANoSS2 - AvSS2.

- 151 Die beiden als grammatisch angegebenen Konstellationen sind nur dann grammatisch, wenn wir die interne Struktur der AvS und der NoS unberücksichtigt lassen, also von einer kontinuierlichen Folge ausgehen, also nur den jeweils ersten *o d e r* den jeweils zweiten Teil der NoS und der AvS berücksichtigen (Etwa : *rechts den Ural liegen lassend*). Ziehen wir den internen Aufbau der Subgruppen in Betracht, so sind die beiden Konstellationen ungrammatisch : z.B. <sup>+</sup>AvSS1 - AvSS2 - (=AvS) ANoSS1 - ANoSS2 (=ANoS) - INF - P (<sup>+</sup>*links und rechts Aralsee, kaspisches Meer und den Ural liegen lassend*). Es gilt also, daß AvSS1 und ANoSS1 gleichsam als ein Block behandelt werden müssen, die zwar ihre Plätze tauschen können, die aber stets unmittelbaren Kontakt miteinander haben müssen. Daß es sich bei der ANoS um *e i n e* nominale Subgruppe handelt, zeigt sich dadurch, daß sie bei einer Verbform stehen, die nur eine Nominalform im Akkusativ zulassen.
- 152 Ein INF kann nur in einer PGruppe stehen, wenn ein Partizip I verwendet wird, das auch in den flektierten Formen einen einfachen INF bei sich hat. Die Regel für den INF würde lauten : Enthält eine PG einen (nichterweiterten und nicht substantivierten) INF, so muß dieser stets unmittelbar vor dem Partizip stehen.



- 153 Hier formal identisch mit einem indirekten Fragesatz.
- 154 In der Verwendungsweise des PII als AvG ist es für unseren Zweck nicht benutzbar, weil es stellungsfrei als eine selbständige Gruppe gebraucht wird und auf die Stellung der übrigen Gruppen im Satz keinen Einfluß hat.
- 155 Für Futur II aktiv sowie für Futur I, Perfekt, Plusquamperfekt und Futur II passiv ist das Partizip ebenfalls stellungsfest, jedoch treten weitere stellungsfeste Teile der verbalen Gruppe an das Ende des Satzes.
- 156 Vgl. aber Beneš, Ausklammerung; Rath, Ausklammerung; Möller, Deutsch; Bockemühl, Nachstellung; in diesen Arbeiten wird der Nachweis geführt, daß die verbale Klammer in der Gegenwartssprache vielfach durchbrochen wird.
- 157 Vergleiche aber den Nominativ *beide*, die mit *als* eingeleiteten Nominative und die Nominative im Zusammenhang mit dem P *genannt*, die zwar nicht als Subjekte, aber als nominale Subgruppe im Nominativ in der PG stehen können.
- 158 Es ist in diesem Rahmen nicht möglich, eine größere Beispielsammlung von Sätzen mit P II auszuwerten. Wir geben hier nur einige Stichproben. Es erscheint aber ziemlich sicher, daß die hierbei gewonnenen Ergebnisse an einer größeren Beispielsammlung bestätigt werden. - Die Beispielsätze sind der "Süddeutschen Zeitung" vom 20.3.1969 und der "Zeit" vom 28.2.1969 entnommen.
- 159 Aus diesem Satz ergäben sich weitere grammatische Sequenzen, wenn das relativ stellungsfreie Subjekt in die Permutation einbezogen würde. Dies zu zeigen, ist aber nicht unsere Absicht, weil das Subjekt nicht zu den vergleichbaren Teilen gehört.
- 160 Ebenso S3 *Das Bonner Grundgesetz hat diesen Grundsatz übernommen* - <sup>+</sup>*Das Bonner Grundgesetz hat übernommen diesen Grundsatz.*

Vgl. dazu PGruppen, die die Sequenz ANoS - P(I) enthalten, wie z.B. 3692 *verschiedene Arten, aber gemeinsam Schwärme bildend* : die ANoS ist in vielen Fällen auch in der PGruppe nicht nachstellbar.

- 161 Schon oft ist eine Definition des Satzes versucht worden. Wir wollen hier nicht - wie einmal gesagt wurde - "die . . . quantitativ so überaus fruchtbare Diskussion" um den Satzbegriff erweitern (Klein, Syntaktische Analyse, S. 36). Vgl. dazu John Ries, Grundlegung, der bereits 1931 140 verschiedene Satzdefinitionen zusammengestellt hat. Bei Eugen Seidel, Satzdefinitionen, sind sie vier Jahre später auf über 220 angewachsen.

Es scheint, daß der Satz im Sinne einer Realdefinition kaum definiert werden kann. Möglich wäre eine Nominaldefinition der folgenden Art : "Unter einem Satz soll verstanden werden : . . . Diese Bestimmung wird im Verlaufe der Untersuchungen sukzessive präzisiert." Indessen ist dies nicht unser Thema. Zum Problem der Satzdefinitionen vgl. neuerdings Owen Thomas, Grammatik, S. 49, der im Anschluß an Robert Lees, Semantic Notions, S. 52 f., feststellt, daß jeder Versuch, "den Begriff des 'Satzes' . . . zu definieren, vergeblich sein muß, da die einzige vollständige Definition eine Grammatik des Englischen sein würde".

Diese Feststellung scheint allgemein für natürliche Sprachen zuzutreffen, wenn man unter "vollständiger Definition" eine Realdefinition versteht.

- 162 Vgl. Chomsky, Aspekte, S. 95 f., der die Begriffe "Subjekt" und "Prädikat" als "grammatische Funktionen" wieder aufnimmt. Wir verwenden sie ebenfalls in diesem Sinn.
- 163 Die Annahme - es sei wiederholt - der Satz bestehe aus zwei konstitutiven Elementen, ist nicht im definitorischen Sinne gemeint. Sie stellt vielmehr eine Arbeitshypothese dar. Andere Ansatz- und Ausgangspunkte sind denkbar. Nach Tesnière beispielsweise könnte man nicht von einer

Zweigliedrigkeit ausgehen, sondern müßte im Sinne seiner Dependenzgrammatik das Verb als oberstes (den Satz konstituierendes) Element ansetzen, von dem alle übrigen abhängen.

- 164 In einigen Sprachbereichen läßt sich deutlich erkennen, daß die konstitutiven Satzglieder, insbesondere das Prädikat, - weil sie sich gleichsam von selbst verstehen - konsequent ausgespart werden. Die von uns hier als fakultativ bezeichneten Elemente besitzen in diesen Sprachbereichen offenbar einen höheren Informationswert und werden deswegen gesetzt. Sprachliche und kommunikatorische Relevanz stehen offenbar in einem gegensätzlichen Verhältnis. Vgl. dazu Rath/Brandstetter, Wetterbericht.
- 165 Vgl. hierzu die kurze, aber instruktive "Einführung in die transformationelle Grammatik" von E. Coseriu, S. 30 ff. und S. 15 ff.
- 166 Besonders interessant ist in diesem Zusammenhang, daß bereits Annema in seiner Untersuchung über die "absoluten Partizipialkonstruktionen" das Verfahren der Paraphrasierung anwendet. So heißt es S. 38 "Kügelgen hätte sagen können...", oder S. 42 "In dem Satze Kleist, Bettelweib von Locarno, 182... ist 'zusammengetragen' stärker betont, als wenn Kleist gesagt hätte...". Allerdings wird in dieser schon älteren Arbeit über das Verfahren der Paraphrasierung nicht nachgedacht. Die Paraphrasierung wird sporadisch und unsystematisch angewendet.
- 167 Eggers, Konsekutivsätze, S. 85.
- 168 Vgl. Ungeheuer, Paraphrase. Er unterscheidet (S. 41) "Kontext-Paraphrase" als "eines der grundlegenden Mittel rhetorischer Explikation und Präzisierung" und "paraphrastische Transformation" als "eines der effektivsten analytischen Verfahren in Linguistik und Logik." In dem zuletzt genannten Sinne werde die Paraphrase als "selbstver-

ständliches Mittel der linguistischen Heuristik in Anspruch genommen, ohne sich Rechenschaft darüber abzulegen, welche Konsequenzen für die Interpretation der resultierenden Theorien folgen." (S. 36). Interessant ist der Hinweis auf Walpole (Semantics, The nature of words and their meaning, New York 1941), der von einer "analytischen Paraphrase" (S. 37) spreche. Darunter sei die "Übersetzung des zu analysierenden Redestücks in eine sprachliche Formulierung zu verstehen, "die durch vereinfachtes Lexikon und vereinfachte Syntax kanonisiert ist." (Ungeheuer, S. 37). In gewissem Sinne wird dieses Verfahren der Vereinfachung auch hier angewandt. Die Paraphrase der PGruppe soll ein Nebensatz sein; er soll einen formal erkennbaren Indikator haben (Morphem), der die allgemeine semantische Richtung des Nebensatzes feststellt. Das bedeutet aber, daß der Nebensatz gegenüber der PGruppe *s e m a n t i s c h* einfacher, weil expliziter strukturiert ist. Seiler, Relativsatz, S. 49, schlägt diese Art der Transformation (unter Verwendung dieses Begriffs) zur Ermittlung *s y n t a k t i s c h e r* Unterschiede bei oberflächlich gleichen Sätzen vor: "Die Fragestellung lautet dabei nicht nur: wie sieht ein gegebenes Syntagma aus . . . ? sondern: Zu welchem anderen Syntagma kann es unter Beibehaltung der fundamentalen Sinnrelation umgeformt werden? "

- 169 Beispielsweise im Satz 3801 *Achilles gleich sollte Julian eines frühen Todes . . . sterben, vom Speer eines Feiglings durchbohrt.* Die Paraphrase *Achilles gleich sollte der vom Speer eines Feiglings durchbohrte Julian . . .* erscheint deswegen nicht angemessen, weil die Sinnrelation nicht mehr genau erhalten ist: Das in der PGruppe enthaltene modale Element geht verloren. Um es zu bewahren, muß die PGruppe in einen *indem* -Satz umgewandelt werden.

- 170 Überhaupt muß die PGruppe, was die Zeichensetzung betrifft, als eine besondere Gruppe angesehen werden. Sie steht in diesem Punkte im Gegensatz zu der überwiegenden Anzahl der übrigen Gruppen: Sie wird mit ziemlicher Regelmäßigkeit von den übrigen Teilen des Satzes getrennt. Von den 106

PGruppen werden 73 durch Kommata, 10 durch Gedankenstriche und 7 durch Doppelpunkt von den übrigen Teilen des Satzes isoliert. 16 PGruppen sind nicht durch Zeichensetzung vom Satz abgehoben. Das Komma und auch der Gedankenstrich treten als "Doppelzeichen" auf. Steht die PGruppe am Satzende oder am Satzanfang, so übernehmen das vorhergehende oder das folgende satzschließende Zeichen gleichzeitig auch die Trennungsfunktion des entsprechenden Doppelzeichens, das dann selbst nicht mehr erscheint. Vgl. Harald Zimmermann, Satzzeichen, S. 12 und S. 28, der in diesen Fällen von "Kontraktion" spricht.

- 171 Stellt die Stützgruppe, also das Bezugswort, eine pronominale Gruppe dar, dann ist nicht immer ein relativer Anschluß möglich; die pronominale Gruppe muß ggf. durch die entsprechende nominale Gruppe ersetzt werden. - Es handelt sich in unserem Zusammenhang nur um solche Relativsätze, die an ein Bezugswort angeschlossen werden.
  
- 172 Seiler, Relativsatz, S. 26 : " 'Hunde /die böse sind / gehören in den Zwinger' " ( ' = Betonung, / = Pause). "Von den Hunden wird, zusätzlich, ausgesagt, daß sie böse sind; das böse steht nicht im Kontrast zum nicht-böse." Ich kann mich dieser Feststellung nicht anschließen, weil ich einen deutlich unterscheidenden Akzent auch bei der von Seiler angegebenen Intonation wahrnehme: Die bösen Hunde werden von den nicht-bösen Hunden getrennt, und nur die ersten gehören in den Zwinger.
  
- 173 Emmy L. Kerkhoff hat 1962 in vierter Auflage ihr Bändchen "Der Relativsatz" erscheinen lassen. Diese Arbeit kommt methodisch und sachlich kaum über Behagel hinaus. Eine nicht ganz glückliche Terminologie (z.B. 'eigentliche' und 'uneigentliche' Relativsätze), vermischt mit Behagels Begriffen, und eine nicht klar begründete Methode erbringen die schon länger bekannten Tatsachen, daß der Relativsatz ganz unterschiedliche Inhalte vermitteln kann und daß es schwierig ist, sie semantisch typologisch zu klassifizieren. Die Vf. tut dies aber dennoch, und darin liegt die Hauptschwäche der Arbeit. Die

inhaltliche Differenziertheit der einzelnen Relativsätze - auch im semantisch kategoriellen Sinne - sollte vor ihrer typologischen Festlegung bewahren. - Das Buch wendet sich in erster Linie an Deutschlernende, hier mag es nützliche Dienste tun.

- 174 Die drei übrigen Klassen der nichtlogischen Erweiterungen sind semantische Subklassen zu den neutralen Erweiterungen. Sie stellen - leicht nominierbare - Sonderfälle der neutralen nichtlogischen Beifügungen, Charakterisierungen, Spezifizierungen und Vermehrungen dar.
- 175 Das sogenannte indirekte Objekt (Thomas, Grammatik, S. 120 : "Objektergänzung") kann durch *so* substituiert werden. *Er wurde Alexander genannt : Er wurde so genannt.* Das direkte Objekt kann nicht durch *so* substituiert werden.
- 176 Die Duden-Grammatik, S. 531, führt noch an : *taufen, schelten, schimpfen, schmähen.*
- 177 Die folgenden Sätze enthalten neutrale PGruppen : 3366, 3477, 3544, 3692, 3849, 4723, 6394, 6473, 6625, 6686, 6861, 6879, 6892, 6905, 7175, 7194, 7295, 7382, 8014, 8116, 8390, 8533, 8607, 8806.
- 178 Insgesamt 12 Belege : 3277, 3770, 6475, 6631, 6753, 7247, 8195, 8502, 8565, 8809, 8874, 8897.
- 179 Das die 'Oftmaligkeit' anzeigende iterative Adverb *oft* ist hier als Zeitangabe gebucht worden. Korrekterweise müßte man eine eigene Kategorie "Wiederholung" einrichten, um derartige Fälle treffend eingliedern zu können. Aber bei einem Beleg haben wir davon abgesehen.
- 180 Nicht zu verwechseln mit dem Prädikatsnominativ : *Er ist e i n J u n g e*, der auch gelegentlich so genannt wird.
- 181 Nominativ und Akkusativ fallen als Nominalkasus meist zusammen, vgl. aber 6815 : *oft 'frei e r atmosphärisch e r' Stickstoff genannt.*

- 182 Zunächst sei eine kleine Ungenauigkeit berichtigt : Der Vf. vergleicht *Methoden* mit *Industrien*. Richtiger wäre es, *Methoden* mit *Methoden* oder *Industrien* mit *Industrien* zu vergleichen.
- 183 Die PGruppe dieses Satzes ist S. 69 als ambivalente Apposition eingeordnet worden; die genaue Interpretation dieses Satzes zeigt jedoch, daß die PGruppe keine Apposition ist.
- 184 Annema, Partizipialkonstruktionen, formt S. 88 f. den Satz : *Auch der junge Leutnant verrät, genau beobachtet, eine leichte Befangenheit.* um : "Was man ausdrücken will ist dies : *Der Leutnant verrät eine leichte Befangenheit, das kann man feststellen, wenn man ihn genau beobachtet.*" Intuitiv fügt Annema in die Paraphrase eine "Urteilsbasis" ein. Allerdings wird das paraphrastische Verfahren, das hier angewendet wird, als solches nicht anerkannt und als Verfahren auch nicht untersucht.
- 185 Schon Annema, Partizipialkonstruktionen, nennt diese Art von PGruppen - ohne sie allerdings genau abzugrenzen - "Formeln".
- 186 Nicht mit *wie* zu erfragen sind die NoS der beiden Belege 1392 und 4658 (*verglichen*). Vgl. dazu weiter unten. Interessanterweise sind dies die beiden einzigen Fälle dieser PGruppen, in denen das Partizip die PGruppe eröffnet.
- 187 Vgl. aber *damit* ; indes ist auch hier das *mit* nicht zu entbehren.
- 188 Erben, Abriß, S. 156.
- 189 Vgl. Erben, Abriß, S. 157, und Brinkmann, Deutsche Sprache, S. 346, 594. "Das Modaladverb (= Satzadverb) gilt nicht dem Inhalt des Verbums, sondern dem Inhalt der ganzen Aussage." (Brinkmann, S. 346). Weder Erben noch Brinkmann gehen auf die Art der hier besprochenen Satzadverbien ein. Ihre Listen der Satzadverbien sind daher generell um die hier angedeutete Möglichkeit zu ergänzen.

190 Es hat den Anschein, als könnten die Partizipien des Sagens nur dann weggelassen werden, wenn das Moment des Sagens zusätzlich noch in der NoS steckt. In diesen Fällen ist also die zweite Subgruppe nicht eine AvS. Vgl. 6068 : *In der Terminologie Freuds (formuliert), stellen die neun Worte Traumtext . . .* - Das Partizip kann gestrichen werden; in *Terminologie* steckt zusätzlich ein Moment des Sagens.

191 Ebenfalls nicht von der semantischen Wirkung betroffen : Die Personalform des Verbs. Dies wäre bei einer Form von *sein* auch ohne Belang, weil es sich um eine "formale" satzkonstituierende Form handelt, die im engeren Sinne keine Bedeutung trägt, sondern nur die kategoriellen kaum 'übertreibbaren' Inhalte über Tempus, Modus, Numerus und Person vermittelt.

192 Für den Verbzusatz (*dar*), der 'rechts' von der PGruppe steht, gilt, daß er *z u s a m m e n* mit dem flektierten Teil der Verbalgruppe (*stellen*) eine Bedeutungseinheit bildet und somit *a l l e i n* nicht von der semantischen Wirkung der PGruppe betroffen werden kann.

193 Das Corpus, dem die PGruppen entnommen sind, enthält 231 ausverbalisierte *wenn* -Sätze. Nur einer von ihnen erfüllt eine ähnliche Funktion wie die besprochenen PGruppen. Das Prädikat dieses *wenn* -Satzes ist ein Verb des geistigen Sehens :  
 8766 *Wenn man den Blick auf diese Veränderungen richtet, so gewinnt man den Eindruck, als ob sich hier die vom Altertum her bekannte, die Kultur der griechischen Handelsstätte vorbereitende wirtschaftliche Revolution wiederholen würde.*

Wenn wir diesen *wenn* -Satz umformen in eine PGruppe, können wir die Urteilsbasis des Gesamtsatzes *gewinnt man den Eindruck* weglassen :

*Den Blick auf diese Veränderungen gerichtet, wiederholt sich hier anscheinend . . . die wirtschaftliche Revolution.*



Wie der Leser bemerkt haben wird, enthält hier die Urteilsbasis ein subjektives Element, das es erlaubt, im *daß*-Satz den Konjunktiv zu setzen (*wiederholen würde*). Dieses ist bei der Umformung verloren gegangen, dafür ist aber in den nunmehrigen Hauptsatz das Modaladverb *anscheinend* eingefügt worden, das das subjektive Element der Urteilsbasis voll ersetzen kann. Bemerkenswert ist, daß die *wenn*-Sätze in der Regel nicht die Funktion der *wenn* I-PGruppen übernehmen; die *wenn*-Sätze enthalten Bedingungen der verschiedensten Art, nur legen sie selten oder nie die Seh- oder Sageweise des im Obersatz mitgeteilten Sachverhalts fest. Für diesen Zweck stehen eben die PGruppen zur Verfügung. Ihre Anwendung ist hier ökonomischer: Sie ist kürzer, man spart darüber hinaus die Realisierung der Urteilsbasis.

- 194 Es sind dies: 2028, 3101, 3801, 4145 (2 mal), 4724, 4734, 6210, 6412, 8879.
- 195 Sätze mit einem *indem*-Nebensatz der Aspektzerlegung sind anschauliche Beispiele dafür, daß und wie in einer natürlichen Sprache paraphrastisch verfahren wird. Ungeheuer, Paraphrase, S. 33, stellt fest, "daß mit der Paraphrase mehr erreicht werden soll als nur eine Wiederholung des Redethemas. Evident sind Explikation, Gedankenentfaltung, Präzisierung und Herstellung eines endgültigen Verständnisses der Ziele dieses rhetorischen Prozesses." Auch Aspektzerlegung ist in diesem Sinne eine Paraphrase. "Eine Abfolge aber von Aspekten und Andeutungen, formuliert als Paraphrasen, klären und spezifizieren das Gemeinte." (S. 34)
- 196 Man könnte annehmen, daß dieser Satz der ideale Fall für eine *indem*-Satz-Paraphrase wäre. Daß dies nicht so ist, scheint daran zu liegen, daß das Hauptsatzprädikat (*allein-sein*) nicht einen Vorgang vermittelt. Und nur für Verben, die Vorgänge (oder Tätigkeiten) repräsentieren, gelten die im Zusammenhang mit der Konjunktion *indem* gemachten Ausführungen.

197 Der Unterschied zwischen einer Begründung für die Setzung eines Satzes, d.h. für eine bestimmte Erkenntnis, und einer Ursache für einen Sachverhalt läßt sich an dem folgenden Beispiel verdeutlichen :

(1) *Er ist tot, denn er bewegt sich nicht mehr.*

(2) *Er bewegt sich nicht mehr, denn er ist tot.*

Im Falle (1) begründet *denn* eine bestimmte Erkenntnis. Im zweiten Satz gibt *denn* einen realen Grund für eine zuvor getroffene Feststellung an. Die PGruppen des Satzes 3409 stehen in ähnlicher Funktion wie der *denn*-Satz (1).

198 Vgl. dazu Eggers, Syntaxanalyse, S. 62 ff. und S. 42 f.

199 In den modernen deutschen Grammatiken ist meist nur von drei Genera die Rede. Vgl. Erben, Abriß, S. 41 f. Das mediale Genus wird offenbar nicht als solches anerkannt.

200 Die folgenden 11 Belege enthalten eine PGruppe mit der syntaktischen Konstellation "Partizip I + Akkusativ": 3101, 3692, 4145 (2 mal), 4724, 4734, 6210, 6686, 8666, 8809, 8879.

201 Nicht zu verwechseln mit dem formal identischen Zustandspassiv. Es wird wie das Perfekt usw. Aktiv der Verben mit *sein*-Umschreibung gebildet.

202 Die folgenden Belege enthalten PGruppen mit nicht passivfähigen Partizipia (11) : 2028, 3277, 3707, 6097, 6412, 6475, 6631, 8116, 8195, 8318, 8879.

203 Das Zustandspassiv ist oft nicht das Resultat eines Vorgangs, der sich in der Vergangenheit abgespielt hat. Es kann auch so sein, daß eine Größe durch bestimmte Merkmale oder Zustände evidentermaßen "charakterisiert" im Sinne von "gekennzeichnet" ist : *Die Politik der Schweiz ist durch den Grundsatz der Neutralität charakterisiert.*

204 Die folgenden 25 Belege enthalten PGruppen, deren Paraphrasen ein Zustandspassiv bilden : 1592, 3434, (3 mal),

3477, 3544, 3770, 3849, 4002, 6091, 6326 (2 mal), 6394, 6473, 6480, 6892, 6905, 7175, 7194, 7247, 7295, 8318, 8533, 8565, 8718.

- 205 Für das Zustandspassiv von *begleiten* stehen feste nominale Umschreibungen zur Verfügung: *in Begleitung sein*, *sich in Begleitung befinden*.
- 206 Ungeheuer, Paraphrase, S. 41 f.; vgl. Anm. 168 dieser Arbeit.
- 207 Turk, Dramensprache, S. 93.
- 208 Ganz eindeutig ist dieser Satz nicht: Verhüllt *die Schweb*e oder *alles Sokratische* die Eindeutigkeit? Die tiefinnere Eindeutigkeit verhüllend, beläßt die PGruppe den Satz in der Schwebe.

## LITERATURVERZEICHNIS

Die im Text und in den Anmerkungen verwendeten Kurztitel stehen in Klammern jeweils am Ende der bibliographischen Angaben.

- Admoni, W.: Der deutsche Sprachbau. Moskau und Leningrad 1966.  
[ S p r a c h b a u ]
- Andresen, K.G.: Über absolute Partizipial-Construction im Deutschen.  
In: Herrigs Archiv 16, 1854, S. 72 - 93. [ P a r t i z i p i a l - C o n -  
s t r u c t i o n ]
- Annema, H.: Die sogenannten absoluten Partizipialkonstruktionen im  
Neuhochdeutschen. Groningen 1924. [ P a r t i z i p i a l k o n -  
s t r u k t i o n e n ]
- Bech, Gunnar: Studien über das deutsche Verbum infinitum. 2 Bde.,  
Kopenhagen 1955 und 1957 (= Dan.Hist.Filol.Medd. 35 und 36).  
[ V e r b u m i n f i n i t u m ]
- Behaghel, Otto: Deutsche Syntax. 4 Bde., Heidelberg 1923 - 1932.  
[ S y n t a x ]
- Beneš, Eduard: Die Ausklammerung im Deutschen als grammatische  
Norm und als stilistischer Effekt. In: Muttersprache 78, 1968,  
S. 289 - 298. [ A u s k l a m m e r u n g ]
- Bockemühl, Christian: Die Nachstellung als syntaktische und stilistische  
Erscheinung in der literarischen Prosa der Gegenwart. Saarbrücken  
1969. [ N a c h s t e l l u n g ]
- Brinkmann, Hennig: Die deutsche Sprache. Düsseldorf 1962. [ D e u t -  
s c h e S p r a c h e ]
- Chomsky, Noam: Aspects of the Theory of Syntax. Cambridge/Mass.  
1965.  
Übersetzt von einem Kollektiv unter der Leitung von Ewald Lang:  
Aspekte der Syntaxtheorie. Frankfurt 1969. [ A s p e k t e ]

Coseriu, Eugenio: Einführung in die transformationelle Grammatik.  
Vorlesung gehalten im Sommersemester 1968 an der Universität  
Tübingen. Autorisierte Nachschrift besorgt von: Gunter Narr  
und Rudolf Windisch. Stuttgart o.J. [ E i n f ü h r u n g ]

Dal, Ingerid: Kurze deutsche Syntax. Tübingen <sup>3</sup>1966 (= Sammlungen  
kurzer Grammatiken germanischer Dialekte, B. Ergänzungsreihe  
Nr. 7). [ S y n t a x ]

Drach, Erich: Grundgedanken der deutschen Satzlehre. Darmstadt  
<sup>4</sup>1963 (<sup>1</sup>1937). [ S a t z l e h r e ]

Duden. Grammatik der deutschen Gegenwartssprache (= Der Große  
Duden Band 4). Bearbeitet von Paul Grebe u.a., Mannheim  
<sup>2</sup>1966. [ G r a m m a t i k ]

Eggers, Hans: Zur Syntax der deutschen Sprache der Gegenwart. In:  
Studium Generale 15, 1962, S. 49 - 59. [ S y n t a x ]

— — : Beobachtungen zum 'präpositionalen Attribut' in der deutschen  
Sprache der Gegenwart. In: Wirkendes Wort 8, 1957/1958,  
S. 257 - 267. [ P r ä p o s i t i o n a l e s A t t r i b u t ]

— — : Das Vorhaben 'Syntaktische Analyse'. In: Linguistische Arbei-  
ten des Germanistischen Instituts und des Instituts für Ange-  
wandte Mathematik der Universität des Saarlandes, 1, 1965,  
S. 1 - 2. [ S y n t a k t i s c h e A n a l y s e ]

— — : Sind Konsekutivsätze "Gliedsätze"? In: Studien zur Syntax des  
heutigen Deutsch (= Sprache der Gegenwart 6), Düsseldorf 1970,  
S. 85 - 96. [ K o n s e k u t i v s ä t z e ]

Eggers, Hans; Dietrich, Rainer; Klein, Wolfgang; Rath, Rainer; Roth-  
kegel, Annely; Weber, Heinz; Zimmermann, Harald: Elektronische Syn-  
taxanalyse der deutschen Gegenwartssprache. Tübingen 1969.  
[ S y n t a x a n a l y s e ]

- Eggers, Hans; Klein, Wolfgang; Rath, Rainer; Rothkegel, Annely; Weber, Heinz; Zimmermann, Harald: Die automatische Behandlung diskontinuierlicher Konstituenten im Deutschen. In: Muttersprache 79, 1969, S. 260 - 266. [ D i s k o n t i n u i e r l i c h e K o n s t i t u e n t e n ]
- Engel, Ulrich: Adjungierte Adverbialia. Zur Gliedfolge im Innenfeld. In: Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache 1, 1968, S. 85 - 103. [ A d v e r b i a l i a ]
- Erben, Johannes: Abriß der deutschen Grammatik. Berlin <sup>8</sup>1965. [ A b r i ß ]
- Fourquet, Jean: Zur neuhochdeutschen Wortstellung. In: Das Ringen um eine neue deutsche Grammatik, hrsg. von Hugo Moser, Darmstadt 1962, S. 360 - 375 (Übersetzt von Karin Trimborn aus: Jean Fourquet, L'ordre des éléments de la phrase en germanique ancien. Etudes du syntaxe des positions. Publications de la Faculté des lettres de Strasbourg 1938, S. 21 - 32). [ W o r t s t e l l u n g ]
- Glinz, Hans: Die innere Form des Deutschen. Bern und München <sup>4</sup>1965. [ I n n e r e F o r m ]
- Gulyga, E.W. und Nathanson, M.D.: Syntax der deutschen Gegenwartssprache. Moskau und Leningrad 1966. [ S y n t a x ]
- Harris, Zellig S.: Structural Linguistics. Chicago <sup>6</sup>1963 (= Methods in Structural Linguistics. Chicago 1949). [ S t r u c t u r a l L i n g u i s t i c s ]
- : Co-occurrence and Transformation in Linguistic Structure. In: Language 33, 1957, S. 283 - 340. [ T r a n s f o r m a t i o n ]
- Hartung, Wolfdietrich: Die bedingenden Konjunktionen der deutschen Gegenwartssprache. In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur (Ost) 86, 1964, S. 350 - 387. [ K o n j u n k t i o n e n ]

- Heringer, Hans Jürgen: Die Opposition von 'kommen' und 'bringen' als Funktionsverben. Düsseldorf 1968 (= Sprache der Gegenwart 3).  
[ F u n k t i o n s v e r b e n ]
- Jackson, Margret: Studien zum Präteritalsystem des Deutschen. Münster 1959. [ P r ä t e r i t a l s y s t e m ]
- Kerkhoff, Emmy L.: Der Relativsatz. Groningen <sup>4</sup>1962. [ R e l a -  
t i v s a t z ]
- Klein, Wolfgang: Zum Begriff der Syntaktischen Analyse. In: Elektronische Syntaxanalyse der deutschen Gegenwartssprache, Tübingen 1969, S. 20 - 37. [ S y n t a k t i s c h e A n a l y s e ]
- Lees, Robert B.: The Grammatical Basis of Some Semantic Notions. In: Report of the Eleventh Round Table Meeting on Linguistics and Language Studies. Washington 1962. [ S e m a n t i c N o -  
t i o n s ]
- Martinet, André: Eléments de linguistique générale.  
Übersetzt von Anna Fuchs unter Mitarbeit von Hans-Heinrich Lieb: Grundzüge der Allgemeinen Sprachwissenschaft. Stuttgart 1963. [ G r u n d z ü g e ]
- Möller, Georg: Deutsch von heute. Leipzig <sup>3</sup>1965. [ D e u t s c h ]
- Moser, Hugo: Probleme der Periodisierung des Deutschen. In: Germanisch-Romanische Monatsschrift 32, 1950/51, S. 296 - 308.  
[ P e r i o d i s i e r u n g ]
- Muller, Charles: Initiation à la statistique Linguistique. Paris 1968.  
[ S t a t i s t i q u e L i n g u i s t i q u e ]
- Paul, Hermann: Deutsche Grammatik. 5 Bde. Halle 1916 - 1920.  
[ G r a m m a t i k ]
- — : Prinzipien der Sprachgeschichte. Halle <sup>5</sup>1920 (<sup>1</sup>1880). [ P r i n -  
z i p i e n ]

Rath, Rainer: Trennbare Verben und Ausklammerung. Zur Syntax der deutschen Sprache der Gegenwart. In: Wirkendes Wort, 15, 1965, S. 217 - 232. [ A u s k l a m m e r u n g ]

— — : Zur Erkennung nominaler Gruppen. In: Elektronische Syntaxanalyse der deutschen Gegenwartssprache, Tübingen 1969, S. 99 - 110. [ E r k e n n u n g ]

— — : Zur syntaktischen Analyse nominaler Gruppen der deutschen Gegenwartssprache. In: Beiträge zur Linguistik und Informationsverarbeitung 9, 1966, S. 7 - 28. [ N o m i n a l e G r u p p e n ]

Rath, Rainer und Brandstetter, Alois: Zur Syntax des Wetterberichts und des Telegramms. Mannheim 1968 (= Duden-Beiträge 33). [ W e t t e r b e r i c h t ]

Ries, John: Beiträge zur Grundlegung der Syntax, Heft 3 : Was ist ein Satz? Prag 1931. [ G r u n d l e g u n g ]

de Saussure, Ferdinand: Cours de linguistique générale. Lausanne und Paris 1916.

Übersetzt von Herman Lommel: Grundfragen der Allgemeinen Sprachwissenschaft. Berlin <sup>2</sup>1967. [ G r u n d f r a g e n ]

Schmidt, Wilhelm: Grundfragen der deutschen Grammatik. Berlin 1966. [ G r a m m a t i k ]

Seidel, Eugen: Geschichte und Kritik der wichtigsten Satzdefinitionen. Jena 1935 (= Jenaer Germanistische Forschungen 27), S. 114 ff. [ S a t z d e f i n i t i o n e n ]

Seiler, Hansjakob: Relativsatz, Attribut und Apposition. Wiesbaden 1960. [ R e l a t i v s a t z ]

Tesnière, Lucien: Eléments de Syntaxe Structurale. Paris 1959, <sup>2</sup>1965. [ E l é m e n t s ]



- Tesnière, Lucien: *Esquisse d'une Syntaxe Structurale*. Paris 1953.  
Übersetzt (unveröffentlicht) von Wolfgang Klein. [ *E s q u i s s e* ]
- Thomas, Owen: *Transformationelle Grammatik und Englischunterricht*.  
München 1968. [ *G r a m m a t i k* ]
- Turk, Horst: *Dramensprache als gesprochene Sprache. Untersuchungen  
zu Kleists 'Penthesilea'*. Bonn 1965. [ *D r a m e n s p r a c h e* ]
- Ungeheuer, Gerold: *Paraphrase und syntaktische Tiefenstruktur. Als  
Manuskript vervielfältigt: Institut für Phonetik und Kommunika-  
tionsforschung der Universität Bonn*. 1968. [ *P a r a p h r a s e* ]
- Zimmermann, Harald: *Zur Leistung der Satzzeichen*. Mannheim 1969  
(= Duden-Beiträge 36). [ *S a t z z e i c h e n* ]